



JAHRESBERICHT 2019

PLAN B
Ruhr e.V.

Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4	Migration und Integration	34	Bildung und Prävention	76
Unser Leitbild	6	Unterstützung bieten, Position beziehen	34	Stärken fördern, Werte festigen, Chancen eröffnen	76
Worauf es ankommt	6	Migrationsberatung bleibt gefragt	36		
Interkulturelle ambulante Erziehungshilfen	8	Hilfe hier und jetzt	38		
Stabil wachsen, Qualität sichern	8	Leben, Lernen, Leute treffen: Ein Ort für alle	39		
Vernetzte Hilfe zur Selbstständigkeit	10				
Starke Familien, behütete Kinder	11				
Deutliches Wachstum	12				
Gut aufgestellt für vielfältige Herausforderungen	13				
Gemeinsam für eine Stadt der Vielfalt und Offenheit	14				
Kurze Wege, gute Nachbarschaft	15				
Ambulante Erziehungshilfen in Zahlen	16				
Kindertagesstätten	20				
Die Bildungschancen der Jüngsten stärken	20	Fundierte Informationen für selbstbestimmtes Handeln	50		
Sprechen, verstehen, mitbestimmen	22	Möglichkeiten erkennen, Chancen ergreifen	52		
INTERVIEW		Starthilfe in der neuen Heimat	54		
„Ich erlebe jeden Tag was Schönes.“	24	Gut angekommen: Hilfe für Geflüchtete in Mülheim	56		
INTERVIEW		Vertrauen schaffen, Perspektiven aufzeigen	58		
„Die Kinder haben so viel Spaß dabei!“	25	Gemeinsam für Herne: Mehr Teilhabe sichern	60		
Ein Ort der Begegnung und Beratung für alle	26	Gekommen um zu bleiben: Migrationsberatung in Herne	62		
Gemeinsam das Beste aus vielen Welten verbinden	28	Hilfe zur Selbsthilfe auf dem Weg der Integration	64		
Die Kitas in Zahlen	30	Chancen für alle: Integration nachhaltig fortführen	66		
Kinder gesund und stark machen	31				
INTERVIEW					
„Dass man sagen kann: Ich will das nicht.“	32				
Das Kitaprojekt in Zahlen	33				
Stationäre Erziehungshilfen für Kinder	68				
Neuer Fachbereich nimmt die Kleinsten in den Fokus	68				
Die PLANB-Familie wächst	70				
Sicher im Sonnenland	72				
Schutz und Freiräume im neuen Zuhause	74				



VORWORT

Gesund wachsen, nachhaltig helfen

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei der Lektüre dieses Jahresberichts werden Sie sehen: Nachdem bereits das Jahr 2018 im Zeichen des Wachstums gestanden hatte, setzte sich dieser Trend auch 2019 fort. Die PLANB- und ViR-Familie wuchs um weitere 14 Prozent auf 286 Mitarbeiter*innen. Gleichzeitig stand 2019 auch die weitere Konsolidierung und Strukturierung im Fokus unserer Aufmerksamkeit. Nachhaltige Hilfe und stabile Unterstützung benötigen flexible, mitwachsende Strukturen, die immer wieder überprüft und angepasst werden. Das haben wir 2019 getan – in allen Bereichen.

Zu unseren wichtigsten Neugründungen im Jahr 2019 gehört das *Kinderschutzhause Sonnenland* in Essen (siehe Seite 72). Mit der Entscheidung für diese Inobhutnahmestelle für Kinder zwischen vier und sechs betraten wir Neuland. Ein Schritt, der auch weitreichende strukturelle Anpassungen mit sich brachte: Um einen ganzheitlichen Ansatz sicherzustellen und eine lückenlose Betreuungskette anbieten zu können, gründeten wir den neuen Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder* (siehe ab Seite 68). Er bündelt unter einer neuen Fachbereichsleitung unsere stationären Angebote für Kinder bis zum Alter von 13 Jahren. Neben dem neuen Kinderschutzhause umfasst der Bereich die Pflegefamilien und die *Villa Dorn* (siehe Seite 74), wodurch wiederum der Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Jugendliche* entlastet wird. Er umfasst nun unsere fünf Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe für Jugendliche in Essen und Bochum – unter dem Dach von *Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR)*. Wie schon im Vorjahr berichtet ViR in einem separaten Teil des Jahresberichts über seinen Beitrag zur Trägergemeinschaft mit PLANB.*

Das Kinderschutzhause ist für viele Kolleg*innen ein Herzensprojekt – auch für mich. Mit großem Elan und Engagement haben wir den aufwendigen Umbau des Gebäudes in Essen-Katernberg in Angriff genommen und freuen uns sehr, dass wir nun dieser besonders schutzbedürftigen Zielgruppe ein gutes, sicheres Zuhause bieten können – für eine zwar kurze, aber sehr wichtige Zeit in ihrem Leben.

Die interkulturelle Expertise, die sich aus den vielfältigen sprachlichen und kulturellen Hintergründen unserer Teams in allen Bereichen speist, blieb unser Alleinstellungsmerkmal. Trotz des anhaltenden Fachkräfte- mangels gelang es uns, weiterhin quantitatives mit qualitativem Wachstum zu untermauern und unseren hohen Qualitätsanspruch zu halten. Als attraktiver Arbeitgeber konnten wir auch unter angespannten Arbeitsmarktbedingungen hoch qualifizierte und motivierte Fachkräfte gewinnen.

Die *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen* konnten 2019 die personelle Fluktuation weiter reduzieren und ihr fachliches Profil durch gezielte Fortbildungen schärfen. Durch das Jahr begleiteten uns Aushandlungsprozesse mit den Jugendämtern zur Neugestaltung der Entgelte und Rahmenbedingungen.

Der *Fachbereich Kindertagesstätten* startete in Essen das Projekt *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden* (siehe Seite 31). Es erfüllt mich persönlich mit Stolz, dass wir als Träger ausgewählt wurden, dieses breit angelegte Pilotprojekt zur frühkindlichen Resilienzförderung zu realisieren. Möglich gemacht haben das alle PLANB- und ViR-Kolleg*innen, die in diesem und anderen Fachbereichen durch ihre tägliche Arbeit dazu beigetragen haben, dass man uns diese Aufgabe zutraut.

Mit unserer Arbeit im *Fachbereich Migration und Integration* bewegen wir uns an vorderster Linie in einem polarisierenden und konflikträchtigen Themenfeld der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen. Hier ist jedes Engagement gleichzeitig immer auch ein Statement. PLANB bezieht klar Position in Wort und Tat: für gleiche Teilnahme- und Teilhabechancen von Geflüchteten und Zugewanderten, für ein Zusammenleben in kultureller Vielfalt auf der Basis der Grundwerte der Verfassung, der Europäischen und Allgemeinen Menschenrechte. Mit neuen Beratungsstellen in Herne und Essen wuchs auch dieser Fachbereich im Jahr 2019. In Essen erhielten wir einen neuen Auftrag für eine kommunal geförderte Ausreise- und Perspektivberatung. Hier können wir von den Erfahrungen profitieren, die wir bereits mit der gleichen Aufgabe in einem mit Landesmitteln geförderten Angebot gesammelt haben.

Im Jahr 2019 nahm die *Dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften (DeBUG)* in Bochum ihre Arbeit auf (siehe Seite 47). Das *Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)* hatte uns mit dem Aufbau dieser überregionalen, NRW-weiten Kontaktstelle beauftragt.

Im Bereich Pflegefamilien wuchs die Zahl der betreuten Pflegekinder 2019 auf nahezu das Dreifache. Vielfalt, Diversität und interkulturelle Ausrichtung machten uns als Träger nicht nur für Menschen mit Migrationshintergrund interessant und attraktiv, so dass es an motivierten und geeigneten Pflegefamilienbewerber*innen nicht mangelte.

Der *Fachbereich Bildung und Prävention* konnte seine Angebote 2019 weiter sichern und ausbauen. Unsere neuen Räumlichkeiten in Essen-Holsterhausen und der Bochumer Innenstadt trafen offensichtlich einen großen Bedarf. Hier sind wir mit unseren Trainings und Gruppenangeboten nah dran an den Menschen und können ihnen neutrale Orte jenseits des alltäglichen schulischen Umfelds zur Verfügung stellen.

Die *Stabsstelle Qualitätsmanagement* begleitete das Wachstum und die strukturellen Änderungen im Laufe des Berichtsjahres intensiv und gewissenhaft, um Risiken und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu korrigieren. Die Ergebnisse einer großen Mitarbeiterbefragung im Juli gaben dazu wertvolle Hinweise. Das Qualitätsmanagement erreichte eine deutliche Optimierung unserer Prozesse und trieb die Entwicklung in den Bereichen Sicherheit, Dokumentenmanagement und Zertifizierungen voran.

Das Jahr 2019 war also erneut ein bewegtes Jahr des Wachstums. Wir konnten viele Chancen nutzen, die sich uns boten, und wir schufen an vielen Stellen durch eigene Initiative Gelegenheiten, mit neuen Diensten und Angeboten unser Portfolio zu erweitern. Das alles war nur möglich durch den ständigen, intensiven und kreativen Einsatz aller Mitarbeiter*innen von PLANB und ViR. Sie haben das ermöglicht; jede*r einzelne an seinem*ihren Platz, alle zusammen als große

Gemeinschaft. Improvisationsstärke, Flexibilität und Einsatzbereitschaft haben unseren Zusammenhalt als immer größer werdende Familie mit gemeinsamen Zielen und Werten weiter gestärkt.

Mit acht Interviews möchten wir Ihnen in diesem Jahresbericht einige Menschen etwas näher vorstellen, ohne die PLANB und ViR nicht funktionieren würden. Dabei richten wir unseren Blick einmal nicht auf die Fachkräfte, die im Bereich unserer Kernkompetenz tätig sind und deren Arbeit im gesamten Bericht beschrieben wird, sondern auf andere Bereiche, die ebenso unverzichtbar sind. Wir stellen eine Lesepatin unserer Kita in Herne vor, den Koch der anderen Herner Kita und zwei Bochumer Praktikantinnen – aus dem *Zentrum der Vielfalt* und dem *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnen*. Außerdem lesen Sie, was ehrenamtliche Hausaufgabenhelferinnen über ihre Arbeit erzählen und wie die kommissarische Leitung einer der beteiligten Kitas das Essener Projekt *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden* sieht. Nicht zuletzt kommt neben der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* auch unser Haustechniker zu Wort. Ohne das dreiköpfige Team seiner *Stabsstelle Haustechnik* und deren Arbeit in der Instandhaltung und Reparatur, beim Auf- und Umbau von Ausrüstung und Mobiliar und in vielen alltäglichen Einsätzen wäre unsere Arbeit in allen Bereichen unmöglich.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiter*innen von PLANB bedanken – für ihren täglichen, unermüdlichen und leidenschaftlichen Einsatz für die Menschen, die bei uns Rat und Hilfe, Unterstützung und Begleitung suchen.

Mein Dank gilt aber auch den Jugendämtern und allen anderen Institutionen und Kooperationspartner*innen für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. Ich danke allen, die uns tatkräftig unterstützt haben – nicht zuletzt auch den Spender*innen, ohne die Vieles nicht möglich gewesen wäre.

Aus den Inhalten dieses Jahresberichts ergeben sich bereits viele Ziele für 2020. Darüber hinaus sehe ich für das Jahr 2020 folgende Ziele in unserem Fokus:

Ziele 2020:

- Erweiterung der Zielgruppe um Menschen mit Behinderung
- Trägerzulassung nach AZAV, um Maßnahmen im Bereich der Arbeitsförderung zu entwickeln

Herzlichst

 Gülsären Çelebi

* Auch dieser Jahresbericht bietet Ihnen wieder zwei Möglichkeiten des Zugangs zu unserer Trägergemeinschaft: Entweder über PLANB – dann blättern Sie hier einfach weiter –, oder über ViR – dann drehen Sie den Bericht um und fangen dort an zu lesen.



UNSER LEITBILD

Worauf es ankommt

Unser Leitbild benennt unsere gemeinsamen Grundsätze und Werte und verdeutlicht, wofür wir uns einsetzen. Es dient uns als Leitlinie für unser tägliches Handeln und ist dadurch für alle Mitarbeiter*innen verbindlich. Das Leitbild von PLANB Ruhr e. V. und Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) gGmbH wurde gemeinsam mit den Leitungskräften beider Organisationen entwickelt. Es lässt sich in 16 Leitsätzen zusammenfassen.

1. Unser Leitgedanke

Wir legen den Schwerpunkt auf die Stärkung persönlicher Handlungsspielräume eines jeden Individuums, das wir begleiten. Vor diesem Hintergrund entwickeln wir von PLANB und ViR zusammen mit den von uns begleiteten Menschen neue Konzepte zur Lebensbewältigung und zur Überwindung von Krisensituationen. Durch diese (Re)Aktivierung des eigenverantwortlichen Einsatzes persönlicher Fähigkeiten und Ressourcen stellt sich ein realistischer, zuversichtlicher Blick auf die eigene Zukunft ein, die immer einen PLANB bereithält.

2. Gegenseitige Wertschätzung

Grundsätzlich begegnen wir allen Menschen und ihren vielfältigen Lebensentwürfen mit Solidarität, Respekt und Wertschätzung, sofern diese mit dem Wertesystem der allgemeinen Menschenrechtserklärungen nicht im Widerspruch stehen. Wir erbringen unsere Leistungen allen Menschen mit Unterstützungsbedarf. Reaktionäre Deutungen sowie diskriminierendes Verhalten werden von uns weder toleriert noch respektiert.

3. Persönliches Recht auf Bildung und Erziehung

Die Unterstützung beim lebenslangen Lernen ist unser Beitrag zur selbstbewussten Lebensweise. Jeder Mensch hat ein persönliches Recht auf Bildung und Erziehung, das wir in unserer täglichen Arbeit umsetzen. Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sind wir stets auf der Suche nach Lösungswegen, die zur Lebenswelt passen. Gleichzeitig machen wir beim lebenslangen Lernen selbst keinen Halt. Wir erheben den Anspruch, uns als Organisation stets am fachlichen Diskurs zu beteiligen und so nicht nur diesen, sondern auch uns selbst weiterzuentwickeln.

4. Gesellschaftliche Teilhabe

Wir fördern Integration durch gesellschaftliche Teilhabe und Teilnahme. Alle unsere Leistungen haben das Ziel, die persönlichen Ressourcen der von uns begleiteten Menschen zu stärken, so dass sie diese selbstbestimmt für die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen können. Auf diesem Weg können wir ihnen neue Perspektiven und mehr Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen.

5. Diversität

Wir verstehen uns als eine interkulturelle Trägergemeinschaft, welche Vielfalt in unserer Gesellschaft nicht nur akzeptiert und anerkannt, sondern auch schätzt und fördert. Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der Menschen sich herkunftsunabhängig und vorurteilsbewusst begegnen, um ihr Zusammenleben wertschätzend zu gestalten. Die Schaffung von Räumen für einen konstruktiven und gleichberechtigten interkulturellen Austausch ist dafür unerlässlich.

6. Interkulturalität

In unserem persönlichen und fachlichen Handeln leben wir täglich von neuem das vor, was wir gesellschaftlich anstreben. Unsere Teams arbeiten mehrsprachig, interdisziplinär und multiprofessionell. Die sorgfältige Auswahl unserer Mitarbeiter*innen stellt sicher, dass wir sprachlich, kultur- und gendersensibel auf jede*n Einzelne*n eingehen können. Hierdurch arbeiten wir wertschätzend und nah an den persönlichen Biografien und Zielen der Menschen orientiert.

7. Genderbewusstsein und Chancengleichheit

Die Chancengleichheit ist für uns ein gelebtes Prinzip. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen aufgrund ihres kulturellen Hintergrunds, ihres Geschlechts, ihres Einkommens oder ihrer Behinderung nicht strukturell



benachteiligt werden. Die Sensibilisierung für diese strukturelle Benachteiligung ist daher etwas, das wir sowohl in unseren Teams als auch in der Gesellschaft anstreben.

8. Einsatz gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus

Wir stehen ein für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung. Als Einzelpersonen sowie als interkulturell aufgestellte Organisationen erleben und erfahren wir tagtäglich unterschiedlichste Formen der Diskriminierung. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die von Diskriminierung betroffenen ethnischen, kulturellen und religiösen Gruppen ihrerseits nicht frei sind von diskriminierenden, antisemitischen und rassistischen Einstellungen und Verhaltensweisen. Daher stellt sich der Einsatz gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus als eine nachhaltige Aufgabe, die in allen Bereichen ihre Anwendung finden muss.

9. Gewaltprävention

Wir lehnen jegliche Formen von Gewalt als Konfliktlösungsweg und Erziehungsmethode grundsätzlich ab. Wir bekämpfen Gewalt, indem wir Täter*innen alternative Verhaltensmöglichkeiten aufzeigen und Opfer stärken. Dabei sind wir in der Prävention sowie in der Intervention von Gewalt aktiv. Wir folgen standardisierten Prozessen und entwickeln mit deren Hilfe Schutzkonzepte, die bei Kindeswohlgefährdung, häuslicher sowie sexualisierter Gewalt zum Einsatz kommen.

10. Mitarbeiterschutz

Wir sind dem Schutz unserer Mitarbeiter*innen verpflichtet. Mithilfe von Schutzkonzepten haben wir ein Gerüst erarbeitet, welches Handlungssicherheit in eskalierenden Situationen bietet. Bei Erfahrung von Gewalt im Arbeitskontext bieten wir unseren Mitarbeiter*innen Unterstützung und Begleitung, um sie mit einem Gefühl von Rückhalt zu stärken. Darüber hinaus werden jegliche Übergriffe und Formen von Gewalt konsequent geahndet.

11. Vertrauen, Transparenz und Offenheit

Offenheit schafft Vertrauen und ist die Basis für die Zusammenarbeit mit den von uns begleiteten Menschen und unseren Mitarbeiter*innen. Daher setzen wir uns stets für ein transparentes Vorgehen ein. Wir gestalten Entscheidungen und Handlungsabläufe nach innen und außen nachvollziehbar und angemessen transparent.

12. Kritik- und Konfliktfähigkeit

Durch Selbstreflexion bestärken wir unser menschliches Engagement. Konstruktive Kritik ist auf allen Ebenen erwünscht und als Antrieb für die Weiterentwicklung unserer Leistungen unabdingbar. Konflikte werden ausgetragen, behandelt und soweit möglich konsensorientiert gelöst.

13. Innovation und Kreativität

Wir fördern die Selbstantfaltung unserer Mitarbeiter*innen sowie der Menschen, die wir begleiten. Innovation und Kreativität bedeuten für uns, offen zu sein für neue Ideen und kreative Lösungsansätze. Die Vielfalt an Perspektiven, Wahrnehmungen und Lebensweisen ist für uns eine Inspiration und ermöglicht uns, täglich kreativ neue Wege zu denken.

14. Ressourcenbewusstsein

Die Ressourcen jedes*jeder Einzelnen und der Umwelt sind für uns wertvoll. Wir legen großen Wert auf einen verantwortungsvollen, bewussten Umgang mit natürlichen, materiellen, fachlichen, persönlichen und geistigen Ressourcen. Daher achten wir darauf, diese in unserem Alltag effektiv und effizient einzusetzen. Der schonende Umgang mit den Ressourcen wird dabei getragen von den Mitarbeiter*innen und in Einrichtungen, Diensten und Bildungsangeboten vermittelt.

15. Partizipation

Wir entscheiden nicht für die von uns Betreuten, sondern mit ihnen. Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet, die von uns Betreuten mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten am Betreuungsprozess zu beteiligen. Diese Beteiligung eröffnet die Erfahrungsräume von Selbstwirksamkeit, die für eine gelungene und selbstbestimmte Hilfe zur Selbsthilfe notwendig sind.

16. Kooperation

Im Interesse der von uns betreuten Menschen engagieren wir uns in ihrem jeweiligen Sozialraum. Dabei setzen wir auf langfristige Kooperationen mit öffentlichen wie freien Trägern sowie diversen Akteur*innen im gesamten Ruhrgebiet.

INTERKULTURELLE AMBULANTE ERZIEHUNGSHILFEN

Stabil wachsen, Qualität sichern



Im Jahr 2019 konnten die *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen* ihre Arbeit qualitativ sichern und weiter organisch wachsen. Es war ein Jahr der Konsolidierung: Die Fluktuation ging zurück, die Ressourcen der Teams verstärkten wir durch gezielte Fortbildungen. Die Zahl der Anfragen stieg weiter; wir wuchsen mit, soweit es der nach wie vor anhaltende Fachkräftemangel zuließ.

Mit insgesamt 82 Mitarbeiter*innen in umgerechnet 65 Vollzeitstellen ist die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* in den Städten Bochum, Herne, Essen, Dortmund, Mülheim und Hattingen gut aufgestellt – auch qualitativ: Die breite Palette an sprachlichen und kulturellen Hintergründen in den Teams bleibt unser Markenzeichen, das wir 2019 trotz des Fachkräftemangels aufrechterhalten konnten. Nach wie vor führen wir fast alle Beratungen und Hilfen ohne Dolmetscher*in durch. Die Zahl der Anfragen nahm auch in 2019 weiter zu, so dass es nicht ohne Wartelisten ging. Wir konnten die Listen kurz halten, indem wir mitwuchsen – besonders deutlich in Hattingen, wo sich das Team von Irena Krnjaic um rund 50 Prozent auf elf Fachkräfte vergrößerte. Verstärkt erreichten uns überregionale Anfragen, die wir nicht immer bedienen konnten. So stehen seit 2019 Haltern am See und Düsseldorf neu auf der Liste unserer beauftragenden Kommunen.

Das einzigartige Profil von PLANB mit unserer interkulturellen Expertise machte 2019 mehrere Expert*innen, aber auch Fachfremde auf uns aufmerksam: So besuchten uns Studierende der *Fachhochschule Dortmund*, um die Arbeit der *Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH)* kennenzulernen. Eine Gruppe von Führungskräften aus Wirtschaft und Verwaltung sowie von Organisationen und Behörden konnten wir im Rahmen eines Programms der *Common Purpose Deutschland GmbH* begrüßen. Deren Leadership-Programme sollen nach eigener Aussage „Entscheider sowie junge Bewegter sektorübergreifend befähigen, gemeinsam grundlegende gesellschaftliche Herausforderungen zu

lösen“. Bei uns wollten die Geschäftsführer*innen, Team-, Abteilungs- und Amtsleiter*innen erfahren, wie wir Vielfalt als Chance managen und mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen und Wertesystemen umgehen.

2019 gab es nur noch vereinzelte Fälle von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) unter unseren Klient*innen: Sie sind inzwischen entweder erwachsen oder es wird nach erfolgter Familienzusammenführung die ganze Familie durch die *SPFH* betreut. So konnten wir in Bochum die – ursprünglich zur Spezialisierung auf UMF-Fälle entstandene – Aufteilung in zwei Teams wieder zurückführen in ein Gesamtteam mit insgesamt 16 Fachkräften unter der Leitung von Ouasila Akkar.

Das Wachstum hinterlegten wir mit strukturellen Verstärkungen, um weiterhin eine stabile Qualitätssicherung und -steigerung sicherzustellen: Die Teamleitung betreut weniger eigene Fälle und sorgt in Co-Einsätzen für die stetige Reflexion und Steigerung der nachhaltigen Qualität. Zusammen mit einer in 2019 installierten Assistenz für die Fachbereichsleitung entstehen dadurch auf Leitungsebene mehr Freiräume für die konzeptionelle Arbeit. Unsere internen Schnittstellen haben wir mit einem Arbeitskreis in den Fokus genommen, in dem die ambulanten mit den stationären Erziehungshilfen zusammenarbeiten. So konnten wir gemeinsame Standards zur Optimierung der internen Kommunikation erarbeiten und sicherstellen, dass wir unsere



*Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht,
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.*

Lucius Annaeus Seneca
Römischer Politiker, Dichter und Philosoph

PLANB-internen Synergien effizient nutzen. Auch der Einsatz der Unternehmenssoftware *Factoris* trug dazu bei, mit wachsenden Teams weiter effizient und fallzentriert zu arbeiten. Nachdem wir im Berichtsjahr wichtige Meilensteine dafür gelegt hatten, gelang uns Anfang 2020 die Überführung unseres kompletten Rechnungswesens für den Fachbereich in eine auf *Factoris* basierende Abwicklung. Außerdem erfüllen wir mit unseren nun grundsätzlich von den Klient*innen bestätigten Fachleistungsnachweisen schon sehr frühzeitig aktuelle Standards.

Zu den Voraussetzungen, auch mit gewachsenen Teams erfolgreich arbeiten zu können, gehören ein positives, wertschätzendes Arbeitsklima und Arbeitsbedingungen, die ein hohes Maß an Identifikation und Loyalität ermöglichen. Die Auswertung unserer Mitarbeiterbefragung und die Umsetzung der daraus erhaltenen Aufträge hatten darum in 2019 auch für unseren Fachbereich hohe Priorität. So haben wir beispielsweise die Rahmenbedingungen für kommunenübergreifende Einsätze verbessert und Weiterbildungswünsche für die Planung 2020 berücksichtigt. Themenzentrierte Klausurtage der Teams bieten Raum für mehr kreative Partizipation bei der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Nicht zuletzt nehmen wir auch den Aspekt Mitarbeitergeschutz erneut in den Fokus.

Schwerpunkte und Meilensteine unserer Arbeit waren 2019 die Leistungs- und Qualitätsdialoge mit den Jugendämtern, die wir in

Bochum abschließen und in Herne für einen Abschluss in Kürze vorbereiten konnten. Dortmund folgt als nächste Kommune.

Im Berichtsjahr konnten wir außerdem unser fachbereichsübergreifendes Partizipationskonzept fertigstellen, das die Beteiligung unserer Klient*innen entsprechend unserem Leitbild beschreibt.

Zu unseren Zielen für 2020 gehört die weitere Qualitätsverbesserung unserer Arbeit durch Begleitung der Fachkräfte in der Fallarbeit, durch neue Angebote sowie standardisierte Verfahren zum Kinder- und Mitarbeiterschutz. Die Work-Life-Balance, das Teambuilding und die Mitarbeitergewinnung werden durch konkrete Maßnahmen gestärkt und weiter vorangetrieben.

Wir danken allen Unterstützer*innen und Kooperationspartnern für die enge, vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit – allen voran den Jugendämtern.

Esra Tekkan-Arslan
Fachbereichsleitung interkulturelle
ambulante Erziehungshilfen

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-21 · 01523 4078735
e.tekkan-arslan@planb-ruhr.de



Vernetzte Hilfe zur Selbstständigkeit

Neben der Gründungsstadt Bochum war Essen auch 2019 eine der wichtigsten PLANB-Kommunen. Das Team der *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe* vergrößerte sich von 13 auf 15 Fachkräfte. Der gemeinsame Standort mit anderen PLANB-Einrichtungen und -Angeboten machte die Nutzung von Synergien in Essen besonders leicht und fruchtbar.

Das Essener Team verfügt über breit gefächerte Zusatzqualifikationen als insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft nach §§ 8 a/b SGB VIII und § 4 KKG, Fachcoach für Konfliktmanagement und Jugendhilfe, in der traumazentrierten Beratung und Erlebnispädagogik, als systemische Familien- und Sozialberater*innen sowie in der systemisch-integrativen Sozialtherapie und Beratung. Eine Fortbildung in systemischer Familientherapie ergänzte die Palette im Berichtsjahr.

Ein Leistungswechsel aufgrund von Elternzeit sowie drei Neuzugänge und ein Weggang im Jahr 2019 konnten den engen Zusammenhalt und die produktive und kollegiale Atmosphäre im Team nicht aus dem Takt bringen.

Die Sprachkenntnisse und kulturellen Hintergründe reichen von Persisch, Englisch, Russisch, Ukrainisch und Polnisch über Türkisch, Italienisch, Rumänisch, Arabisch, Französisch und Albanisch bis hin zu Bosnisch, Kroatisch und Serbisch. Wir betreuen Familien aller im Team vertretenen Nationalitäten im Auftrag der Kommunen Essen, Gelsenkirchen und Dorsten.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit in Essen lagen 2019 in der Stärkung der Erziehungskompetenz, in der Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten sowie generell bei der Verselbstständigung. Auch die Anbindung an eine Therapie sowie Hilfe bei der Freizeitgestaltung gehörten zu den Aufträgen.

Unter einem Dach mit der *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe* arbeitete in der Krayer Straße die *PLANB-Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)*. Das ermöglichte schon frühzeitig einen hilfreichen Austausch, da Klient*innen der Erziehungshilfe häufig während oder nach der Betreuung auch von der *MBE* beraten werden. Anfang 2020 bezog

die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* aus Platzgründen neue Räumlichkeiten, die jedoch nur wenige Gehminuten vom alten Standort entfernt sind.

Die Teilnahme an gesamtstädtischen und Stadtteilfesten konnten wir nutzen, um gemeinsam mit weiteren Essener PLANB-Angeboten und -Diensten unsere Arbeit vorzustellen und neue Kontakte zu Bürger*innen und potenziellen Kooperationspartner*innen zu knüpfen. Neben einem Nachbarschaftsfest im Sozialraum in der Krayer Straße trug vor allem das zentrale *Arche-Noah-Fest* in der Innenstadt dazu bei.

Zu unseren Zielen für 2020 gehört eine noch engere Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Angeboten, um unseren Klient*innen den Zugang zu anderen Unterstützungen zu erleichtern. Konkret bei uns geplante Programm punkte für 2020 sind ein Strick- und Nähangebot für Frauen sowie ein gemeinsamer Ausflug mit den betreuten Familien. Die in 2019 begonnenen Optimierungen im Qualitätsmanagement werden wir fortsetzen. Eine noch intensivere Nutzung der technischen Möglichkeiten wird unsere Prozesse weiter beschleunigen und erleichtern.

Im Berichtsjahr gelang es uns, einen gemeinsamen Internetauftritt der *Interessengemeinschaft freier Anbieter in der Erziehungshilfe (IfA)* zu realisieren. Unter www.ifa-essen.de können sich potenzielle Klient*innen und Interessierte über die Anbieter informieren. Die IfA fördert außerdem den Austausch durch einen vierteljährlich stattfindenden Arbeitskreis.

Die sehr gute und fruchtbare Kooperation mit dem Jugendamt Essen hat unsere Arbeit auch im Jahr 2019 enorm erleichtert. Auch mit anderen Partnern konnten wir die positive und vertrauensvolle Zusammenarbeit fortsetzen; dazu gehört etwa das evangelische Familienzentrum *FarbKRAYsel*. Dem Essener Jugendamt und allen, mit denen wir auf einer engen und vertrauensvollen Ebene zusammen gearbeitet haben, gilt unser besonderer Dank. Wir hoffen auf ein weiterhin erfolgreiches Jahr 2020.

Anahita Khakban

Kommissarische Leitung des Zentrums für
interkulturelle ambulante Erziehungshilfen in Essen

📍 Krayer Straße 227 · 45307 Essen
📞 0201 890829-10 · 📲 0162 9734739
✉️ a.khakban@planb-ruhr.de



DORTMUND

Starke Familien, behütete Kinder

Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* in Dortmund begleitete auch 2019 vor allem Familien mit Migrationshintergrund. Die meisten sind erst in den letzten Jahren zugewandert, vor allem aus Syrien. Doch auch in Familien, die seit Jahrzehnten hier leben, kommt es zu Konflikten mit der jüngeren Generation. Die Fälle verteilten sich über das gesamte Stadtgebiet, die demografische Struktur spiegelte sich jedoch wider in einer Häufung in Huckarde, Scharnhorst und der Nordstadt.

Das 14-köpfige Team, unterstützt durch eine Praktikantin im Anerkennungsjahr, ist breit qualifiziert: Sozialarbeiter*innen, Heilpädagog*innen, Erziehungswissenschaftler*innen, staatlich anerkannte Erzieher*innen, Psycholog*innen, Sozialwissenschaftler*innen sowie Rehabilitationspädagog*innen und Verhaltenswissenschaftler*innen gehören dazu. Neben Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch sprechen sie Französisch, Tamilisch, Rumänisch, Dari, Farsi, Polnisch, Kurmanci, Berbisch und Spanisch und verfügen über die entsprechenden kulturellen Hintergründe, etwa durch kurdische, iranische oder marokkanische Wurzeln.

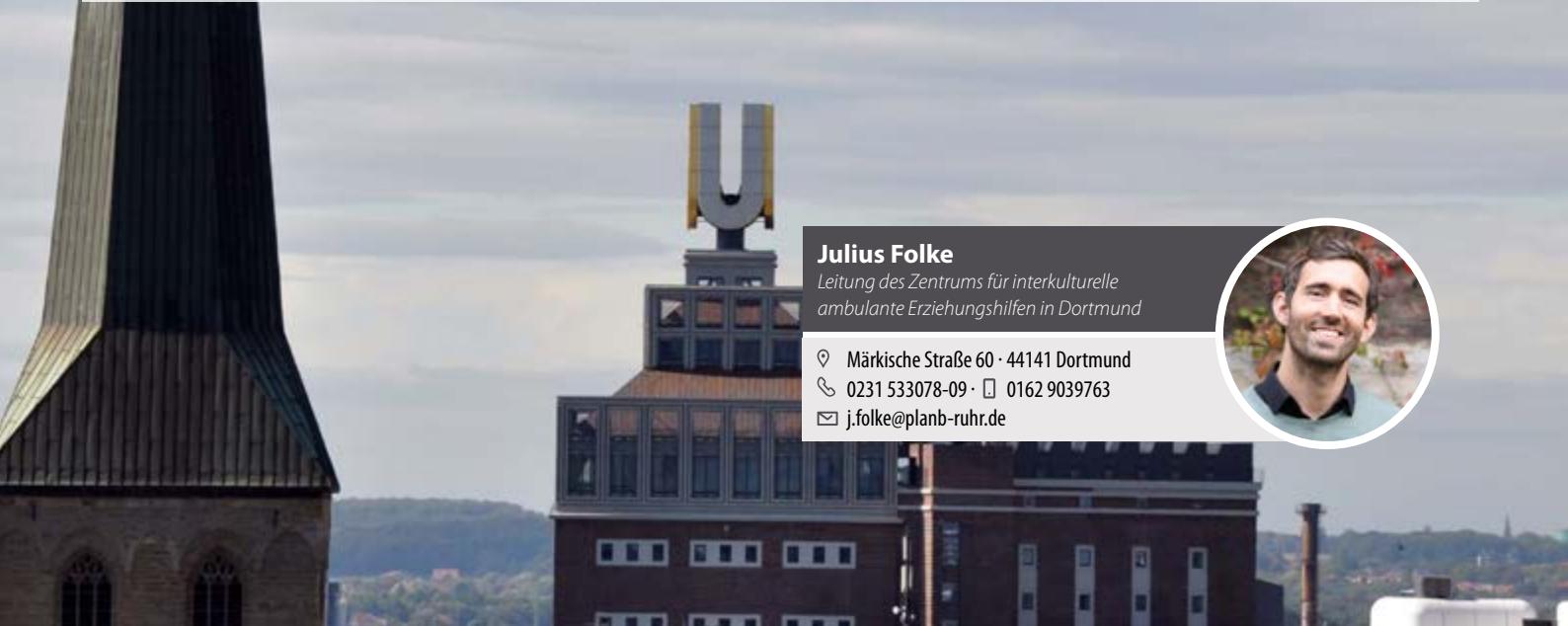
Fort- und Weiterbildungen hatten auch 2019 eine hohe Priorität im Sinne der Qualitätssicherung und -steigerung: Neben einem Zertifikatskurs zur insofern erfahrenen Kinderschutzfachkraft nach §§ 8 a/b SGB VIII und § 4 KKG verstärkte eine Qualifizierungsreihe zur gender- und diversitätsreflektierten Pädagogik die Teamressourcen, außerdem eine im Berichtsjahr begonnene Ausbildung zur systemischen Familientherapeutin. Teammitglieder besuchten Fachtagungen zum Thema Rassismus und Diskriminierung im Alltag.

Die Teamgröße und die räumlichen Gegebenheiten in der östlichen Innenstadt veränderten sich 2019 nicht; für 2020 ist jedoch ein Umzug geplant, um dem gewachsenen Raumbedarf zu entsprechen. Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* pflegt einen guten Austausch mit anderen Anbietern und Einrichtungen, die wir bei Bedarf auch ins Team einladen, um gemeinsam Schnittstellen zu eruiieren und für Kooperationen zu nutzen. Beispiele dafür waren 2019 das *Mütterzentrum* in Dorstfeld, das vom Verein *Mobile e. V.* und der *Lebenshilfe*

Dortmund angebotene Projekt *Begleitete Elternschaft* sowie die *Frühen Hilfen* der Stadt Dortmund. Für 2020 haben wir uns vorgenommen, Gruppenangebote zu installieren. So würde beispielsweise ein Müttercafé zu mehr Vernetzung der Familien beitragen und in einer Waldgruppe könnten sozial unsichere Kinder im Grundschulalter in der Natur soziale und emotionale Kompetenzen erfahren und erlernen.

Unser übergeordnetes Ziel ist es, nachhaltig zu einem wirksamen Kinderschutz in Dortmund beizutragen. Dazu braucht es eine gute Vernetzung zwischen dem öffentlichen und den freien Trägern der Stadt. Daneben gilt es, sich mit den betroffenen Familien intensiv auseinanderzusetzen und kulturelle Hintergründe in die Gesamtein- schätzung einfließen zu lassen. Ein wichtiger Beitrag im Sinne der Vernetzung wird 2020 die erneute Teilnahme an dem traditionell sehr beliebten und gut besuchten *Münsterstraßenfest* im Rahmen der *Interkulturellen Woche* sein – nachdem wir 2019 wegen einer internen Terminüberschneidung leider fernbleiben mussten.

Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* Dortmund dankt an dieser Stelle allen Jugendhilfedensten der Stadt für die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Unser ausdrücklicher Dank geht außerdem an alle anderen Träger, vor allem die des Dachverbands des *Paritätischen*, nicht zuletzt für den fruchtbaren Dialog über die Umstrukturierung der ambulanten Hilfen in Dortmund. Wir danken auch allen Unterstützer*innen, die uns 2019 mit Kleider- und Spielzeugspenden für Familien halfen. Nicht zuletzt geht unser Dank an die Familien, die sich uns anvertraut und geöffnet und so eine gute und wirksame Zusammenarbeit ermöglicht haben.



Julius Folke

Leitung des Zentrums für interkulturelle ambulante Erziehungshilfen in Dortmund

📍 Märkische Straße 60 · 44141 Dortmund
📞 0231 533078-09 · 📲 0162 9039763
✉️ j.folke@planb-ruhr.de

HATTINGEN

Deutliches Wachstum

Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe Hattingen* ist 2019 deutlich gewachsen: Die Zahl der Mitarbeiter*innen stieg von sieben auf elf. Schwerpunkte ihrer Arbeit, die sich auch auf die Nachbarstadt Witten erstreckte, lagen in den Bereichen Schutzkonzepte, Clearing, Verselbstständigung und Stärkung der Erziehungskompetenz.

Inzwischen seit mehr als drei Jahren vor Ort, hat sich die *PLANB-Erziehungshilfe* einen Namen gemacht in der Ruhrstadt mit ihren 56.000 Einwohner*innen. Neben vielen Kontakten und Vernetzungen auf Arbeitsebene trug dazu auch unsere Präsenz bei Veranstaltungen bei. Auf Festen wie dem *Stadtteilfest Bahnhofstraße* präsentierten wir unsere Arbeit vor Ort und konnten Kontakte mit Hattinger Bürger*innen knüpfen.

Das Hattinger Team ist breit qualifiziert: Erzieher*innen, Pädagog*innen, Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen gehören ebenso dazu wie eine Absolventin des Magisterstudiengangs Soziale Inklusion. Dazu kommen Zusatzqualifikationen als insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft nach §§ 8a/b SGB VIII und § 4 KKG, in traumazentrierter Fachberatung und Begleitung, als Sprach- und Kulturmittlerin, präventive Antigewalttrainerin sowie Kinder-, Jugend- und Familienberaterin und Co-Trainerin. Kulturelle und Sprachkenntnisse in Arabisch, Spanisch, Französisch, Türkisch und Kurdisch (Kurmanci) sowie Berberisch, Russisch, Persisch, Kroatisch, Serbisch und Bosnisch erleichtern den Fachkräften den Zugang zu den Klient*innen. Kulturelle Hintergründe aus dem iranischen, libanesischen und moldawischen Bereich kommen dazu.

Die meisten betreuten Familien kamen aus dem arabischen Raum, daneben war eine breite Palette von Herkunftsländern und -regionen vertreten: Neben syrischen Familien berieten wir irakische, afghanische, polnische und serbische Familien, außerdem bosnische, kosovarische, rumänische und afrikanische.

Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe Hattingen* hat auch im Jahr 2019 mit einer Reihe von Organisationen und Einrichtungen intensiv und erfolgreich zusammengearbeitet. Neben dem Gesundheitsamt gehörten dazu einige Ärzt*innen, Anwält*innen und Schulen, außerdem das *Haus der Jugend*, die *Schuldnerberatung*, die *Caritas-Sozialberater*innen* und die Kinder- und Jugendpsychiatrie des *Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke*. Zu unseren Kooperationspartner*innen gehörten im Jahr 2019 auch *HAZ Arbeit + Zukunft*, der Hattinger Verein zur Förderung von Initiativen gegen die Jugendarbeitslosigkeit, eine Reihe von Schulen in Hattingen und Witten, die Nebenstelle Hattingen des *Sozialpsychiatrischen Dienstes Ennepe-*



© Stadtmarketing Hattingen e.V.

Ruhr-Kreis, die Frühförderstelle *RaBe* der *Arbeiterwohlfahrt* und das internationale Frauencafé der Hattinger Flüchtlingshilfe. Nicht zuletzt profitierten wir auch von internen Synergien durch die Nutzung der Sozialen Kompetenztrainings des PLANB-eigenen Teams *Bildung und Prävention*.

Die bewährte Zusammenarbeit mit den Jugendämtern der Städte Hattingen und Witten konnten wir auch 2019 sehr eng und vertrauenvoll fortsetzen, was uns die konstruktive, zielgerichtete Hilfe für unsere Klient*innen sehr erleichterte. Ihnen und allen anderen hier genannten und nicht genannten Kooperationspartner*innen danken wir an dieser Stelle ausdrücklich für die fruchtbare Zusammenarbeit und Unterstützung.

Im Jahr 2020 möchten wir ein regelmäßiges Frauencafé in unseren Räumen anbieten, um den Müttern aus den betreuten Familien einen geschützten Raum zum Austausch zu bieten und sie so in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Mit Aktionstagen während der Schulferien erweitern wir außerdem die Freizeitangebote der betreuten Kinder und Jugendlichen. Durch die Teilnahme an kommunalen Festen zeigen wir weiterhin für alle Bürger*innen in Hattingen und Witten Präsenz. Um unsere Bekanntheit auch in der Nachbarkommune Sprockhövel zu steigern, planen wir für das Jahr 2020 die Kontaktaufnahme mit dem dortigen Jugendamt.

Irena Krnjaic

Leitung des Zentrums für interkulturelle ambulante Erziehungshilfen in Hattingen

📍 Bahnhofstraße 49 · 45525 Hattingen
📞 02324 59768-80 · 📲 0173 8766932
✉️ i.krnjaic@planb-ruhr.de



BOCHUM

Gut aufgestellt für vielfältige Herausforderungen

16 Fachkräfte bilden das Team der *interkulturellen ambulanten Familienhilfe* in Bochum. Schwerpunkte ihrer Arbeit lagen 2019 in den Bereichen häusliche Gewalt, Gewalt in der Erziehung sowie Integrationsarbeit. Häufig gehörten Kultur- und Generationskonflikte zu den Auslösern der Problemlagen.

Das Team Bochum betreut vor allem Flüchtlingsfamilien aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Die häufigsten Muttersprachen sind dementsprechend Arabisch, Kurdisch und Persisch. Das Team ist dafür gut gerüstet: Zu den sprachlichen und kulturellen Hintergründen zählen neben diesen drei Sprachen unter anderem Türkisch, Afghanisch, Azeri (Aserbaidschanisch), Albanisch, Serbokroatisch, Polnisch, Russisch, Rumänisch, Italienisch, Spanisch und Tamilisch. Auch fachlich ist die ambulante Familienhilfe in Bochum breit aufgestellt: Neben staatlich anerkannten Erzieher*innen und Familienpfleger*innen arbeiten hier Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen sowie Psycholog*innen, Diplompädagog*innen, Sozial- und Erziehungswissenschaftler*innen.

Zusatzqualifikationen als insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft nach §§ 8a/b SGB VIII und § 4 KKG, als systemische*r Familien- und Sozialberater*in oder Antigewalttrainer*in, als Elterntreinier*in und präventive*r Antigewalttrainer*in bereichern die Palette zusätzlich, außerdem solche in den Bereichen traumazentrierte Fachberatung und Begleitung, personenzentrierte Beratung und Case-Management. Ein Arbeitskreis und ein Fachtag mit unserer Beteiligung befassten sich 2019 mit sexualpädagogischen Aspekten in der Arbeit mit jungen Geflüchteten.

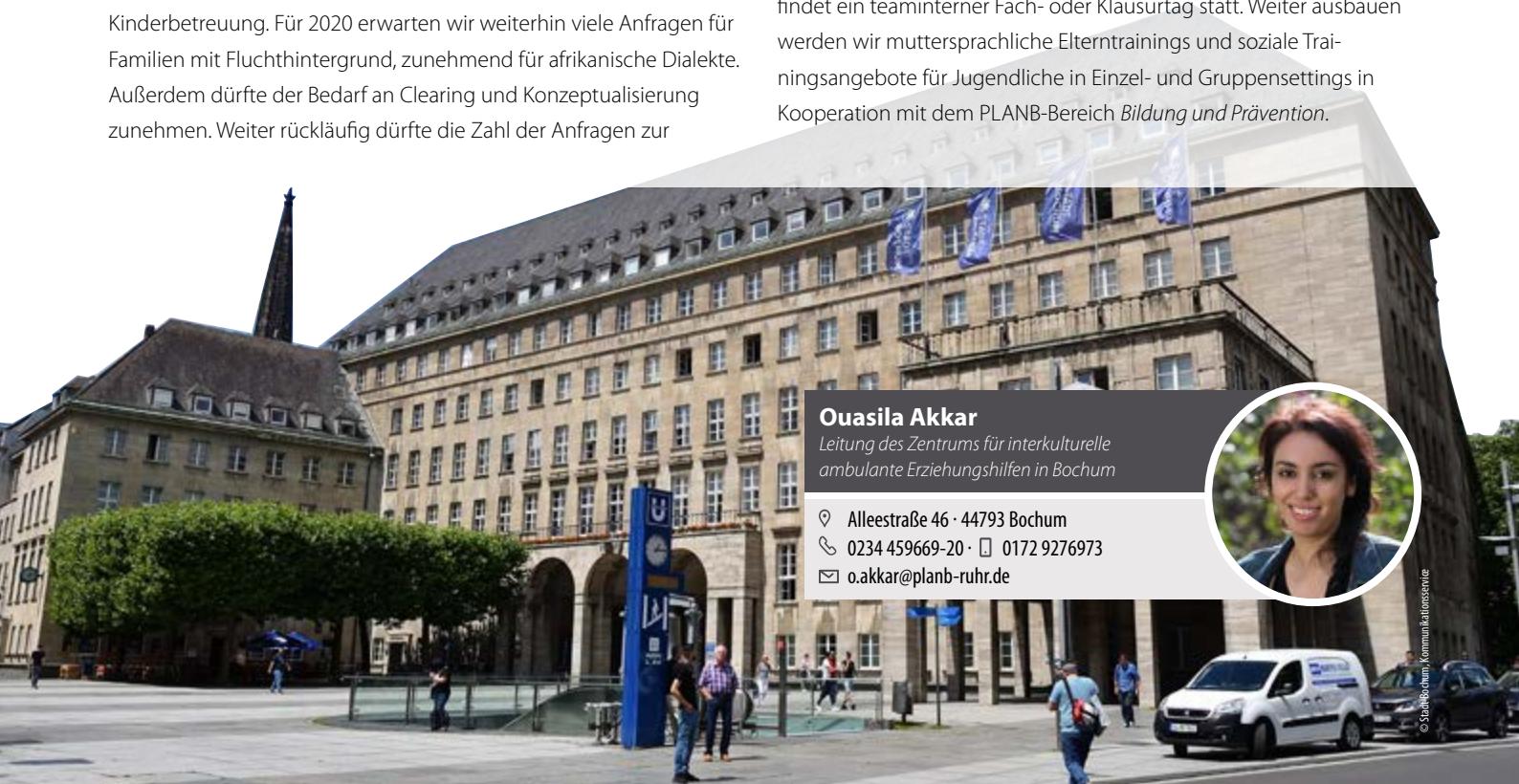
Im Jahr 2019 nahm der Bedarf an englisch- und französischsprachiger Begleitung zu, meist von Familien mit afrikanischem Fluchthintergrund. Auch serbokroatisch und albanisch wurden häufiger benötigt. Nach wie vor gefragt waren Deutschkurse, häufig mit Kinderbetreuung. Für 2020 erwarten wir weiterhin viele Anfragen für Familien mit Fluchthintergrund, zunehmend für afrikanische Dialekte. Außerdem dürfte der Bedarf an Clearing und Konzeptualisierung zunehmen. Weiter rückläufig dürfte die Zahl der Anfragen zur

Betreuung unbegleiter minderjähriger Flüchtlinge (UMF) sein, da die meisten Hilfen aufgrund von Volljährigkeit abgeschlossen wurden.

Im Oktober organisierten wir in Bochum gemeinsam mit der städtischen Fachstelle UMA einen Fachtag zum Thema *Sexualpädagogische Aspekte in der Arbeit mit jungen Geflüchteten*. Die engagierte Beteiligung vieler Träger, die in diesem Bereich arbeiten, machte die Tagung zusammen mit den fundierten und praxisnahen Vorträgen zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch, der auf die weitere Arbeit aller Beteiligten ausstrahlen wird.

Für die vertrauensvolle und positive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Bochum in allen Bezirken bedanken wir uns an dieser Stelle ausdrücklich und freuen uns auf die Fortsetzung und Vertiefung im Jahr 2020. Das Gleiche gilt für zahlreiche Schulen, Therapeut*innen und andere Beratungsstellen und Einrichtungen. Unser besonders herzlicher Dank geht an die engagierten ehrenamtlichen Helfer*innen, ohne die unser Deutschkurs und die Hausaufgabenbetreuung im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* nicht möglich wären (siehe auch Interview S. 41). Nicht zuletzt danken wir den Familien, die sich uns anvertraut haben.

Auch im Jahr 2020 wird das Team Bochum – wie der gesamte Fachbereich – systematisch die zielgenaue Fort- und Weiterbildung vorantreiben. Systemische Beratung und die Qualifikation zur Kinderschutzfachkraft gehören hier zu den Inhalten. Zweimal jährlich findet ein teaminterner Fach- oder Klausurtag statt. Weiter ausbauen werden wir muttersprachliche Elterntrainings und soziale Trainingsangebote für Jugendliche in Einzel- und Gruppensettings in Kooperation mit dem PLANB-Bereich *Bildung und Prävention*.



HERNE

Gemeinsam für eine Stadt der Vielfalt und Offenheit

Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* fügt sich in Herne ein in ein breites Angebotsspektrum von PLANB: Neben zwei Kitas und einer interkulturellen Kinderwohngruppe arbeiten wir hier mit unserer *Integrationsagentur* und mehreren weiteren Projekten und Angeboten des *Fachbereichs Migration und Integration*.

Das Team der Erziehungshilfe leistet einen wesentlichen Beitrag zum gemeinsamen Ziel aller Dienste und Angebote: einer offenen, vielfältigen und harmonischen Gesellschaft in Herne, in der alle sicher leben und sich frei entfalten können. Vielfältige sprachliche, kulturelle und fachliche Ressourcen qualifizieren die zwölf Mitarbeiter*innen für diese anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe: Neben Englisch, Russisch, Rumänisch und Türkisch verfügt das Team über Sprach- und Kulturkenntnisse in Polnisch, Bulgarisch, Arabisch, Niederländisch, Französisch und Lingala. In der Erziehungshilfe arbeiten Erziehungswissenschaftler*innen, Psycholog*innen, Heilpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen sowie eine Familienpflegerin im Anerkennungsjahr. Zu den zusätzlichen Qualifikationen im Team gehören *Marte Meo Practitioner*, systemische Familietherapie, Traumaberater*in, Traumatherapeut*in sowie insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft nach §§ 8a/b SGB VIII und § 4 KKG.

Schwerpunkt der Arbeit im Berichtsjahr war neben dem interkulturellen Fokus eine Erweiterung von Angeboten wie *Marte Meo* und dem *Familienunterstützenden Dienst (FUD)*. *Marte Meo* und die systemische Familietherapie sind fertig konzipiert, waren Bestandteil des Qualitätsdialogs mit unterschiedlichen Jugendämtern und werden voraussichtlich 2020 an den Start gehen. Eine Inhouse-Schulung für systemische Beratung wird im Jahr 2020 interessierten Mitarbeiter*innen die Möglichkeit der internen Fortbildung geben. Neben dieser Erweiterung der Angebote planen wir Angebotskombinationen, beispielsweise von *Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPFH)* mit Familietherapie oder *SPFH* mit *Marte Meo*. Außerdem starteten vier Mitarbeiter*innen zu Beginn des Jahres 2020 eine interne Fortbildung zur Kinderschutzfachkraft nach § 8 a SGB VIII.

Im Berichtsjahr verließ die *PLANB-Integrationsagentur* den bis dahin gemeinsamen Standort in der Eschstraße, so dass der *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe* nun eine ganze Etage zur Verfügung steht.

Wir nutzten das gewonnene Platzangebot für einen Freizeitraum mit großem Spielesortiment – vom Kickertisch bis zur Spielesammlung – sowie für einen Beratungsraum.

Eine engmaschige Vernetzung im Sozialraum und der gesamten Stadt stützt auch in Herne unsere Arbeit und trägt dazu bei, ihre Erfolge nachhaltig zu sichern. Wir nehmen teil an

den Sozialraumkonferenzen in den Kommunen Wanne-Eickel, Sodingen und Herne-Mitte, außerdem an der *Unter-AG 78*, wo sich die Teamleitungen der Jugendämter sowie der Träger in Kopplung mit der AG 78 zu aktuellen Themen austauschen. Mit dem Jobcenter kooperieren wir in Form einer offenen Sprechstunde.

Bei einer Reihe weiterer Veranstaltungen nutzten wir die Gelegenheit, uns und unsere Arbeit vorzustellen und weitere Kontakte zu knüpfen. Dazu gehörte die *Herner Frauenwoche*, das *Herkulesfest*, der *Maike Day* – der Herner Mädchenaktionstag im *Stadtteilzentrum Pluto* – sowie die Elternuni in der Nachbarstadt Castrop-Rauxel. Eine Veranstaltung zur Ernährungsberatung in der *PLANB-Kita Herne-Mitte* gemeinsam mit dem Jobcenter Herne ergänzte die Palette.

Durch eine stabile interne Vernetzung stellten wir in 2019 sicher, dass die zahlreichen Synergien aus unserer breiten Herner Angebotspalette nicht ungenutzt bleiben: Im *PLANB-internen Arbeitskreis Kommune* tauschen sich regelmäßig die Einrichtungsleitungen aller Herner *PLANB*-Angebote aus. Ein Grillfest für alle *PLANB*-Mitarbeiter*innen in der Stadt vervollständigte im Sommer das Netzwerk auf der Arbeitsebene.

An dieser Stelle bedanken wir uns ausdrücklich für die Kooperation mit den Jugendämtern von Herne, Castrop-Rauxel und der anderen beauftragten Kommunen, die wir durchweg sehr vertrauensvoll und fruchtbar erlebt haben.

Sabine Karkuth-Dohmeier
Leitung des Zentrums für interkulturelle ambulante Erziehungshilfen in Herne

📍 Eschstraße 15 · 44629 Herne
📞 02323 688403-0 · 📲 01520 8606351
✉️ s.karkuth-dohmeier@planb-ruhr.de



Kurze Wege, gute Nachbarschaft

Seit Januar 2019 ist die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* in Mülheim an der Ruhr im Herzen der Stadt zu Hause: in der Friedrich-Ebert-Straße, wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof der 170.000-Einwohner-Stadt. Nach einem Umzug aus Saarn können wir seitdem in der jüngsten Stadt im PLANB-Gebiet die Familien auf noch kürzeren Wegen begleiten.

Insgesamt beraten dort nun fünf Fachkräfte multiprofessionell und kultursensibel Familien in den unterschiedlichsten Situationen. In ihrer täglichen Arbeit geht es oft um Hilfe zur Erziehung, um familientherapeutische Arbeit und um Sensibilisierung und Unterstützung im Umgang mit dem Behörden- und Rechtssystem. Zum Team gehören diplomierte Pädagog*innen und Sozialpädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und Sozialwissenschaftler*innen sowie ein psychologischer Berater und ein Student der sozialen Arbeit. Die Zusatzqualifikationen reichen von Zertifikaten in traumazentrierter Begleitung und Fachberatung sowie in klientenzentrierter Gesprächstherapie nach Rogers über die insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft nach §§ 8a/b SGB VIII und § 4 KKG bis hin zu Ausbildungen als systemische Anti-Gewalt-Trainerin (SAGT) und systemische Familientherapeutin.

Die sprachlichen und kulturellen Ressourcen sind ähnlich breit gefächert wie in den übrigen Erziehungshilfen und anderen Einrichtungen von PLANB: Neben Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Türkisch, Kroatisch und Serbisch beherrschen die Teammitglieder auch Bosnisch, Dyula, More und Schwäbisch. Die kulturellen Hintergründe entsprechen den Sprachen, zusätzlich bereichert durch Mossi, eine große Volksgruppe im westafrikanischen Burkina Faso.

Die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* in Mülheim betreute 2019 türkische, bulgarische, polnische, russische, arabische und serbische Familien. Erzieherische Überforderung war in den meisten Fällen der Auslöser für eine konkrete Problemlage, in der die Familien Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe benötigten. In zwei Fällen begleiteten wir Schutzkonzepte des Jugendamts. Besonders gefordert war das Team mit der Begleitung der Mutter eines schwer kranken, sterbenden Kindes in der Sterbebegleitung und Trauerbewältigung.

Ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis im Sozialraum und eine enge Vernetzung mit einer Reihe von Kooperationspartner*innen hat uns auch 2019 unsere Arbeit erleichtert und nachhaltige Erfolge gesichert. Dazu gehören neben einigen Ärzt*innen auch *Pro Familia*, die *Schuldnerberatung* und das Gesundheitsamt. Mit vielen weiteren



Organisationen und Einrichtungen haben wir im Berichtsjahr ebenfalls eng und erfolgreich zusammengearbeitet, etwa mit dem *Kommunalen Sozialdienst (KSD)* der Stadt, der *Waldorfschule*, der *Jugendgerichtshilfe*, dem *Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF)* in Essen, dem *Ambulatorium der Diakonie*, dem Präventionsprogramm *Kurve kriegen* des NRW-Innenministeriums und dem Projekt *Apeiros*, einem Programm gegen Schulverweigerung. Das PLANB-eigene Angebot der *regionalen Flüchtlingsberatung* in Mülheim sowie unsere Wohngruppen in Essen, Bochum und Herne bieten uns zusätzlich Synergien, die wir auf kurzen Wegen zum Nutzen der Klient*innen einsetzen können.

Dem Jugendamt der Stadt Mülheim sowie allen genannten und nicht genannten Kooperationspartnern danken wir an dieser Stelle ausdrücklich für die stets vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit. Wir sind zuversichtlich und freuen uns darauf, diese Zusammenarbeit im Jahr 2020 fortsetzen und ausbauen zu können.

Für das Jahr 2020 erwarten wir insgesamt eine weitere Zunahme der Aufträge. Zu unseren Zielen für 2020 gehört das kontinuierliche Angebot eines Elterntrainings, um die Eltern zusätzlich gezielt in ihrer Erziehungsfähigkeit zu stärken. Das Training soll spätestens ab Oktober 2020 alle zwei Wochen in unseren Räumlichkeiten, zentral gelegen in der Innenstadt, stattfinden. Um die Freizeitangebote der betreuten Kinder und Jugendliche während der Ferien zu erweitern, werden wir in den Sommer- und Herbstferien zwei erlebnispädagogische Aktionstage in Mülheim organisieren. Mit der Teilnahme an kommunalen Festen wollen wir auch 2020 weiter für alle Mülheimer Bürger*innen sichtbar bleiben und unsere Präsenz zeigen.

Irena Krnjaic

Leitung des Zentrums für *interkulturelle ambulante Erziehungshilfen* in Mülheim an der Ruhr

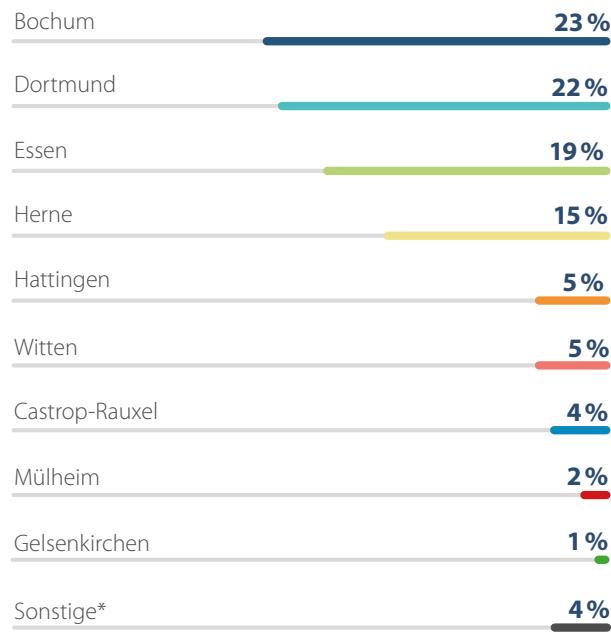
📍 Friedrich-Ebert-Straße 8 · 45468 Mülheim a.d. Ruhr
📞 0208 848449-70 · 📲 0173 8766932
✉️ i.krnjaic@planb-ruhr.de



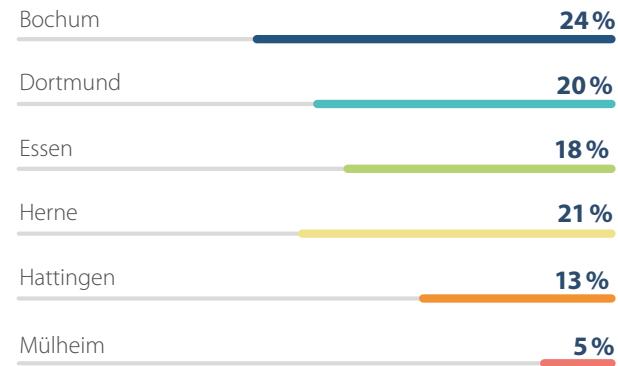
Ambulante Erziehungshilfen in Zahlen

Anzahl der betreuten Fälle im Jahr 2019

NACH KOMMUNEN



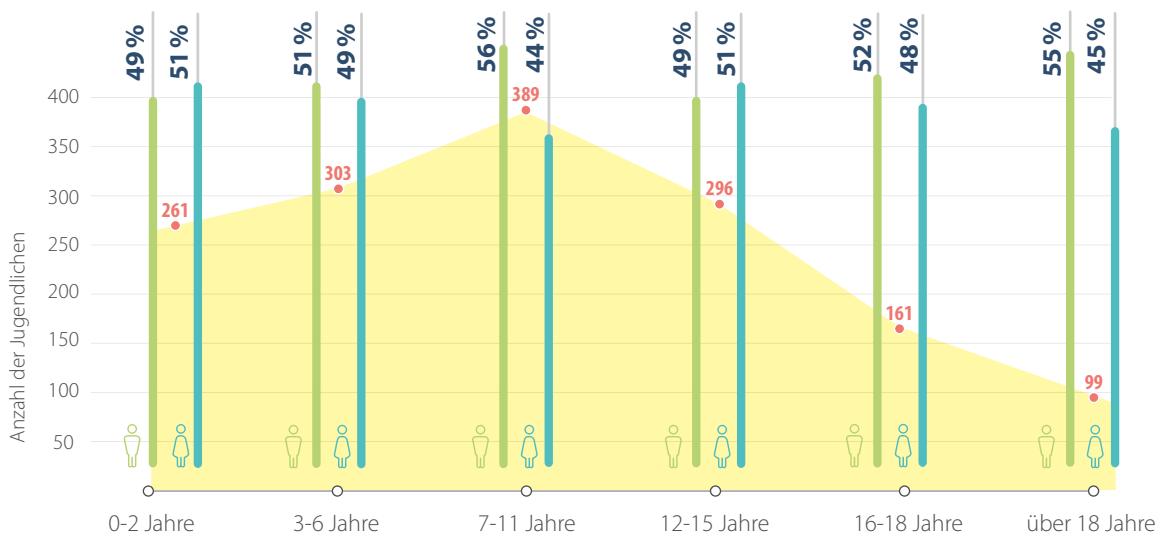
NACH TEAMS



Sechs PLANB-Teams betreuten insgesamt 560 Familien im Jahr 2019. Zu den beauftragenden Kommunen gehören weit mehr als die sechs Städte unserer Standorte – nicht nur im Ruhrgebiet.

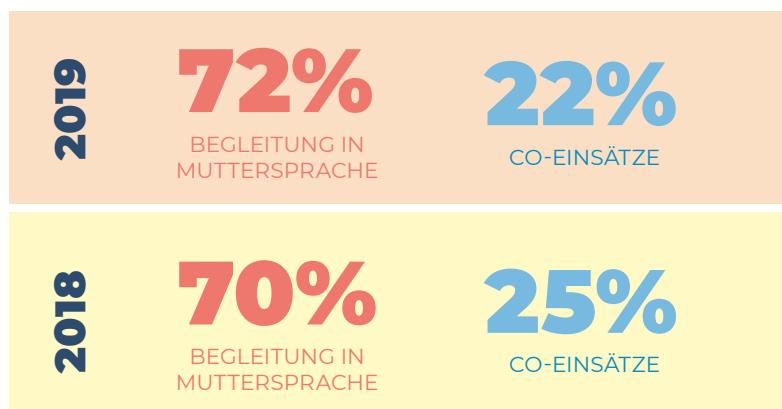
*Marl (0,7 %), Werne (0,5 %), Gladbeck (0,4 %), Moers (0,4 %), Düsseldorf (0,4 %), Datteln (0,4 %), Oberhausen, Duisburg, Olpe, Schwerte, Hagen, Schwabing, Haltern, Herten, Oer-Erkenschwick, Pforzheim und Gießen (je 0,2 %).

Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen



In den 560 von uns betreuten Familien lebten 1509 Kinder und Jugendliche, davon 52 Prozent männlich.

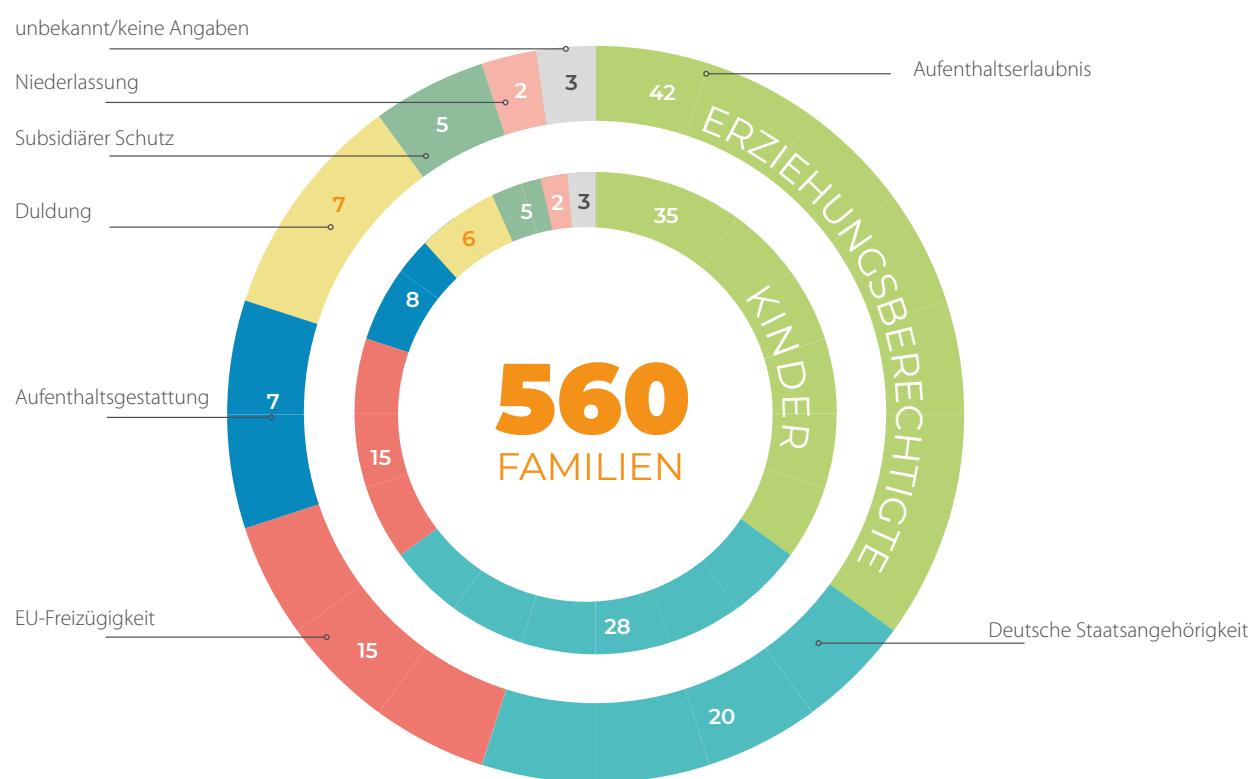
Insgesamt war das Geschlechterverhältnis damit fast ausgeglichen, schwankte jedoch leicht innerhalb der Altersgruppen.



Ein **muttersprachlicher Einsatz** ermöglicht einen besseren Zugang zu den Familien. Die breiten Sprachkenntnisse unserer Teams machen einen solchen Einsatz in 72 Prozent der Fälle möglich. 2018 war er nur bei 70 Prozent erforderlich.

Bei einem **Co-Einsatz** arbeiten zwei sozialpädagogische Fachkräfte in einer Familie zusammen. Das ist zum Beispiel sinnvoll bei besonders kinderreichen Familien oder wenn Probleme auf verschiedenen Ebenen differenziert bearbeitet werden müssen. 2019 machten 22 Prozent der Fälle einen Co-Einsatz nötig.

Rechtlicher Aufenthaltsstatus der Erziehungsberechtigten und Kinder in Prozent



Sorgerechtsverteilung in den Familien



Die Verteilung des Sorgerechts stellt sich ähnlich dar wie im Vorjahr. Nach wie vor liegt es in der deutlichen Mehrheit der Fälle bei beiden Elternteilen.

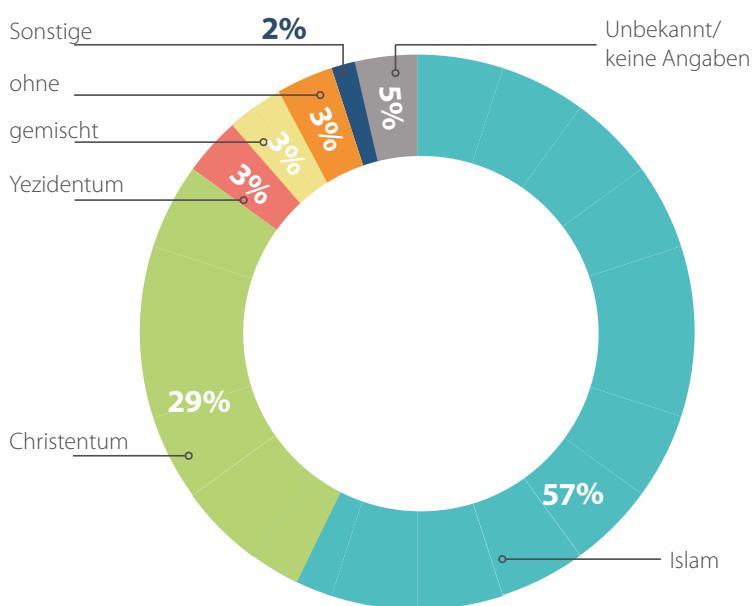
Flüchtlingsstatus der Familien

39%

FLÜCHTLINGSSSTATUS

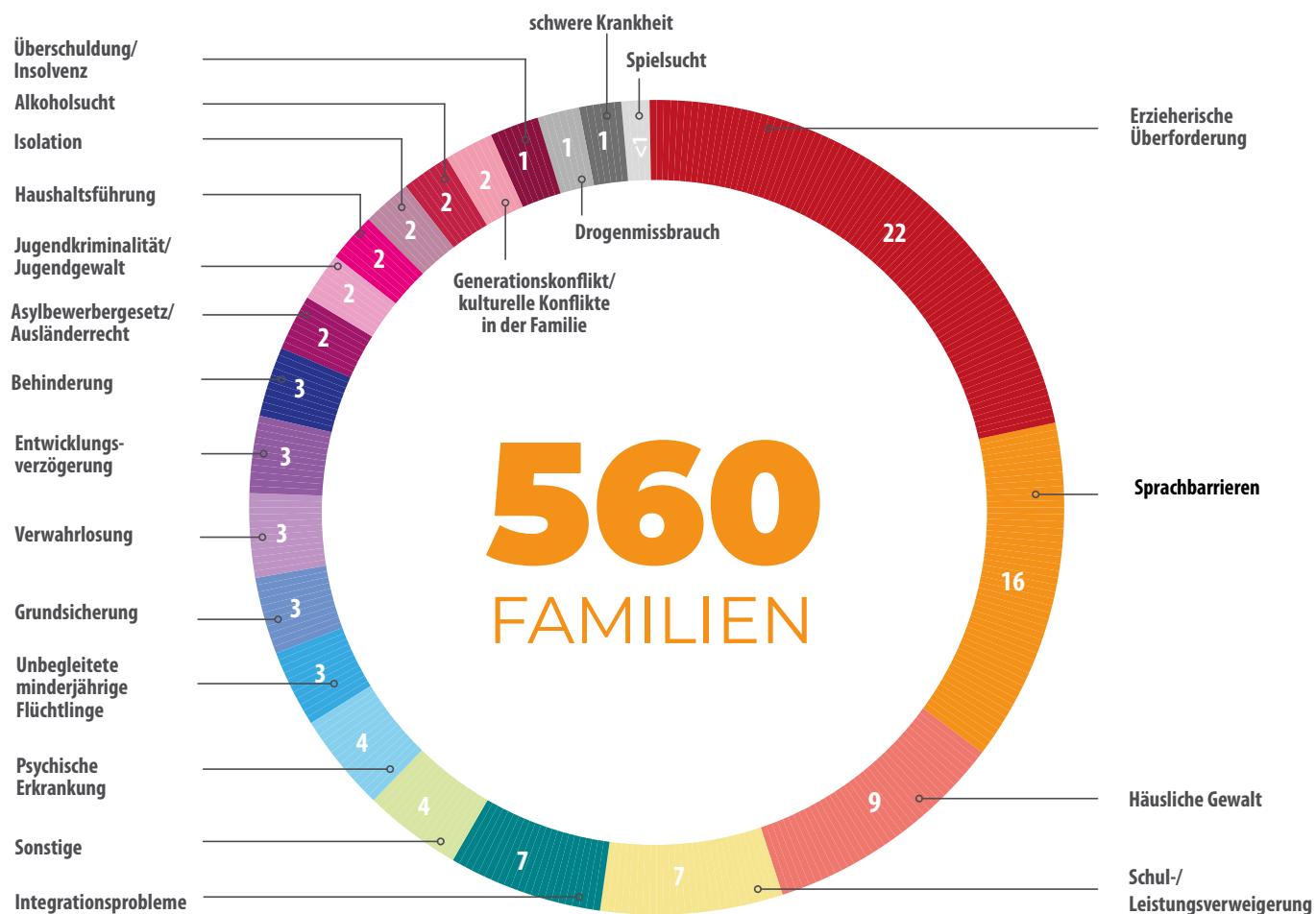
Mit fast 40 Prozent blieb der Anteil der Familien mit Flüchtlingsstatus 2019 unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Konfession der Eltern

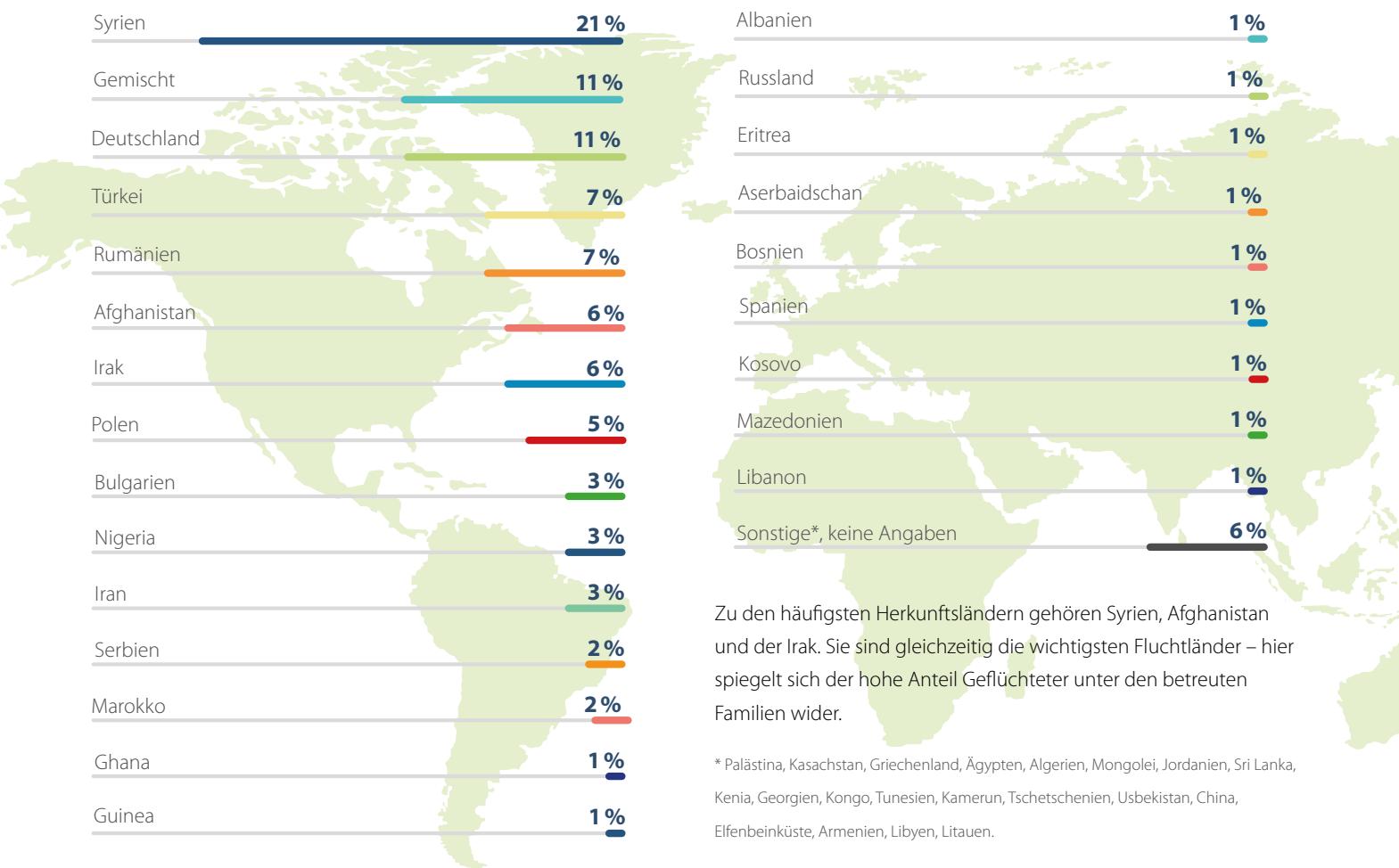


Problemlagen in den Familien: Anteile in Prozent

In den seltensten Fällen macht ein Problem allein bereits unseren Einsatz erforderlich. So sind beispielsweise Sprachbarrieren in der Regel zusätzlich zu anderen Problemlagen vorhanden. Darum waren Mehrfachnennungen möglich. Die prozentuale Häufigkeit bezieht sich auf die Gesamtzahl der Nennungen.

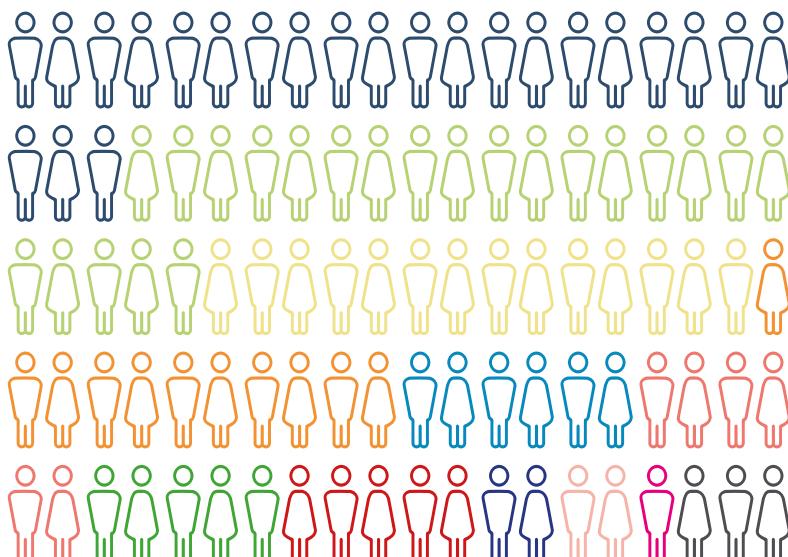


Herkunftsland der Eltern



Anzahl der betreuten Familien nach Art der Meldung

PLANB wird vom Jugendamt beauftragt. Dieses wiederum stellt aus unterschiedlichen Quellen den Hilfebedarf fest: 23 Prozent unserer 2019 betreuten Familien wandten sich selbst direkt mit der Bitte um Unterstützung an die Behörden. In 22 Prozent der Fälle erkannte die Schule oder OGS einen Bedarf und meldete ihn. Polizeieinsätze, zum Beispiel wegen häuslicher Gewalt, führten in 14 Prozent der Fälle dazu, dass das Jugendamt aktiv wurde und in der Folge uns beauftragte. Die Grafik zeigt alle im Jahr 2019 relevanten Wege, auf denen ein Hilfebedarf gemeldet wurde.



23% Selbstmelder*innen

22% Schule/OGS

14% Polizei

11% Sonstige

6% Vormund

6% Kita

5% Beratungsstellen

5% Klinik/Arzt*Ärztin

2% Nachbar*innen/Verwandte

1% Familienhebammen

3% keine Angaben



KINDERTAGESSTÄTTEN

Die Bildungschancen der Jüngsten stärken

Nach der Eröffnung der *Kinderwelt Herne-Mitte* 2018 und dem Projektstart von *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden* in Essen 2019 ist der Fachbereich Kindertagesstätten heute der zweitgrößte PLANB-Fachbereich. Das zeigt: Unsere frühkindlichen Bildungsangebote für Kinder und Familien werden gebraucht. Die professionelle Weiterentwicklung begleitet uns stetig im Kita- und Projektalltag. Die Bildungschancen der Jüngsten zu stärken bleibt unsere Motivation, unser Anspruch und Ziel.

Im Januar 2019 startete das Pilotprojekt *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden*, gefördert über den Europäischen Sozialfonds und das Land NRW. Sechs PLANB-Fachkräfte sind an jeweils einer Essener Kita oder einem Familienzentrum tätig. Neben der intensiven Bildungsbegleitung und Unterstützung der Kinder nehmen wir auch die Familien in den Blick und stärken sie durch ein gutes Präventionsnetzwerk in ihrer Erziehungskompetenz.

Unser *Brückenprojekt* in Bochum-Langendreer richtet sich mit einer Spielgruppe an Kinder aus Flüchtlingsfamilien oder in besonderen Lebenslagen. Die Nachfrage ist groß, so dass die 30 Plätze immer belegt sind. Vor allem die Förderung der Sprachbildung im Alltag ist den Familien und dem Team ein großes Anliegen, um den Kindern einen guten Übergang in die Grundschule zu ermöglichen. Parallel bieten wir eine interkulturelle Eltern-Kind-Gruppe für Eltern mit ihren Kindern unter drei Jahren an. Hier können die Eltern sich austauschen über Themen wie Kindererziehung oder gesunde Ernährung. Wir singen gemeinsam mit den Kindern und bieten Reime und Spiele an, die die Sprachkenntnisse fördern.

Unsere zwei Kinderwelten in Herne bieten in den Stadtteilen Eickel und Mitte vielfältige Bildungs- und Betreuungsangebote für Familien. Das *Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* hat Beratungs- und Bildungsangebote entwickelt, die die Familien in ihrer Erziehungskom-

petenz stärken. Themen sind etwa Sprachförderung im Alltag, gesunde Ernährung sowie Erziehungs- und Familienberatung. Die Förderung interkultureller Kompetenzen im täglichen Miteinander und die aktive Beteiligung der Kinder, unter anderem durch Kinderkonferenzen, sind fest integriert in den Alltag.

Die *Kinderwelt Herne-Mitte* ist mit fünf Gruppen die größte PLANB-Tageseinrichtung für Kinder. Auch hier ist die Sprachbildung das zentrale Querschnittsthema durch alle Bildungsbereiche hinweg. Die Rechte von Kindern, die Stärkung der kindlichen Mitbestimmung und das interkulturelle Lernen von- und miteinander stehen im Mittelpunkt der multiprofessionellen pädagogischen Arbeit. In den eineinhalb Jahren seit der Eröffnung hat das Team der *PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte* viele Entwicklungen auf den Weg gebracht und fortgeführt, darunter etwa die Bildungsdokumentation in Form von Portfolios.

Gesundheit im Fokus

In Kooperation mit der *Kaufmännischen Krankenkasse (KKH)* gehörte im Jahr 2019 die Gesundheitsprävention für Fachkräfte zu unseren zentralen Themen. An einem von der KKH finanzierten Yogakurs nahmen neben dem *Fachbereich Kindertagesstätten* auch Mitarbeiter*innen der PLANB-Verwaltung und der *Interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe Herne* teil.



Ein gemeinsamer Mitmach-Gesundheitstag im Fachbereich Kindertagesstätten im Oktober erreichte mehr als 50 Fach- und Hauswirtschaftskräfte. Die KKH bot an verschiedenen Stationen Vorträge, Gesundheitschecks und Aktivitäten wie Rückenschule oder Faszientraining an. Vier Kolleginnen veranstalteten außerdem eigene Workshops zu den Themen Yoga, Bollywoodtanz, Hip Hop und Stimmhygiene. Der informative und bewegungsreiche Mitmach-Gesundheitstag hat die Mitarbeiter*innen im Fachbereich als Team weiter zusammenwachsen lassen. Die Gesundheitsprävention werden wir im Jahr 2020 fortführen.

Unsere für 2019 gesetzten Ziele haben wir umsetzen können:

- Ein gemeinsamer Teamtag für alle Mitarbeiter*innen fand statt.
- Zwei teamübergreifende Ideenbörsen zu den Themen Elternarbeit und Sprachbildung nahmen ihre Arbeit auf.
- Dreimal jährlich erschien ein gemeinsames Kitamagazin.
- Alle Einrichtungen gestalteten mit den Kindern ein zweiwöchiges Karnevalsprojekt und ein zweiwöchiges Projekt zum Thema Kinderrechte.

Ziele für 2020:

- Die erreichten Ziele entwickeln sich zu Qualitätsstandards und haben so auch 2020 Bestand.
- Alle Einrichtungen im Fachbereich feiern im Mai 2020 gemeinsam mit den Kindern das Zuckerfest.
- Wir richten eine weitere Ideenbörse zum Thema Resilienz ein.
- Die Resonanz der Kinder und Einrichtungen auf das Pilotprojekt *Kinder gesund und stark machen* ist weiterhin so positiv, dass es in die Regelförderung übergeht.



Michaela Engel
Fachbereichsleitung Kindertagesstätten

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-60 · 📲 01520 9425433
✉️ m.engel@planb-ruhr.de



KINDERWELT HERNE-MITTE

Sprechen, verstehen, mitbestimmen

Seit der Eröffnung im April 2018 hat sich in der *PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte* vieles positiv entwickelt – darauf ist das Team zu Recht stolz. Ein interkulturelles pädagogisches Profil aufzubauen und stetig weiterzuentwickeln bedeutet für die multiprofessionellen Fachkräfte eine anhaltend große Herausforderung, die sich nur gemeinsam mit viel Engagement, Motivation und Offenheit bewältigen lässt.

Ein wichtiger Baustein unserer Bildungsbegleitung ist die Sprachbildung im Alltag. Dabei verstehen wir Sprache als Querschnittsaufgabe über alle Bildungsbereiche hinweg. Um die Sprachbildung und Sprechfreude der Kinder anzuregen, hat sich die *Kinderwelt Herne-Mitte* 2019 am *Internationalen Kinderbuchtag* und am *Bundesweiten Vorlesetag* beteiligt.

Internationaler Kinderbuchtag

Der *Internationale Kinderbuchtag* findet jedes Jahr am oder rund um den 2. April statt, zum Geburtstag des Schriftstellers und Dichters Hans Christian Andersen. Der Aktionstag soll Kinder anregen, mehr zu lesen. Am 2. April 2019 haben wir in allen fünf Gruppen der *Kinderwelt Herne-Mitte* die Eltern eingeladen, zusammen mit den Kindern Bücher anzuschauen und in entspannter Atmosphäre vorzulesen. Gerne haben unsere Eltern das Angebot angenommen und die Kinder in den Gruppen besucht, zur freudigen Überraschung einiger Kinder: Die eigene Mama beim Vorlesen in der Gruppe zu erleben war ein ganz besonderes Highlight für sie. Mit mehrsprachigen Büchern konnten wir das Interesse an fremden Buchstaben und Sprachen wecken und die Neugier fördern. Auch der unterschiedliche Klang der verschiedenen Sprachen faszinierte die Kinder sehr. Eltern, Kinder und Erzieher*innen fanden die Aktion zum *Internationalen Kinderbuchtag* sehr gelungen. Eine Wiederholung ist von allen Beteiligten gewünscht und für 2020 fest eingeplant.

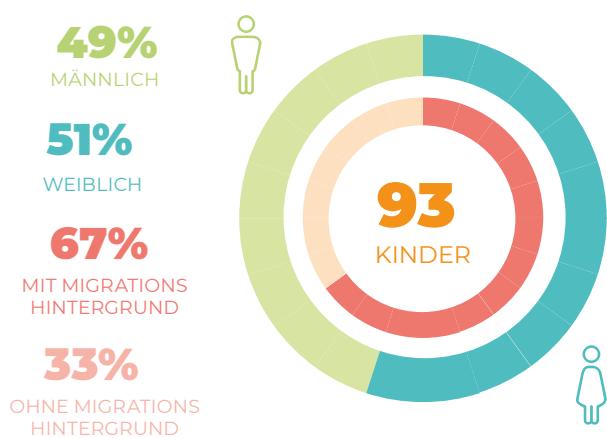
16. Bundesweiter Vorlesetag

Ein weiteres Highlight war unsere Beteiligung am *16. Bundesweiten Vorlesetag* im November 2019. Mit mehr als einer halben Million Teilnehmer*innen ist er das größte Vorlesefest Deutschlands. Der Vorlesetag will Begeisterung für das Lesen und Vorlesen wecken und Kinder bereits früh mit Geschichten in Kontakt bringen. Lesefreude und Lesekompetenz sind wichtige Grundlagen für einen gelingenden Bildungs- und Lebensweg. Das diesjährige Motto *Sport und Bewegung* hat uns sofort angesprochen: Unser Ziel war es, Sport und Bewegung, wichtige Bausteine kindlicher Entwicklung, mit dem Vorlesen zu verbinden und so die Sprech- und Bewegungsfreude der Kinder anzuregen.

In allen Gruppen haben wir aus dem Bilderbuch *Ich will Erster sein* des englischen Autor Richard Byrne vorgelesen. Es handelt von dem kleinen Elefanten Eli, der auch einmal der Erste sein möchte – ein Wunsch, den fast jedes Kind kennt. Eli ist sehr erfängerisch auf seiner Reise zum nächsten Wasserloch und schafft es tatsächlich, auch einmal der Erste zu sein. Wir haben viel mit den Kindern über das Buch und Elis Wunsch gesprochen. Bis heute ist der kleine Elefant Thema in den Gruppen und sorgt für viele positive Sprachanlässe.

Manege frei!

Rund um die Karnevalszeit wurde es bunt und laut in der *PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte*: Ein zweiwöchiges Zirkusprojekt verwandelte die Kita in eine große Manege. Das Thema Zirkus hatten die Kinder selbst gewählt: Mit bunten Klebepunkten durften sie jeweils eins von vier bebilderten Themen auswählen – eine von vielen demokratischen Entscheidungen in unserem Kita-Alltag, in dem Partizipation eine zentrale Rolle spielt. So fördern wir die Kinder in ihrer Selbstbestimmung und unterstützen sie dabei, ein Grundverständnis von Demokratie zu entwickeln.



Selbstporträt

Datum: 29.03.2019



Ein Experiment



Also wimmelte es in der Kita schon bald von Löw*innen und Akrobat*innen, Seiltänzer*innen, Clowns und Jongleur*innen. Die Großen und Kleinen konnten sich in ganz neuen Rollen erleben. Mit Bilderbüchern und Liedern, die ganz nebenbei den Wortschatz erweiterten und die Sprechfreude anregten, hatten wir uns zuvor mit dem Zirkusleben bekannt gemacht. Ein Höhepunkt im „Artistentraining“ war der Besuch beim *Zirkus Schnick Schnack*, der seit 1996 mit zahlreichen Ehrenamtlichen, Unterstützer*innen, Förder*innen und Kooperationspartnern aus Bund, Land und Stadt zirkuspädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche in unserer Region auf die Beine stellt.

Am Rosenmontag war es dann so weit: Unser Bewegungsraum wurde zur Manege – mit allem, was dazugehört: Löw*innen sprangen durch brennende Reifen, Magier*innen verzauberten das Publikum, Seiltänzer*innen und Akrobat*innen beeindruckten durch ihren Mut und ihre Geschicklichkeit. Eine ebenso witzige wie musikalische Zirkusdirektorin sorgte für ausgelassene Spielfreude und brodelnde Zirkusatmosphäre. Die Show endete mit einem verdienten Riesenapplaus für alle Künstler*innen und Artist*innen.



Guck mal, was ich kann: Bildung gemeinsam dokumentieren

In Portfolios dokumentieren wir sowohl die Entwicklung unserer Kinder als auch ihre aktuellen Bildungsprozesse. Diese Beobachtungsdokumentation gibt den Eltern, vor allem aber den Kindern die Möglichkeit, an ihrer Entwicklung während der Lebensphase in der Kita teilzunehmen und diese bewusst zu reflektieren. Wichtigster Grundsatz dabei: Das Portfolio gehört dem Kind und darf nur mit seiner Erlaubnis angeschaut werden. Die Kinder sind für die Gestaltung ihrer Portfoliomappen mitverantwortlich, wir unterstützen sie dabei entsprechend ihrem Alter und ihrer Entwicklung. Wir bieten ihnen Gelegenheiten und Zeit, sich mit ihrem Portfolio auseinanderzusetzen.

In Kapiteln wie *Das bin ich!*, *Meine Familie* und *Meine Freunde* bildet das Portfolio auf sehr authentische Weise die Entwicklung eines Kindes ab und die Meilensteine, die besonderen Fortschritte, die es dabei erreicht. Das Portfolio stellt die individuellen Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes dar. Es hält Experimente fest und illustriert bedeutende Aktionen und Entwicklungen durch Fotos.

So gestaltet das Kind seine eigene Entwicklung über Jahre hinweg selbst mit und wird immer wieder an einzelne Situationen erinnert. Diese Erinnerungen bieten nicht zuletzt perfekte, emotionale Sprachanlässe, um miteinander in Dialog zu treten. Hier finden gerade besonders schöne Momente wie der eigene Geburtstag oder andere Feste ihren Platz. Jedes einzelne Portfolio ist ein Stein in dem großen Mosaik, das in der Gesamtschau die Geschichte der *PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte* erzählt. Gemeinsam schreiben wir sie fort.

Michaela Engel

Fachbereichsleitung Kindertagesstätten

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum

📞 0234 459669-60 · 📞 01520 9425433

✉️ m.engel@planb-ruhr.de



INTERVIEW

„Ich erlebe jeden Tag was Schönes.“

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Kita – nicht nur für die körperliche Entwicklung der Kinder, sondern für ihr ganzes Leben: Hier wird der Grundstein gelegt für die Ernährungsgewohnheiten der Erwachsenen. Als Koch in der *PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte* trägt Bastian Hellwig also eine besondere Verantwortung. Wir sprachen mit ihm über Zucchini und Spaghetti, Linsensuppe und die kleinen Tricks in der Küche.

Wie war dein Weg zu PLANB?

Das war 2018. Ich arbeitete in einer Kita in Dortmund, wollte aber wechseln. Auf einer Schulung hatte ich schon von PLANB gehört und fand das interkulturelle und integrative Konzept eigentlich ganz gut: alle miteinander, keiner alleine. Dann habe ich die Stellenausschreibung gesehen, mich beworben und der Rest ging ziemlich schnell. Ein Vorstellungsgespräch, probearbeiten in der Kita Bielefelder Straße in Herne-Eickel – und dann hatte ich den Job.

Warum hast du dich bei uns beworben?

Außer dem interkulturellen Schwerpunkt war es die Möglichkeit, in meinem Fachbereich am Aufbau einer neuen Kita beteiligt zu sein. Wir haben zusammen Möbel und Geräte bestellt und alles optimal organisiert, um die Bestimmungen und Hygienevorschriften gut umsetzen und einhalten zu können. Vorher war ich in einer kleinen Kita für Reiche, so würde ich das beschreiben. Die sind es ja doch meistens, die bekocht werden. Für Integrationsarbeit fehlt schon eher mal das Geld. Das ist bei PLANB anders.

Jetzt bist du Koch in einer PLANB-Kita – wie fühlt sich das an?

Für mich sehr gut. Das PLANB-Konzept, nach dem ich hier kochte, ist der Hammer, das muss man echt sagen. Eine sehr frische und saisonale

Küche. Wir versuchen den Kindern zu zeigen, welche Gemüsesorten es gibt, was zu welcher Jahreszeit wächst. In meinem Menüplan bin ich komplett selbstständig – wobei natürlich die Wünsche der Kinder im Mittelpunkt stehen. Um sie geht es hier schließlich, für sie koche ich, wie ich früher für die Gäste im Hotel oder Restaurant gekocht habe. Nur dass unsere Kinder auch die Speisekarte mitbestimmen. Partizipation wird in den PLANB-Kitas großgeschrieben, in allen Bereichen.

Welche Grundsätze gelten für den Menüplan?

Keine Tiefkühlkost, keine Tüten, keine Zusatzstoffe. Dann kein Glutamat, wenig Zucker, wenig Salz, kein Schweinefleisch. Insgesamt gibt es wenig Fleisch. Nur einmal die Woche steht Fleisch oder Fisch auf der Karte. Unser Fleisch ist ausschließlich Biofleisch mit dem Tierwohl-Label, also von Weiderindern, freilaufenden Hühnern und so.

Was ist anders, wenn man für Kinder kocht?

Einfache Gerichte sind hier die Favoriten. Das heißt, hier muss man keinen Sonntagsbraten oder Fünf-Gänge-Menüs servieren. Die Kinder finden Nudelauflauf toll oder Spaghetti mit Tomatensoße. Und mit ein paar kleinen Tricks kriegt man auch noch einige gesunde Extras hineingeschummelt.

Kleine Tricks?

Ja, zum Beispiel schneide ich Paprika ganz klein und ziehe sie unter die Tomatensoße, dann essen sie gleich noch ein frisches Gemüse mit. Oder Gemüseeintopf: Den würde kaum ein Kind essen. Aber wenn ich alles püriere und als Cremesuppe serviere, dann ist blitzschnell der Topf leer. Der Nährstoffgehalt ist identisch.

Was sind die Lieblingsgerichte der Kinder?

Nudeln, Linsensuppe, Hühnersuppe mit Buchstabennudeln. Schwierig wird es mit Pilzen, Zucchini und Auberginen. Paprika und Broccoli dagegen sind sehr beliebt. Aber jede Gruppe ist auch ein bisschen anders. Und wenn ein Kind am Tisch „liih!“ sagt, dann ist es für alle „liih!“.

Und was ist für dich das Schönste an deiner Arbeit hier?

Neben den Arbeitszeiten – von 8 bis 14 Uhr – ganz klar die Kinder. Ich sitze ja nicht immer hier im Souterrain in der Küche, ich kuche und backe auch mal mit den Kindern, habe viel Kontakt mit ihnen. Ich erlebe jeden Tag was Schönes und Lustiges.





INTERVIEW

„Die Kinder haben so viel Spaß dabei!“

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, so lautet das Motto des Bundesprogramms Sprachkitas, dem sich auch das *PLANB-Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* angegeschlossen hat. Lesen und Vorlesen sind wichtige Wege zum Spracherwerb – unsere Vorlesepatin Sieglinde Schlapp wird damit zu einer zentralen Schlüsselfigur. Seit fünf Jahren ist „Oma Siggi“ eine feste Größe an der Bielefelder Straße. Das Publikum ist begeistert.

Wie wurde aus Sieglinde Schlapp Oma Siggi, die Vorlese-Omi?

Das fing 2015 an, als mein Enkel Lewis hier in die Kita kam. Durch ihn kam ich auf die Idee. Ich kenne das auch noch aus der Kindergartenzeit meiner Kinder, dass eigentlich immer jemand gefragt war, der mit den Kindern spielt oder bastelt. Seitdem komme ich regelmäßig hierhin, mehrmals im Monat, zum Vorlesen. Wenn ich vorne reinkomme, meistens so gegen 10 Uhr, und die Kinder sehen mich, dann laufen sie mir schon entgegen und rufen: „Die Oma Siggi ist da!“ Und heute kennen mich alle nur noch als Oma Siggi.

Sie sind berufstätig, haben ihre eigene Familie, Hobbies, Haushalt ... trotzdem haben Sie noch Lust, hier vorzulesen?

Eigentlich habe ich immer Lust, was mit Kindern zu machen. Die freuen sich ja auch immer sehr. Und mein Enkel ist schließlich auch meistens dabei.

Was lesen Sie vor?

Alles Mögliche, Geschichten, die die Kinder sich aussuchen. Manche davon haben sie bestimmt schon dreißigmal gehört, weil sie die einfach so toll finden. Willi Wiberg ist zum Beispiel gerade sehr beliebt, eine Bilderbuchreihe mit unterschiedlichen Themen. Pippi Langstrumpf war auch eine Weile ganz vorn. Und Raumfahrtgeschichten. Dabei unterscheiden sich Jungs und Mädchen kaum. Ich finde faszinierend, wie schnell manche Kinder es draufhaben, so eine Geschichte nachzuerzählen, mit Wörtern, die könnte ich mir nicht mal merken. Das ist toll!

Vieles kennen Sie doch sicher auch schon auswendig. Wird das nicht langweilig?

Nein, nie. Die Kinder haben so viel Spaß dabei! Und Kinder sind ja auch ehrlich: Wenn sie keine Lust mehr haben, wenn es sie nicht mehr fasziniert, dann sagen sie das auch oder gehen einfach. Darum weiß ich, dass sie es mögen. Und wenn ich ein Buch schon kenne, dann kann ich mich mehr von der Vorlage lösen und es spannender

machen, mit verschiedenen Stimmen sprechen oder Grimassen schneiden oder so. Manchmal spiele ich ja auch mit den Kindern. Vor allem, wenn ich meine Brille vergessen habe ...

Sie sind also mehr als nur die Vorlese-Oma.

Ja, wenn hier in der Kita irgendwas ist, wenn Hilfe gebraucht wird, kann man immer Oma Siggi fragen. Ich bin auch schon mal bei Ausflügen dabei, an Aktionstagen wie dem bundesweiten Vorlesetag oder beim Sommerfest, beim Adventsfrühstück – oder auch, wenn in der Küche Unterstützung gebraucht wird. Wenn es sein muss, schäle ich auch mal Kartoffeln. Ich bin die Frau für alles. Ich fände es übrigens sehr schön, wenn sich noch mehr Omis, Opis und andere Verwandte etwas Zeit nehmen würden, so etwas zu unterstützen.

Bald wird Lewis eingeschult und verlässt unsere Kita. Dann geht auch Oma Siggi – das wird schwer für uns!

Ja, für mich auch! Da wird mir auch was fehlen. Aber wir sind ja nicht aus der Welt, Sie können mich immer ansprechen.



Ein Ort der Begegnung und Beratung für alle

In ihrem zweiten Jahr als Familienzentrum hat sich die *Kinderwelt Herne-Eickel* als Anlaufstelle für alle Familien aus dem Sozialraum etabliert und ihre Position als generationsübergreifender Ort der Begegnung für verschiedenste Informations- und Beratungsangebote ausgebaut – mit tatkräftiger Unterstützung alter und neuer Kooperationspartner.

Zwei Themen standen 2019 besonders im Fokus unserer pädagogischen Arbeit: Partizipation und Ernährung – genauer gesagt der Themenkreis Körper, Gesundheit, Ernährung.

Das Partizipationskonzept des *PLANB-Fachbereichs Kindertagesstätten* hält die Bedeutung dieses Themas für unsere Arbeit detailliert und dezidiert fest. Grundsätzlich meint Partizipation verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. In unseren Kitas verstehen wir darunter die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Gelebte Partizipation ist die Grundlage für eine gelungene Bildungsbegleitung und Förderung. Sie dient gleichzeitig der Vorbereitung und Einübung von Demokratie und strebt an, dass Kinder nachhaltige und solidarische Werthaltungen in ersten Ansätzen verinnerlichen. Grundvoraussetzung dafür ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder werden als Gesprächspartner*innen ernstgenommen, ohne dabei die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern zu verwischen. So lernen sie, ihre Bedürfnisse, Gefühle, Interessen, Wünsche und Meinungen, aber auch Kritik zu erkennen, zu äußern und zu begründen. Sie lernen Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren, eigene Interessen mit denen anderer in Einklang zu bringen, zwischenmenschliche Konflikte fair auszutragen und zu lösen.

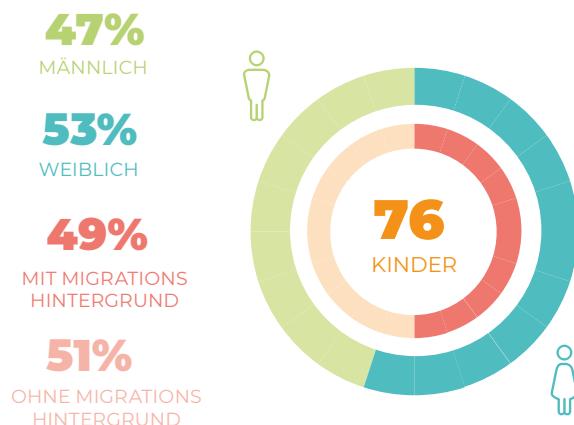
Im *Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* praktizieren wir Partizipation in vielen alltäglichen Bereichen. So können die Kinder morgens bei ihrer Ankunft zunächst auch in einer anderen Gruppe spielen. Möchten sie den ganzen Tag dort bleiben, versuchen wir das grundsätzlich zu ermöglichen. Den Morgenkreis können sie aktiv mitgestalten mit Wünschen und Ideen, was wir singen oder spielen sollen.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen können die Kinder diskutieren und mitbestimmen – beispielsweise über neue Spielgeräte oder die Gestaltung des Gruppenraums, über Ausflüge und Verhaltensregeln für den Kita-Alltag oder darüber, in welche Gruppe ein Kind aus der U3-Gruppe wechselt. An jedem letzten Freitag im Monat tagt außerdem das Kinderparlament, in dem jede Gruppe von zwei Kindern und einer



pädagogischen Fachkraft vertreten wird. Auf der Tagesordnung stehen hier die gesammelten Themen aus den Kinderkonferenzen. Das Kinderparlament entscheidet zum Beispiel über Anträge auf neue Spielzeuge und -geräte.

Reihum bestimmt jede Gruppe für eine Woche den Speiseplan, den die Fachkräfte dazu mit den Kindern besprechen. So entsteht ein interkultureller Menüplan, auf dem auch Familienrezepte der Kinder ihren Platz finden. Im Freispiel können unsere Kinder immer Ort und Inhalt selbst wählen. Dazu dürfen sie selbstbestimmt an den angeleiteten Angeboten, etwa zum Rausgehen oder Basteln, für Regelspiele und Sprachförderung teilnehmen. In den Ruhephasen bestimmen die Kinder mit, ob sie ruhen möchten, eine Geschichte von CD hören oder lieber am Vorlesekreis teilnehmen. Hier greifen wir ebenfalls inhaltliche Wünsche der Kinder auf. Auch beim Wickeln respektieren wir die Wünsche des Kindes, wenn es von einer bestimmten Fachkraft gewickelt werden möchte.





Ein weiterer wesentlicher Bereich unserer Bildungsarbeit ist die Ernährung. In allen PLANB-Kitas wird das Essen täglich frisch zubereitet, unter Beachtung der unterschiedlichen Bedarfe und kulturellen Essgewohnheiten. Darüber hinaus bieten wir im *Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* verschiedene Projekte und Angebote, die es den Kindern ermöglichen, ein kompetentes Ernährungsverhalten zu entwickeln und Alltagskompetenzen in diesem Kontext zu erwerben.

Zu den bereits etablierten Angeboten gehören eine monatliche Ernährungssprechstunde mit Emina Bunic, pädagogische Fachkraft in der Regenbogengruppe und Fachberaterin für Ernährung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen, und das alljährliche Projekt *Fit in den Mai*. Zusätzlich startete im Mai 2019 das primärpräventive Projekt *Ich kann kochen*, das, wie sich schnell zeigte, nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern, Großeltern und die ganze Familie für das Thema gesunde Ernährung begeistern konnte.

Im Alter von sechs Monaten bis zum zweiten Lebensjahr sind Kinder in der Regel neuen Geschmackserfahrungen gegenüber besonders offen. Zwischen dem zweiten und dem sechsten Lebensjahr lehnen sie Speisen gelegentlich ab, vor allem unbekannte. Anders als die meisten Erwachsenen probieren sie aber ein zunächst zurückgewiesenes Lebensmittel auch ein zweites oder drittes Mal. Verbindet man fremde mit bekannten und beliebten Zutaten in einem Gericht und beteiligt die Kinder auch an der Zubereitung, wächst die Chance, sie auch für neue Geschmackserfahrungen zu gewinnen. *Ich kann kochen* hat das Ziel, gesundes Ernährungsverhalten durch positives Erleben und Erfahren zu fördern. Das Projekt ist eine Initiative der *Sarah-Wiener-Stiftung* und der

Barmer Gesundheitskasse. Fachkräfte werden als Genussbotschafter*innen ausgebildet – für das *Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* übernahm Emina Bunic diese Aufgabe.

Gruppenübergreifend bietet sie wöchentlich eine Aktivität mit dem Schwerpunkt abwechslungsreiche und bunte Ernährung an. Dabei geht es um Themen wie beispielsweise die verschiedenen Salatsorten oder um die Frage, was man bedenkenlos täglich essen darf und was besser nicht. Einmal im Monat trifft sich die Genussbotschafterin mit den Eltern. Sie kommen aus verschiedenen Kulturen mit unterschiedlichen Essgewohnheiten und bringen großes Interesse für das Thema mit. Gemeinsam haben sie viele verschiedene Rezepte ausprobiert, beispielsweise zuckerfreie Snacks wie Kekse aus Süßkartoffeln und Pralinen aus Möhren und Datteln oder alternative Frühstücksideen wie Hirsebrei, Pfannenbrote aus Haferflocken und Bohnen-Mousse-au-chocolat aus Kakao, schwarzen Bohnen und Bananen.

Das Projekt *Ich kann kochen* hatte eine Laufzeit von einem Jahr und war für die Teilnehmer*innen kostenlos. Es endete im März 2020.

Ayla Erdem
Leitung *Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel*

📍 Bielefelder Straße 56 b · 44652 Herne
📞 02325 9763553 · 📲 01522 8774073
✉️ a.erdem@planb-ruhr.de



Gemeinsam das Beste aus vielen Welten verbinden

Im Jahr 2019 feierte unsere *Brückeneinrichtung* ihr zweijähriges Bestehen. Der Jahrestag gab uns die Gelegenheit, auf viele konzeptionelle Veränderungen zurückzublicken und gleichzeitig neue Entwicklungen anzustoßen – immer mit dem Fokus auf den unveränderlichen Grundwerten unserer pädagogischen Arbeit: Interkulturalität, gegenseitige Wertschätzung und Partizipation.

An drei Konzeptionstagen haben wir im Jahr 2019 unser pädagogisches Handeln evaluiert und weiterentwickelt. Von den beschlossenen Veränderungen war zum Beispiel das Frühstück betroffen: Da das von zu Hause mitgebrachte Frühstück häufig sehr unausgewogen war, wollten wir eine bessere Alternative bei uns zubereiten. Die Kinder gehen nun gemeinsam mit einem*einer Mitarbeiter*in einkaufen, lernen Obst- und Gemüsesorten der Saison kennen und beteiligen sich an der Auswahl. So verbinden wir unser Kernziel der Partizipation mit der Erziehung zu einer gesunden, ausgewogenen Ernährung. Wir fördern die Selbstständigkeit, da die Kinder ihr Brot selber schmieren und entscheiden, was und wie viel sie essen. Immer wieder ergänzen wir das Frühstück durch besondere, nicht alltägliche Angebote, wobei wir auch die Wünsche der Kinder berücksichtigen. So wird es nicht langweilig und die Kinder können auch Erfahrungen sammeln mit unbekannten Lebensmitteln. Das neue Frühstücksangebot finanzieren wir durch eine Beteiligung der Eltern in Höhe von jeweils fünf Euro pro Monat.

Gemeinsame Feste haben sich als gute Methode bewährt, Interkulturalität zu praktizieren und mit gemeinsamen positiven Erfahrungen zu verknüpfen. So feierten wir 2019 das Zuckerfest, wünschten den Eltern eine angenehme Ramadan-Zeit oder einen schönen Aschura-Feiertag

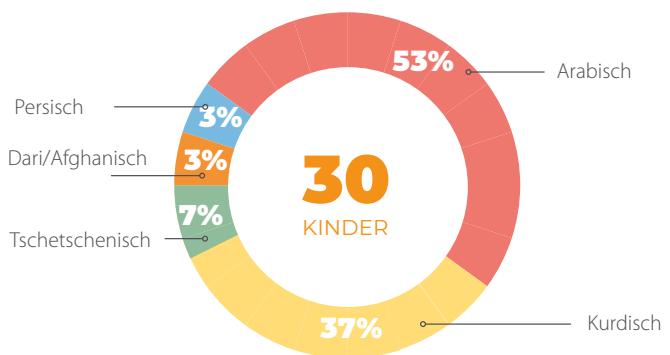


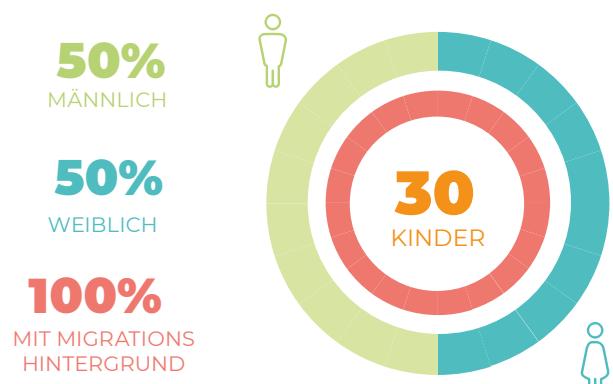
und pflegten gemeinsam christliche Traditionen zu Ostern und Weihnachten. Das Lichterfest am 6. November feierten wir wieder gemeinsam mit der *Evangelischen Kita Eislebener Straße*, wo der Martinszug endete. Dort sangen wir gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre mit Lagerfeuer und Blasorchester. Wie schon im Vorjahr nahmen viele muslimische Familien teil, die sich sehr für das Fest und seine Bedeutung interessierten. Alles in allem war es ein rundum bereichendes und schönes Fest. Wir freuen uns schon auf das nächste! Ein weiteres Highlight 2019 war es für alle Kinder, den Weihnachtsbaum gemeinsam auszusuchen, in die Einrichtung zu tragen, aufzustellen und mit selbstgebastelten Sternen zu schmücken.

Partizipation ist ein weiteres Grundelement unserer pädagogischen Arbeit. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitsprache. In der Auseinandersetzung mit den Wünschen und Vorstellungen anderer Kinder erwerben sie soziale Kompetenzen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen einen sicheren Rahmen zu schaffen, in dem sie Entscheidungen treffen und ihre Meinung mitteilen können. So suchen die Kinder zum Beispiel das Mittagessen mit aus und reden mit, wenn es um Spielsachen oder Projektthemen geht. Für diejenigen, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, bereiten wir Bildkarten vor.



Familiensprachen der Kinder





Partizipation bezieht auch die Eltern mit ein. An mehreren Elternnachmittagen beteiligten sie sich an Planungen und Vorbereitungen und feierten zum Beispiel den Weltkindertag gemeinsam mit uns und ihren Kindern. Unseren Schwerpunkt legten wir an diesem Tag auf das Thema Kinderrechte; konkret befassten wir uns mit dem Kinderrecht auf Spiel und Erholung.

Im Jahr 2019 veränderte sich auch unser Team. Zwei neue Kolleginnen und ein Mitarbeiter unterstützen seitdem unsere Gruppen. Im Juni startete eine weitere neue Kollegin, so dass heute sieben Fachkräfte die zwei Gruppen mit insgesamt 30 Kindern betreuen, tatkräftig unterstützt durch eine Küchen- und eine Reinigungskraft.

Die gemeinsame Vorschulkinderarbeit in Kooperation mit der Evangelischen Kita Eislebener Straße endete leider zum neuen Kindergartenjahr im August 2019, da wegen der hohen Zahl der Vorschulkinder eine zusammengelegte Gruppe zu groß geworden wäre. Die Vorschulgruppe für das Kindergartenjahr 2019/2020 betreuen wir nun intern.

Eltern-Kind-Gruppe

Die *Eltern-Kind-Gruppe* in unserer Brückeneinrichtung wurde im Jahr 2019 ausschließlich von Müttern mit ihren Kindern besucht, da die meisten Väter arbeiten gingen oder einen Sprach- oder Integrationskurs besuchten. Die Gruppe fand zweimal wöchentlich statt, zunächst geleitet von einer Fachkraft aus der *PLANB-Kinderwelt Herne-Mitte*. Im Frühjahr 2019 übernahm eine Kollegin aus der *Brückeneinrichtung* diese Aufgabe. Alle Mütter, die derzeit den Kurs besuchen, haben einen Flucht- oder Migrationshintergrund. Die Kinder sind zwischen vier Monaten und drei Jahren alt. Die Themen, über die wir mit den Müttern sprechen, änderten sich. Ging es am Anfang vor allem darum, die deutsche Sprache zu erlernen und zu üben, zum Beispiel die Uhrzeiten und Zahlen, sprachen wir später vermehrt über Fragen, die die Mütter aus ihrem Lebensalltag mitbrachten. Das Spektrum reicht von wichtigen Arztterminen für die Kinder bis hin zum Wetter. „Was ist Nebel?“ war zum Beispiel eine der Fragen, die es zu klären gab.

In der warmherzigen Atmosphäre der *Eltern-Kind-Gruppe* respektiert man sich gegenseitig, die Mütter fühlen sich frei und ermutigt, über alle Themen und Probleme aus ihrem Leben und Alltag zu reden. Neue Freundschaften entstanden dabei, neu hinzugekommene Mitglieder fühlten sich schnell ebenso heimisch und gut aufgenommen.

Sowohl die Brückeneinrichtung als auch die *Eltern-Kind-Gruppe* haben sich zu einem funktionierenden, harmonischen Mikrokosmos entwickelt, zu einem Erfolgsmodell einer interkulturellen Gemeinschaft, die auf der Basis von Respekt und Wertschätzung von der vorhandenen Vielfalt profitiert und das Beste aus vielen Welten vereinigt. Wir bedanken uns bei allen Eltern und Kindern, Freund*innen und kooperierenden Organisationen und Einrichtungen – sowie nicht zuletzt bei unseren Spender*innen und ehrenamtlichen Helfer*innen, die das ermöglichen. Wir freuen uns darauf, die Erfolgsgeschichte fortzuschreiben.



Nicole Brenneken

Leitung Brückeneinrichtung Bochum-Ost

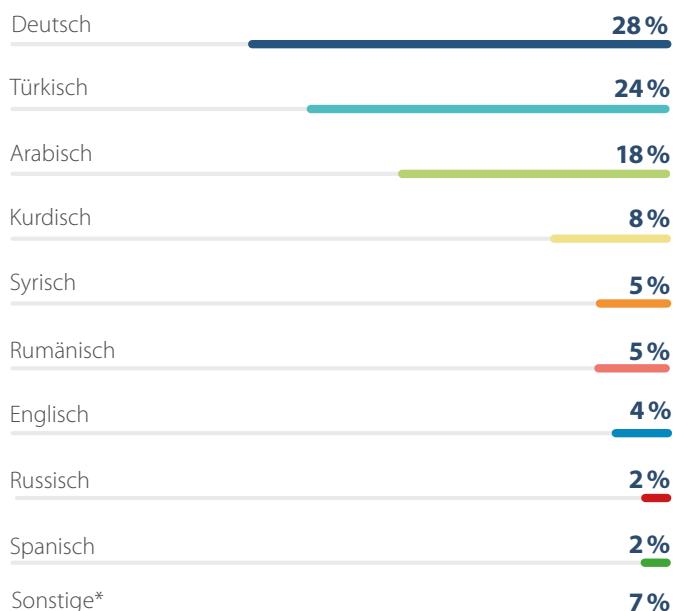
📍 Wittenbergstraße 11a · 44892 Bochum
📞 0234 64053950 · 📞 0172 9508146
✉️ n.brenneken@planb-ruhr.de



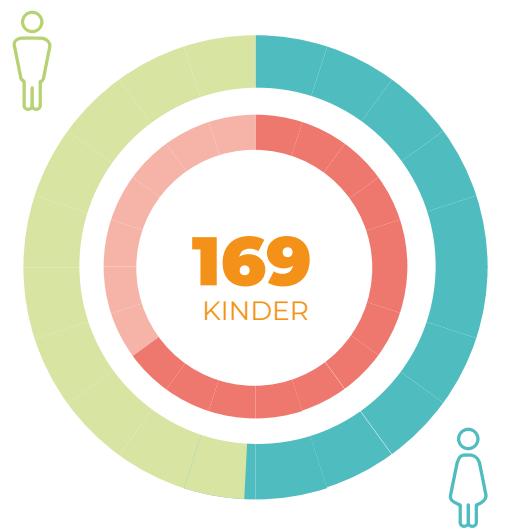
Die Kitas in Zahlen

Gesamtauswertung für die Kindertagesstätten in Herne-Mitte und Herne-Eickel

Familiensprachen der Kinder



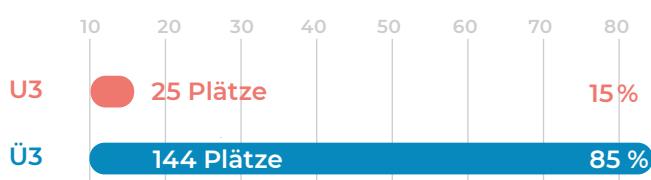
Geschlechterverteilung und Migrationshintergrund



49 % MÄNNLICH **51 %** WEIBLICH **59 %** MIT MIGRATIONSHINTERGRUND **41 %** OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND



Die Kinderwelt Herne-Mitte und das Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel betreuen zusammen 169 Kinder. Die häufigste Familiensprache ist Deutsch mit 28 Prozent. Die häufigsten nichtdeutschen Familiensprachen sind Türkisch, Arabisch und Kurdisch. Sie machen zusammen 50 Prozent aus. Das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen. 59 Prozent der Kinder insgesamt haben einen Migrationshintergrund. Ihr Anteil verteilt sich jedoch unterschiedlich, je nach Sozialraum: Während im Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel etwa die Hälfte der Kinder einen Migrationshintergrund hat, sind es in der Kinderwelt Herne-Mitte zwei Drittel.



Familiensituation



Kinder gesund und stark machen

Im Januar 2019 starteten wir hoch motiviert in das präventive Pilotprojekt *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden*. Dabei hatten wir immer ein Ziel vor Augen: Die Kinder der sechs teilnehmenden Kitas in Essen ganzheitlich in ihrer Resilienz zu fördern.

Dazu unterstützten wir folgende Bereiche intensiv durch zielgerichtete Förderangebote:

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwirksamkeit
- Selbststeuerung
- soziale Kompetenz
- Problemlösefähigkeiten
- emotionale Kompetenz
- basale Fähigkeiten, zum Beispiel visuelle, auditive und Raumwahrnehmung, taktil-kinästhetische Wahrnehmung, Kenntnis des eigenen Körpers, Konzentration und Merkfähigkeit
- Sprachbildung

Das gemeinsam mit dem Jugendamt Essen realisierte Projekt fördert an sechs Kitas in Altendorf und Bochold Kinder gezielt und individuell durch pädagogische Fachkräfte – zusätzlich zum Kita-Alltag, in Kleingruppensettings. Denn es hat sich gezeigt, dass eine Reihe von Kindern, anders als noch vor einigen Jahren, deutliche Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Die benötigte Förderung kann im Rahmen des Kita-Alltags nicht in ausreichendem Maße geleistet werden.

Ein interkulturell aufgestelltes Fachkräfteteam von PLANB bietet darum in den Kitas individuelle, kindgerechte Förderung. Ziel ist es, die Resilienz der Kinder ab zwei zu stärken, also ihre ganzheitliche physische und psychische Gesundheit, und ihnen ein gesundes Aufwachsen und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu sichern. Gleichzeitig stärken wir die Familien und unterstützen sie darin, ihre Kinder nachhaltig zu fördern.

Das Projekt unterstützt auch die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz mit speziellen Eltern-Kind-Angeboten, einem Elterncafé zum Austausch und verschiedenen Workshops. Die Eltern-Kind-Beziehung wird gestärkt, die Eltern lernen unterschiedliche Unterstützungsangebote kennen und zu nutzen. Eine weitere wichtige Säule des Projekts ist die Netzwerkarbeit im Sozialraum. Wir bauen Kooperationen auf und installieren niederschwellige Unterstützungssysteme für Familien, die auch eine vorbeugende Wirkung entfalten. So arbeiten wir eng zusammen mit dem *Jugendpsychologischen Institut Altendorf* und dem



Diakoniewerk Essen FamilienRaum, zwei Erziehungsberatungsstellen, die unsere Arbeit begleiten. Wir überprüfen unsere Angebote regelmäßig und passen sie kurzfristig an, wenn wir geänderte Bedürfnisse und Anforderungen erkennen.

In Teamsitzungen und kollegialen Beratungen tauschen sich die beteiligten PLANB-Fachkräfte ständig aus. Sie entwickeln Instrumente zur Bewertung ihrer Arbeit und deren Ergebnisse, beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder und überprüfen sie mit Blick auf die Ziele und Bildungsgrundsätze sowie die aktuellen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und Bindungstheorien.

Nach dem ersten Projektjahr sind alle Beteiligten einhellig der Ansicht, dass das Projekt aufgrund seines präventiven Charakters ein wichtiges Instrument der frökhkindlichen Bildung darstellt, um Kinder zusätzlich zum Alltag zu fördern und auch ihre Familien zu unterstützen. Alle Netzwerkbeteiligten haben das Projekt durch ihr Engagement und die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit auf die Beine gestellt und sorgen nun gemeinsam für eine stetige Weiterentwicklung, Reflexion und Evaluation. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass das Projekt Ende 2020 in die Regelförderung übergeht.

Wir bedanken uns herzlich auch im Namen der PLANB-Geschäftsführung bei allen Netzwerkpartnern wie dem Jugendamt und dem *Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)*, dem *Jugendpsychologischen Institut Altendorf*, dem *Diakoniewerk Essen FamilienRaum*, den beteiligten Kitas sowie deren Trägern und nicht zuletzt unseren hoch motivierten und engagierten Fachkräften für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



INTERVIEW

„Dass man sagen kann: Ich will das nicht.“

Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden heißt das Pilotprojekt, das PLANB im Auftrag des Jugendamts an sechs Essener Kitas realisiert. Eine von ihnen ist die Blaue Kita Ohmstraße in Altendorf. Wir sprachen mit der kommissarischen Leiterin Heike Ruhnau über Programme und Projekte, Defizite und Erfolge und ihr Fazit aus 35 Jahren pädagogischer Arbeit.

Sie haben diese Kita und den Stadtteil über Jahrzehnte begleitet.

Was haben Sie in dieser Zeit beobachtet?

Das ist richtig, ich arbeite hier seit 1985. Ich bin quasi inventarisiert. Altendorf gehört schon zu den problembelasteten Stadtteilen. Hier mischen sich alle möglichen Schichten, die Arbeitslosigkeit ist hoch. Hier haben alle gut zu tun: die Polizei, die Einrichtungen, das Jugendamt, die Schulen.

Und Sie auch.

Ja. In der Kita, mit der richtigen Frühförderung kann man viel bewirken. Wenn man es ernst meint und richtig macht.

In 35 Jahren haben Sie sicher schon viele Förderprojekte und Programme kommen und gehen sehen?

Richtig. Leider mit unterschiedlichem Erfolg. Da gab es viele Bundes- und Landesprogramme, die nach jedem Regierungswechsel wieder ihre Ausrichtung ändern. Universitäten mischen dabei auch mit. Aber die Probleme und Bedürfnisse haben sich in den 35 Jahren eigentlich nur geringfügig geändert.

Das klingt nicht nach einer kontinuierlichen Arbeit mit langem Atem und nachhaltigem Erfolg.

Projekte sind immer zeitlich begrenzt und begrenzte Projekte bringen Befristungen mit sich. Aber Befristungen, das war schon immer meine Meinung, sind nicht gut für die Qualität unserer Arbeit. Befristet eingestellte Fachkräfte können sich eigentlich nie richtig heimisch fühlen und uneingeschränkt mit ihrer Arbeit und der Kita identifizieren. Die langjährigen Fachkräfte dagegen haben mitunter schon mehrere Generationen begleitet. Für mich sind einige Kinder hier wie meine Enkelkinder. Ihre Eltern waren schon bei mir in der Kita. Für sie und für mich ist die Kita ein Stück Heimat, wo die Familien Zeit verbringen und die Kinder einen Teil ihres Lebens.

Auch unser gemeinsames Projekt ist befristet. Gibt es trotzdem einen Unterschied?

Ja, den sehe ich schon. Mal ganz abgesehen von der Tatsache, dass die Verantwortlichen zugesagt haben, sich um eine Verlängerung zu bemühen – solche Äußerungen betrachte ich nach 35 Jahren mit großer Vorsicht. Aber *Kinder gesund und stark machen* zeichnet sich schon allein durch die zusätzliche Fachkraft aus, die sehr selbstständig arbeitet. Das ist für uns unheimlich wichtig, für alle Kitas, weil im Grunde alle unter Personalmangel leiden. Eine eigene fachliche



Anleitung für die geförderten Kinder, die total selbstständig ihre Sachen macht, die sich durch ihre Teamsitzungen auch immer weiterbildet – das ist für uns eine Riesenhilfe. Bei anderen Projekten muss man manchmal als Leitung erst noch selbst Ideen entwickeln. Auch die Screenings, die Teil des Projekts sind, sind für uns super, die gab es bisher nicht so kontinuierlich.

»In der Kita, mit der richtigen Frühförderung kann man viel bewirken. Wenn man es ernst meint und richtig macht.«

Und wie sehen die Kinder das?

Die gehen sehr gerne in die Gruppen und sind immer ganz enttäuscht, wenn gerade mal eine stattfindet, zu der sie nicht gehören. Es ist schon fast eine Konkurrenz, wer mitmachen darf. Es kommt sehr darauf an, wie man das vermittelt, auch den Eltern. Eben nicht defizitorientiert, sondern als Privileg. Und natürlich transparent. Für die Mitwirkung der Eltern ist ganz entscheidend, genau zu wissen: Was wird da eigentlich gemacht?

Und so kriegen Sie auch die Eltern mit ins Boot?

Ja. Man muss ihnen vermitteln, dass es kein Makel ist, einen Mangel an Erziehungskompetenzen zu haben. Das hat Gründe, damit steht man nicht allein da. Und das ist kein Hexenwerk: Man kann es lernen und verstehen, auch in kleinen Schritten. Jeder kann das. Aber natürlich steht eine Mutter unter einem enormen Druck, wenn das Kind zum Beispiel bei Penny schreiend durch die Gänge rollt und

irgendwas haben will. Darum ist es so wichtig, schon als Kind zu lernen, wie man seinen Standpunkt vertritt und sein Ding macht, auch gegen Widerstände, auch gegen dumme Sprüche und böse Blicke. Dass man sagen kann: „Ich will das nicht.“ Die Kinder, die wir hier stark machen, können später auch gute, konsequente Eltern sein. Und nicht nur das: Diese Kompetenz, sich selbst zu vertrauen, macht in allen Situationen stark – vom Überraschungsei im Supermarkt bis zur sexuellen Selbstbestimmung.

Sie haben gesagt, die Probleme haben sich in all den Jahren kaum geändert. Welche sind das?

Im Grunde sind es immer die drei Säulen Bewegung, Ernährung, Sprache. Sprache heute etwas stärker, weil oft die Deutschkenntnisse fehlen. Medienerziehung kommt dazu, aber auch die hat schon immer eine Rolle gespielt. Früher war es zu viel Fernsehen, das ist heute schon das geringste Übel. Grundsätzlich gilt: Wenn man selber in einer problematischen Familiensituation aufgewachsen ist, ohne Vorbilder, Strukturen und klare Regeln, wird es ganz, ganz schwierig, es hinterher anders zu machen. Das macht unsere Arbeit in der Frühförderung und Prävention umso wichtiger.

Sehen Sie Erfolge?

Das ist in unserer Arbeit natürlich immer schwierig, da geht es um sehr langfristige Resultate. Sicher sieht man, wenn ein Kind ein Lied nachsingen oder eine Geschichte nacherzählen kann, also seine



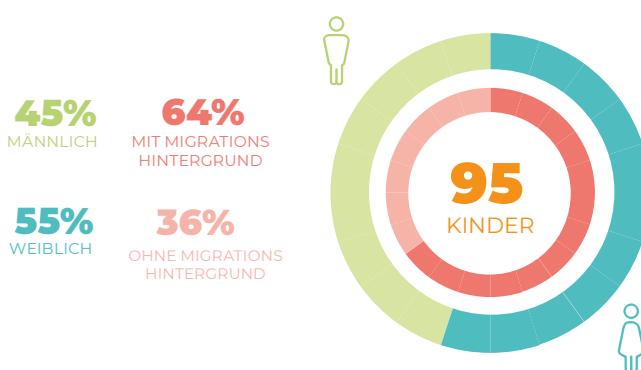
Entwicklung während seiner Zeit bei uns. Aber ob wir wirklich Erfolg hatten, das kriegen wir meist gar nicht mehr mit. Man wird es sehen, wenn wir die Kinder dieser Kinder aufnehmen. Doch ich bin zuversichtlich: Mit unserem Projekt erreichen wir gut ein Drittel unserer 98 Kinder. Und denen können wir eine ganze Menge mit auf den Weg geben.

Das Kitaprojekt in Zahlen

Im Rahmen des Projekts *Kinder gesund und stark machen! Resilienzen fördern – Intervention vermeiden* arbeitet jeweils eine zusätzliche pädagogische Fachkraft mit 19,5 Wochenstunden in den folgenden sechs Kitas:

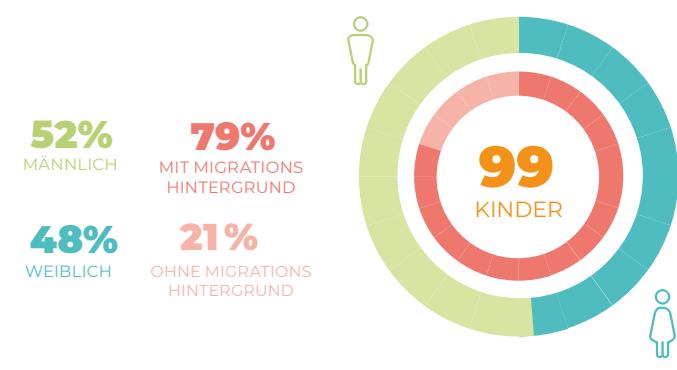
Essen-Bochold:

- Städtische Kindertagesstätte und Familienzentrum Flözstraße
- AWO-Kita und Familienzentrum Am Minna-Deuper-Haus
- Evangelisches Familienzentrum Kindertagesstätte Himmelszelt



Essen-Altendorf:

- Evangelische Kindertagesstätte Ohmstraße, Verbund-Familienzentrum Altendorf
- Städtische Kindertagesstätte Heinrich-Strunk-Straße, Verbund-Familienzentrum Altendorf
- Kindertagesstätte Krümelpott des Mehrgenerationenhauses Essen





MIGRATION UND INTEGRATION

Unterstützung bieten, Position beziehen

Auch 2019 blieb die Asyl-, Migrations- und Integrationspolitik ein ebenso dominierendes wie polarisierendes Feld der Politik in Bund, Ländern und Kommunen. Mit unserer kleinschrittigen Arbeit haben wir Tag für Tag dazu beigetragen, die Teilnahme- und Teilhabechancen von Geflüchteten und Zugewanderten zu vergrößern und ein Zusammenleben in kultureller Vielfalt zu fördern.

Viele Maßnahmen und Gesetzesänderungen auf nationaler und europäischer Ebene in diesem Jahr waren schwer bis gar nicht vereinbar mit den Grundwerten der Verfassung, der Europäischen und Allgemeinen Menschenrechte. Neben unserer praktischen, helfenden Tätigkeit haben wir immer auch Wert darauf gelegt, uns gegen diese Entwicklungen und Strömungen klar zu positionieren.

Seit Beginn der migrations- und integrationsspezifischen Sozialarbeit bei PLANB im Jahr 2012 konnten wir jährlich neue Angebote, Dienste und Projekte einführen. Der Ausbau im Jahr 2019 erfolgte durch weitere Beratungsstellen in Herne und Essen. Wie bereits zuvor in Bochum, wurden 2019 auch die Dienste und Angebote in Essen, Herne und Mülheim unter dem Dach eines PLANB-Zentrums der Vielfalt organisiert. Damit bieten wir alle Angebote, Projekte und Dienste zentral innerhalb einer Einrichtung an.

Zentrum der Vielfalt Herne

Im März 2019 nahm die *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)* in Herne ihre Arbeit auf (siehe Seite 62) – ein weiteres PLANB-Angebot in der Stadt neben der *Integrationsagentur* (S. 60), dem Projekt *Bachtalo* (S. 66) und der Anlaufstelle *InHa* (S. 64). *InHa* ist ein Folgeprojekt des 2018 ausgelaufenen Projekts *LiHa*, das mit erweitertem Konzept für zwei weitere Jahre bewilligt wurde, so dass wir an dieser Stelle die erfolgreiche Arbeit bis Ende 2020 fortführen können. Die langjährige Expertise der Migrationsberatung aus Essen bereichert nun

das Angebot in Herne, zentral an der Hauptstraße in Herne-Wanne gelegen. Zusammen mit der seit Januar 2019 ebenfalls dort beheimateten *Integrationsagentur* und dem Projekt *Bachtalo* bildet die *MBE* das **Zentrum der Vielfalt Herne**. Wie hier versuchen wir stets, unsere Angebote noch heterogener zu gestalten und eine Vielfalt der Dienste und Projekte zu etablieren.

Flüchtlingssozialarbeit

In Bochum, der Heimatstadt von PLANB, bilden die Flüchtlingsunterkünfte und die dortige Flüchtlingssozialarbeit weiterhin den Schwerpunkt der Arbeit im Fachbereich (siehe Seite 44). 2019 betreute PLANB hier, wie auch im Vorjahr, drei Unterkünfte mit einer Gesamtkapazität von über 600 Personen, in denen zum Jahresende insgesamt rund 400 Menschen lebten. Den größten Teil davon machen weiterhin Geflüchtete aus, doch die Zahl der Obdachlosen steigt stetig an. Neben regelmäßigen integrativen Maßnahmen veranstalteten wir auch 2019 Freizeitaktivitäten und Feste für die Bewohner*innen. Den Start machte die Flüchtlingsunterkunft am Nordbad mit einem Tag der offenen Tür aus Anlass des Weltflüchtlingstags im Juni. Unserer Einladung folgten sowohl die Nachbarschaft als auch die lokalen Medien. Die Unterkunft an der Emil-Weitz-Straße in Bochum-Wattenscheid folgte mit einem Sommerfest, das sich hauptsächlich an die jüngeren Bewohner*innen richtete. Großen Zuspruch von Kindern und Jugendlichen aller drei Unterkünfte erhielt die Freizeitgestaltung in den Sommerferien. Sechs Ausflüge standen auf dem Programm. Zu



den Zielen gehörten unter anderem das Planetarium und der Tierpark in Bochum sowie der Freizeitpark Ketteler Hof in Haltern am See.

Zentrum der Vielfalt Bochum

Im Zentrum der Vielfalt Bochum (siehe Seite 39) gibt es neben den laufenden Angeboten wie Hausaufgabenhilfe und Frauentreff seit 2019 auch einen Mädchentreff. Darüber hinaus wird das Zentrum häufig für Veranstaltungen, Ausstellungen und Fortbildungen genutzt. So führten wir auch im Laufe des Jahres 2019 mehrere Fortbildungen zu den Themen Rassismuskritik und Diskriminierungsschutz in Kooperation mit Aric e. V. durch. Ein Deeskalationstraining sowie eine Fortbildung zur Erkennung von psychischen Krankheiten und zum Umgang damit rundeten den Weiterbildungskalender 2019 ab. Ein wichtiger alljährlicher Anlass für Veranstaltungen und Aktivitäten stellt für uns neben dem Weltflüchtlingstag und dem Tag der Menschenrechte auch die Interkulturelle Woche dar. Im Berichtsjahr beteiligten wir uns unter anderem mit einer Vernissage der Ausstellung aus unserem Foto-Integrationsprojekt *Blickwinkel* und einem Vortrag von Christine Schanze, Mitarbeiterin bei Ärzte ohne Grenzen, zur Lage in den Flüchtlingscamps auf Lesbos. Auch ein Vortrag von Siruan Hossein, Gründer des unabhängigen syrischen Radiosenders *Arta FM*, gehörte zu unseren Beiträgen zur Bochumer Interkulturellen Woche 2019.

Gewaltschutz

Ebenfalls in Bochum positioniert, startete die dezentrale Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften (*DeBUG*, siehe Seite 47) im Jahr 2019 ihre Arbeit. Entstanden aus einem UNICEF-Projekt zum Schutz von vulnerablen Personen in Flüchtlingsunterkünften, berät die *DeBUG*-Multiplikatorin nun NRW-weit Träger, Kommunen und andere Betreiber bei der Verbesserung des Gewaltschutzes in Gemeinschaftsunterkünften.

Zentrum der Vielfalt Essen

Im PLANB-Zentrum der Vielfalt in Essen sind neben der *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer* (siehe Seite 36) die *Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge* (S. 54) sowie die *regionale Flüchtlingsberatung* (S. 50) beheimatet. Außerdem bieten wir hier zusätzlich zur landesförderten seit 2019 auch eine kommunal geförderte *Ausreise- und Perspektivberatung* (S. 52). Auch das bis Ende 2018 geförderte Projekt *Blickwinkel* hat uns im Jahr 2019 noch weiter begleitet. Die daraus entstandene Ausstellung war zunächst in Essen-Rüttenscheid im Katakomben-Theater und bei der VHS in der Innenstadt zu sehen, anschließend im Bochumer *PLANB-Zentrum der Vielfalt*. Weitere Ausstellungen sind in Planung; auch die Ausstellung *Tausend Bilder und eins* wird noch an weiteren Orten zu sehen sein.

Vernetzung und Austausch

Einen wichtigen Aspekt unserer Arbeit bilden Vernetzungstreffen innerhalb und außerhalb paritätischer Strukturen. Der Austausch bei Fachtagungen und regelmäßige Fortbildungen runden die fachliche Entwicklung der Mitarbeiter*innen ab. Die Migrationsarbeit kann sich durch Entstehung neuer Bedarfe und neue Gesetzeslagen auch künftig erweitern. Fachlich immer auf dem aktuellen Stand zu sein ist stets unser Antrieb und auch professionelle Notwendigkeit. Auch die Teilnahme am öffentlichen Diskurs zu migrationspolitischen Themen wird verstärkt im Fokus stehen und PLANB zukünftig begleiten.

Mahmut Hamza

Stellvertretende Fachbereichsleitung
Migration und Integration

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-61 · 📲 01522 1670661
✉️ m.hamza@planb-ruhr.de



Migrationsberatung bleibt gefragt

Die *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)* in Essen konnte die Zahl der Beratungen 2019 weiter ausbauen. Durch personelle Veränderungen gelang es ihr, ihren Platz in der Landschaft kommunal geförderter Beratungsstrukturen zu finden und sich zu profilieren.

Zu den Meilensteinen unserer Arbeit im Berichtsjahr gehörte neben der Kooperation in zahlreichen Netzwerken die Mitorganisation der diesjährigen Flüchtlingskonferenz in Essen. Wichtige Impulse bekamen wir bei unserem Austausch mit dem Essener Bundestagsabgeordneten Dirk Heidenblut (SPD). Außerdem hatten wir die Gelegenheit, dem Sozialdezernenten der Stadt Peter Renzel unser Beratungsprogramm vorzustellen.

Im Jahr 2019 unterstützten wir insgesamt 530 Personen oder Familien – eine Zunahme um 24 Prozent gegenüber 2018. Rund 230 davon waren Case-Management-Fälle mit einer komplexeren Beratung, an der weitere Beratungsstellen und Partner mitwirkten. Mit etwa 57 Prozent überwog weiterhin der Anteil männlicher Ratsuchender, verringerte sich jedoch leicht gegenüber 64 Prozent im Vorjahr. Nicht zuletzt durch ein Begegnungsprojekt für Frauen in unserer Einrichtung finden vermehrt weibliche Ratsuchende den Weg auch zu unseren Beratungsangeboten unter demselben Dach. Die meisten Klient*innen sind zwischen 27 und 45 Jahre alt. Diese Altersgruppe sucht vor allem Beratung zu Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten, Sprachkursen und Sozialleistungen.

Das zweiköpfige MBE-Team konnte den weiter angestiegenen Beratungsbedarf gut bedienen. Syrien und Irak blieben die Hauptherkunftsländer der Ratsuchenden, dazu kamen neue Zielgruppen, beispielsweise Zugewanderte aus afrikanischen Ländern. Die Einreise zu Arbeitszwecken blieb weiterhin im Fokus der Beratung. Zugewanderte aus der Europäischen Union wie auch aus Drittstaaten wandten sich mit Anliegen der Erstorientierung und Berufsförderung an uns. Das machte eine besonders enge Zusammenarbeit insbesondere mit dem städtischen Welcome- und ServiceCenter, mit Sprachschulen und der kommunalen Ausländerbehörde erforderlich.

In der Beratung ging es hauptsächlich um die Anmeldung zu Sprachkursen, die Klärung aufenthaltsrechtlicher Angelegenheiten wie etwa des Nachzugs von Familienangehörigen, um die Sicherstellung von Sozialleistungen, Beschäftigung, (Weiter-) Bildung und Anerkennung ausländischer Qualifikationen.

Ergänzt wurde die Beratung durch Fortbildungen und Veranstaltungen. Ein MBE-Workshop mit vielen paritätischen MBE-Beratungsstellen aus dem ganzen Bundesgebiet, die Teilnahme am diesjährigen Integrationskongress NRW sowie eine Schulung über gesetzliche Änderungen im Familiennachzug zählen dabei zu den wichtigsten.

In bewährter Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden und ProAsyl organisierten wir eine Podiumsdiskussion über langjährig geduldete Personen in Essen. Unter dem Titel *Paragraph 25 b Aufenthaltsgesetz – ein Ausweg aus der Sackgasse Duldung?* diskutierten Vertreter*innen des NRW-Integrationsministeriums, des kommunalen Ordnungsamts sowie des Flüchtlingsrats NRW, ob und inwiefern die Änderungen in § 25 b Aufenthaltsgesetz eine Verbesserung des aufenthaltsrechtlichen Status und der Lebenswirklichkeit vieler „kettengeduldeter“ Menschen ermöglichen können. Allein in Essen sind davon rund 2.500 Libanes*innen mit ungeklärtem Status betroffen. Die beteiligten Akteure, Ausländerbehörde und Beratungsstellen, gehen mit der Zusicherung einer besseren Zusammenarbeit in die nächste Phase über. Gemeinsames Ziel ist es jetzt, die betroffenen Menschen konkret im Prozess der Aufenthaltsfestigung zu unterstützen.

Auch 2019 fanden Bewerbungstrainings und Berufsberatungsgespräche statt. Etwa 35 Personen wurden bei der Berufsorientierung und der Vorbereitung ihrer Bewerbungsunterlagen unterstützt und anhand simulierter Vorstellungsgespräche gecoacht.

Der diesjährige MBE-Aktionstag mit dem Ziel, die Bekanntheit der MBE auch unter Politiker*innen zu fördern, zählte zu den Höhepunkten der Öffentlichkeitsarbeit. Im Gespräch mit dem Essener Bundestagsabgeordneten Dirk Heidenblut stellte das MBE-Netzwerk gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst (JMD) die aktuellen Herausforderungen und den



Im Gespräch mit dem Essener SPD-Bundestagsabgeordneten Dirk Heidenblut (hinterste Reihe, ganz rechts) konnten die Vertreter*innen der MBE und des Jugendmigrationsdienstes (JMD) ihre Arbeit und den Förderbedarf vorstellen.



Anzahl der Ratsuchenden



Förderbedarf vor. An der Tradition unserer jährlichen Treffen mit den Essener Bundestagsabgeordneten aller demokratischen Parteien wollen wir weiterhin festhalten. Ebenso interessant war ein Austausch des Netzwerks mit dem Essener Sozialdezernenten Peter Renzel. Im Gespräch erläuterten die Berater*innen, welche Unterstützung sie durch die kommunale Verwaltung erwarten, und tauschten sich darüber aus, wie die Integrationshilfen in den Stadtteilen besser gelingen können.

Unsere Kooperationspartner (Auswahl):

- Deutscher Paritätischer Gesamtverband
- Amt für Ausländerangelegenheiten Essen
- JobCenter Essen (Abteilung Markt und Integration)
- Kommunales Integrationszentrum Essen
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge – Außenstelle Düsseldorf und Essen
- MBE: AWO Kreisverband Essen, Caritasverband Essen, Diakoniewerk Essen, V. i. B. B. e. V.
- Jugendmigrationsdienst Essen
- Flüchtlingsberatung des Diakoniewerks Essen und des Caritasverbands
- AIM Bildung Essen (Integrationskursträger)
- Arbeit und Bildung (ABEG, Integrationskursträger)
- DÜS Eckert Spracheninstitut (Integrationskursträger)
- Otto-Benecke-Stiftung / Garantiefonds Hochschule

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



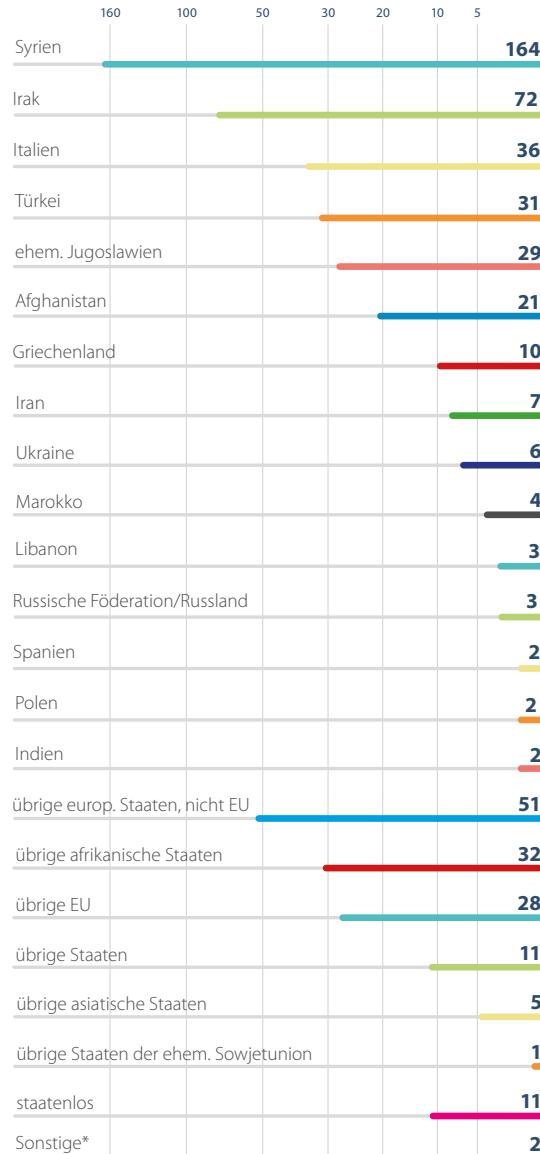
Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MBE
Migrationsberatung
für erwachsene Zuwanderer

Herkunftsländer der Beratenen



* Bangladesch und Tunesien.

Pinar Aktürk
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer



📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 408742-96 · 📲 01523 3546995
✉️ mbe-migrationsberatung-E@planb-ruhr.de

Blerian Kushta
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer



📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 408742-96 · 📲 01520 9461261
✉️ mbe-migrationsberatung-E@planb-ruhr.de

MBEON

Hilfe hier und jetzt

Seit April 2018 bietet auch PLANB seine Dienste über *mbeon* an. Die Onlineplattform für ratsuchende Migrant*innen bietet direkte Kommunikation mit Berater*innen über eine App, anonym und sicher, ohne Wartezeiten, Anfahrtswege und Hemmschwellen. Der Service wird im Rahmen eines bundesweiten Pilotprojekts vom *BAMF* gefördert.

The image shows a hand holding a smartphone. The screen of the phone displays a photograph of a person walking away from the camera on a set of railway tracks that lead into a dense green forest. To the right of the phone, there is a screenshot of the mbeon mobile application. The app's header reads "mbeon. MIGRATIONSBERATUNG" and "MEHRSPRACHIG". Below the header, there is a photo of two young people, one with dark hair and one with curly hair, both smiling and looking at a device. A blue banner at the bottom of the app screen says "NEW IN GERMANY? CHAT FOR ADVICE." and "mbe on." with the tagline "Einfach, kostenfrei und vertraulich. Migrationsberatung online." Below this, it states "mbeon ist verfügbar für Android und iOS." and shows download links for Google Play and the App Store.

Die *mbeon*-App ist der ideale Kanal für prekäre Themen, für Menschen aus dem ländlichen Raum sowie für Frauen, Kinder und Jugendliche, die nicht selbstständig den Weg zur herkömmlichen „Offline-Beratung“ finden. Dennoch blieben die Nutzerzahlen 2019 im Gegensatz zu der großen Zunahme beim sehr stark nachgefragten Vor-Ort-Unterstützungsangebot auf geringem Niveau. Die App wurde im Berichtsjahr bundesweit rund 5000 mal installiert. Dabei zeigte sich, dass die Nutzung und Reichweite stark nach dem Standort variierte. Auf der Erkenntnis aufbauend, dass eine lokale Begrenzung nicht durchführbar ist, wurde das Angebot durch die Beteiligung anderer Träger bundesweit qualitätsgesichert ausgebaut. Mit dieser Öffnung sowie mit verstärkten Werbeaktivitäten ging eine Zunahme der Anfragen einher.

Als ein Hindernis erwies sich die Tatsache, dass die Affinität der Zielgruppe zu digitalen Medien in großen Teilen unterdurchschnittlich entwickelt ist. In der Praxis zeigten viele Klient*innen angesichts ihres meist jugendlichen Alters und relativ niedrigen Bildungsniveaus eine geringe digitale Affinität. So stellten oft bereits das Herunterladen der App und der dazu benötigte Internetzugang eine Hürde für viele dar. Nicht selten haben wir die Ratsuchenden daher zunächst dabei unterstützt.

Daher muss konstatiert werden, dass sich diese Beratungsform noch immer in der Anfangsphase befindet und zurzeit nur als Ergänzung, nicht Ersatz betrachtet werden kann. Dennoch bilden die langsam, aber stetig wachsende Nachfrage sowie die positiven Rückmeldungen von Nutzer*innen der App eine Legitimationsgrundlage für die Weiterführung des Angebots und liefern Impulse für seine gezielte, bedarfsoorientierte Weiterentwicklung.

Die dargestellten Hürden, zusammen mit einigen verfahrenstechnischen Schwierigkeiten, führten dazu, dass die Zahl der bearbeiteten Anfragen 2019 unter 20 blieb. So arbeiten wir nun seit Ende des Jahres 2019 mit einer geschulten Fachkraft intensiv daran, das Angebot zu optimieren und der potenziellen Zielgruppe seine Vorteile überzeugend nahezubringen.

Zusätzlich haben wir alle Netzwerk- und Kooperationspartner sowie andere Beratungsstellen auf den Info-Flyer und die Nutzungsanleitung für *mbeon* in verschiedenen Sprachen aufmerksam gemacht und diese weiterverbreitet. Die intensive Werbung hat bereits neue Anfragen unter anderem zu den Themen Gesundheit, Studium, Wohnungssuche und Aufenthalt generiert und die Beratungszahlen deutlich anwachsen lassen, so dass wir zuversichtlich sind, was die weitere Nutzung und Relevanz von *mbeon* angeht.

Mehr Infos: www.mbeon.de

Ali Mohammad
Soziale Arbeit (B.A.),
Geistes- und Humanwissenschaften (B.A.)

📍 Hauptstraße 208 · 44649 Herne
📞 02325 56991-63 · 📲 0172 6859135
✉️ mbe-migrationsberatung-HER@planb-ruhr.de



Leben, Lernen, Leute treffen: Ein Ort für alle

Das *Zentrum der Vielfalt* im PLANB-Haus in Bochum blieb auch 2019 sehr gefragt als Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlichster Herkunft in zentraler Lage. In ruhiger und gemütlicher Atmosphäre bieten wir hier Kurse, Hausaufgabenhilfe und Treffen für Jung und Alt an.



Bereits seit einigen Jahren fest etabliert, findet hier zweimal wöchentlich unsere kostenlose Hausaufgabenhilfe statt, geleitet von engagierten Ehrenamtlichen (siehe Interview S. 41). Wir – und nicht zuletzt die Schüler*innen selbst – sind sehr dankbar und glücklich, dass uns hier so viele nette und engagierte ehrenamtliche Helfer*innen unterstützen. Rund 12 bis 15 Schüler*innen kommen regelmäßig zu den Terminen. Ein wechselndes Team aus etwa fünf ehrenamtlichen Helfer*innen unterstützt sie hier nicht nur in den Hauptfächern Deutsch, Mathe und Englisch, sondern beispielsweise auch in Philosophie, den Naturwissenschaften und einigen anderen Fächern. Die Hausaufgabenhilfe deckt alle Klassen und – soweit der Stoff es erlaubt – alle Fächer ab. Die meisten Schüler*innen kommen aus Syrien, der Türkei, dem Libanon oder dem Irak.

Seit Februar 2019 bieten wir im Bochumer *PLANB-Zentrum der Vielfalt* nachmittags ein Frauencafé an. Das *Café Nadia* ist ein Treffpunkt für Frauen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen. In dem offenen interkulturellen Café haben Frauen in gemütlicher Runde die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, über frauenspezifische Themen sowie andere Inhalte in Bezug auf Integration und das Leben in Deutschland zu sprechen. Im Café können sie gemeinsam Zeit verbringen und sich mit anderen Frauen austauschen. Zu jedem Treffen bereiten alle zusammen ein vielfältiges gemeinsames Essen

zu. Die Frauen sprechen über aktuelle Themen, auch aus dem privaten Umfeld.

Im Jahr 2019 konnten wir außerdem zwei Kunstausstellungen in den Räumlichkeiten des Zentrums der Vielfalt präsentieren: Im Rahmen der *Interkulturellen Woche* im September 2019 zeigten wir die Fotoausstellung *Blickwinkel*, entstanden aus dem gleichnamigen, viel beachteten integrativen Fotoprojekt in Essen 2017 und 2018. Dort hatten eineinhalb Jahre lang Essener Bürger*innen – alteingesessene und neuzugewanderte – gemeinsam ihre Stadt erkundet und in mehr als 10.000 Fotos ebenso dokumentarisch wie subjektiv abgebildet. Abgelöst wurde die Schau im Dezember von der Ausstellung *Tausend Bilder und eins: Flucht und Heimat im Comic*. Die dort gezeigten Comics entstanden im Rahmen eines Projekts der *PLANB-Integrationsagentur Herne* gemeinsam mit der *Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*. Schüler*innen verschiedener Schulen hatten gemeinsam mit Student*innen Comics zu Themen wie Flucht und Migration, Heimat und Identität gezeichnet.

Ebenfalls als Teil der *Interkulturellen Woche* referierte Christiane Schanze, Mitarbeiterin von *Ärzte ohne Grenzen*, über die Situation der Geflüchteten auf der griechischen Insel Lesbos – ein bewegender Vortrag aus erster Hand über die Lage in einem Brennpunkt der europäischen Flüchtlings situation, der bis heute nicht zur Ruhe kommt.

Neben Ausstellungen fanden in den Räumlichkeiten des *PLANB-Zentrums der Vielfalt* mehrere Fachtagungen, Seminare, Workshops und Schulungen statt. Eine von ihnen befasst sich beispielsweise mit dem Thema *Psychische Erkrankungen im Beratungs- und Betreuungskontext*.

Im Rahmen unseres Deutschkurses stellten die Dozentinnen fest, dass einige Kursteilnehmer*innen mit Kindern nicht ausreichend über das deutsche Schulsystem informiert sind. Darum führte Pelin Elci aus dem PLANB-Team im November im Zentrum der Vielfalt die Infoveranstaltung *Schulprobleme – Was tun?* durch. Eltern stellten Fragen zu Themen wie Unkonzentriertheit, Reizbarkeit, ADS und ADHS – und erhielten Antworten, außerdem weiterführende Informationen, Tipps und Kontaktadressen. Auch Fragen in Bezug auf weiterführende Schulen, Schulformen und Abschlüsse konnten beantwortet werden. Da die Resonanz sehr positiv war, planen wir für 2020 ähnliche Informationsveranstaltungen. Impulse zu relevanten Themen erhalten unsere Dozent*innen immer wieder von den Teilnehmer*innen der Kurse.



© www.umpash.com

Zu den regelmäßigen Angeboten im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* gehören ein Deutschkurs, ein Sprachcafé, ein Computerkurs sowie ein Mädchentreff.

Der kostenlose Deutschkurs auf dem Niveau A1 bis A2 findet zweimal wöchentlich statt mit durchschnittlich acht Schüler*innen aus Syrien, dem Irak, Nigeria und Ghana. Wir arbeiten mit dem Buch *Berliner Platz 1* und planen im Jahr 2020 die Module A2 und B1 abzuschließen.

Einmal pro Woche findet ein Sprachcafé statt. Hier können sich die Teilnehmer*innen über aktuelle, persönliche Themen austauschen. Im Vordergrund steht die Kommunikation, jede*r kann Themen, Fragen und Aktuelles einbringen. Die Teilnehmer*innen kommen überwiegend aus Syrien und dem Irak.

Ebenfalls einmal wöchentlich findet ein Computerkurs für Frauen statt. Die Teilnehmerinnen kommen auch hier überwiegend aus Syrien und dem Irak. Inhaltlich geht es um den Aufbau und die Funktionsweise eines Computers. Neben Fachbegriffen wird etwa erklärt, wie man das Internet sinnvoll und sicher nutzt und verlässliche Informationen sucht und findet. Auch das Einrichten einer E-Mailadresse und das Schreiben von Texten wie Lebensläufen, Briefen und anderen sind Themen des Kurses.

Im Herbst 2019 initiierten wir im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* ein neues Angebot für junge Mädchen. Seitdem treffen sich dort regelmäßig rund zehn bis zwölf Mädchen aus verschiedenen Herkunftsändern wie Rumänien, Syrien, Marokko, Deutschland, dem Irak und dem Libanon. Der Mädchentreff, engagiert angeleitet und begleitet von Fatima Al-Bassam (siehe Interview S. 43), hat sich schnell zu einer festen Größe im unserem Programm entwickelt. Jede Woche finden andere Aktivitäten statt, so wurde bisher unter anderem Schmuck gebastelt, Plätzchen und Cupcakes gebacken, gemeinsam ein Film geschaut und zum Ende des Jahres „gewichtet“. Ein Thema der Gesprächsrunden war der Wunsch mehrerer

Teilnehmerinnen, mehr zu lesen. Kurzerhand organisierten wir einen Ausflug in die nahegelegene Stadtbücherei, wo die Gruppe ausführlich Gelegenheit bekam, die umfangreichen Ressourcen der Bibliothek kennenzulernen.

Für 2020 sind weitere Aktivitäten geplant: noch ein Ausflug, gemeinsames Kochen oder Basteln ... Ein Ziel der Mädchengruppe ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der eine vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehung zwischen den Teilnehmerinnen entsteht. Neben schulischen und vielfältigen familiären Verpflichtungen sind gemeinsame kreative Aktivitäten für die Mädchen eine Möglichkeit, ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Hier haben sie die Möglichkeit, sich in einer freundlichen Atmosphäre auszuprobieren und andere Kulturen kennenzulernen. Im Spiel festigt sich die Gruppe, neue Freundschaften entstehen.

Das *Zentrum der Vielfalt* wird im Jahr 2020 weiterhin aufmerksam die Bedürfnisse der Zielgruppe beobachten und erfragen und darauf mit passgenauen, interkulturell sensiblen und individuell zugeschnittenen Angeboten reagieren. Auf diesem Weg danken wir sehr herzlich allen ehrenamtlichen Helfer*innen für ihren unermüdlichen, engagierten Einsatz. Ohne sie wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich.

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Pelin Elci

Koordinatorin Zentrum der Vielfalt Bochum,
Sprachdozentin

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-13
zdv-bochum@planb-ruhr.de



INTERVIEW

„Sie wollen immer weiterlernen.“

PLANB hilft kostenlos bei den Hausaufgaben für alle Klassen und Fächer – das hat sich längst herumgesprochen. Seit rund fünf Jahren gibt es die Unterstützung für geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Alleestraße in Bochum. Keine leichte Aufgabe, pädagogisch wie inhaltlich, die bis heute kontinuierlich und zuverlässig komplett von Ehrenamtlichen übernommen wird. Hildegard, Lea und Christa von sind drei von ihnen.

Wie fängt es bei euch an, wie seid ihr zur PLANB-Hausaufgabenhilfe gekommen?

Lea: Ich hatte bei Facebook gesehen, dass PLANB jemanden sucht, der Deutschunterricht gibt. Das war 2015, ich war noch nicht Referendarin, sondern Lehramtsstudentin mit den Fächern Deutsch und Englisch. Damals ging es um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die gingen dann später zur Schule und brauchten dabei Hilfe. So haben wir das Angebot umgestellt vom reinen Sprachunterricht zur Hausaufgabenhilfe. Das sprach sich herum, es kamen immer mehr.

Hildegard: Ich bin Ende 2017 dazugestoßen. Ich habe aus der Zeitung erfahren, dass Ehrenamtliche gesucht werden. Ich war im Ruhestand, hatte vorher 25 Jahre als Lehrerin für Englisch, Geschichte und Pädagogik hier in Bochum gearbeitet, danach noch als Schulleiterin in Essen und bei der Schulaufsicht.

Christa: Bei mir war es Mitte 2016. Ich hatte auch in der Zeitung darüber gelesen. Ich war vor meinem Ruhestand Lehrerin für Mathematik und Chemie an einer Bochumer Gesamtschule.

Was hat bei euch den Anstoß dazu gegeben, euch überhaupt ehrenamtlich zu engagieren?

Lea: Bei mir war es die öffentliche Diskussion im Rahmen der sogenannten Flüchtlingswelle 2015. Mich hat es sehr geärgert, in welche negative Richtung viele Äußerungen gingen, vor allem in den Sozialen Medien. Die ehrenamtliche Arbeit bei PLANB ist meine Art, ein positives Zeichen dagegen zu setzen.

Hildegard: Ich habe mein Leben lang immer ehrenamtlich gearbeitet, deshalb hat sich für mich zu dem Zeitpunkt nur die Frage gestellt, was mache ich jetzt? Ich wollte etwas tun, was ich auch kann, ich hatte mehrere Optionen. Als ich dann einige Male hier bei der Hausaufgabenhilfe war, habe ich gemerkt, das macht wirklich viel Freude.

Christa: Ja, weil die Schüler einfach so wahnsinnig motiviert sind.

Das kennt ihr aus der Schule anders ...

Hildegard (lacht): Ja, das stimmt. Aber dafür wurden wir früher dafür bezahlt.

Lea: Ja, das ist auf jeden Fall eine ganz andere Erfahrung als die alltägliche Arbeit im Schuldienst.



Seit Jahren im Team der Hausaufgabenhilfe: Christa, Hildegard und Lea (v. l.)

Hildegard: Die Jugendlichen, die hierhin kommen, sind wirklich sehr motiviert und auch sehr dankbar. Sie müssten sich doch gar nicht jedesmal bei uns bedanken! Das machen sie aber immer.

Christa: Das ist wirklich erstaunlich. Eigentlich sind wir ja daran gewöhnt, dass man sie gerade in der Pubertät sehr zum Arbeiten antreiben muss.

Lea: Auf jeden Fall freut sich in der Schule niemand, wenn man den Raum betritt. Das ist hier anders. Und man muss sie immer kurz vor 18 Uhr hinauswerfen, obwohl die Hausaufgabenhilfe eigentlich um 17:30 Uhr endet. Sie wollen immer weiterlernen.

Ist das die Gegenleistung, die ihr mitnehmt, eine Art der Bezahlung?

Hildegard: Ja. Sonst würden wir es vielleicht auch nicht so dauerhaft machen. Wenn wir uns verpflichtet haben, ein- oder zweimal die Woche hier zu erscheinen, dann ist das für uns auch gesetzt.

Lea: Man versucht es möglich zu machen. Man weiß, die Schüler sitzen hier und warten und brauchen einen.

Hildegard: Es fällt auch eigentlich so gut wie nie aus.

Was ist die besondere Herausforderung bei der PLANB-Hausaufgabenhilfe für Geflüchtete?

Hildegard: Die sprachlichen Hürden, gerade auch in Fächern, wo man es zunächst nicht erwarten würde, Mathematik zum Beispiel.

Christa: Zu unseren wichtigsten Aufgaben zählt, Texte in einfaches Deutsch zu übersetzen. Gerade Matheaufgaben sind oft so kompliziert formuliert, dass gar nicht deutlich wird, worin eigentlich die Aufgabe besteht.

Lea: Meine Lieblingsaufgabe endete mit dem Auftrag: „Berechne den Zaunlattenmindestabstand!“ Da ist das sprachliche Verständnis viel schwieriger als die Rechenaufgabe.

Was hat sich in den Jahren, die ihr schon dabeiseid, verändert?

Hildegard: Die Schüler sind älter geworden und damit die Aufgaben immer anspruchsvoller. Mehrere besuchen jetzt die gymnasiale Oberstufe, die ersten machen 2020 Abitur. Bei den Aufgaben müssen wir uns auch erst einmal hineinlesen und -denken, das ist jetzt nicht mehr das kleine Einmaleins.

Christa: Da geht es zum Beispiel in Deutsch um philosophische Texte. Die müssen wir so besprechen, dass der Schüler oder die Schülerin versteht, worum es geht. Und zwar gut genug, um selbstständig darüber schreiben zu können. Sie sollen ja selbstständig arbeiten.

Lea: Es ist schön zu sehen, wie sie einander helfen. Die Stärkeren übersetzen zum Beispiel mal was ins Kurdische für die Schwächeren. Da sieht man ganz viel Zusammenhalt.

Hildegard: Und zwar zwischen ganz unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Das spielt überhaupt keine Rolle. Sie erleben hier wirklich, dass man in einer Gruppe zusammenarbeiten und sich gut verstehen kann. Das ist als Lernergebnis, finde ich, manchmal noch viel mehr wert als die Hausaufgaben.

Ihr tut im Grunde hier viel mehr, als mit den Hausaufgaben zu helfen.

Hildegard: Ja. Dazu kommt ja auch, dass die Fragestellungen komplexer werden, mit denen wir konfrontiert sind. Manche der Jugendlichen

suchen jetzt eine eigene Wohnung oder ein Praktikum. Das ist auch so ein Punkt: Deutsche Schüler spannen ihre Eltern ein, die auf ihre Netzwerke und Kontakte zurückgreifen können. Das fehlt unseren Jugendlichen hier. Die können nicht mal eben locker zwischen fünf Praktikumsstellen auswählen. Da stecken wir auch viel Einsatz hinein, füllen Formulare aus, versuchen zu vermitteln. Dann das erste eigene Konto, wenn sie volljährig werden ... also ja, es geht über die Hausaufgabenhilfe hinaus.

Eine Menge Hürden, die ihr mit großem Einsatz angeht. Wie zufrieden seid ihr mit euren Arbeitsbedingungen, mit der Unterstützung durch PLANB?

Hildegard: Mit Pelin Elci haben wir eine feste Ansprechpartnerin, die sich sehr um uns kümmert. Das funktioniert gut.

Lea: Dass wir einen Drucker nutzen können, ist sehr wichtig. Die meisten unserer Schüler haben keinen Computer und keinen Drucker zu Hause. Ich glaube, viele Lehrer erkennen die Realitäten und sagen dann so was wie „Recherchiert mal im Internet und macht eine Powerpoint-Präsentation!“ oder „Druckt das mal aus!“. Aber die Schüler haben gar nicht die Möglichkeiten.

Wo seht ihr Erfolge eurer Arbeit?

Hildegard: Wenn jemand kommt und sagt, ich habe eine Zwei geschrieben, das ist schön. Und das machen sie auch. Sie bringen ihre Arbeiten mit.

Christa: Teilweise auch Zeugnisse. Wir kriegen per WhatsApp Fotos von den Zeugnissen. Das finde ich ganz toll.

Hildegard: Und einige haben erstaunlich gute Zeugnisse.

Lea: Was allerdings an ihrer großen Motivation liegt, nicht unbedingt an uns. Aber es ist sehr schön, dass wir das erfahren, dass sie uns da als Ansprechpersonen sehen und teilhaben lassen.

Hildegard: Irgendwann merkt man dann: Sie kommen jetzt ohne uns zurecht. Das ist ein schleichender Prozess: Sie bleiben eine Weile weg, dann kommt wieder eine schwierige Aufgabe, dann wissen sie, wo sie Hilfe bekommen. Sie können jederzeit wiederkommen und müssen auch nicht erklären, warum sie ein paar Wochen nicht da waren.



INTERVIEW

„Das war eine wichtige Erfahrung für mich.“

Die Mädchengruppe gehört seit 2019 zu den erfolgreichsten Projekten des *PLANB-Zentrums der Vielfalt* in Bochum. Rund ein Dutzend Teilnehmerinnen unterschiedlichster Herkunft treffen sich hier einmal in der Woche. Hinter dem Erfolg steckt Fatima Al-Bassam. Die 22-Jährige weiß, was „ihre Mädchen“ bewegt, worüber sie reden wollen, warum sie diesen Freiraum brauchen.



Du bist seit August 2019 als Praktikantin bei uns. Wie bist du zu PLANB gekommen?

Ich studiere Soziale Arbeit an der FH in Dortmund und war auf der Suche nach einem Praktikum. Bei uns in Bochum-Querenburg, wo ich zu der Zeit gewohnt habe, bekam ich von der AWO dazu viele Unterlagen und Informationen, wo ich mich bewerben könnte.

Und eine der Kontaktadressen war PLANB?

Ja. Die Schwester einer Freundin arbeitete dort, von ihr hatte ich schon einiges erfahren. Ich habe mir die Homepage angeschaut und was ich dort über die interkulturelle Arbeit und die Werte und Ziele gelesen habe, hat mir gefallen. Also habe ich mich beworben – ursprünglich für die Familienhilfe. Aber dann habe ich im Vorstellungsgespräch viel über den Fachbereich *Migration und Integration* erfahren. Ich hatte das Gefühl, dass ich da besser hineinpassen könnte. Und so war es auch.

Wie sieht deine Arbeit aus?

Jeweils einen Tag in der Woche bin ich in den beiden Flüchtlingsunterkünften am Nordbad und in der Emil-Weitz-Straße. Dort schaue ich mir die Tätigkeiten der Sozialarbeiter an und unterstütze sie: in der Beratung, mit Anrufen und E-Mails für die Bewohner. Zwei Tage pro Woche bin ich im *Zentrum der Vielfalt* in Bochum. Hier begleite ich zum Beispiel Pelin bei ihrem Deutschkurs. Hier habe ich zwei eigene Projekte realisiert. Eins davon ist die Mädchengruppe.

... die gleich sehr erfolgreich war.

Ja, es läuft ganz gut. Die ersten kamen aus der Unterkunft am Nordbad. Dann hat es sich herumgesprochen, wir haben auch Flyer verteilt. Heute kommen regelmäßig so zehn bis zwölf Mädchen. Sie sind zwischen 12 und 16 und kommen aus Rumänien, Syrien,

Marokko, der Türkei, dem Libanon und anderen Ländern. Alle verstehen sich gut miteinander. Sie sind sehr offen und nehmen Neue sofort auf. Wir backen und basteln, spielen Gesellschaftsspiele und manchmal quatschen wir auch einfach nur.

Was ist dein zweites Projekt?

Ein Leseprojekt. Mir ist aufgefallen, dass meine Mädchen schon gerne lesen würden, aber keinen leichten Zugang zu Büchern haben. Für viele Eltern sind die zehn Euro Jahresgebühr für die Stadtbücherei zu viel. „Meine Eltern werden das nicht zahlen“, das habe ich öfter gehört. So haben wir Bücher gesammelt, hauptsächlich aus Spenden, und zwei kleine Leihbüchereien aufgebaut, im *Zentrum der Vielfalt* und am Nordbad. Auch die Teilnehmer*innen aus dem Deutschkurs nutzen sie.

Du sprichst Arabisch und hast selbst einen Migrationshintergrund.

Erleichtert dir das die Arbeit?

Ja, das denke ich schon. Ich bin im Irak geboren und mit zwei Jahren mit meinen Eltern nach Deutschland gekommen, zuerst nach Bayern. Dort haben wir 15 Jahre gelebt.

Und dann ging es nach Bochum – das war sicher eine Umstellung?

Ja, das war eine andere Welt. In München war es nicht so multikulti, auf jeden Fall nicht zu der Zeit. Es gab wenig Ausländer, vielleicht zwei in der Klasse. Und Bochum ist ja eine ganz kleine Stadt im Vergleich mit München, wie so ein Dörfchen. Ich kam hier in die 8. Klasse der Realschule. Die Klasse war viel größer und es gab ganz viele Ausländer. Aber das meiste, was hier in der 8. Klasse gemacht wurde, kannte ich schon aus der 7. Klasse in München. Mein Abitur habe ich dann am Berufskolleg gemacht. Diese Möglichkeit hätte ich in Bayern nicht gehabt.

War die Berufswahl gleich klar für dich?

Ja, eigentlich wollte ich immer was im sozialen Bereich machen.

Wie geht dein Weg nach PLANB weiter, was sind deine Pläne?

Meine Zeit bei PLANB endete im Februar 2020. Das war eine sehr schöne und wichtige Erfahrung für mich. Ich habe viel gelernt, wie man systematisch berät zum Beispiel und viel über das Ausländerrecht – Duldung, Aufenthaltstitel und so weiter. Das war mein erstes Praktikum und ich bin noch offen für alle Bereiche. Ich würde gerne auch noch woanders reingucken, bevor ich mich spezialisiere. Nach dem Bachelor-Abschluss im nächsten Jahr möchte ich noch den Master anschließen.

Schutz und Hilfe für Geflüchtete

Auch 2019 gehörte die Betreuung von Unterkünften für Geflüchtete zu unseren Aufgaben. In den Bochumer Stadtteilen Wattenscheid und Gerthe waren wir verantwortlich für drei Unterkünfte mit insgesamt rund 400 Bewohner*innen.

Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Seit Dezember 2017 betreut PLANB die Flüchtlingsunterkunft *Emil-Weitz-Straße* in Bochum-Wattenscheid. Die Anlage besteht aus 78 Containern und kann maximal 268 Bewohner*innen aufnehmen. Ein Container ist etwa 30 Quadratmeter groß und mit maximal vier Personen belegt. Er besteht aus einer Wohnküche und einem Schlafbereich, die durch eine Wand getrennt sind, sowie einem kleinen Badezimmer. Die Unterkunft gilt als Übergangsheim. Hier leben Familien und Alleinreisende vorübergehend, bis eine andere Wohnsituation für sie gefunden wird. Sie erhalten Leistungen nach § 3 AsylbLG oder, wenn sie im Besitz eines Aufenthaltstitels sind, Leistungen nach SGB II. Bewohner*innen mit einem Aufenthaltstitel sind dazu berechtigt, eine Wohnung anzumieten, was die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt jedoch derzeit enorm erschwert.

Ende 2019 lebten in der Anlage 153 Bewohner*innen, darunter 103 Männer, 23 Frauen und 27 Kinder. 32 der 153 Bewohner*innen sind Obdachlose. Sie fallen nicht unter den Betreuungsvertrag der zuständigen Sozialarbeiter*innen – eine formale Abgrenzung, die wegen des intensiven Betreuungsbedarfs in der Praxis nur schwer umzusetzen ist, zumal es dem Selbstverständnis des Teams widersprüche, jemanden abzuweisen. Die Zahl der Neuzugänge ist stark zurückgegangen. Meist handelt es sich dabei um Wiederaufnahmen.

Das Team der Unterkunft besteht aus zwei Vollzeit-Sozialarbeiterstellen, 1,5 Sozialbetreuerstellen und 1,5 Heimverwaltungsstellen. Daneben werden auch die Bereiche Sicherheit und Reinigung abgedeckt. Eine große Hilfe bei der Arbeit ist die sprachliche Vielfalt im Team, die neben Englisch, Arabisch und Kurdisch (Sorani) auch Türkisch, Französisch und Russisch umfasst. Außerdem verfügen einige Teammitglieder selbst über einen Fluchthintergrund und können so ihre persönlichen Erfahrungen gut in die Arbeit mit den Geflüchteten einbringen.

Gemeinsam mit dem Zentrum der Stadt Bochum bieten wir zweimal wöchentlich eine Betreuung für Kleinkinder an. Außerdem besucht eine



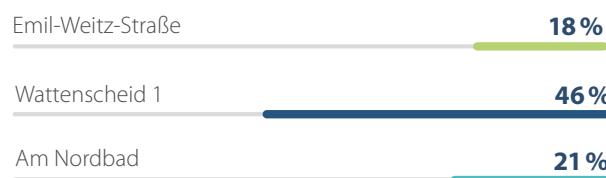
städtische Familienhebamme die Familien regelmäßig. Zu Beginn der Sommerferien organisierten wir gemeinsam mit dem *Stadtsportbund Bochum* ein Kinderfest. Während der Sommerferien konnten wir den Kindern jede Woche einen Ausflug anbieten. Zu den Zielen gehörten unter anderem das *Aquarius Wassermuseum* in Mülheim, der *Tierpark Bochum*, die *Himmelstreppe* auf der *Halde Rheinelbe* in Gelsenkirchen, das Bochumer *Planetarium* und der *Freizeitpark Ketteler Hof* in Haltern am See. Krönender Abschluss war ein Ausflug zu einem Spiel der Zweitligisten *VfL Bochum* – ein Nachmittag, der nicht nur die Fußballfans begeisterte.

Am 20. September 2019 feierten wir den Weltkindertag im Stadtgarten in Bochum-Wattenscheid. Zahlreiche Attraktionen warteten auf die Kinder: Auf einer Bühne wurde gesungen, getanzt und musiziert und natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Im Rahmen der *Interkulturellen Woche* in Bochum Ende September luden wir gemeinsam mit der *Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1* ein zu einer Malwerkstatt unter Anleitung des Malers Tarek Baheg. Die Kinder ließen ihrer Fantasie freien Lauf; es entstanden viele unbeschwerte, fantasievolle Bilder von bunten Vögeln, Häusern und Blumen. Auch für die große Weihnachtsfeier für insgesamt 54 Kinder arbeiteten die PLANB-Unterkünfte zusammen. Dank einer großzügigen Spende der Stiftung *help and hope* gab es nicht nur einen Weihnachtsbaum, sondern auch für jedes Kind ein Geschenk. Auch das *Netzwerk Flüchtlingshilfe Wattenscheid* steuerte Geschenke bei.

Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid

Die *Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1* besteht aus vier von der Stadt angemieteten Mehrfamilienhäusern mit jeweils acht Wohnungen,

Anteil der minderjährigen Bewohner*innen



Kontakte knüpfen und sich über frauenspezifische Themen sowie andere Inhalte in Bezug auf Integration und das Leben in Deutschland austauschen.

Drei hilfreiche Fortbildungen gaben den Mitarbeiter*innen 2019 ein intensiveres Verständnis für verschiedene Themenkomplexe im Zusammenhang mit ihrer Arbeit. Neben einem Deeskalationstraining ging es dabei um psychische Erkrankungen im Beratungs- und Betreuungskontext sowie um das Thema *Rassismuskritik und Diskriminierungsschutz in der Arbeit mit geflüchteten Menschen*.

Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

Seit Oktober 2018 betreut PLANB die Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad in Bochum-Gerthe. Sie besteht aus fünf Containerhäusern mit jeweils 20 Wohneinheiten, in denen bis zu vier – als Familie auch fünf – Personen leben können. Wegen des geringen Bedarfs sind zwei der fünf Häuser außer Betrieb, so dass die maximale Aufnahmefähigkeit bei 200 Personen liegt. Im Laufe des Jahres 2019 stieg die Anzahl der Bewohner*innen von 141 im Januar auf 196 Ende Dezember. Davon waren 131 männlich und 65 weiblich. Insgesamt 42 von ihnen waren minderjährig. 69 Bewohner*innen sind Obdachlose. Während die Gesamtbelegung damit um rund 40 Prozent stieg, erhöhte sich die Zahl der Obdachlosen im gleichen Zeitraum auf mehr als das Dreifache. Das Zusammenleben dieser Gruppe mit den Geflüchteten funktioniert bislang bis auf wenige Ausnahmen gut.

Das Team der Unterkunft besteht aus drei Sozialarbeiter*innen, vier Sozialbetreuer*innen, zwei Heimverwalter*innen und einer Praktikantin. Die Erstintegration von Neuzugewanderten sowie die Reintegration von Obdachlosen und Wohnungslosen sind ständige Ziele unserer Arbeit.

Viele Nachbar*innen des Ortsteils Rosenberg in Bochum-Gerthe stehen der Einrichtung skeptisch gegenüber. Wir suchten von Anfang an gezielt



wovon eine als Büro dient. Die Wohnungsgröße variiert zwischen eineinhalb und vierehalb Zimmern. Insgesamt können hier 123 Bewohner*innen untergebracht werden. Momentan leben hier vor allem Familien und alleinerziehende Mütter. Die Einrichtung *Wattenscheid 1* gilt ebenfalls als Übergangsheim.

Ende 2019 lebten hier 52 Bewohner*innen, davon 17 Männer, 11 Frauen und 24 Minderjährige. Neun der 52 Bewohner*innen sind Obdachlose. Zu den Herkunftsländern gehören Marokko, Syrien, Afghanistan, Serbien, Nigeria, der Irak und der Libanon. Mehr als die Hälfte der Bewohner*innen haben eine Duldung. Wegen ihres Status können sie keine Wohnung anmieten. Auch hier ist die Zahl der Neuzugänge stark zurückgegangen und besteht meist aus Wiederaufnahmen.

Das Team der Einrichtung *Wattenscheid 1* besteht aus einer Sozialarbeiterin, zwei Sozialbetreuern mit jeweils einer halben Stelle und einer Vollzeitstelle für die Heimverwaltung. Eine große Hilfe bei der Arbeit ist die sprachliche Vielfalt in unserem Team, das neben Englisch auch Französisch, Arabisch und Kurdisch (Sorani) spricht. Auch hier verfügen einige Teammitglieder selbst über einen Fluchthintergrund.

Die fehlenden Räumlichkeiten machen es schwer, Angebote in der Einrichtung zu realisieren. Dennoch findet eine Hausaufgabenbetreuung statt. Weitere Projekte und Angebote konnten wir in Zusammenarbeit mit der PLANB-Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße umsetzen – so etwa das Sommerfest, die Ferienausflüge, das Programm zum Weltkindertag, die Malwerkstatt und die Weihnachtsfeier (s. o.). Mit dem Café *Nadia* im PLANB-Haus in der Bochumer Innenstadt (siehe Seite 39) steht seit Februar 2019 auch den Frauen aus der Unterkunft ein regelmäßiger Treff zur Verfügung. In dem offenen, interkulturellen Café können sie



den Kontakt zur Nachbarschaft und zu den Akteur*innen im Sozialraum mit dem Ziel, Ressentiments und Hemmungen abzubauen. Durch Transparenz und rasche Reaktionen auf Beschwerden gelang es uns, schrittweise Vertrauen aufzubauen oder zurückzugewinnen. Gemeinsame Aktivitäten mit der (Nachbarschafts-)Initiative Rosenberg schufen Gelegenheiten zur Begegnung. Ein wichtiger Meilenstein dabei war ein Tag der offenen Tür im Juni 2019. Die Bewohner*innen zeigten sich bei der Vorbereitung sehr engagiert. Sie halfen beim Aufbau und bereiteten eine Welttafel mit vielen verschiedenen Gerichten aus ihren Herkunfts ländern für die Besucher*innen vor. Für die Kinder stand ein Spielmobil der Falken bereit, während die Erwachsenen mit Live-Musik unterhalten wurden. Die Besucher*innen aus der Nachbarschaft äußerten sich positiv und auch das Echo in den Medien war wohlwollend. Neben der WAZ berichtete auch Radio Bochum (siehe Seite 91). In einem knapp dreiminütigen Beitrag kam ein Vertreter der Nachbarschaft zu Wort, der sich sehr zufrieden mit der Verwaltung der Unterkunft durch PLANB äußerte: „Die Kommunikation läuft aus meiner Sicht ganz toll. Wir haben viele Dinge ausgetauscht und haben das Gefühl, dass wir ernstgenommen werden. Wir sind sehr froh darüber, dass das so gut funktioniert.“

In den Sommerferien konnten auch die Kinder der Unterkunft Am Nordbad am gemeinsamen Ferienprogramm (s. o.) teilnehmen. Eine zusätzliche Eltern-Kind-Spielgruppe zeigte auch den Eltern Möglichkeiten auf, wie sie mit wenig Ressourcen den Kindern tolle Spiele anbieten können. Da das Ferienprogramm sehr gut ankam, stellten wir auch für die Herbstferien ein Programm zusammen, in Kooperation mit den Falken, der Werner-von-Siemens-Schule und der Initiative Rosenberg. Auf dem Schulgelände standen während der ersten Ferienwoche ein Parcours, eine Hüpfburg und ein Klettergarten bereit. In der zweiten Woche boten wir pädagogische Aktivitäten, bei denen die Kinder mehr über ihre Umwelt und Natur lernen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen konnten.

Wie auch die anderen beiden PLANB-Unterkünfte konnten wir dank einer Spende der Aktion *help and hope* für alle Kinder Weihnachtsgeschenke finanzieren, die wir im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier verteilten.

Im Laufe des Berichtsjahres boten wir den Bewohner*innen verschiedene integrative Maßnahmen an. Dazu gehörten ein Bewerbungstraining, ein niederschwelliger Computerkurs, ein Sprachtraining für Frauen, ein Frauentreff, ein Mädchentreff und gemeinsames Kochen. Für die Kinder standen ein Trommelkurs, ein Musikkurs, ein Spielmobil, eine Hausaufgabenhilfe und ein Malkurs auf dem Programm. Diese Angebote bleiben auch 2020 wichtige Bestandteile unserer Arbeit mit den Kindern und Frauen der Unterkunft.

Susan Çelebi

Leiterin Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Emil-Weitz-Straße 10 · 44866 Bochum
02327 91992-10
s.celebi@planb-ruhr.de



Unsere Aufgaben

Heimverwaltung

- Koordination und Überwachung der Benutzung und des Verbrauchs von Inventar und Material
- enge Kooperation mit der Stadt Bochum
- Zuweisung und Koordination des Wohnraums, Postverwaltung
- Koordination der hausmeisterlichen Tätigkeiten und Reinigung
- Hygienebeauftragte

Sozialarbeit/Sozialbetreuung

Beratung und Vermittlung bei folgenden Themen:

- Asyl- und allgemeine Behördenangelegenheiten
- Gesundheitsfragen, Integration/Sprache
- Familie, Schule, Kita, Kinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe
- Finanzen, Job- und Wohnungssuche, Krisenintervention
- Überwachung und Sicherung des Kindeswohls
- Begleitung und Übersetzung bei Behördenangelegenheiten
- Gremienarbeit
- Sprachkurs, Frauentreff, Kinderkino, Kleiderkammer

Sicherheitsdienst und Reinigung

Die Unterkünfte werden rund um die Uhr durch professionelles, kultursensibles und interkulturell kompetentes Sicherheitspersonal überwacht. Darüber hinaus stellt PLANB sicher, dass alle Gemeinschaftsflächen den Hygieneanforderungen entsprechend regelmäßig gereinigt und gepflegt werden.

Personal/Qualifikationen

- Heimverwaltung: Fachpersonal sowie handwerklich ausgebildete Fachkräfte
- Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen
- Sozialbetreuer*innen, Sprach- und Kulturmittler*innen



Handan Çelebi

Leiterin Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1

Voedestraße 10 · 44866 Bochum
02327 54487-10
h.celebi@planb-ruhr.de



Mahmut Hamza

Leiter Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

Am Nordbad 14 · 44805 Bochum
0234 913899-51
m.hamza@planb-ruhr.de



Landesweit gegen Gewalt

2019 beauftragte das *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)* PLANB mit dem Aufbau einer überregionalen, NRW-weiten Kontaktstelle für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften. Damit entstand im Rahmen der *Bundesinitiative zum Schutz geflüchteter Menschen in Flüchtlingsunterkünften* das erste landesweite, flächendeckende Angebot von PLANB – unter der Leitung der Sozialpädagogin und Sozialwissenschaftlerin Sita Rajasooriya.



Unsere Arbeit ist Teil der *Dezentralen Beratungs- und Unterstützungsstruktur für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften (DeBUG)*. Das trägeroffene Angebot wird getragen von den Wohlfahrtsverbänden Deutscher Caritasverband, Diakonie Deutschland, Deutsches Rotes Kreuz, Der Paritätische Gesamtverband und AWO und verfolgt das Ziel, Flüchtlingsunterkünfte sowie deren Betreiber und Träger beim Gewaltschutz zu unterstützen. Zielgruppe der *DeBUG*-Kontaktstellen sind Teams, Leitungen und Betreiber von kommunalen wie landesbetriebenen Unterkünften. Auf Landesebene werden Multiplikator*innen für Gewaltschutz eingesetzt, die die Unterkünfte bei Aufbau und Umsetzung von Strukturen für Gewaltschutz unterstützen. Als NRW-Multiplikatorin nahm PLANB-Expertin Sita Rajasooriya 2019 ihre Arbeit auf. *DeBUG* ist in Bochum in der Hauptgeschäftsstelle von PLANB angesiedelt. Hier können wir bei Bedarf die Schulungs- und Seminarräume von PLANB nutzen.

DeBUG bietet prozesshafte Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung hauseigener Schutzkonzepte in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete. Dazu beraten die Multiplikator*innen bei der Erstellung von Risiko- und Bedarfsanalysen oder der Verschriftlichung von Handlungsabläufen. Zudem führt *DeBUG* Schulungen durch zu den sechs Mindeststandards, die gemeinsam mit UNICEF und anderen Kooperationspartnern entwickelt wurden. Zusätzlich realisiert *DeBUG* weitere themenspezifische Sensibilisierungs- und Fortbildungsangebote.

Starthilfe als praxisnahe Handreichung

In Kooperation mit der *PLANB-Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit* entstanden Flyer und Poster, um die Zielgruppe zu erreichen und wichtige Kernbotschaften zu transportieren. Darüber hinaus veröffentlichte *DeBUG* eine Starthilfe. Die 36-seitige Broschüre listet praktische

Beispiele auf, wie ein Schutzkonzept erstellt werden kann. Zielgruppe sind Betreiber*innen und Leiter*innen von Unterkünften. Inzwischen nutzen auch mehr und mehr Kommunen die Starthilfe zur Entwicklung ihres eigenen Schutzkonzepts.

Trainings und Schulungen

DeBUG organisierte im Berichtsjahr zwei Schulungsangebote und einen Fachaustausch zu ersten Erfahrungen mit Trainingsangeboten in Gemeinschaftsunterkünften. Zwei Trainingsangebote fanden in Kooperation mit Trägern statt. Sie behandelten die Themen *Frauenspezifische Gewalt* sowie *LGBT** und *Flucht* und richteten sich an Fachkräfte in Gemeinschaftsunterkünften. Die *DeBUG*-Multiplikatorin Sita Rajasooriya wurde 2019 als Referentin für zwei Veranstaltungen angefragt: Im Rahmen der Fortbildung und Qualifizierung von Leiterinnen niederschwelliger Deutschkurse für Frauen stellte sie *DeBUG* vor und referierte zu Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften. Der zweite Vortrag unter dem Titel *Gewaltlos – Frauenrechte ohne Grenzen* fand im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe zum Tag der Menschenrechte im PLANB-Zentrum der Vielfalt in Herne statt.

Anfragen und Beratungen

Im ersten Jahr seines Bestehens konnte *DeBUG* mehr als 40 Erstkontakte verzeichnen. 75 Prozent davon gingen von *DeBUG* aus. Rund 15 Beratungsprozesse ergaben sich aus Anfragen, wovon fünf erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Beratungsanfragen kamen sowohl aus Landeseinrichtungen, als auch aus kommunal betriebenen Gemeinschaftsunterkünften. Kontakte ergaben sich zu Landesministrien, nachgeordneten Landesbehörden, kommunalen Behörden, Trägern freier Wohlfahrtspflege sowie privaten Betreibern. Regionale Flüchtlingsberatungen und Fachkräfte verschiedener Fachberatungsstellen, die mit besonders vulnerablen Personengruppen arbeiten, fragten bei der *DeBUG*-Kontaktstelle Unterstützung an, wenn sie Fälle von Gewalt beobachteten.

Einige Beratungsprozesse erforderten eine intensivere Begleitung. In der aufsuchenden Arbeit ergaben sich arbeitsintensive Außenkontakte mit kommunalen Unterkünften in den Regierungsbezirken Münster, Arnsberg, Köln und Düsseldorf. Wir nutzten Begehungen vor Ort, um Unterkunftsformen verschiedener Kommunen kennenzulernen und persönlichen Kontakt zu den Teams zu bekommen. Wir führten den Beratungsprozess mit begleitenden Telefonkontakten weiter und



versandten Material, mit dem die Teams eigene Risikoanalysen durchführen konnten. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden erste Ergebnisse besprochen.

Herausforderungen und Lösungen

Themen und Gegenstände der Beratung waren vielfältig. Sehr oft wurden pragmatische Lösungen gesucht, wie man die Arbeit an einem Schutzkonzept beginnt und strukturiert weiterführt. Andere Fragen waren inhaltlicher Art: Welche Bereiche müssen beachtet werden? Welche Personen und Gremien müssen im weiteren Verlauf berücksichtigt und zur Mitwirkung eingeladen werden? Immer wieder stießen wir in der Beratungsarbeit auf unklare oder fehlende Verantwortlichkeiten. Oft besteht Uneinigkeit, wer federführend die Begleitung und Beratung einer von Gewalt betroffenen Person übernehmen soll. Dazu kommen häufig unklare Handlungsabläufe. Vielerorts berufen sich Fachkräfte auf ihre eigenen Vernetzungen. Sind diese jedoch nicht schriftlich fixiert, dann fehlen die vorher bekannten Ressourcen, sobald Zuständigkeiten wechseln oder neue Mitarbeiter*innen verantwortlich werden.

Andere Beobachtungen vor Ort bezogen sich auf die Zusammenarbeit verschiedener Ämter. So kritisierten Fachkräfte zum Beispiel, dass Jugendämter bei Vorfällen der Kindeswohlgefährdung (KWG) in Unterkünften nicht schnell genug aktiv würden, ebenso wie Sozialpsychiatrische Dienste. Über die Zusammenarbeit mit der Polizei gab es unterschiedliche Berichte. Nicht überall wurde die Polizei als starker Kooperationspartner der Unterkunft und der Leitung wahrgenommen.

Kontakte und Kooperationen

Gemeinsam mit der *Rosa Stripe Bochum*, einer Beratungsstelle für Lesben, Schwule und deren Familien, führte DeBUG Schulungen zu Gewaltschutzkonzepten in Unterkünften und speziell zum Themenfeld *LSBTIQ und Flucht* durch. Zum Thema *Frauenspezifische Gewalt* und zu den Auswirkungen der Wohnsitzauflage für von Gewalt betroffene Frauen kooperierten wir mit der Frauenberatungsstelle *agisra* in Köln. Außerdem konnten wir *medica mondiale* für eine Zusammenarbeit gewinnen: Die feministische Frauenrechts- und Hilfsorganisation, die sich weltweit für Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten einsetzt, nutzt die DeBUG-Starthilfe im Rahmen ihrer Fortbildungen als praxisnahe Referenz.

Wir konnten Kontakte knüpfen zu Fachstellen, die Teil des Landesprogramms *Soziale Beratung von Flüchtlingen in NRW* sind. Hieraus entstanden Einladungen an DeBUG, um Fachkräfte zum Thema *Gewaltschutz in Unterkünften* und zu möglichen Handlungsstrategien zu informieren und sensibilisieren. Weitere Stellen wie die *FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW*, eine landeszentrale Fachstelle der Kinder- und Jugendhilfe oder das *Anti-Rassismus Informations-Centrum ARIC NRW* konnten als Kooperationspartner gewonnen werden. Um das Thema *Mädchen und junge Frauen im Fluchtkontext* zu unterstützen, konnte die *LAG Mädchen*arbeit NRW* zur Teilnahme an einem Fachgespräch im Oktober gewonnen werden.



Zum Thema Radikalisierung fanden Gespräche mit dem Beratungsnetzwerk *Grenzgänger* in Bochum statt, einer Beratungsstelle im Bereich Islamismus und Salafismus. Für 2020 ist geplant, enger mit *Grenzgänger* zusammenzuarbeiten, um Fachkräften in Unterkünften so wirksame Unterstützung in diesem Themenfeld anzubieten.

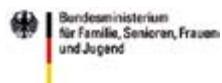
Vernetzung

Im Laufe des Jahres 2019 fanden vier Vernetzungstreffen in Berlin statt, zu denen die Servicestelle für Gewaltschutz neben den DeBUG-Multiplikator*innen selbst auch Wohlfahrtsverbände wie den *Paritätischen Gesamtverband*, *Caritas*, *Deutsches Rotes Kreuz* und *Diakonie* einluden. Im Rahmen dieser Vernetzungsveranstaltungen stellten die teilnehmenden Organisationen der Bundesinitiative verschiedene spezielle Themen vor. Diese Vernetzungstreffen unterstützen die inhaltliche Arbeit der Multiplikator*innen, die bei Bedarf das jeweilige Spezialwissen der einzelnen Kooperationspartner abfragen können.

Unsere Themen 2020:

- Sensibilisierung von Fachkräften in Unterkünften zum Personenkreis der besonders vulnerablen Menschen
- Vernetzung zu Beratungsstellen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt unterstützen
- Vernetzung zu Trägern, die Menschen mit Behinderung unterstützen; im folgenden Angebot von Schulungen und Fachgesprächen
- Sensibilisierung von Jugendämtern und Betreibern, Regelangebote für Kinder und Jugendliche in Unterkünften in der Planung zu berücksichtigen
- Veröffentlichung kompakter Infoflyer zu den Mindeststandards für Fachkräfte in Unterkünften

Das Projekt wird gefördert:



Sita Rajasooriya

Gewaltschutzkoordinatorin, DeBUG

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum

📞 0234 459669-45 · 📞 0172 9057834

✉️ s.rajasooriya@planb-ruhr.de

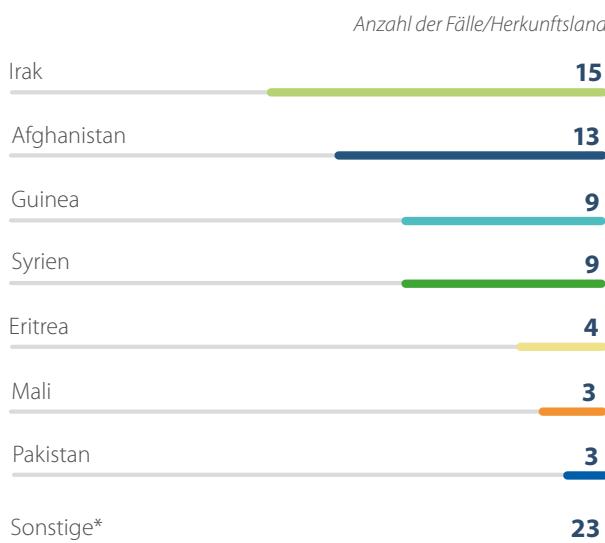


Flüchtlingsberatung in Zahlen: Essen und Mülheim

In unseren regionalen Flüchtlingsberatungen sowie den Ausreise- und Perspektivberatungen in Essen und Mülheim konnten wir im Jahr 2019 insgesamt 374 Menschen mit Rat und Tat unterstützen. Die Verteilung der Herkunftsänder zeigt einige Unterschiede; der Irak und Syrien sind jedoch immer an der Spitze vertreten.

ESSEN

Regionale Flüchtlingsberatung

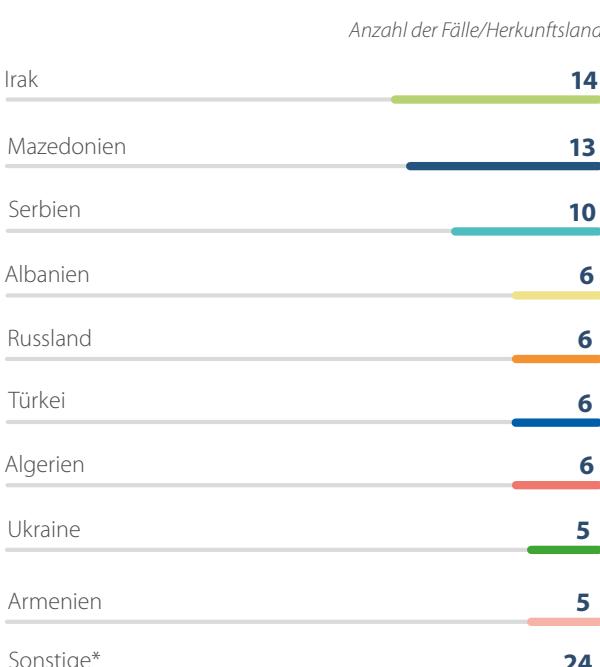


* Mazedonien, Russland, Brasilien, Aserbaidschan, Iran, Libanon, Mongolei, Bangladesch, Jugoslawien, Türkei, Serbien, Ghana, Kongo, Marokko

Anzahl der Fälle insgesamt

78

Ausreise- und Perspektivberatung



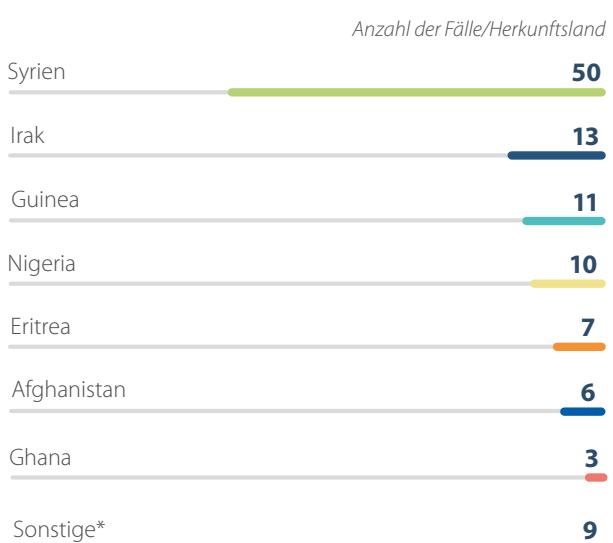
* Georgien, Marokko, Somalia, Afghanistan, Pakistan, Indien, Iran, Kamerun, Tunesien, Jordanien, Mongolei

Anzahl der Fälle insgesamt

99

MÜLHEIM

Regionale Flüchtlingsberatung

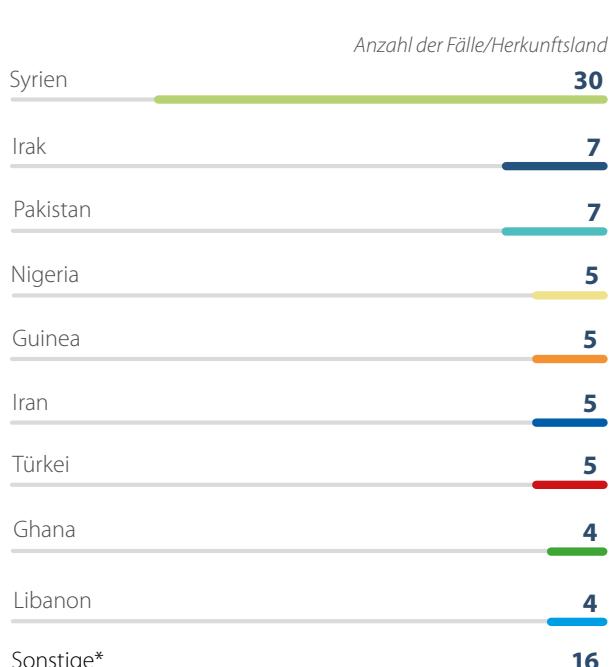


* Kolumbien, Iran, Serbien, Äthiopien, Libyen, Aserbaidschan, Libanon

Anzahl der Fälle insgesamt

109

Ausreise- und Perspektivberatung



* Eritrea, Afghanistan, Albanien, Tadschikistan, Kosovo, Äthiopien, Libyen, Marokko, Kolumbien, Bangladesch

Anzahl der Fälle insgesamt

88

REGIONALE FLÜCHTLINGSBERATUNG ESSEN

Fundierte Informationen für selbstbestimmtes Handeln

Die Regionale Flüchtlingsberatung in Essen konnte im Berichtsjahr einen deutlichen Anstieg der Beratungen und der Klientenzahlen verzeichnen. Neben individuellen Fragestellungen zu Themen des Asyl-, Aufenthalts- und Sozialrechts bildete das 2019 verabschiedete Migrationspaket einen Schwerpunkt unserer Arbeit.

Die insgesamt neun Gesetze und eine Verordnung des Pakets, die ab Mitte Juli 2019 in Kraft traten, beeinflussten das Leben von Menschen mit ungesichertem Aufenthalt tiefgreifend. Die teils gefühlte, teils durchaus reale Bedrohung der eigenen Situation erforderte in vielen Fällen psychischen Beistand sowie Aufklärungs- sowie Verweisarbeit. Unser Ziel ist es grundsätzlich, unsere Klient*innen in die Lage zu versetzen, fundierte und rationale Entscheidungen zu treffen. Eine Reflexion über die Auswirkungen des Gesetzespakets und die ausgelösten Ängste wurden daher feste Bestandteile der Beratungen.

Die asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragestellungen erforderten mitunter einige Recherchearbeit oder das Verfassen kurzer Stellungnahmen oder Anschreiben in Bezug auf den Aufenthaltsstatus oder die Perspektivklärung. Neben der Ausländerbehörde Essen und dem BAMF waren dabei Anwält*innen, behandelnde Ärzt*innen, Schulen und Arbeitgeber die Hauptkorrespondenzpartner*innen.

In Kooperation mit der PLANB-Verfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) im gleichen Haus betreuten wir Jugendliche kurz vor oder nach dem Übergang in die Volljährigkeit gemeinsam. In dieser Situation ist es besonders wichtig, Menschen über ihre Situation und ihre Möglichkeiten aufzuklären, da die Betreuung häufig sehr abrupt endet. Weitere Inhalte der Beratung waren auch in 2019 Fragen und Probleme zu Bezügen nach SGB II sowie Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Auch Tipps und Unterstützung bei der Wohnungs-, Arbeits- und Ausbildungssuche sowie verbraucherrechtliche Aspekte waren Teil vieler Beratungen. Ergänzend ging es stets um die neutrale und sachkundige Reflexion der Perspektive, die die Ratsuchenden in Deutschland einerseits selbst für sich sehen, andererseits realistisch erwarten können.

Zentrale Lage, multiprofessionelle Teams

Die Fachkräfte der Regionalen Flüchtlingsberatung bilden ein Team gemeinsam mit der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer



© Eng-Essen Marketing GmbH - Peter Meier

(MBE), der Verfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) und der Ausreise- und Perspektivberatung. Die Büros im verkehrsgünstig gelegenen PLANB-Haus in der Krayer Straße 208 in Essen sind gut an den ÖPNV angebunden. Unter dem gleichen Dach sind außerdem eine interkulturelle PLANB-Wohngruppe für Jugendliche – darunter auch Geflüchtete – und die PLANB-Teams der interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen ansässig. Letztere bezogen Anfang 2020 neue Räumlichkeiten, die aber nur wenige Gehminuten entfernt liegen. Diese multiprofessionelle Zusammensetzung sorgt für einen stetigen und regen Austausch, der durch vielfältige Möglichkeiten des Perspektivwechsels die konkrete und kollegiale Fallarbeit bereichert.

Den deutlichen Anstieg der Beratungen führen wir neben dem gestiegenen Bedarf auch auf die gute Netzwerk- und Werbearbeit zurück. Qualität und Erfolge unserer wertschätzenden und umfangreichen Beratung verbreiten sich per Mundpropaganda in der Zielgruppe. Um die hohe Qualität auch bei steigenden Fallzahlen zu halten, arbeiten wir darum neben einer öffentlichen Sprechzeit von drei Stunden wöchentlich ausschließlich nach Terminvereinbarung und gewährleisten so stets ausreichende Vor- und Nachbereitungszeit.

Schulungen und Bildungsarbeit

Es zeigte sich in der Beratungspraxis, dass die hohe Zahl der Gesetzesänderungen im Aufenthaltsrecht viele Sozialarbeiter*innen, Ehrenamtliche, Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe und andere Helfende verunsichert hatte, was die Perspektivklärung bezüglich des Aufenthalts angeht. Daraus entstand ein PLANB-Projekt mit gemeinsamen Schulungen der Teams der Regionalen Flüchtlingsberatung und der Asylverfahrensberatung für UMF. Ziel war es, den teilnehmenden Teams anderer Jugendhilfeträger ein Grundwissen über die neue Gesetzeslage und damit eine gewisse Sicherheit in der Beratung zu vermitteln. Außerdem identifizierten wir gemeinsam Punkte, an denen weiterführende Beratung notwendig ist. Weitere Schulungen sind in Planung.

Im November erhielten wir eine Einladung des Essener Mariengymnasiums zum Aktionstag *Migration und Flucht* – eine Gelegenheit zur Bildungsarbeit, die wir sehr gerne annahmen. Die Fachkräfte der *Regionalen Flüchtlingsberatung*, der *Asylverfahrensberatung für UMF* und der *Ausreise- und Perspektivberatung* bereiteten gemeinsam einen Vortrag über Fluchtbewegungen, Fluchtgründe und unsere Beratungsarbeit vor, den wir vor der Jahrgangsstufe 12 und weiteren interessierten Schüler*innen präsentieren durften. Es folgte eine lebhafte und kontroverse Diskussion mit den Schüler*innen und Lehrer*innen. Aus dieser Veranstaltung ergab sich eine Kooperationsanfrage der Schule mit dem Ziel einer kontinuierlichen Zusammenarbeit in Bezug auf Schülerpraktika und die regelmäßige Vorstellung unserer Arbeit im pädagogischen Leistungskurs.

Austausch intensiviert

Unser Ziel eines intensiveren Austauschs zwischen den Regionalen Flüchtlingsberatungsstellen der verschiedenen Träger in Essen konnten wir 2019 erfüllen. Derzeit findet alle zwei Monate ein Treffen des *Arbeitskreises Regionale Flüchtlingsberatung* in Essen statt. Dort geht es um den Austausch von Fachinformationen, die Zusammenarbeit mit Behörden und viele weitere Themen. Zu den ersten Ergebnissen gehört ein gemeinsamer Flyer für die Stadt Essen, der die Beratungsangebote sichtbarer macht und den Behörden die Möglichkeit gibt, trägerübergreifend auf das Angebot hinzuweisen. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit war auch 2019 der intensive und regelmäßige Austausch mit Ehrenamtsnetzwerken in Essen, beispielsweise der *Flüchtlingshilfe Steele* oder *Werden Hilft*. Die fallbezogene Zusammenarbeit mit der Leitungs- und Sachbearbeiterebene sowie der Rechtsabteilung der Ausländerbehörde sowie des Sozialamtes läuft teils sehr gut und auf Augenhöhe. Dennoch gibt es auch Probleme. So klagen viele Klient*innen über lange Wartezeiten für Termine in der Ausländerbehörde und mangelnde Erreichbarkeit der Sachbearbeiter*innen. Dies verkompliziert oftmals eine zielführende Beratungsarbeit.

Fortbildungen

Im Vordergrund der diversen internen und externen Fortbildungsveranstaltungen standen zunächst asyl- und aufenthaltsrechtliche Themen, aber auch eine ausführliche Grundlagenschulung zum



© ENK-Essen Marketing GmbH · Peter Weller

aktuellen Sozialrecht wurde besucht, außerdem eine externe Schulung zum Thema Dublinverfahren. Als besonders effektiv erwies sich der Austausch mit den anderen PLANB-Beratungsstellen im Haus in Bezug auf weitere besuchte Fortbildungen, die die Teams ausführlich nachbereiteten. PLANB bot seinerseits im Jahr 2019 zwei Schulungen für den Fachbereich an. Die Themen waren *Psychiatrische Erkrankungen im Beratungs- und Betreuungskontext* und *Deeskalation*. Für das erste Thema konnte ein Fachpfleger aus dem Bereich gewonnen werden, der neben seiner langjährigen Erfahrung auch eine Lehrtätigkeit an einer privaten Hochschule vorweisen kann. Die sehr erfolgreiche vierstündige Veranstaltung mit 26 Teilnehmer*innen räumte mit vielen Missverständnissen und Unklarheiten auf und vermittelte nützliche Hinweise zur täglichen Arbeit mit psychisch stark belasteten Menschen.

Fester Bestandteil der Beratungslandschaft

Steigende Klientenzahlen, vermehrte Kooperationen mit anderen Trägern und Arbeitsbereichen sowie der zunehmende Wissenstransfer dorthin zeigen, dass die *Regionale Flüchtlingsberatung* von PLANB im Jahr 2019 ihre Position und ihre Notwendigkeit deutlich bestätigen und verstärken konnte. Sie ist ein fester Bestandteil der Beratungslandschaft in Essen-Kray und im gesamten Stadtgebiet geworden. Viele Menschen verlassen sich auf unsere Beratungsleistungen, die durch kontinuierliche Fortbildungen und gesammelte Erfahrung stetig an Qualität gewinnen. Dieser Bedarf wird sich auch in den künftigen Jahren kaum abschwächen: Mehr als 2000 Menschen mit einer Duldung in Essen benötigen gerade wegen der neuen Gesetzeslage weiterhin Unterstützung.

Insgesamt entwickelt sich der PLANB-Standort Krayer Straße 208 zu einem Migrationszentrum, in dem die *Regionale Flüchtlingsberatung* ein festes Standbein darstellt, eine Anlaufstelle für Menschen in schwieriger aufenthaltsrechtlicher Situation. Unser ganzheitlicher Ansatz, der gerade auch die psychische Gesamtbelastung ins Auge fasst, erlaubte uns 2019 eine hohe Auslastung, bei der wir vielen Menschen effektiv helfen konnten, ohne die Qualität der Beratung zu belasten. Durch externe Schulungsangebote konnten wir auch anderen, kleineren Trägern einen informierteren Umgang mit ihren Klient*Innen und betreuten Personen ermöglichen.

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Kai Bothe

Regionale Flüchtlingsberatung Essen

📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 319773-10 · 📲 0172 7806289
✉️ k.bothe@planb-ruhr.de



Möglichkeiten erkennen, Chancen ergreifen

Als Teil des Landesprogramms *Soziale Beratung von Flüchtlingen* bietet PLANB in Essen die *Ausreise- und Perspektivberatung für Geflüchtete* an. Ziel ist eine vertrauliche, freiwillige und ergebnisoffene Unterstützung im Sinne einer vollumfänglichen Perspektivberatung.



In unserer Arbeit geht es darum zu eruieren, welche Perspektiven die Beratenen im Herkunftsland oder gegebenenfalls auch in Deutschland haben, und die ihnen zustehenden Unterstützungsleistungen vorzustellen und zu beantragen. Wir zeigen Ausreisepflichtigen oder Asylsuchenden mit geringer Bleibeperspektive Optionen für die Zeit nach der Rückkehr auf und informieren sie umfassend über Möglichkeiten der Rückkehr- und Reintegrationsförderung. Wir vermitteln sie zu sozialen Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen in ihren Heimatländern und leisten organisatorische Unterstützung bei der Vorbereitung der Ausreise.

Hilfreiche Kooperationen

Die Beratungsstelle befindet sich in Essen-Kray, einem Stadtteil mit hohem Migrant*innen- und Flüchtlingsanteil. Sie ist sowohl mit dem ÖPNV als auch mit dem Auto gut erreichbar für Ratsuchende aus der ganzen Stadt und Umgebung. Einmal wöchentlich bieten wir außerdem eine offene Sprechstunde für Ausreisewillige und -interessierte in der *Erstaufnahmeeinrichtung (EAE)* des Landes in Essen an, in enger Zusammenarbeit mit der Asylverfahrensberatung von *Pro Asyl*, die für unschlüssige Rückkehrinteressierte zunächst deren Perspektiven in Deutschland überprüft und dahingehend berät. Bei schlüssigen Entscheidungen für eine freiwillige Rückkehr arbeiten wir eng mit der *Bezirksregierung Düsseldorf* und der *Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) Essen* zusammen mit dem Ziel, dass die Rückkehrer*innen während der Bearbeitungsdauer in der Erstaufnahmeeinrichtung bleiben können. Bisher haben wir gute

Erfahrungen damit gemacht, auch mit der Unterstützung durch die *Bezirksregierung Düsseldorf* und die *ZAB*. In Fragen der Ausstellung benötigter Dokumente ist die *ZAB Essen* sehr kooperativ und hilfsbereit. Relevante Ansprechpartner*innen können wir stets direkt und unproblematisch erreichen. Auch bei der Begleitung von Klient*innen zu ihrer Botschaft erhielten wir wiederholt die Unterstützung der Behörde. Für Rückkehrwillige aus der *EAE Essen* ist die *Bezirksregierung Düsseldorf* zuständig. Auch hier besteht ein intensiver Kontakt, der uns jederzeit eine unkomplizierte Kontaktaufnahme ermöglicht. In Fällen, wo ein Transfer in eine andere Einrichtung nicht vermieden werden kann, erhalten wir dennoch die Möglichkeit zu einer Erstberatung. So können wir die Klient*innen über Unterstützungsmöglichkeiten aufklären, sie an eine Beratungsstelle am Transferziel verweisen und bei Bedarf mit dieser kooperieren. Für die sehr offene und kooperative Zusammenarbeit bedanken wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bei der *Bezirksregierung Düsseldorf* und der *ZAB*.

Die Erreichbarkeit der Essener Ausländerbehörde stellt sich dagegen für uns als sehr erschwert dar. Eine Zusammenarbeit kommt nur sporadisch zustande, es finden trotz mehrerer Gespräche weiterhin keine Verweise von Seiten der Behörde an die *Ausreise- und Perspektivberatung* von PLANB statt. Dennoch ist weiterhin eine kooperative Zusammenarbeit gewünscht. Auch mit den 35 kommunal finanzierten Flüchtlingsberatungsstellen in der Trägerschaft von *Diakonie* und *AWO* streben wir eine Intensivierung der Netzwerkarbeit an und

haben dazu bereits entsprechende Gespräche mit den Beratungsdiensten und Flüchtlingsunterkünften in die Wege geleitet.

Vernetzung in der Kommune

Zur weiteren Etablierung der Beratungsstelle ist die Vernetzungsarbeit in der Kommune von besonderer Bedeutung. Wir befinden uns im stetigen, regelmäßigen Austausch mit anderen Trägern der freiwilligen Ausreise- und Perspektivberatung. Das Integrationskonzept der Stadt Essen mit seiner Fokussierung auf die Bezirke gibt der Vernetzungsarbeit zusätzliches Gewicht, um Hilfen für Geflüchtete zu bündeln. Der Austausch wichtiger Informationen erleichtert es allen beteiligten Trägern der Beratung, gemeinsam koordiniert in Kooperationsgespräche mit Institutionen und Ämtern einzutreten.

Wie schon im Vorjahr nahmen auch 2019 die meisten Ratsuchenden über unsere offene Sprechstunde in der *Erstaufnahmeeinrichtung (EAE)* in Essen Kontakt mit uns auf. Ausreiseinteressierte kommen in unterschiedlichen Stadien des Asylverfahrens zu uns. Häufig entscheiden sie sich schon kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland zur Rückkehr, weil sie bereits festgestellt haben, dass sie keine Bleibeperspektive haben. Einige von ihnen äußern ihren Rückkehrwunsch bei der *Bezirksregierung Düsseldorf* oder der dort ansässigen Beratungsstelle von *Pro Asyl*, von wo sie dann an uns verwiesen werden. Andere wenden sich an uns bei zu langer Dauer des Familiennachzugs oder fehlgeschlagener Zusammenführung, um sich im Heimatland mit ihren Familien zu vereinen. Wieder andere wollen trotz gesundheitlicher Einschränkungen in ihr Heimatland zurückkehren. Sie benötigen unsere Hilfe, um medizinische Unterstützungsmöglichkeiten im Herkunftsland zu ermitteln, passende Reintegrationsmaßnahmen zu erarbeiten und die notwendigen medizinischen Vorkehrungen für die Flugreise zu veranlassen.

Die Vernetzung mit dem *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)* und der *Bezirksregierung Düsseldorf* ist für den Erfolg unserer Arbeit unabdingbar. Darüber hinaus konnten wir im Berichtsjahr weitere wertvolle Vernetzungen knüpfen oder ausweiten, etwa zum *NRW-Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration*, zu den Flüchtlingsberatungsstellen in Essen, der *Internationalen Organisation für Migration (IOM)* oder *Pro Asyl*.

Austausch und Schulungen

Die Fachkräfte der *PLANB-Ausreise- und Perspektivberatung* nahmen auch in diesem Jahr an verschiedenen Fortbildungen, Schulungen, Fachtagungen, sowie Informationsveranstaltungen teil. Neben dem Austausch mit Kolleg*innen anderer Kommunen über neue Entwicklungen standen ein Netzwerktreffen des *Paritätischen*, eine

Neşe Päffgen
Diplom-Pädagogin

📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 536678-36 · 📲 0177 7913497
✉️ ausreise-perspektivberatung-E@planb-ruhr.de



© www.papay.com

Veranstaltung der *AWO Essen* zum Thema *Aufenthaltsbeendende Maßnahmen* sowie ein Länderkundeseminar über Marokko und eine interne Schulung zum Thema *Psychische Erkrankungen in Beratungs- und Betreuungskontext* auf der Agenda. Zudem besuchten die Fachkräfte eine Schulung zum Thema *MEDA-Fälle*. Sie bot sehr hilfreiche Informationen, da bei vielen unserer Klient*innen die Ausreise aufgrund von medizinischen Einschränkungen erschwert ist.

Viermal im Jahr konnte die *Ausreise- und Perspektivberatung* den *PLANB-Migrations-Newsletter* dafür nutzen, den gesamten Träger sowie externe Kooperationspartner und die interessierte Öffentlichkeit über Neuigkeiten, rechtliche Änderungen und Beispiele aus der Beratung zu informieren.

Wir verzeichnen weiterhin eine starke Nachfrage von Rückkehrinteressierten in der *EAE* in Essen. Auch wenn eine Ausreise von dort aus nicht immer möglich ist, hilft es doch den Betroffenen sehr zu wissen, welche Schritte sie als nächstes gehen können. Als interkultureller Träger ist *PLANB* eine wichtige Anlaufstelle, um eine mögliche Rückkehr mit Hilfe objektiver Perspektivberatung zu planen. Das gibt den Betroffenen Sicherheit und Stabilität. Abschiebungen, die oft traumatisch verlaufen, können verhindert werden.

Das Projekt wird gefördert:
Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



Pinar Aktürk
Erziehungswissenschaftlerin (B.A.)

📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 536678-36 · 📲 01520 8605935
✉️ ausreise-perspektivberatung-E@planb-ruhr.de



Shiva Shafiei
Sozialarbeiterin (B.A.)

📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 95959616 · 📲 0152 08519345
✉️ ausreise-perspektivberatung-E@planb-ruhr.de



Starthilfe in der neuen Heimat

Aufgabe der PLANB-Asylverfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) ist die asyl- und aufenthaltsrechtliche Beratung einer besonders vulnerablen Gruppe. Neben den UMF selbst gehören auch ihre Vormünder und weitere Bezugspersonen zur Zielgruppe. Die Beratung ist Teil des Clearingverfahrens nach Ankunft und Identifizierung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Deutschland.

Eine solide Kooperation mit dem *Jugendamt Essen*, dem *Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF)* – jetzt mit *Caritas* fusioniert zu *CSE* –, mit Vereins- und Amtsvormündern sowie verschiedenen Jugendhilfeeinrichtungen ermöglichte uns auch 2019 eine sehr gute Beratung und Begleitung der UMF. Der Verbleib von 18-jährigen unbegleiteten Flüchtlingen (UF) in der Jugendhilfe in Essen macht neben der kontinuierlichen rechtlichen Beratung ein erfolgreiches Übergangsmanagement in die Selbstständigkeit und berufliche Entwicklung möglich.

Unsere Zusammenarbeit mit den Vormündern war 2019 unverändert gut. Das Vernetzungstreffen der landesgeförderten Stellen erwies sich weiterhin als Forum für sehr guten fachlichen Austausch. Der Runde Tisch mit dem *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)* wurde fortgeführt.

Interner Austausch

Die mit einer halben Stelle ausgestattete Beratungsstelle befindet sich in verkehrsgünstiger Lage in Essen-Kray unter einem Dach gemeinsam mit der PLANB-Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE), der regionalen Flüchtlingsberatung sowie der Ausreise- und Perspektivberatung. Darüber hinaus befinden sich im Haus eine PLANB-Wohngruppe für Jugendliche – darunter auch UMF – sowie die Büros der interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe von PLANB. Letztere bezogen Anfang 2020 neue Räumlichkeiten, die aber nur wenige Gehminuten entfernt liegen. Der Austausch zwischen den Teams funktioniert sehr gut, so dass die Mitarbeiter*innen wechselseitig von ihren unterschiedlichen Erfahrungen, Herangehensweisen und Informationen profitieren und die Klient*innen auf kurzen Wegen ergänzende Hilfe erhalten können. Die Fachkraft der UMF-Beratungsstelle steht an vier Tagen in der Woche zur Verfügung.

Die UMF kommen oft mit psychisch stark belastenden Erfahrungen im Herkunftsland und auf der Flucht nach Deutschland. Ihre Perspektive hier hängt von dem Aufenthaltsstatus ab, den sie erlangen können. Nicht selten gibt es ein Spannungsfeld zwischen dem in NRW vorrangig greifenden Kinder- und Jugendhilferecht und dem Asyl- und Aufenthaltsgesetz. Im Asylverfahren ist das alles

entscheidende Element eine ausführliche, konsistente und detailreiche Anhörung. Unser Ziel in der Beratung ist es darum, die Jugendlichen in die Lage zu versetzen, dass sie die Geschichte ihrer Flucht mit den relevanten Punkten in der stressigen Ausnahmesituation vor dem BAMF schlüssig und glaubhaft erzählen können. Nur Information und Vorbereitung können ein faires Asylverfahren ermöglichen.

Mehr Erstberatungen

Im Jahr 2019 kamen insgesamt 71 Klient*innen in 167 Beratungen zu uns – diese Zahlen sind in etwa vergleichbar mit dem Vorjahr, als wir 67 Ratsuchende in 115 Beratungen zählten. Die größte Gruppe stellten nach wie vor Jugendliche und junge Erwachsene aus Afghanistan, da viele von ihnen weiterhin im Asylverfahren steckten oder Beratung zur Ausbildungsduldung und Aufenthaltserlaubnis nach § 25 a AufenthG nachfragten.

Die Zahl der Erstberatungen im Rahmen des asyl- und aufenthaltsrechtlichen Clearings stiegen in 2019 leicht an, zusammen mit Vorbereitungen auf die Anhörung beim BAMF. Neu waren Beratungen einzelner UMF und ihrer Vormünder im Rahmen der Überprüfung auf Widerrufsverfahren durch das BAMF. Im zweiten Halbjahr leisteten wir viele dringende Einzelberatungen zu den Auswirkungen der neuen Gesetze.

Beratungsintensiv sind die komplexen gesetzlichen Lagen nach dem neuen Migrationspaket hinsichtlich der Ausbildungsduldung, der Beantragung von Aufenthaltserlaubnissen nach § 25 a AufenthG für gut integrierte Jugendliche und der Mitwirkungspflichten. So ging es häufig um Identitätsklärung und Passbeschaffung. Für UMF aus einigen, vor allem afrikanischen Ländern stellt sich die Passbeschaffung als schwierig bis unmöglich dar. Sehr umfangreich und sensibel ist die Beratung von UMF, die Familiennachzug beantragen möchten. Alle Anträge für den Nachzug der Eltern zu subsidiär Geschützen wurden in 2019 bewilligt, da die 1000-Personen-Grenze in keinem Monat erreicht wurde. Das gilt jedoch nicht für minderjährige Geschwister. Deren Nachzug, meist ebenfalls gewünscht, wurde von den Ausländerbehörden regelmäßig mit Hinweis auf die Erfordernisse Wohnraum und Lebensunterhalt abgelehnt.

Länderinformationen

Wir aktualisieren fortlaufend unsere Länderinformationen, um Klient*innen und Vormünder stets aktuell und umfassend beraten zu können. Neben den Länderberichten der einschlägigen Organisationen ist die aktuelle Entscheidungspraxis des BAMF und der Verwaltungsgerichte eine wichtige Quelle dazu. 2019 gab es einige Neubewertungen der Lagen im Irak und Iran, in Somalia und Eritrea. Zu Syrien beobachteten wir die jeweiligen Beschlüsse und Bewer-



tungen der Bundesregierung. Die Zahl der Ablehnungen durch das BAMF stieg 2019 weiter leicht an. Für Herkunftsänder wie Somalia oder Eritrea wurden verstärkt subsidiärer Schutz oder Abschiebungsverbote nach § 60 Abs. 5/7 AufenthG erteilt. Es gab eine Neubewertung in der Gruppe der Länder mit guter Bleibeperspektive: Aktuell gehören dazu nur noch Syrien und Eritrea.

Rechtliche Informationen

Solide Kenntnis des rechtlichen Rahmens ist für eine fundierte individuelle Beratung entscheidend. Dazu nutzten wir die sehr guten Fortbildungsangebote der *Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender (GGUA)*. Die PLANB-Fachkraft der Asylverfahrensberatung engagierte sich auch 2019 ihrerseits als Multiplikatorin und führte in unterschiedlichen Rahmen Infoveranstaltungen durch, beispielsweise Schulungen zum Migrationspaket für die Mitarbeiter*innen anderer in der Betreuung von UMF tätigen Träger. Neben den komplexen Gesetzesänderungen im Rahmen des Migrationspakets gab es 2019 einen NRW-Erlass zu § 25 b AufenthG, der auch analog für § 25 a AufenthG angewandt werden soll. Hierin kommt der Wille der Regierung zur Förderung der Integration von Flüchtlingen zum Ausdruck. Zu diesem Erlass fand ein Austauschtreffen der Flüchtlingsberatungsstellen mit der Ausländerbehörde Essen statt.

Kontakte und Kooperationen

Neben den üblichen fachlichen Kontakten zu anderen Beratungsstellen, Rechtsanwält*innen, Vormündern, Jugendhilfeeinrichtungen und dem Jugendamt suchten 2019 auch einige Essener Schulen, Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen den Kontakt zu uns zur Unterstützung ihrer Schüler*innen mit Fluchthintergrund. Darüber hinaus kamen wir mit drei Fachkräften der Einladung eines Essener Gymnasiums nach und trugen mit einer Präsentation und Diskussionsrunde zum dortigen Fachtag Migration und Flucht bei. Hier bahnt sich eine weitergehende Kooperation mit den weiterführenden Schulen in Essen an.

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Jeannine Schwermer
Asylverfahrensberatung für UMF

📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 536678-37 · 📞 0162 9040356
✉️ j.schwermer@planb-ruhr.de



Gut angekommen: Hilfe für Geflüchtete in Mülheim

Seit März 2018 bietet PLANB eine *regionale Flüchtlingsberatung* in Mülheim an. Nach einem Umzug ins Stadtzentrum im Februar 2019 zeigten die schnell steigenden Fallzahlen, dass sich die Beratungsstelle in der Stadt etabliert hat und auf hohen Bedarf trifft.

Nachdem wir in den zehn Monaten Beratungstätigkeit im Jahr 2018 insgesamt 35 Klient*innen beraten konnten, stieg die Zahl 2019 auf 109 Personen und 284 Beratungen. Rund die Hälfte von ihnen, nämlich 50, kamen aus Syrien. Weitere häufige Herkunftsländer waren der Irak, Guinea, Nigeria, Eritrea und Afghanistan.

Der neue Standort in der Friedrich-Ebert-Straße liegt sehr zentral und verkehrsgünstig. Die Ausländerbehörde befindet sich in direkter Nachbarschaft. Die kommunale Erstaufnahmeeinrichtung in der Mintarder Straße war 2019 mit öffentlichen Verkehrsmitteln in 15 Minuten zu erreichen und wurde Ende des Jahres ebenfalls in die Innenstadt verlegt. Unsere Räumlichkeiten bieten ausreichende Rückzugsmöglichkeiten für eine vertrauliche Beratungssituation. Eine Spieletecke für Kinder ermöglicht es, langwierige Beratungsgespräche für Eltern mit Kindern konstruktiver und effektiver zu gestalten.

Stetig mehr Ratsuchende

Die Anzahl der Klient*innen, die die Beratungsstelle aufsuchten, stieg seit der Eröffnung stetig. Neben Werbemaßnahmen und der Weiterempfehlung durch erfolgreich Beratene zählen wir auch die Möglichkeit einer französischsprachigen Beratung – wichtig für viele Ratsuchende aus afrikanischen Ländern – zu den Ursachen. Ein Standortvorteil ist, dass sich die *Ausreise- und Perspektivberatung* sowie die *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen* von PLANB in den gleichen Räumlichkeiten befinden, was im Bedarfsfall auch kollegiale Beratungen auf kurzen Wegen ermöglicht. Zusammen mit der *Ausreise- und Perspektivberatung* bietet die *regionale Flüchtlingsberatung* zweimal wöchentlich offene Sprechstunden an, um Klient*innen mit dringenden Anliegen auch ohne Terminabsprache beraten zu können. Das erwies sich in vielen Fällen als vorteilhaft und wird als Stärke unseres Angebots gesehen. Alle Beratungen außerhalb der offenen Sprechstunden finden grundsätzlich nach Terminvereinbarung statt, um – gegebenenfalls nach einem ersten, dringenden Kontakt – eine ausführliche Beratung ohne Zeitdruck zu ermöglichen.

Schwerpunkte der Beratung

Kernaufgabe der *regionalen Flüchtlingsberatung* ist die direkte Beratung von Klient*innen und Asylsuchenden in allen wichtigen Angelegenheiten. Die Beratungsinhalte gliederten sich 2019 in folgenden Schwerpunkte:

Bei der **Hilfe in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen** ging es meist darum, Stellungnahmen oder Anschreiben in Bezug auf den Aufenthaltsstatus oder die Perspektivklärung zu verfassen. Zu den Korrespon-



denzpartnern gehörten neben der Ausländerbehörde Mülheim das BAMF sowie Anwält*innen, behandelnde Ärzt*innen, Botschaften und Schulen.

Zum Thema der **Abschiebung oder Überstellung in ein anderes europäisches Land** berieten wir Klient*innen zu rechtlichen Rahmenbedingungen und gaben Hilfestellungen sowie Hinweise zum Thema der *Dublin-Abschiebung*.

Einige Klient*innen unterstützten wir bei **Fragen zur gesundheitlichen Versorgung**. Hier ging es um Themen wie Genitalverstümmelung und Schwangerschaftskomplikationen, aber auch um familiäre Probleme wie die Vaterschaftsanerkennung.

Außerdem unterstützten wir Ratsuchende bei **Anträgen zur Leistungsgewährung nach dem AsylbLG und SGB II**. Neben der Hilfe beim Ausfüllen der Formulare und Zusammenstellen der nötigen Unterlagen übernahmen wir auch die telefonische oder schriftliche Klärungsarbeit mit dem Sozialamt oder Jobcenter.

Auch Fragen zum Thema Familiennachzug konnten wir dank einschlägiger Fortbildungen und bewährter Botschaftskontakte zügig und zielorientiert lösen.

Vernetzung und Austausch

Im zweiten Jahr unserer Beratungsarbeit in Mülheim erweiterten wir unseren Fokus neben der Kernberatungstätigkeit auf die Netzwerkarbeit. Wir nahmen 2019 regelmäßig an Arbeitskreisen teil, tauschten uns mit Fachkolleg*innen aus und arbeiteten mit Ehrenamtsnetzwerken wie dem *Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE)* zusammen. Zur weiteren Vernetzung planen wir für 2020 regelmäßige Treffen mit der Ausländerbehörde.

Meist finden Ratsuchende ihren Weg zu uns aufgrund von Empfehlungen, durch unsere vielerorts ausgelegten Flyer oder über eine Internet-suche, die sie auf die Seiten von www.planb-ruhr.de führt. Wir profitieren von einer guten Vernetzung mit anderen Beratungsstellen, darunter etwa das *Flüchtlingsreferat der evangelischen Kirche*, die *Regionale Flüchtlingsberatung der Diakonie* oder die *Paritätische Initiative für Arbeit (PIA)*. Eine sehr enge Zusammenarbeit gab es mit der *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)* der AWO und mit *STAY!*, der Düsseldorfer Flüchtlingsinitiative. Auch die Kooperation mit den Ehrenamtsnetzwerken lief problemlos. Durch unsere Teilnahme an den regelmäßigen Treffen im *Centrum für bürgerschaftliches Engagement* funktionierte die Weiterleitung bei spezifischen Problemlagen reibungslos. Bei schwierigen Konstellationen konnten wir auch das Beratungsangebot der *Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender (GGUA)* in Anspruch nehmen.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche Ende September 2019 organisierten wir in Kooperation mit der *Ausreise- und Perspektivberatung*, der *Caritas* und *Ärzte ohne Grenzen* eine Informationsveranstaltung über die dramatische Situation Geflüchteter auf der griechischen Insel Lesbos.

Kooperationen und Fortbildungen

Zu unseren wichtigsten Kooperationspartnern gehören das *BAMF* und die kommunale Ausländerbehörde. Die Zusammenarbeit mit dem *BAMF* verlief sehr kooperativ, mit der Ausländerbehörde verbesserte sie sich im Vergleich zu 2018. Der Austausch funktionierte reibungslos, Nachfragen wurden jedoch mit langer Wartezeit bearbeitet. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt, dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit verlief in der Regel lösungsorientiert und problemlos. Die *PLANB*-Fachkraft der *regionalen Flüchtlingsberatung* nahm an diversen internen und externen Fortbildungsveranstaltungen teil. In der zweiten Jahreshälfte 2019 verfolgte die Beraterin konsequent alle aktuellen Änderungen im Asyl- und Migrationsrecht und arbeitete sich in die Details und die Umsetzungspraxis ein. Außerdem besuchte sie eine Fortbildung zum Thema Familienzusammenführung. Ein wertvoller Teil

der Netzwerkarbeit in 2019 war die Teilnahme am Vernetzungstreffen der landesgeförderten Flüchtlingsberatungsstellen des *Paritätischen NRW*.

Hindernisse im Verfahren beseitigen

Meist gelingt uns eine erfolgreiche Beratung in dem Sinne, dass wir den Ratsuchenden den Sachstand verständlich darlegen können. Die Beratungsstelle übernimmt eine wichtige Aufklärungsrolle zwischen Klient*innen und Behörden und räumt Missverständnisse aus dem Weg, die das Asylverfahren negativ beeinflussen können. Um den Austausch der Geflüchteten untereinander zu fördern und die Informationsarbeit für Asylsuchende aus Afrika zu verbessern, organisierten wir in der zweiten Jahreshälfte einen monatlichen Afrika-Treff, der sehr gut angenommen wurde. Bis zu 25 Geflüchtete aus Guinea, Ghana, Nigeria und Somalia und anderen Herkunftslandern nahmen jeweils teil.

Im Laufe der Zeit beobachteten wir, dass sich die Anliegen der Ratsuchenden änderten. Nachdem zunächst der Fokus darauf lag, das Ankommen in den Kommunen zu begleiten, steht nun mehr die individuelle Unterstützung im Vordergrund. Aufenthaltsrechtliche Fragen, persönliche Probleme, Familiennachzug, die Vermittlung in Sprach- und Integrationskurse, die Suche nach Kita-Plätzen und die Integration in den ersten Arbeitsmarkt, oft verbunden mit der Anerkennung von Berufsabschlüssen, gehören inzwischen zu den häufigsten Themen.

Marianna Svinos

Politikwissenschaftlerin (B.A.)
Regionale Flüchtlingsberatung

📍 Friedrich-Ebert-Str. 8, 2. OG · 45468 Mülheim
📞 0208 848449-71 · 📲 0172 8773514
✉️ reg.beratung.muelheim@planb-ruhr.de



AUSREISE- UND PERSPEKTIVBERATUNG MÜLHEIM AN DER RUHR

Vertrauen schaffen, Perspektiven aufzeigen

Im Februar 2019 startete die *Ausreise- und Perspektivberatung* von PLANB in Mülheim an der Ruhr. Wie auch in Essen bieten wir hier im Rahmen des Landesprogramms *Soziale Beratung von Flüchtlingen* eine vertrauliche, freiwillige und ergebnisoffene Unterstützung und Beratung.

Im Jahr 2019 konnten wir 88 Klient*innen in 265 Beratungen unterstützen. Rund ein Drittel von ihnen kam aus Syrien, dem mit Abstand häufigsten Herkunftsland. Die Gründe für einen Rückkehrwunsch waren hier oft die Trennung von Familien sowie leicht verbesserte Lebensbedingungen in Syrien.

Die *Ausreise- und Perspektivberatung* befindet sich in der Innenstadt Mülheims mit sehr guter Anbindung an den ÖPNV. In unmittelbarer Umgebung befinden sich für Geflüchtete wichtige Anlaufstellen wie Ausländerbehörde, Sozialamt oder Jobcenter. Zweimal wöchentlich bieten wir eine offene Sprechstunde von jeweils fünf Stunden pro Tag an. Weitere Termine während der Bürozeiten – montags bis donnerstags 8:30 bis 17 Uhr und freitags 8:30 bis 16:30 Uhr – können wir kurzfristig vergeben. In denselben Räumlichkeiten befinden sich auch die *regionale Flüchtlingsberatung* und die *interkulturelle ambulante Erziehungshilfe* von PLANB. Bei Bedarf können somit verschiedene Fachkräfte einzbezogen werden.

Fundierte Entscheidung nach unabhängiger Beratung

Ziel der *Ausreise- und Perspektivberatung* ist die ergebnisoffene Beratung von Menschen im Asylverfahren und Ausreisepflichtigen zu ihren realistischen Perspektiven. Dabei richten wir uns in erster Linie an Geflüchtete, die in Erwägung ziehen, auf Dauer in ihr Heimatland zurückzukehren oder in ein aufnahmebereites Drittland weiterzureisen. Um das Vertrauen der Klient*innen zu stärken, ist eine unabhängige, vertrauliche und auf Wunsch anonyme Beratung erforderlich. Sie soll die Vor- und Nachteile einer Rückkehr oder Weiterreise verdeutlichen und so die Entscheidungsfindung erleichtern. Dazu gehört ein analytischer Blick auf die soziale Lage, den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie die medizinische Versorgung im Zielland. Gleichzeitig erörtern wir finanzielle Fördermöglichkeiten und stellen die entsprechenden Anträge, wenn die Ausreiseentscheidung gefallen ist. Zusätzlich vermitteln wir den Zugang zu Reintegrationsprogrammen. Wir helfen bei allen administrativen Vorgängen und stehen bereit als



erste Ansprechstelle zu rückkehrspezifischen Fragen von ehrenamtlichen Begleiter*innen, Anwält*innen, dem Flüchtlingsrat sowie anderen Flüchtlingsberatungsstellen in der Stadt. Der Zugang zur PLANB-internen Expertise unserer Flüchtlingsberatung und die gute Vernetzung aller Mülheimer Beratungsstellen eröffnen den Ratsuchenden den Zugang zu einem umfassenden Beratungsangebot.

Kooperationen und Vernetzungen

Die *PLANB-Ausreise- und Perspektivberatung* in Mülheim kann in dringenden Fällen, bei terminsensiblen rückkehrspezifischen Fragestellungen auch zusätzlich die Kapazitäten der *PLANB-Ausreise- und Perspektivberatung* in Essen (siehe Seite 52) nutzen. Darüber hinaus stehen wir im engen Austausch mit anderen Flüchtlings- und Migrationsberatungen in Mülheim. Dazu gehören der Evangelische Kirchenkreis, die Caritas Mülheim, die Paritätische Initiative für Arbeit (PIA) und die AWO. In unmittelbarer Nähe zum PLANB-Standort befindet sich außerdem eine neue LGBT*-Beratungsstelle von together e.V. Hier verlief ein erstes Kennenlernen im Hinblick auf künftige Kooperationsmöglichkeiten vielversprechend. Die PLANB-Beraterin ist Mitglied im Forum für die *Ausreise- und Perspektivberatungsstellen in Nordrhein-Westfalen*, einer Plattform, die das frühere Rückkehrforum NRW abgelöst hat. Der dortige Austausch wird gefördert durch die Treffen des Arbeitskreises der *Ausreise- und Perspektivberatungsstellen*.

Integration in Mülheim

Die Beratungsfachkräfte von PLANB nehmen an den regelmäßigen Treffen des *Integrationsnetzwerks Mülheim*, veranstaltet vom Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE), teil. Zu dem Netzwerk gehören die städtischen Koordinator*innen des Projekts *Einwanderung gestalten* sowie Vertreter*innen verschiedener Wohlfahrtsverbände und Koordinator*innen der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe. Das Netzwerk diskutiert Integrationsmaßnahmen in der Stadt sowie asylrechtliche Veränderungen. Zu Beginn unserer Beratungstätigkeit in Mülheim tauschten wir uns mit der städtischen Ausländerbehörde und anderen



Stellen des Sozialamts über unser Angebot aus. Einzelfallbezogen funktioniert die Zusammenarbeit gut, komplexere Sachlagen werden effizient per Anruf oder per E-Mail behandelt. Einen darüber hinausgehenden regelmäßigen Austausch gibt es jedoch nicht, auch keine Verweise der Ausländerbehörde an die *Ausreise- und Perspektivberatung*. Im Juli hatten wir die Gelegenheit, PLANB und insbesondere unsere Migrationsarbeit, darunter auch die Beratungsangebote in Mülheim, dem *Integrationsrat* vorzustellen. Dort wird unsere Arbeit im Bereich Migration mit Interesse wahrgenommen. Wir konnten diese Einladung nutzen, weitere Kontakte zu den im *Integrationsrat* vertretenen Selbstorganisationen sowie Ratsmitgliedern zu knüpfen.

Wichtige Alternative zur Behörde

Die *Ausreise- und Perspektivberatung* bietet eine wichtige Alternative zum Rückkehrmanagement der städtischen Ausländerbehörde, die von Klient*innen, Beratungsstellen und ehrenamtlichen Helfer*innen kritisch gesehen wird, da dort alle personenbezogenen, aufenthaltsrechtlichen Informationen zusammenlaufen. So ist das Verhältnis zur beratenden Fachkraft bereits angespannt, bevor die Möglichkeit einer freiwilligen Ausreise im Raum steht. Die PLANB-Beratungsstelle kann Vorurteile gegenüber den Programmen zur Rückkehr und Reintegration abbauen durch eine ergebnisoffene und auf Wunsch anonyme Beratung. Die Beratungsstelle wird häufig auch von nicht ausreisepflichtigen Ratsuchenden in Anspruch genommen. Viele haben Bedenken, während ihres Asylverfahrens Ausreiseüberlegungen gegenüber der Behörde zu äußern, da sie befürchten, dies könnte schädlich für das Verfahren sein. Bei der PLANB-Beratungsstelle können sie sich unverbindlich informieren und eine realistische Einschätzung ihrer Lage erhalten. Gleichzeitig wird die Beratungsstelle auch von Flüchtlingen in Anspruch genommen, die bereits einen Schutzstatus haben und eine Ausreise aufgrund von Problemen beim Familiennachzug erwägen. Gerade in solchen Fällen ist eine vertrauliche Abwägung der verschiedenen Möglichkeiten wichtig, da eine Entscheidung – egal in welche Richtung – schwerwiegende Konsequenzen haben kann.

Rückkehr in Würde ermöglichen

Die *Ausreise- und Perspektivberatung* von PLANB verbessert das Mülheimer Beratungsangebot – insbesondere für Geflüchtete, die darüber nachdenken, beispielsweise aufgrund einer schlechten Bleibeperspektive ihren Asylantrag frühzeitig zurückzuziehen und freiwillig auszureisen. Die intensive und fundierte Beratung gibt ihnen die nötige Zeit, eine freiwillige Ausreise so zu planen, so dass sie in Würde in ihr Heimatland zurückkehren und dort eine nachhaltige Perspektive vorfinden können. Ausgestattet mit einer Vollzeitstelle, kann die PLANB-Beratungsstelle auf Basis eines wachsenden Vertrauensverhältnisses sorgfältig beraten – vor allem, wenn es um vulnerable Personen oder Zielländer ohne Reintegrationsförderung geht. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, immer eine ergebnisoffene Beratung zu garantieren, die den Klient*innen realistisch ihre Perspektiven aufzeigt und sie in ihrem Sinne berät. Bei drängenden Fristen eine schnelle Entscheidung nahezulegen ist dabei genauso wichtig, wie bei fehlendem Zeitdruck gemeinsam die bestmöglichen Optionen zu erarbeiten. Gleichzeitig liefert die *Ausreise- und Perspektivberatung* anderen Beratungsstellen, Anwält*innen und in der Flüchtlingshilfe Tägten wichtige Informationen bezüglich Rückkehr- und Reintegrationsförderung und unterstützt so eine realistische Einschätzung der Problemlage.

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Judith Rifaea-Schröder

Pädagogische Mitarbeiterin

📍 Friedrich-Ebert-Straße 8 (2.0G) · 45468 Mülheim
📞 0208 848449-72 · 📲 0152 02095136
✉️ ausreise-perspektivberatung-MH@planb-ruhr.de



INTEGRATIONSAGENTUR HERNE

Gemeinsam für Herne: Mehr Teilhabe sichern

Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte unterstützen und unsere Zusammenarbeit und Vernetzung mit den anderen Akteuren der Stadt weiter ausbauen – das waren auch 2019 die Kernziele der *Integrationsagentur Herne*.

Zur Erreichung dieser Ziele gelang es uns, unsere Öffentlichkeitsarbeit weiter auszubauen und das *Kommunale Integrationszentrum (KI)* sowie die Stadt Herne als Kooperationspartner zu gewinnen. Unsere Arbeit orientiert sich an vier Aufgabenbereichen: Neben die sozialraumorientierte Arbeit, zu der auch die Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen (MSO) und neuzugewanderten Menschen aus Südosteuropa gehört, treten die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements, die interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und Institutionen sowie die Antidiskriminierungsarbeit. Bei allen Aktivitäten bemühen wir uns, Kooperationspartner einzubeziehen und so unsere Etablierung und Vernetzung in der Stadt zu festigen.

Tausend Bilder und eins

Im Rahmen unserer Antidiskriminierungsarbeit organisierten wir 2019 in Herne die Ausstellung *Tausend Bilder uns eins: Flucht und Heimat im Comic*. Die gezeigten Comics entstanden im Rahmen des Projekts *Quo Vadis* unter der Leitung von Dr. Angela Weber, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fakultät für Germanistik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 12- bis 16-jährige Schüler*innen sowie Student*innen setzten sich mit Themen wie Heimat, Flucht, Migration, Rassismus, Fremde, Identität und Mehrsprachigkeit auseinander. Die Ausstellung war zunächst vom 16. August bis zum 6. September 2019 in der *VHS Herne* zu sehen, danach vom 4. bis zum 6. Dezember im *Stadtteilzentrum Pluto*, anschließend im PLANB-Haus in Bochum. Wir planen weitere Ausstellungen an anderen Orten.

Frauenrechte ohne Grenzen

Ebenfalls Teil der Antidiskriminierungsarbeit war die Veranstaltung *Gewaltlos – Frauenrechte ohne Grenzen* am 6. Dezember 2019 in



Zusammenarbeit mit der *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)* anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte. Sita Rajasoorya, Multiplikatorin der *DeBUG-Kontaktstelle in NRW für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften* (siehe Seite 47), hielt einen Vortrag zu den Themen Frauenrechte und Gewaltschutz. Teilnehmerinnen eines Nähkurses im Rahmen des PLANB-Projekts *InHa – In Herne angekommen* (siehe Seite 64) präsentierten ihre Handarbeiten.

Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen

Die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen (MSO), ein wichtiger Teil unserer Arbeit, konnten wir 2019 fortführen und vertiefen. Der alljährliche Afrikatag in Kooperation mit dem *Afrika-Herne-Arbeitskreis (AHAK)* behandelte 2019 das Thema Flucht und Migration. Als Referenten durften wir im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* den Friedensforscher Dr. Etienne Fopa-Simo begrüßen.

Ebenfalls eine erfolgreiche Kooperation mit MSO stellt das Projekt *Interkulturelle Öffnung in der Altenpflege* dar. Hier entsteht in Zusammenarbeit mit dem *Kommunalen Integrationszentrum (KI)*, dem *Integrationsrat*, der *Caritas* und der *Soforthilfe* eine Reihe von Infoveranstaltungen vor Ort in den Räumlichkeiten der MSO. Bei der Auftaktveranstaltung informierten am 19. Dezember 2019 Claudia Mai (*KI*) und Sabine Bonk (*DRK*) in der islamischen Gemeinde in Röhlinghausen über Leistungen der Pflegeversicherung und das Thema Demenz. Das Projekt wird 2020 fortgeführt.

Um die Professionalisierung der MSO zu unterstützen, begleitete die Integrationsagentur den Verein AHAK beim Förderantrag für das gemeinsame Projekt *Ndombollo*, ein Integrationsprojekt für Kinder und Jugendliche, bei dem Tanz und Bewegung im Mittelpunkt stehen. Die Integrationsagentur stellt ihre Räume im *PLANB-Zentrum der Vielfalt*





© www.unsplash.com

dafür zur Verfügung. Wir werden auch weiterhin MSO bei der Konzeptentwicklung und Planung von Projekten sowie der Recherche und Beantragung von Fördermitteln beraten und unterstützen.

Vernetzung mit anderen Akteur*innen

Anlässlich des am 2. August begangenen *Internationalen Tags des Gedenkens an den Genozid an den Sinti und Roma* organisierte die *Integrationsagentur* am 1. Oktober 2019 eine Exkursion zum *NS-Dokumentationszentrum* in Köln. In Vor- und Nachbereitungsworkshops ging es um die Geschichte und das heutige Leben von Sinti und Roma und die Frage, wie man mit Rassismus umgehen kann. Das Projekt war eine Kooperation mit dem PLANB-Projekt *Bachtalo* (siehe Seite 66).

Für ein weiteres Projekt kooperierte die *PLANB-Integrationsagentur* mit dem *StadtSportbund*, dem Projekt *Bachtalo* und dem Verein *Impreuna-Zusammen – Verein zur Förderung der Integration von Zuwanderer*innen und Geflüchteten in Herne*. Im Rahmen des Projekts boten wir kostenlose Volleyballworkshops an, finanziert bis Ende 2019 vom *StadtSportbund*. Für 2020 wird eine neue Projektförderung beantragt.

2019 begannen wir zusammen mit der *Caritas* und dem *KI*, ein Konzept für ein Roma-Mediatorenprojekt zu entwickeln. Dabei sollen Mediator*innen Familien und Schüler*innen unterstützen und zwischen ihnen und der Schule vermitteln. Die Schulungen der Mediator*innen, finanziert und organisiert vom *KI Herne*, begannen im Februar 2020. Gemeinsam mit dem Kulturbüro der Stadt Herne entwickelten wir ein Konzept für das *Wir hier Theater- und Tanzprojekt*. Es soll durch kostenlose Theater- und Tanzworkshops in Verbindung mit gemeinsamen Kulturbesuchen soziale und subjektive Barrieren von Migrant*innen abbauen, die Freude an kreativen Prozessen stärken und so kulturelle Teilhabe und Integration fördern.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiteres Ziel unserer Arbeit 2019 war die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit. Es gelang uns, mit unseren attraktiven Angeboten und Aktivitäten immer wieder das Interesse der Medien zu wecken und eine Berichterstattung etwa in der Lokalausgabe der *WAZ* oder im Internetportal *halloherne.de* zu erreichen. Außerdem konnten wir unsere Angebote in der kostenlosen *Integreat-App* platzieren, die sich mit wichtigen Hinweisen in verschiedenen Sprachen speziell an Neuzugewanderte wendet.

Ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit war auch 2019 unsere Teilnahme an Festen. Zum ersten Mal waren wir im September 2019 am Kanalfest unter dem Motto *Demokratie leben in Wanne* beteiligt. Hier präsentieren Herner Vereine, Initiativen und Verbände sich und ihre Arbeit. Wie schon seit Jahren, nahmen wir auch 2019 wieder am Herkulesfest teil, dem beliebten, vom Kulturbüro der Stadt organisierten Kinder- und Familienfest.

Die Integrationsagentur wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Seher Kahraman

Sozialwissenschaftlerin (M.A.),
Integrationsfachkraft

✉ Hauptstraße 208 · 44649 Herne
☎ 02325 56991-62
✉ integrationsagentur@planb-ruhr.de



MBE – MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUWANDERER HERNE

Gekommen um zu bleiben: Migrationsberatung in Herne

Seit März 2019 bietet PLANB auch in Herne eine *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)* an, ausgestattet mit einer halben Stelle. Dabei greifen wir auf unsere mehrjährige Erfahrung mit diesem Dienst in Essen zurück. Im ersten Jahr konnten wir 33 Klient*innen beraten.

Die MBE-Beratungsstelle ist zusammen mit der *Integrationsagentur* lokalisiert im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* in Herne. Nach dem Anlaufen der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit erreichten uns etwa ab Jahresmitte die ersten Ratsuchenden: Familien mit unterschiedlichen Problemlagen und Unterstützungsbedarfen, die über verschiedene Akteure der Stadt den Weg zu uns fanden. Die kurdischen Sprachkenntnisse der Beraterin ermöglichten es uns, im Laufe der Zeit eine zunehmende Anzahl an Klient*innen aus Syrien zu erreichen. Zu den Herkunftsländern der 33 Beratenen zählten außerdem Marokko, die Türkei, der Irak und vereinzelt andere Staaten in Afrika, Asien und Europa.

Vielfältige Problemlagen

Die Themen und Problemlagen waren vielfältig: Neben der Wohnungssuche, sozialen Grundsicherung, Arbeit, Gesundheit und

Kinderbetreuung ging es auch um Sprachkurse und ausländerrechtliche Fragen. Wir stellten einen hohen Bedarf an Unterstützung bei der Wohnraumsuche fest. Der Wohnungsmarkt in Herne stellt sich als sehr problematisch dar. Für Großfamilien sind kaum Wohnungen zu angemessenen Preisen verfügbar. Viele, vor allem rumänische Ratsuchende berichten außerdem von Diskriminierungserfahrungen mit Vermieter*innen und Wohnungsverwaltungen. Das Auslaufen der Wohnsitzauflage für viele Geflüchtete führte zu einem verstärkten Zuzug, was die Situation noch weiter verschärfte. Das verschlimmerte auch die Problematik der nicht ausreichenden Kinderbetreuungsplätze.

Ohne institutionelle Unterstützung konnten die Ratsuchenden kaum selbstständig einen Kita-Platz bekommen. Auch mit unserer Hilfe war es nicht möglich, zeitnah Plätze zu finden, so dass viele Kinder an Überbrückungsangebote wie Spielgruppen verwiesen wurden. Zu diesem Thema sind lösungsorientierte Gespräche mit der Stadt Herne angedacht, um gemeinsam mit anderen MBE zeitnahe Veränderungen zu erreichen.

Zu Beginn unserer Beratungsarbeit im März 2019 suchten uns häufig Familien mit vielfältigen Problemlagen und Bedürfnissen auf, die schnelle Hilfe brauchten. Mit zunehmender Zahl der Fälle kamen immer mehr Menschen mit komplexen Problemen, die eine intensivere und zeitaufwendigere Beratung in Form des Case Managements benötigten. Nur so konnten wir die Familienstrukturen besser verstehen und einen Überblick über die verschiedenen Instanzen erhalten. Insgesamt erwies sich die Case-Management-Methode dabei als gutes Instrument, um komplexe Problemlagen zu erfassen und die Arbeit effektiv zu gestalten.





© Frank Duper / Stadt Herne

Kooperationen und Vernetzungen

Besonders gute Erfahrungen machten wir 2019 mit dem vierteljährlich tagenden Arbeitskreis Flüchtlingsfrauen, koordiniert von der Gleichstellungsstelle Herne. Verschiedene Akteure der Stadt stellen hier ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte und von ihnen als dringend identifizierte Handlungsfelder vor. Daraus ergeben sich direkte Kooperationen. Fachbezogene Referent*innen ermöglichen die Vertiefung einzelner Themen und dadurch eine fachliche Förderung der Berater*innen. Neben den MBE-Organisationen sind in dem Arbeitskreis auch Frauenberatungsstellen, Sozialarbeiter*innen aus Flüchtlingsunterkünften sowie andere Beratungsdienste mit der Zielgruppe Migrantinnen vertreten. Ebenfalls sehr hilfreich ist der vierteljährige Jour fixe zum Austausch der Herner Migrationsberater*innen mit dem Jobcenter/Integrationspoint. Hier wird lösungsorientiert an aktuellen Problemlagen gearbeitet und man erarbeitet darüber hinaus Möglichkeiten und Wege für eine effektivere Zusammenarbeit.

Integration in Herne

In der Beratungspraxis wird die MBE unmittelbar mit den Hürden im kommunalen Integrationsprozess konfrontiert. Wo immer ein kommunales System sich als dysfunktional im Sinne der angestrebten Integration erweist, weisen wir in Arbeitskreisen darauf hin und senden nachhaltige Warnsignale und Appelle an die Kommune, hier für Abhilfe zu sorgen. Beispiele sind hier etwa fehlende Kapazitäten in Kindertageseinrichtungen sowie in Schulen in der Nähe des Wohnortes oder erschwerete Leistungsbewilligung nach SGB II für EU-Bürger.

Erfolgreiche Veranstaltung

Im Dezember 2019 organisierten wir eine Infoveranstaltung unter dem Titel *Gewaltlos – Frauenrechte ohne Grenzen*, eine gemeinsame

Veranstaltung mit der PLANB-Integrationsagentur Herne anlässlich des *Internationalen Tags der Menschenrechte*. Die Themenauswahl basierte auf dem in der Migrationsberatung festgestellten Bedarf. Die Veranstaltung richtete sich gleichermaßen an Interessierte wie auch an Akteure der Stadt Herne. Wir zählten insgesamt rund 30 Teilnehmer*innen. Als Referentin konnten wir Sita Rajasooriya begrüßen, Multiplikatorin der DeBUG-NRW-Kontaktstelle für Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften (siehe Seite 47). In angeregten Gesprächen nach der Veranstaltung stellten wir gemeinsam mit Akteuren der Stadt fest, dass die Nachfrage zu den Themen Gewaltschutz und zur Rechtsgrundlage in Trennungs- und Scheidungsfällen hoch ist. Einer gut abgestimmten Zusammenarbeit aller Akteure und Beratungsstellen in diesem Themengebiet kommt daher, so die einhellige Meinung, besondere Bedeutung zu.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Ali Mohammad

Soziale Arbeit (B.A.),
Geistes- und Humanwissenschaften (B.A.)

📍 Hauptstraße 208 · 44649 Herne
📞 02325 56991-63 · 📲 0172 6859135
✉️ mbe-migrationsberatung-HER@planb-ruhr.de



INHA – IN HERNE ANGEKOMMEN

Hilfe zur Selbsthilfe auf dem Weg der Integration

InHa – In Herne angekommen ist das Folgeprojekt des im Dezember 2018 beendeten Projekts *LiHA – Leben in Herne*, ebenfalls finanziert aus dem *Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen in Deutschland (EHAP)*. In dieser zweiten Förderperiode ab Januar 2019 wurde das Konzept erweitert und verließ den Rahmen einer reinen Orientierungsberatung zum Ankommen in der Kommune.

Als Beratungsstelle für zugewanderte Bürger*innen aus Südosteuropa berät *InHa* nun auch weiterführend, im Rahmen eines Case-Management-Konzepts, um den Ratsuchenden längerfristig zu helfen und eine Stabilisierung ihrer sozialen Lage zu erreichen. Da die zweite EHAP-Förderphase die letzte in dieser Form ist, sind nachhaltige Ergebnisse besonders wichtig. Die Ratsuchenden sollten am Ende des Projekts in der Lage sein, strukturelle Prozesse zu verstehen, selbstständig Behördengänge zu erledigen und aktiv im Integrationsprozess zu agieren. Eine andere Erweiterung betrifft die Zielgruppe: Anders als bisher durften wir ab Januar 2019 auch Kinder bis zum sechsten Lebensjahr und ihre Eltern beraten. Die Trägerkonstellation blieb unverändert: PLANB teilte sich 2019 weiterhin die Beratungsstelle in Herne-Wanne mit der *Gesellschaft freie Sozialarbeit (GfS)*, wobei jeder Träger die Stelle mit jeweils zwei Mitarbeiter*innen besetzte. Die anderen beiden Kooperationspartner *Caritas* und *IFAK* waren nach wie vor für Herne-Mitte zuständig.

Prekäre Lebenssituationen

Die Mehrheit der im Jahr 2019 Beratenen waren Zuwander*innen aus Rumänien und Bulgarien, meist mit Roma-Hintergrund. Die prekäre Lebenssituation, in der sich viele von ihnen befinden, mangelnde Sprachkenntnisse und Orientierungslosigkeit führen oft zu komplizierten Soziallagen. Das Wohlbefinden der Familien in medizinischer, finanzieller und humanitärer Hinsicht leidet stark darunter. Bei vielen herrscht Unwissenheit in Bezug auf staatliche Sozial- und Rechtssysteme, auf Rechte und Pflichten in Deutschland, aber auch in ihren Heimatländern. In vielen Fällen beobachteten wir Analphabetismus bis zu einem gewissen



Ausmaß, wodurch das Verständnis behördlicher Abläufe und insgesamt eine Integration erschwert und die Familien benachteiligt wurden.

Eigenverantwortung und Beteiligung fördern

In den beiden Beratungsstellen wurden 2019 insgesamt 557 Menschen beraten, darunter 157 Kinder unter sechs Jahren. Die Themen umfassten viele Aspekte aus dem Leben eines*einer Neuzugewanderten, von der behördlichen Anmeldung am Wohnort über die Anmeldung des Kindes für einen Kita-Platz bis zum akuten Hilfebedarf. Die Beratung erfolgte in Bulgarisch, Rumänisch, Ungarisch, Spanisch und Deutsch. PLANB beriet durch zwei Rumänisch und Ungarisch sprechende Muttersprachler*innen in der Beratungsstelle Herne-Wanne.

Nachhaltigkeit im Sinne von Eigenverantwortung, Orientierungsfähigkeit und Selbstbeteiligung waren wichtige Arbeitsschwerpunkte der Beratungsstellen. Darum gehörten neben der klassischen Beratung auch weitere unterstützende Maßnahmen zur Integration und zur Förderung der Selbsthilfe zum Projekt. Im Mai 2019 startete im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* ein Nähkurs für Frauen aus Südosteuropa. Kursleiterin war eine ehemalige Ratsuchende der ersten Förderperiode. Die Teilnehmerinnen lernten Taschen, Portemonnaies, Kleidung und Accessoires zu nähen. Es entstand eine Gruppe, die nach dem Ende des Kurses anbot, sich ehrenamtlich für diverse Aktionen zu engagieren. Außerdem organisierten wir 2019 eine Mutter-Kind-Spielgruppe. Die Beratungserfahrung der vergangenen Jahre hatte einen deutlichen Mangel an Betreuungsplätzen für Kinder gezeigt. Eine solche Spielgruppe in ihrer niederschweligen Form ermöglicht Kindern aus



© www.ungplash.com

zugewanderten Familien einen ersten Kontakt mit Gleichaltrigen – und ebenso eine Kontaktaufnahme der Familien miteinander. Die bereits im Vorläuferprojekt *LiHA* angebotenen Gruppenberatungen wurden in 2019 im Rahmen von *InHa* fortgeführt. Die Sitzungen fanden ebenfalls im *PLANB-Zentrum der Vielfalt* statt. Zu den Themen gehörten das Schulsystem und die Schulpflicht, Behörden- und sonstige Korrespondenz, der Umgang mit Schulden und mehr.

Kontinuierliche Arbeit verbessert Teilhabe

Die Verlängerung des Projekts ermöglichte eine Kontinuität der Arbeit von 2016 bis 2019. So konnte auf kommunaler Ebene ein Netzwerk für die Zielgruppe entstehen. Das erleichterte Zuwanderer*innen aus Südosteuropa den Zugang zu einer Reihe von Regel- und Hilfsangeboten. Zahlreiche Aspekte der prekären Lage, in der viele Ratsuchende leben, rückten in den Fokus der Aufmerksamkeit. Das *InHa*-Projekt nahm 2019 an themenspezifischen Arbeitskreisen teil, zum Beispiel am *Arbeitskreis Südosteuropa*, an der *Demokratiekonferenz* oder dem *Herner Integrationsnetzwerk*. Auf kommunale Ebene war das Projekt bei einer Reihe von Veranstaltungen vertreten. Enge Kooperationen fanden außerdem statt zwischen den Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen und dem *Kommunalen Integrationszentrum* sowie dem *Wohnungsmanagementbüro* der Stadt Herne. Trägerintern befand sich die von PLANB besetzte Anlaufstelle in Wanne im engen Austausch mit anderen Projekten und Einrichtungen von PLANB, darunter die *Integrationsagentur* (siehe Seite 60), das Projekt *Bachtalo* (siehe Seite 66) oder die *Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer* (siehe Seite 62).

PLANB ist am *InHa*-Projekt mit zwei rumänisch beziehungsweise ungarisch muttersprachigen Beratungsfachkräften vertreten, die sich zusammen 1,5 Stellen teilen. Im Laufe des Jahres ergab sich aufgrund einer Schwangerschaft und Elternzeit eine personelle Änderung. Die neu ins Team eingetretene Kollegin bereicherte das Profil des *InHa*-Teams durch sprachwissenschaftliche Kenntnisse.



Ioana Martoiu
Sozialwissenschaftlerin (B.A.)

📍 Zimmer 2-3 · Rathausstraße 6 · 44649 Herne
📞 02323 163703 · 📲 0172 9081720
✉️ inha@planb-ruhr.de



István Attila Szász
Politikwissenschaftler (M.A.)

📍 Zimmer 2-3 · Rathausstraße 6 · 44649 Herne
📞 02323 163703 · 📲 0172 4622170
✉️ inha@planb-ruhr.de





BACHTALO

Chancen für alle: Integration nachhaltig fortführen

Das im Oktober 2017 in Herne gestartete Projekt *Bachtalo* konnten wir auch 2019 fortführen. Ziel war es weiterhin, die Integration von Migrantengruppen zu fördern, insbesondere von Zugewanderten aus Südosteuropa, darunter auch Menschen mit Roma- und Sinti-Hintergrund.

Die Gruppe der Zugewanderten mit Roma-Hintergrund bildet mit rund 3.300 Menschen einen bedeutenden Anteil der Herner Migrationsbevölkerung. Auch in der zweiten Projektphase, die im April 2019 startete, beobachteten wir einen weitgehend anhaltenden Zuzug aus Rumänien und Bulgarien. Unser Ziel war es, die Maßnahmen zur Integrationsförderung bedarfsgerecht zu erweitern und zu vertiefen und nachhaltige Strukturen auf kommunale Ebene zu schaffen. Dabei kooperierten wir stets eng mit dem unter Federführung der Stadt Herne durchgeführten EU-Projekt *InHA – In Herne angekommen* (siehe Seite 64). Der Projektname *Bachtalo* kommt aus der Romanes-Sprache, der gesprochenen Sprache der Roma, und ist eine höfliche, gut gemeinte Begrüßung – wörtlich übersetzt bedeutet er etwa „Alles wird besser“. Erste Erfolge von *Bachtalo* sind tatsächlich bereits sichtbar: Schon ein einfacher Vergleich der Lebenssituation und Teilhabechancen der Zielgruppe in Herne 2016 und 2019 zeigt objektiv deutliche Verbesserungen.

Vernetztes Arbeiten im Zentrum der Vielfalt

PLANB richtete in den früheren Räumen des Projekts *Bachtalo* ein *Zentrum der Vielfalt* ein, in dem 2019 auch die *PLANB-Integrationsagentur* und die *PLANB-Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)* angesiedelt wurden. Das ermöglichte ein vernetztes Arbeiten zum Vorteil aller Beteiligten. Zu den wichtigen Zielen unserer Arbeit gehören die Stärkung der Rolle der Frauen, insbesondere aus Südosteuropa, sowie Angebote zur Antidiskriminierung und zur Bekämpfung von Antiziganismus. Ein weiteres Ziel der im April gestarteten zweiten Projektförderphase war ein verbesserter Zugang der Zielgruppe zu den städtischen Bildungsangeboten. Ab April starteten wir folgende Maßnahmen und Angebote:

- PC- und Internetkurs
- Sprachtraining für Eltern
- Sprachtraining für Schüler*innen (Anfängerniveau)
- Aufbau der Servicestelle für Eltern und Kinder bzw. Schüler*innen
- Frauencafé
- Frauensport/Gymnastik
- PC-Kurs für Frauen und Mädchen
- kostenlose Rechtsberatung
- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Alltagsfragen

Zusätzlich war das Projekt *Bachtalo* in Zusammenarbeit mit der *Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)* sowie der *Integrationsagentur Herne* an folgenden Aktivitäten und Maßnahmen beteiligt:

- Initiierung des Arbeitskreises *Geschichte von Roma und Sinti in Herne*
- Tagesausflug zum *NS-Dokumentationszentrum* in Köln
- zwei Workshops zur Geschichte von Roma-Minderheiten in Herne und zum Antiziganismus
- Veranstaltung zur Lage der Menschenrechte für die Zuwanderungsgruppen
- Aufbau der Kooperationen, Vernetzung mit den Strukturen der Integrationsarbeit in Herne
- Teilnahme an städtischen Aktionen und Festen: Herkulesfest im Juni, Kanalfest im September

Zum Jahresende hin war der Bedarf an zusätzlichem Engagement der Projektteilnehmer*innen und Mitarbeiter*innen besonders groß und notwendig. Zur großen Freude aller Beteiligten brachten sich sehr viele ehrenamtlich und nachhaltig ein. Nur so gelang es uns, alle Kurse und Aktivitäten des Projekts im vollen Umfang aufrechtzuerhalten und weiterzuführen.

Ziele und Ergebnisse

Eine detaillierte Auswertung unserer Projektarbeit in 2019 nach den übergeordneten Projektzielen ergibt folgende Ergebnisse:

Ziel 1: Verbesserung der Bildungsteilhabe, Bildungschancen und gesellschaftlichen Teilhabe für Menschen mit Einwanderungsgeschichte

Unser **PC- und Internetkurs** verzeichnete eine hohe Nachfrage von Kindern und Jugendlichen aus Südosteuropa, besonders aus Rumänien. Die Teilnehmer*innen wuchsen zu einer eigenständigen Gruppe zusammen, die regelmäßig das **Zentrum der Vielfalt** besuchte und sich bei kommunalen Ereignissen wie dem Kanalfest oder dem Herkulesfest ehrenamtlich engagiert. Der ursprünglich angebotene PC-Kurs für Frauen und Mädchen verschmolz aufgrund der geringen spezifischen Nachfrage mit dem Parallelangebot zu einem gemischten Kurs.

Das **Sprachtraining für Schüler*innen** wurde vor allem von Teilnehmer*innen des PC-Kurses besucht. Für diese Zielgruppe boten wir zusätzlich Ausflüge und Exkursionen während der Ferien an. Zu den Zielen gehörten das *Deutsche Bergbaumuseum* in Bochum, das *LWL-Museum für Archäologie* in Herne, der *Kemnader See*, der *Botanische Garten der Ruhr-Universität Bochum (RUB)* sowie die Forschertage an der RUB. Zwischen April und November 2019 boten wir **Sprachtrainings für Eltern** an. Ein Schwerpunkt lag hier auf deutschen Begriffen mit Bezug zu Schulen, Kitas und anderen für Eltern relevante Situationen.

Ziel 2: Stärkung von Frauen und Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen

Der wöchentliche **Frauentreff** führte ein fest etabliertes Angebot der ersten Förderperiode fort. Hier können die Besucherinnen sich austauschen und relevante Informationen erhalten über verschiedene Themen, die die Integration und das Ankommen in Deutschland – und konkret in Herne – erleichtern.

Das offene **Frauencafé**, ebenfalls ein wöchentliches Angebot, erreichte durchschnittlich jeweils 8 bis 15 Frauen. Sie verabredeten sich hier, um sich zu verschiedenen Themen zu informieren und auszutauschen, und beteiligten sich auch aktiv an der Unterstützung anderer Veranstaltungen des Projekts *Bachtalo*. Die Teilnehmerinnen zeigten großes Interesse am Zusammenhalt der Gruppe und setzten sich für den Fortbestand ein. Unterschiedliche, diskriminierende Geschlechterrollen im Alltag von Frauen und Mädchen wurden immer wieder thematisiert, oft auch anhand konkreter Beispiele. So konnte das Ziel einer Sensibilisierung Einzelner gut erreicht werden. Wir stellten fest, dass einzelne Teilnehmerinnen später eine intensive Einzelberatung zur Veränderung der eigenen Lebenssituation aufsuchten.

An der Infoveranstaltung **Gewaltlos – Frauenrechte ohne Grenzen** im Dezember 2019, organisiert von der *PLANB-Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)*, beteiligten sich Teilnehmerinnen des Projekts *Bachtalo* sehr engagiert.

Ziel 3: Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus, Bekämpfung von Antiziganismus im Rahmen von Neuzuwanderung

Zu diesem Thema arbeiteten wir verstärkt mit der *Integrationsagentur* und der *MBE* zusammen.

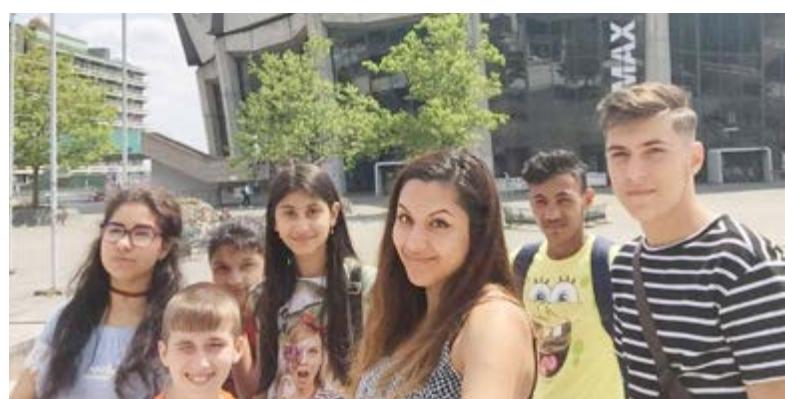
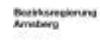
Im Rahmen des Projekts **Erinnerungskultur in Wanne – Austausch zwischen der Roma-Community und anderen Wanner Bürger*innen** bot die *PLANB-Integrationsagentur Herne* eine Exkursion mit Workshops zur Vor- und Nachbereitung an. Die Workshops thematisierten die Geschichte von Sinti und Roma und informierten über deren heutiges Leben in Herne. Die Exkursion führte am 1. Oktober zum *NS-Dokumentationszentrum Köln*. Insgesamt konnten rund 30 Menschen aus der Roma-Community erreicht werden, die Zahl der teilnehmenden Bürger*innen aus Herne blieb leider sehr gering.

Eine Informationsveranstaltung unter dem Titel „**Leben in Deutschland, aber wie? – Integration durch Information**“ bot eine breite Palette an Informationen zu verschiedenen Themenfeldern wie Führerschein oder Geburtsanmeldung, Arbeits- und Familienrecht oder Versicherungssystem. Externe Referent*innen informierten zweisprachig. Die rund 30 Teilnehmer*innen waren sehr interessiert und beurteilten die Veranstaltung als sehr nützlich.

In Kooperation mit zwei Anwälten konnte *Bachtalo* eine regelmäßige **kostenlose Rechtsberatung** für Zugewanderte aus Südosteuropa anbieten, die stark nachgefragt wurde. Die Beratung wurde abwechselnd von einem deutsch und rumänisch sprechenden Anwalt und von einem deutschsprachigen Anwalt mit Übersetzung angeboten. Die Klient*innen waren überwiegend Zugewanderte aus Rumänien. Die Themen reichten von rechtswidrigen Kündigungen bis hin zu Familienangelegenheiten.

Das Projekt wird gefördert:

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Seher Kahraman

Sozialwissenschaftlerin (M.A.),
Integrationsfachkraft

📍 Hauptstr. 208 · 44649 Herne
📞 02325 56991-60 · 📲 0152 24360675
✉️ projekt-bachtalo@planb-ruhr.de



STATIONÄRE ERZIEHUNGSHILFEN FÜR KINDER

Neuer Fachbereich nimmt die Kleinsten in den Fokus

Im Jahr 2019 entstand ein neuer Fachbereich bei PLANB: *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder*. Im Fokus stehen hier die Kleinsten, nämlich Kinder bis zum Alter von 13 Jahren.

Das kontinuierliche Wachstum von PLANB und ViR machte es sinnvoll, den Fachbereich der stationären Hilfen zu teilen und nach Zielgruppen zu differenzieren. Die nun definierte Unterscheidung zwischen stationären Erziehungshilfen für Kinder einerseits und für Jugendliche andererseits ergänzt sich optimal und schließt damit im Zusammenspiel mit dem Bereich der Pflegefamilien die Betreuungskette vom Säugling bis zum jungen Erwachsenen.

Der Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder* umfasst die *Villa Dorn*, eine Wohngruppe für Kinder von acht bis dreizehn Jahren in Herne, und den Bereich Pflegefamilien mit Sitz im Stammhaus von PLANB in Bochum, der ruhrgebietsweit – und in Einzelfällen auch darüber hinaus – aktiv ist. Seit Oktober 2019 komplettiert das *Kinderschutzhause Sonnenland* den Fachbereich.

Die Inobhutnahmestelle ist der jüngste Spross der stetig wachsenden PLANB-Familie. Das *Kinderschutzhause Sonnenland* befindet sich in Essen-Katernberg und bietet Kindern zwischen vier und sechs Jahren kurzfristigen Schutz und Betreuung in akuten Krisensituationen. Sechs Plätze hält die Einrichtung, die erste ihrer Art bei PLANB, Tag und Nacht bereit. Betrachtet man die Angebote des Fachbereichs genauer, könnte man von einem pädagogischen Dreiklang sprechen. Aufeinander abgestimmt, ermöglichen sie einen nahezu perfekten Übergang von einer Hilfeform in die andere. Die Verzahnung stellt sicher, dass alle vorgangsbezogenen Informationen schnell weitergegeben werden können, reduziert die Reibungsverluste und ebnet dem Kind sowie den Eltern einen möglichst sanften Übergang innerhalb der Hilfelandschaft von PLANB.



Der neue Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder* wird geleitet von Gorden Stelmaszyk. Der Diplom-Sozialarbeiter arbeitete viele Jahre beim Jugendamt der Stadt Witten. Anschließend beriet er als leitender Mitarbeiter einer Gesellschaft des NRW-Sozialministeriums Kommunen bei der strategischen Sozialplanung und Organisationsentwicklung. Der Wechsel zu PLANB gibt ihm nach eigener Aussage die Gelegenheit, „wieder direkt mit der Zielgruppe zu arbeiten, im Kontakt mit den Menschen.“

Unser Ziel für 2020 ist, den Fachbereich noch stärker mit den anderen Angeboten von PLANB und ViR zu vernetzen. So bieten wir alle Maßnahmen und Leistungen, von der Wohngruppe über die sozialpädagogische Familienhilfe bis zum sozialen Kompetenztraining aus einer Hand an. Darüber hinaus werden wir den Aufbau und die Struktur des

neuen Fachbereichs weiter optimieren. Wir werden die Bereiche noch besser verzahnen und zusammenwachsen lassen, indem wir aktuelle Themen und Entwicklungen kommunizieren und aufeinander abgestimmt interagieren. Durch eine weitere Verbesserung der Transparenz steigern wir kontinuierlich die Qualität unserer gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Kindes.

Gorden Stelmaszyk

Fachbereichsleitung
Stationäre Erziehungshilfen für Kinder

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-31 · 📲 0172 9413458
✉️ g.stelmaszyk@planb-ruhr.de



PFLEGEFAMILIEN

Die PLANB-Familie wächst

Von allen PLANB- und ViR-Bereichen zeigten die Pflegefamilien 2019 das deutlichste Wachstum: Fünf Mitarbeiter*innen betreuen aktuell 39 Kinder in 35 zertifizierten Pflegefamilien. Damit hat sich die Zahl der Kinder fast verdreifacht; das Team wuchs um annähernd zwei Vollzeitstellen.

Unverändert ist die interkulturelle Kompetenz das Markenzeichen des PLANB-Bereichs *Pflegefamilien*: Während die 35 Familien über Wurzeln in sieben Ländern verfügen – Türkei, Marokko, Irak, Italien, Deutschland, Polen und Somalia –, stammten die vermittelten und begleiteten Pflegekinder aus elf verschiedenen Ländern: aus Albanien, Bulgarien, Deutschland, Marokko, Nigeria, Italien, Rumänien, Mazedonien, dem Libanon, dem Irak und der Türkei. Der interkulturelle Fokus macht PLANB als Träger nicht nur für Menschen mit Migrationshintergrund attraktiv: Immer häufiger kontaktieren uns potenzielle Pflegeeltern, für die unsere Offenheit und unsere Wertschätzung für Vielfalt und Diversität gerade die entscheidenden Argumente sind, sich bei uns zu bewerben. Dazu kommt, dass viele einen noch jungen, stetig wachsenden und lernenden Träger einer alteingesessenen, institutionalisierten Organisation vorziehen. So zählten wir im Jahr 2019 besonders viele, durchweg sehr motivierte und geeignete Pflegefamilien-Bewerber*innen. Viele von ihnen waren durch unsere Homepage auf uns aufmerksam geworden und schätzten besonders unsere Vielfalt und interkulturelle Ausrichtung. Neben inhaltlichen Aspekten entscheidet häufig auch die Sympathie: Man kennt bereits jemanden aus dem PLANB-Team, man hat positive Eindrücke vom Arbeitsklima, der Trägerkultur und dem internen Umgang miteinander gewonnen.

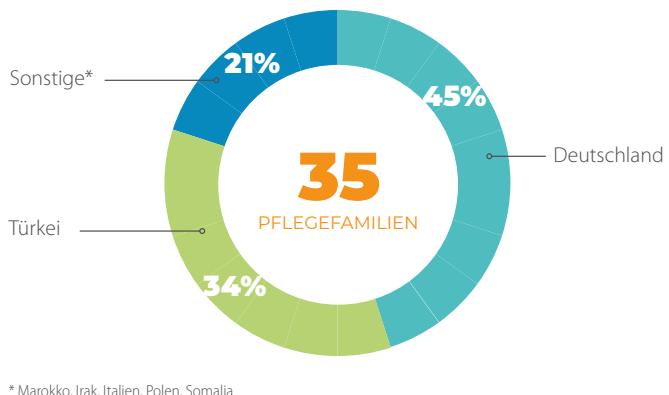
Dabei verteilten sich die Anteile von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ausgewogen, so dass die Zusammensetzung ziemlich gut die Bevölkerungsstruktur im Ruhrgebiet widerspiegelt. Im gesamten Pflegeelternpool stammt knapp jede zweite Familie aus Deutschland und rund ein Drittel aus der Türkei. Auf die restlichen sieben Familien verteilen sich die übrigen genannten Nationalitäten. Zum ersten Mal bewarben sich auch mehrere homosexuelle Paare. Eins davon konnte nach Abschluss aller Schulungen und Vorbereitungen bereits im Dezember 2019 ein Kind aufnehmen. Dieser leider noch immer nicht alltägliche Schritt, auch für PLANB Neuland, war auch für die Presse interessant. Die WAZ widmete unserer ersten Regenbogenfamilie einen ganzseitigen, engagiert und einfühlsam geschriebenen Artikel in



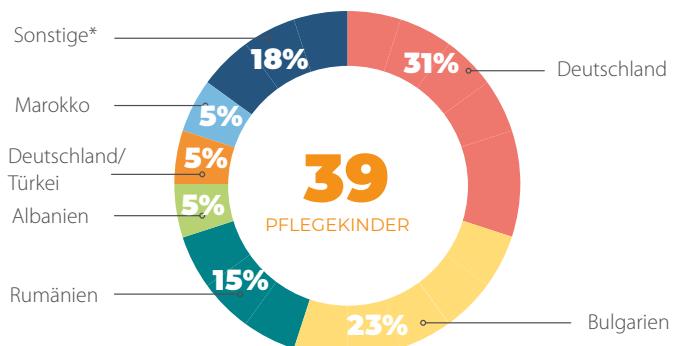
der Wochenendbeilage. Wir möchten auch an dieser Stelle noch einmal unseren Stolz und unsere Dankbarkeit dafür ausdrücken, dass die beiden Pflegeväter – und weitere in Zukunft – entschieden haben, diesen Weg zusammen mit PLANB zu gehen.

Auch die Zahl der Anfragen von Jugendämtern nahm in 2019 deutlich zu, so dass wir die bestehenden Kooperationen ausbauen

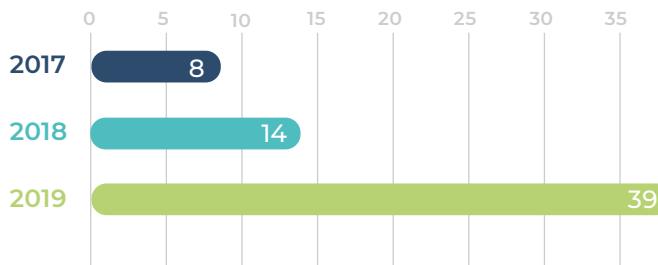
Herkunft der zertifizierten Pflegefamilien (WPF) und der Pflegekinder



Herkunft der Pflegekinder



Anzahl der betreuten Pflegekinder



und neue knüpfen konnten. Wir freuen uns sehr auf einige neue Kooperationen mit Jugendämtern in NRW sowie auf die Fortführung und Intensivierung der bestehenden.

Das fünfköpfige Fachkräfteteam des Bereichs Pflegefamilien – zwei Männer und drei Frauen – bringt vielfältige Qualifikationen mit: Die Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Heilpädagog*innen verfügen über diverse Zusatzausbildungen, unter anderem in Traumapädagogik, systemischer Beratung und systemischer Familientherapie, als Kinderschutzfachkraft, Fachkraft für Täterarbeit und häusliche Gewalt, im Familienaktivierungs-Management sowie im Case-Management und der migrationssensiblen Pflegekinderhilfe. Neben Deutsch sprechen sie Türkisch, Kurdisch und Englisch.

Viel Energie und Sorgfalt haben wir auch 2019 in eine gewissenhafte Qualitätssicherung investiert. Alle Pflegeeltern werden von uns intensiv geschult, nicht nur vor ihrer ersten Belegung. Wir begleiten sie kontinuierlich mit regelmäßigen Schulungen und stehen immer bereit zu ihrer Unterstützung. Das ist auch notwendig: Oft gelangen Pflegekinder nur mit den allernötigsten Informationen zu uns, so dass sich die Pflegeeltern im Verlauf des Pflegeverhältnisses immer wieder auf neue Herausforderungen und Überraschungen einstellen müssen. Durch ein differenziertes Profil, das wir für jede Pflegefamilie erstellen und regelmäßig aktualisieren, behalten wir einen authentischen und jederzeit aktuellen Überblick über die besonderen Ressourcen, Qualitäten und Grenzen jeder einzelnen.

Ebenso wichtig für die Qualität und Stabilität der Pflegeverhältnisse ist die intensive Vernetzung der Pflegeeltern miteinander, der Erfahrungsaustausch, der für uns einen hohen Stellenwert besitzt. Bei einem Sommerfest im Juni und einem Pflegefamilientag im November gab es dazu reichlich Gelegenheit in lockerer Atmosphäre. Hier sprachen unsere Pflegeeltern offen und ungeschönt über schwere Zeiten und Herausforderungen, aber auch über Glücksmomente der Zufriedenheit und Erfüllung. Nur in einem solchen Rahmen haben Bewerber*innen die Chance, ein authentisches Bild davon zu bekommen, was sie erwartet. Dabei bestätigt sich immer wieder unsere Erfahrung, dass Neulinge dadurch

gerade nicht abgeschreckt werden, sondern nach Abwägung aller nüchternen Fakten umso entschlossener den gewählten Weg weitergehen.

Zu unseren Zielen für 2020 gehört die Gewinnung weiterer Pflegefamilien, da wir mit einem weiter anhaltenden und sogar steigenden Bedarf rechnen. Der 2019 erstmals organisierte Pflegefamilientag hat sich sehr gut bewährt und soll in 2020 wiederholt werden. Wir werden außerdem zwei Zertifikationsschulungen für Bewerberfamilien durchführen. Daneben planen wir weitere Netzwerk-, Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen für Pflegefamilien. Dazu gehören etwa ein Pflegefamilienfrühstück, eine Tauschbörse für Kinderkleidung sowie ein Ausflug und ein Sommerfest für die Familien. Auch das Angebot einer externen Supervision für Pflegefamilien steht auf der Agenda für 2020.

Veränderungen kommen in 2020 auf uns zu durch Gesetzesnovellierungen im Bereich des SGB IX in Sachen Inklusion. Hier wechselt die Zuständigkeit vom kommunalen Sozialamt zum Landschaftsverband, gleichzeitig sieht der Gesetzgeber eine stärkere Einbindung der Träger und damit auch von PLANB vor. Für uns bedeutet das, dass wir künftig auch Pflegekinder mit Behinderungen betreuen können und werden.



Gorden Stelmaszyk

Fachbereichsleitung
Stationäre Erziehungshilfen für Kinder

Alleestraße 46 · 44793 Bochum
0234 459669-31 · 0172 9413458
g.stelmaszyk@planb-ruhr.de





KINDERSCHUTZHÄUS SONNENLAND

Sicher im Sonnenland

Im Oktober 2019 nahm das *PLANB-Kinderschutzhause Sonnenland* in Essen seine Arbeit auf. In dem großzügigen Haus in einer ruhigen Seitenstraße, dennoch zentral im Stadtteil Katernberg gelegen, finden sechs Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren in Krisensituationen ein sicheres, geschütztes Umfeld für eine begrenzte Zeit.



Das *Kinderschutzhause Sonnenland* ist eine Inobhutnahme- und Clearingeinrichtung nach §§ 42 und 34 SGB VIII. Seine zentrale Aufgabe ist es, kleinen Kindern Schutz zu bieten sowie Lebensbedingungen, die für ihre Entwicklung und persönliche Entfaltung förderlich sind. Im *Sonnenland* finden die Vier- bis Sechsjährigen einen sicheren Schutzraum. Mit unserer Arbeit verfolgen wir außerdem das Ziel, die akute Krisensituation zu bewältigen und die Eltern dabei zu unterstützen. Oberste Priorität hat, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden.

Indem wir die Bedürfnisse und Entwicklungen des Kindes erfassen, beispielsweise durch Entwicklungsbeobachtungen im Alltag, sammeln wir Informationen zur Planung seiner weiteren Perspektive. So ist es möglich, im Zusammenspiel mit allen Beteiligten wie dem Jugendamt und den Eltern eine passgenaue Hilfe für das Kind zu entwickeln. Die Palette der Möglichkeiten umfasst dabei neben der Rückkehr in die Herkunftsfamilie unter anderem auch die Installation einer ambulanten Erziehungshilfe, die Unterbringung in einer Wohngruppe oder die Vermittlung in eine Pflegefamilie. Dabei profitieren die Kinder und alle anderen Beteiligten von unseren internen Ressourcen: Wir können das passende Gesamtpaket der nötigen Hilfen mit verschiedenen Einrichtungen von PLANB und ViR abstimmen. Weiterführende Angebote wie eine ambulante oder stationäre Erziehungshilfe können somit aus einer Hand erfolgen.

Eine zentrale Rolle nimmt die Arbeit mit den Eltern und dem Herkunftssystem ein. Als Hauptbindungspersonen haben sie eine große Bedeutung für die Kinder. Zu unserer Arbeit mit den Eltern

gehört, sie in Entscheidungen und Vorhaben einzubeziehen und an Perspektiv- und Hilfeplangesprächen zu beteiligen. Ebenso wichtig sind individuell gestaltete Eltern-Kind-Kontakte und die Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion zur Diagnostik und Unterstützung der Perspektivklärung. Steht eine Rückführung ins Elternhaus an, greift ein individuelles Rückführungsmanagement mit allen beteiligten Fachkräften. Dabei – wie bei unserer gesamten Arbeit – kooperieren wir eng mit den Mitarbeiter*innen der zuständigen Jugendämter.

Das Team im *Kinderschutzhause Sonnenland* besteht aus zehn Fachkräften. Sie sind ausgebildet als Heilpädagog*innen, Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen, Kindheitspädagog*innen und Erzieher*innen und verfügen über unterschiedliche Zusatzqualifikationen. Ergänzt wird das Team durch eine Hauswirtschafts- und eine Reinigungskraft. Christine Dreier leitet die Einrichtung. Die ausgebildete Heil- und Traumpädagogin, Kinderschutzfachkraft und entwicklungspsychologische Beraterin verfügt über 15-jährige Erfahrung in einer Frühförderstelle und hat zuletzt zwei Jahre im *Kinderschutzzentrum Dortmund* gearbeitet.

Gemeinsam gestaltet das Team im Kinderschutzhause einen Alltag, der in seiner Struktur Verlässlichkeit widerspiegelt und den Kindern emotionalen Halt bietet. Die Fachkräfte stellen sicher, dass die Kinder die Schule besuchen können. Das ist auch für Kinder aus anderen Kommunen möglich als Gastschüler*in an einer Essener Schule. Wenn möglich, organisieren wir auch den Besuch einer Kita. So konnten im Jahr 2019 drei Kinder weiterhin ihre gewohnten Schulen



in Essen besuchen; zwei Kinder aus anderen Städten besuchten eine Essener Grundschule als Gastschule. Ein Kind konnte während seiner Zeit im Kinderschutzhause weiter in seiner gewohnten Kita bleiben. Auch traumapädagogische Inhalte berücksichtigt das Team des Kinderschutzhause in der Betreuung. So können wir unsere Aufgabe erfüllen, den Kindern in einer hochunsicheren, emotional instabilen Situation einen sicheren Ort zu bieten. Zum *Sonnenland* gehört auch ein großer, von außen nicht einsehbarer Garten. Er bietet den Kindern einen zusätzlichen Rückzugsraum, ein Stück Natur, das gleichzeitig die Anmutung von Freiheit und Schutz vermittelt.

Seit der Eröffnung, also im Zeitraum Oktober bis Dezember 2019, nahmen wir insgesamt 14 Kinder aus zehn Familien im Alter zwischen zwei und sieben Jahren auf. Die Abweichungen von der konzeptionell vorgesehenen Altersspanne vier bis sechs Jahre ergeben sich aus dem Grundsatz, Geschwister möglichst nicht zu trennen. Darum nahmen wir in Einzelfällen auch jüngere oder ältere Kinder zusammen mit ihrem Bruder oder ihrer Schwester auf. Die Verweildauer im *Sonnenland* variierte zwischen einem und 64 Tagen. Daraus ergab sich insgesamt für 2019 eine durchgehend gute Auslastung mit einer kurzzeitigen Überbelegung durch sieben Kinder. Herkunftsänder der Kinder waren Deutschland, Griechenland, Bulgarien, Serbien, Syrien und der Irak. Neben Essen waren die Jugendämter Bochum, Duisburg, Herne und Werdohl für sie zuständig. Nach ihrem Auszug aus dem *Kinderschutzhause Sonnenland* kehrten zwei Kinder zurück zu ihren Eltern und mit ihnen gemeinsam zurück nach Griechenland. Neben je einer Rückführung zum

Vater und zur Mutter wechselten vier weitere Kinder in eine stationäre Einrichtung in Berlin.

In seinen ersten drei Monaten war das *Kinderschutzhause Sonnenland* bereits für 14 junge Menschen ein wichtiger Begleiter auf dem Weg ins Leben, ein sicherer Schutzraum, in dem sie zur Ruhe kommen und Kräfte sammeln konnten, neue Zuversicht gewinnen und vielversprechende Perspektiven entwickeln. In das Jahr 2020 starten wir mit einem Haus, das seine Anlaufphase hinter sich gelassen hat. Bis auf letzte Details vollständig eingerichtet und ausgestattet, mit einem eingespielten, engagierten und multiprofessionellen Team als Seele des Ganzen, sehen wir voller Zuversicht und Tatendrang nach vorn.

Wir danken an dieser Stelle ausdrücklich allen Kooperationspartner*innen, allen voran den Jugendämtern, für die vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit und freuen uns auf eine Fortsetzung und Intensivierung.

Christine Dreier

Leitung
Kinderschutzhause Sonnenland

📍 Essen-Katernberg
📞 0201 36457955 · 📲 0173 8032991
✉️ c.dreier@planb-ruhr.de



Schutz und Freiräume im neuen Zuhause

Zum Jahresbeginn 2019 war die *Villa Dorn* in Herne mit zehn Kindern voll belegt. Nach einigen Monaten der maximalen, zeitweise sogar Überbelegung entspannte sich die Situation wieder, so dass im zweiten Halbjahr meist ein Platz frei war. Zum Stichtag 31. Dezember 2019 lebten acht Kinder in der Villa.

Die Wohngruppe für Kinder im Aufnahmealter zwischen acht und zwölf Jahren gehört seit der internen Umstrukturierung bei PLANB und ViR zum neuen Fachbereich *Stationäre Erziehungshilfen für Kinder*, neben dem *Kinderschutzhause Sonnenland* in Essen und dem Bereich der *Pflegefamilien*. Damit wurde sie herausgelöst aus dem früheren Fachbereich der *stationären Erziehungshilfen*, in dem sie die einzige Einrichtung mit der Zielgruppe Kinder war – neben fünf Wohn- und Verselbstständigungsgruppen für Jugendliche. Die *Villa Dorn* profitiert von der neuen Zuordnung zu einem kleineren Fachbereich, der viel präziser als zuvor auf die Zielgruppe Kinder fokussiert ist.

Bis auf je zwei Kinder aus dem Iran und Sri Lanka hatten die Bewohner*innen der *Villa Dorn* im Jahr 2019 keinen Migrationshintergrund. Neben Herne waren die Jugendämter Bochum, Dortmund und Essen unsere Auftraggeber. Seit 2019 unterstützt eine zusätzliche Erzieherin mit 13 Wochenstunden das Team, so dass nun acht Betreuer*innen in der *Villa Dorn* arbeiten – eine mehr als im Vorjahr. Insgesamt sind es eine Sozialpädagogin und vier Erzieherinnen, von denen eine auch als Motopädin ausgebildet ist, sowie eine Praktikantin im Anerkennungsjahr und zwei Erzieher. Eine Köchin und eine Reinigungskraft ergänzen das Team. Zu den besuchten Fort- und Weiterbildungen gehörte 2019 der Besuch eines Fachtags zum Thema *Trauma, Gewalt und Suizidalität*. Für 2020 stehen weitere Seminare und Lehrgänge zu den Themen Partizipation und Kinderrechte sowie zum Umgang mit sexuellen Übergriffen auf dem Programm. In diesem besonders sensiblen Bereich wollen wir sowohl die Mitarbeiter*innen adäquat qualifizieren als auch gewährleisten, dass der Schutzraum für die

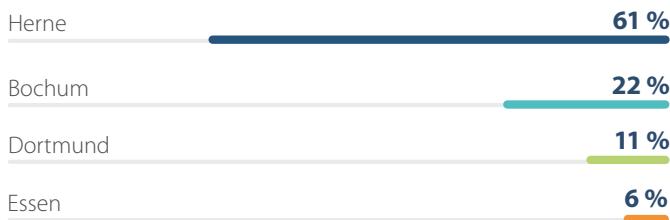
Kinder eingehalten wird ein angemessener Umgang mit solchen Vorfällen sichergestellt ist.

Alle Kinder der *Villa Dorn*, so jung sie auch sind, kommen mit ihrer Vergangenheit im Gepäck zu uns. Die Diagnosen reichen von psychischen Auffälligkeiten und starken Depressionen über frühkindliche Traumatisierungen, mangelnde Selbstständigkeit und stark vermindertes Selbstwertgefühl bis hin zu ADHS, Suchttendenzen und Tendenzen zu Borderline und bipolarer Störung.

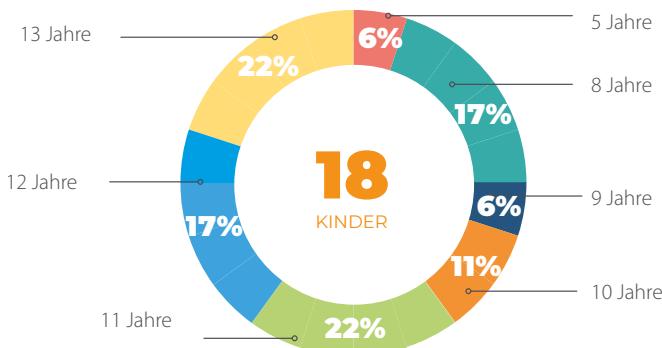
Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit in der *Villa Dorn* liegen in der Beziehungsarbeit sowohl mit den Kindern als auch ihren Eltern, konkret ausgestaltet in vielfältigen Bereichen des täglichen Lebens und darüber hinaus, wie zum Beispiel bei der Ferienfreizeit. Die führte uns im Berichtsjahr auf den Campingplatz *Freizeitpark Klaakenhof* in Datteln, wo wir einen spannenden Abenteuerurlaub verbrachten. Diese Erfahrung förderte die Gruppendynamik und den Gruppenzusammenhalt. Die Kinder setzten sich intensiv mit der veränderten Umgebung, vor allem der Natur, auseinander und hatten einen engeren Kontakt untereinander und mit den begleitenden Mitarbeiter*innen. Im Rahmen der Partizipation gestalteten wir die Zeit gemeinsam, von den Ausflugszielen bis zum Speiseplan, und ließen dabei Raum für die eigene Entfaltung. Wir förderten die Kinder intensiv in der Bewältigung von Alltagssituationen wie einkaufen, kochen, spülen und Körperhygiene im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten. Dabei hatten wir die Gelegenheit, individuelle Bedürfnisse aufzugreifen und Lernmöglichkeiten zu schaffen.



Beauftragende Kommunen



Altersverteilung



Kinder können auch über das zwölfte Lebensjahr hinaus bei uns bleiben. In Ausnahmefällen, etwa bei Geschwistern, nehmen wir auch Kinder außerhalb des Aufnahmealters (8 bis 12) auf.

Weitere Ausflüge führten uns 2019 ins *Phantaland*, ins Erlebnisbad *AquaMagis* in Plettenberg und ins *Archäologische Museum Herne*. Auch andere Hallen- und Freizeitbäder besuchten wir regelmäßig, ebenso Kinos und Kletterhallen. Wir nutzen in der *Villa Dorn* die *Ruhrtocard* und können so viele attraktive Freizeitaktivitäten mit den Kindern kostengünstig besuchen.

In der Beziehungsarbeit mit den Eltern liegt ebenfalls ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit. Zweimal luden wir im Jahr 2019 zum Elternbrunch ein: Zum Neujahrsbrunch in der ersten Januarwoche unter dem Motto *Zusammenrücken* und zum Adventsbrunch am ersten Advent unter dem Motto *Geschafft*. Beim *Zusammenrücken* wurde es tatsächlich eng am Tisch, den aber – so unser Eindruck – alle mit einem gestärkten Wir-Gefühl verließen. Den Adventsbrunch, an dessen Vorbereitung sich die Kinder intensiv beteiligt hatten, nutzten wir für einen Blick zurück, auf die vielen Herausforderungen, die wir 2019 gemeinsam bewältigt hatten. Herausforderungen werden auch 2020 auf uns zukommen – wir sind gut gerüstet.

Seit 2019 ist die *Villa Dorn* ein Ausbildungsbetrieb und stellt jährlich eine Stelle für eine*n Berufspraktikant*in bereit. Unser Ausbildungsleitfaden und die angepasste Dienstplanung ermöglichen sowohl die enge Begleitung durch erfahrene Praxisanleiter*innen als auch die stetige Anpassung des Anforderungsprofils an den Entwicklungs-



stand des*der Praktikant*in. Wir arbeiten eng mit den Schulen, Universitäten und Lehrkräften der Auszubildenden zusammen. Übernahmemöglichkeiten innerhalb der Trägergemeinschaft aus ViR und PLANB eröffnen ihnen ein breites Spektrum an beruflichen Möglichkeiten für Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen.

2019 begannen wir mit einer Umgestaltung des Hauses und der Kinderzimmer – am deutlichsten sichtbar in dem neuen Fassadenanstrich. Die Kinderzimmer passen wir nun nach und nach an die Wünsche des jeweiligen Kindes an, um ihm das Ankommen und Wohlfühlen zu erleichtern. Mit Dekorationen, Bildern, Fotos und beispielsweise verschiedenen Lichtquellen können die Kinder ihr Zuhause bei uns individuell gestalten – auch bei der Wandfarbe bestimmen sie mit. Die Gestaltung geschieht zusammen mit dem*der Bezugsbetreuer*in, um so die Beziehung zu stärken. Bei den Gruppenräumen stehen Gemütlichkeit und Wohnlichkeit im Vordergrund, ergänzt durch saisonale Dekorationen, die Gesprächsanlässe zum Thema Jahreszeiten schaffen. Das Spielzimmer haben wir im Jahr 2019 entsprechend der Bedürfnisse der Kinder umgestaltet, etwa mit Turnmatten, um ihnen mehr Raum für die freie Entfaltung und für gezielte Spiel- und Sportangebote zu bieten. Fotos und Bilder an den Wänden zeigen den Bewohner*innen, dass sie wahrgenommen werden und wir ihnen ein Zuhause bieten. Gleichzeitig nutzen sie die Fotos zur Reflexion vergangener Erlebnisse.

Wir danken allen Freund*innen und Kooperationspartner*innen sowie den Eltern und Vormündern der betreuten Kinder für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und freuen uns auf eine Fortsetzung und Ausweitung.

Agnes Neumann
Leitung Wohngruppe Villa Dorn

📍 Herne-Baukau
📞 02323 9184323 · 📲 0174 3114474
✉️ a.neumann@planb-ruhr.de



BILDUNG UND PRÄVENTION



Stärken fördern, Werte festigen, Chancen eröffnen

Im Jahr 2019 konnte der PLANB-Bereich *Bildung und Prävention* seine Angebotsstruktur weiter festigen und ausbauen. Kernbereich unserer Arbeit blieben die Schulen. Wir intensivierten langfristige Kooperationen und knüpften neue. Seit 2019 stehen uns eigene Räumlichkeiten in Essen-Holsterhausen und der Bochumer Innenstadt zur Verfügung, die intensiv für Trainings genutzt werden.

Langfristige Kooperationen mit Grund-, Haupt- und Gesamtschulen in Essen, Witten und Gelsenkirchen führten wir in 2019 erfolgreich fort. Wir erhielten positive Rückmeldungen unserer Kooperationspartner*innen, verbunden mit dem Wunsch, die gemeinsame Arbeit auszubauen – ein Ergebnis der engagierten, gewissenhaften Arbeit unseres hoch motivierten Teams, unterstützt durch unsere internen Prozesse zur Evaluation und Qualitätssicherung: Wer bereits mit PLANB gearbeitet hat, so zeigte sich auch 2019, greift gern im Bedarfsfall wieder auf unsere Trainingsangebote zurück.

Im Mai 2019 konnten wir im Zentrum des Stadtteils Essen-Holsterhausen eine Außenstelle des Bereichs *Bildung und Prävention* eröffnen. Hier können unsere Auftraggeber*innen seitdem alle Trainings- und Schulungsangebote sowie die Kampfsport-AG mit voller Ausstattung und ohne Organisationsaufwand buchen. Auch in Bochum entstand Ende 2019 die Möglichkeit, eigene Räumlichkeiten für Trainings und Gruppenangebote einzurichten, nur wenige hundert Meter von der PLANB-Verwaltung in der Innenstadt entfernt. Beide Standorte werden seit Anfang 2020 intensiv genutzt. Es hat

sich gezeigt, dass wir mit dem Angebot eigener Trainingsräume einen häufigen Bedarf treffen – sei es, weil den Auftraggeber*innen vor Ort geeignete Räume fehlen, sei es, um das Training in einer neutralen Umgebung abhalten zu können.

Der PLANB-Bereich *Bildung und Prävention* bietet in enger Kooperation mit Schulen und der Jugendhilfe Deeskalations- und soziale Kompetenztrainings, kultursensible Anti-Gewalt-Trainings sowie Eltern-Kind-Trainings an und leitet verschiedene AGs. Dazu gehören unter anderem Kampfsport-AGs, Theater-AGs, Mädchen- oder Jungen-AGs, Fitness-AGs und Schlagzeug-AGs. Außerdem bieten wir Gendertrainings und soziale Gruppenangebote nach § 29 SGB VIII in Kooperation mit dem Jugendamt an.

Um neu zugewanderte Kinder und Jugendliche zu unterstützen, haben wir ein spezifisches Programm für die *Internationalen Förderklassen (IfÖ)* entwickelt. In unserer Projektarbeit befassen wir



uns mit Themen wie Mobbing und sexualisierter Gewalt und machen die Teilnehmer*innen fit für den Umgang mit sozialen Medien und ihren Gefahren wie Grooming, Sexting und Cybermobbing. Elternseminare und Fort- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte komplettieren das Angebot. Unsere Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, deren Familien, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und andere Berufsgruppen, die sich mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen.

Mit unseren Regelangeboten erreichten wir 2019 rund 500 Schüler*innen, an unseren Projekten nahmen Woche für Woche 700 Kinder und Jugendliche im ganzen Ruhrgebiet teil. Mit den Trainings und AGs waren wir an insgesamt zehn Schulen in Gelsenkirchen, Essen und Witten präsent, darunter drei Grund-, vier Haupt- und eine Gesamtschule sowie zwei Gymnasien. Dazu kamen ein Soziales Gruppenangebot im Auftrag des Jugendamts Bochum in unseren eigenen PLANB-Räumlichkeiten sowie ein Nachbarschaftsprojekt in Kooperation mit der gemeinnützigen *Allbau gGmbH* in Essen.

Beim 13. Bochumer Youth Open zum Weltkindertag im September in der Innenstadt nutzten wir wieder die Gelegenheit, uns und unsere Arbeit an einem gut besuchten Mitmachstand zum Thema Upcycling vorzustellen. Hier ergaben sich viele unverbindliche Gesprächsanlässe und neue Kontakte.

Das insgesamt siebenköpfige Team des PLANB-Bereichs *Bildung und Prävention* besteht aus zertifizierten Systemischen Anti-Gewalt- und Deeskalationstrainer*innen (SAGT®) sowie Fachkräften mit einer Reihe weiterer Zusatzqualifikationen. Fünf von ihnen ergänzen das Team als Neuzugänge im Laufe des Jahres 2019, darunter eine Sozialarbeiterin, zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine Kinderschutzfachkraft nach § 8 a SGB VIII sowie zwei Student*innen der Sozialen Arbeit.

Zu den weiteren Qualifikationen gehören:

- Fachcoach für professionelles Deeskalationstraining (FPDM®)
- Kampfkunst- und Sport-/Fitnesstrainer
- Übungsleiter mit C-Lizenz
- Grundausbildung Theaterpädagogik nach BuT
- Systemischer Familien-Sozialberater
- Dialogorientierte Körperliche Intervention (DOKI®)
- Einzel- und Gruppenpädagoge
- Zertifizierter Erlebnispädagoge
- Medien-, Kunst- und Musikpädagoge

Regelmäßig betreuen wir Schul- und Studiumspraktikant*innen, ebenso duale Student*innen. Außerdem bieten wir ein Anerkennungsjahr für Sozialpädagog*innen an. All das gibt uns nicht nur die Gelegenheit, unsere Praxiserfahrungen weiterzugeben und den Interessierten frühzeitig einen authentischen Einblick in das Berufsfeld zu geben, sondern wir profitieren gleichzeitig auch sehr vom Engagement und den Ideen, mit denen unsere Arbeit bereichert wird.

Soziale Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII

Im Jahr 2019 haben wir begonnen, den Bereich der Sozialen Gruppenangebote nach § 29 SGB VIII für Kinder und Jugendliche intensiv auszubauen. Hier entstehen weiterhin immer mehr Gruppen. Die Soziale Gruppenarbeit (SGA) richtet sich überwiegend an Kinder und Jugendliche, die durch Probleme im persönlichen, familiären oder schulischen Bereich auffallen. Es werden Aspekte wie Selbstwert, Werte, Problemlagen und Hoffnungen der Betroffenen thematisiert und dabei die Bezugspersonen und das soziale Umfeld mit einbezogen. Das Ziel ist, die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen zu aktivieren und ihre Stärken und Widerstandskräfte zu unterstützen. Sie sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, um Herausforderungen gut bewältigen und Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensprobleme überwinden zu können. Regelmäßige Elterngespräche, ein Eltern-Kind-Training und Sozialraumvernetzung der Kinder und Jugendlichen gehören ebenso dazu.

Unser besonderes Anliegen ist es dabei, die multikulturelle Realität heutiger sozialer Gruppen zu berücksichtigen. Soziale Kompetenz setzt immer auch eine interkulturelle Kompetenz voraus, die Fähigkeit, den*die Andere*n zu verstehen und zu respektieren.



Wir bieten Soziale Gruppenarbeit sowohl an verschiedenen Schulen als auch in unseren neuen Räumlichkeiten in Essen-Holsterhausen und Bochum an, bestehend aus drei Modulen. Alle Module sind unabhängig voneinander und stehen allen Kindern, Jugendlichen und Eltern offen, die im Rahmen einer ambulanten Erziehungshilfe betreut werden.

Modul 1, das **Eltern-Kind-Training**, besteht aus sechs bis acht Eltern-Kind-Paaren aus jeweils einem Kind und einem Elternteil. Modul 1 bieten wir in zwei Altersgruppen an: für Kindergartenkinder im Alter von drei bis sechs und für Grundschulkinder zwischen sechs und zehn Jahren. Eltern als die ersten und in der Regel wichtigsten Bindungsfiguren des Kindes sind Expert*innen für ihre Kinder und damit für uns die wichtigsten Partner*innen bei der Umsetzung dieses Trainings. Wir streben eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit an, bei der wir mit den Eltern und Kindern gemeinsam im Dialog stehen.

Modul 2, das **Mein-PLANB-Training**, findet mit sechs bis acht Kindern oder Jugendlichen in drei Altersgruppen statt: sechs bis zehn Jahre, zehn bis 13 und 14 bis 17 Jahre. Zentrale Methoden sind hier die sozialpädagogische Gruppenarbeit und das systemische Präventiv- und Konflikttraining. Es ist sowohl gesprächs- und themenzentriert als auch handlungs- und erlebnispädagogisch orientiert. Dabei steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen im Fokus.

Modul 3 schließlich ist unser **Interkulturelles Anti-Gewalt-Training (IntAGT)**. Es findet ebenfalls mit sechs bis acht Kindern oder Jugendlichen statt, in den Altersgruppen zehn bis 13 und 14 bis 17 Jahre. Das *Interkulturelle Anti-Gewalt-Training* richtet sich an gewalt-

bereite, straffällige Kinder und Jugendliche, die zum Beispiel durch Mobbing, körperliche oder psychische Gewalt oder Gewaltbereitschaft, Diebstahl, Erpressung, Körperverletzung, Bedrohung, Nötigung oder Raubdelikte bereits auffällig geworden sind.

Klasse Klasse

Seit vielen Jahren arbeiten wir sehr erfolgreich an drei Grundschulen in Essen-Borbeck und Essen-Dellwig mit dem Konzept *Klasse Klasse*. Bei diesem sozialen Kompetenztraining innerhalb einer Klassengemeinschaft der Jahrgangsstufe 2 geht es hauptsächlich um die Klassenbildung und das Einüben von Regelkonformität, den gewaltfreien Umgang miteinander und Konfliktlösungsstrategien. Es schließt sich ein *Eltern-Kind-Training* an, das die Eltern-Kind-Beziehung durch erlebnispädagogische Übungen fördert und intensiviert. Auch zwischen Lehrer*innen und Trainer*innen findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Gruppenspezifische Trainings

Bei ausgewählten Fällen ist es sinnvoll, Trainings auf bestimmte Gruppen zu spezialisieren. Deshalb bieten wir geschlechtsspezifische Trainings und Trainings für IFÖ-Klassen an.





Was guckst du? – Mädchen mobben anders

In diesem Training geht es darum, sich mit den Themen Weiblichkeit und Gewalt auseinanderzusetzen, mit Rollenklischees, Rollenzwang und den vielen Formen der Gewalt. Noch immer werden Mädchen in der Regel als Opfer betrachtet, weniger als Täterinnen. Dabei setzen sie ebenfalls Gewalt ein – auch wenn sich das häufig anders äußert, als bei männlichen Kindern und Jugendlichen.

Selbstbehauptungskurs

Oft sind Mädchen widersprüchlichen Erwartungshaltungen in der Schule oder von Seiten der Familie ausgesetzt. Im Training bekommen sie die Gelegenheit, sich in einem geschützten Rahmen selbst zu erfahren und zusammen mit anderen Mädchen ihrer weiblichen Rolle bewusst zu werden. Durch herausfordernde, bewegungsorientierte Übungen werden immer wieder die eigenen Stärken erlebt, aber auch die Grenzen der aktuellen Kompetenzen akzeptiert. Persönliche Grenzen werden mutig und selbstbewusst mit einem eindeutigen Nein formuliert.

Internationale Förderklassen (IFÖ-Klassen)

In den IFÖ-Klassen sind Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Ländern und Kulturen und mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen vertreten. Deswegen steht hier im Fokus eine kultursensible Vermittlung von Werten und Normen, die das Zusammenleben in Deutschland auf der Basis von Toleranz und Akzeptanz vereinfachen können. Eine besondere Herausforderung ist dabei eine kultursensible Vermittlung zwischen den Kindern auf Sprachniveau A1.

Wir bedanken uns bei allen unseren Kooperationspartnern, bei den vielen engagierten Pädagog*innen unserer Partnerschulen, bei den

Jugendämtern und allen weiteren Auftraggeber*innen. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung und Intensivierung der inspirierenden und fruchtbaren Zusammenarbeit.

Ziele für 2020:

- weiterer Ausbau der Sozialen Gruppenarbeit in Bochum und Essen, intensive Akquise, enge Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und eigenen PLANB- und ViR-Angeboten
- AZAV-Trägerzulassung nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung, anschließend Akquise zu Maßnahmen der Arbeitsförderung in Kooperation mit der Agentur für Arbeit beziehungsweise dem Jobcenter
- intensive Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern mit dem Ziel, bestehende Projekte zu verlängern und zu erweitern
- neue Kooperationen mit Institutionen wie Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Jugendämtern
- Ferienprojekte für Kinder und Jugendliche im Sommer 2020
- weitere Qualitätssteigerung durch regelmäßige Supervision, Fort- und Weiterbildungen für die Mitarbeiter*innen sowie strukturelle und Prozessoptimierung

Kathrin Boldrew
Teamleitung Bildung und Prävention

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-41 · 📞 01522 8773495
✉️ k.boldrew@planb-ruhr.de



GESCHÄFTSSTELLE

Tief im Westen: Das Herz von PLANB und ViR

Im PLANB-Haus in der Bochumer Alleestraße, wenige Gehminuten vom Rathaus entfernt, sorgen die Geschäftsführung und die Teams der Verwaltung in den Bereichen Buchhaltung, Personal, Haustechnik, allgemeine Verwaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Qualitätsmanagement dafür, dass die Mitarbeiter*innen von PLANB und ViR in allen Fachbereichen und an allen Standorten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben jederzeit organisatorisch und technisch optimal unterstützt werden.

Von der Personalverwaltung und Lohnabrechnung über die gesamte Buchhaltung und das Controlling bis hin zum haustechnischen und Reinigungsdienst für die Zentrale selbst und alle Standorte in sechs Städten reicht die Palette der Aufgaben. Hier in Bochum kümmern wir uns um die allgemeine Büroorganisation, Rechnungslegung und Materialbestellung, von hier aus organisieren wir die Beschaffung, Reparatur und den Ersatz von Mobiliar und Ausstattung aller Standorte, Büros und Einrichtungen. Das Verwaltungsteam der Alleestraße sorgt dafür, dass keine Aufgaben an externe Dienstleister vergeben werden müssen. Nur mit der unabhängigen Prüfung des Jahresabschlusses, den wir ebenfalls mit dem eigenen Team erarbeiten, wird ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer beauftragt.

Nachdem PLANB und ViR und damit auch die Verwaltung in 2018 deutlich gewachsen waren, stand 2019 im Zeichen der Konsolidierung und Strukturierung. Die *Stabsstelle Qualitätsmanagement* machte sich 2019 an die Aufnahme und schriftliche Dokumentation aller Prozesse der Verwaltung, eine Aufgabe, die nach letzten Abstimmungen in 2020 abgeschlossen wird. Ein digitaler Aktenplan wurde erstellt, der die strukturierte Arbeit in allen Abteilungen deutlich erleichtert.

Nach einigen internen Umzügen bildet nun die Zusammensetzung der Teams in den Büros noch besser die Arbeitsteilung ab und optimiert die Möglichkeiten zur themenbezogenen Zusammenar-

beit auf dem „kurzen Dienstweg“. Ein weiteres Ergebnis der Neubebautungen ist, dass jetzt alle Fachbereichsleitungen zentral hier in der Alleestraße im ersten Stock des PLANB-Hauses für Mitarbeiter*innen und Klient*innen erreichbar sind. Austausch und Vernetzung der sechs Fachbereichsleitungen wurden dadurch deutlich vereinfacht, Absprachen zur Unterstützung und Kooperation sind nun auf kurzem Wege möglich.

Der Einsatz der Unternehmenssoftware *Factoris* trägt dazu bei, mit gewachsenen Teams weiter effizient und fallzentriert arbeiten zu können. In 2019 wurde *Factoris* erprobt und passgenau weiterentwickelt. Die Vernetzung zwischen der Verwaltung und den einzelnen Fachbereichen wurde schrittweise angepasst, die nötigen Schnittstellen wurden definiert und eingerichtet. So konnten wir sowohl die internen Arbeitsabläufe innerhalb der Fachbereiche als auch diejenigen zwischen verschiedenen Bereichen weiter optimieren.

Das PLANB-Haus in der Alleestraße ist gleichzeitig ein offenes Haus. Als *Zentrum der Vielfalt* (siehe Seite 39) ist es eine Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlichster Herkunft in zentraler Lage in der Bochumer Innenstadt. Kostenlose Hausaufgabenhilfe, ein Frauencafé, Deutschkurse, ein Sprachcafé, ein Computerkurs sowie ein Mädchentreff sind nur einige Beispiele für die Angebote. Daneben dient das Haus als Veranstaltungsort für Kunstausstellungen, Vorträge, Fachtagungen, Seminare, Workshops und Schulungen.



INTERVIEW

„Immer wenn der Alex kommt, wird was repariert.“

Er hat Fußballstadien und Kaufhäuser, Fernsehstudios und Markenboutiquen mit aufgebaut, in ganz Europa. Heute repariert er Türen, baut Möbel auf und streicht Wände. Bei PLANB und ViR, in Wohngruppen und Kitas in Bochum, Essen und Herne. Warum er heute viel glücklicher ist, erklärt unser Haustechniker Alex Menger im Interview.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag eines Haustechnikers bei PLANB und ViR aus? Was hast du zum Beispiel gestern gemacht?

Gestern habe ich mit meinem Kollegen Dimitri Ivanenko im *Kinderschutzhause Sonnenland* in Essen den Betreuerraum eingerichtet und gestrichen, Möbel aufgebaut und Lampen angebracht. So kann die Nachschicht den Raum jetzt als Ruheraum nutzen. Heute und in den nächsten Tagen kümmern wir uns wieder um unsere neuen Räume hier in Bochum, in der Alleestraße 151. Da fehlen noch Fußleisten und Möbel, dann kann der Raum für Soziale Kompetenztrainings genutzt werden. Dann bauen wir Möbel in mehreren Wohngruppen auf. In der Kinderwohngruppe *Villa Dorn* in Herne streichen wir die Zimmer von zwei ausgezogenen Kindern, damit die neuen Bewohner*innen sie nach ihren Vorstellungen gestalten können.

Noch vor zwei Jahren sah dein Arbeitstag ganz anders aus?

Ja, ich war 15 Jahre bei einem internationalen Unternehmen, zuletzt als Montageleiter. Wir waren beim Bau der Stadien von Schalke, Dortmund und Bayern beteiligt und haben ansonsten von der Pizzeria-Kette bis zum Kaufhaus alles Mögliche gebaut, weltweit.

Wie kam es dann zu deinem Wechsel zu PLANB?

Ich hatte über meine Familie Verbindungen zu PLANB, und als dort ein Haustechniker gesucht wurde, hat man mich angesprochen. Zu dem Zeitpunkt hatte ich auch genug von der Montagearbeit und der Reiserei. Ich wollte wieder Zeit haben für Hobbies und die Familie. Und ich fand interessant, was PLANB macht.

Seitdem sind gut zwei Jahre vergangen. Hast du diesen Schritt jemals bereut?

Nein, überhaupt nicht. Was ich hier mache, ist eine sehr befriedigende Arbeit. Wenn ich irgendwo rausgehe und weiß, ich habe jetzt was repariert oder aufgebaut, worüber sich gerade jemand freut, das ist ein sehr schönes Gefühl. Wo wir hinkommen, werden wir immer sehr freundlich empfangen. Es heißt immer: Wenn der Alex kommt, wird irgendwas repariert. Und dazu kommt: Seit ich hier arbeite, bin ich gelassener und ruhiger geworden. Ich sehe gewisse Dinge nicht mehr als Problem an, weil ich sehe, dass es Menschen gibt, die ganz andere Sachen erlebt und viel größere Probleme durchgestanden haben.

Was gefällt dir am besten an deiner Arbeit bei PLANB?

Ich muss mich nicht zur Arbeit motivieren. Ich komme rein und weiß genau: Was ich gleich tue, wird wieder jemandem guttun oder helfen. Das ist Motivation genug. Dazu kommt: Ich habe hier ganz tolle Menschen kennengelernt und lerne sie auch immer noch kennen. Das war schon in den ersten Wochen so: Überall, wo ich hinkam, wurde ich herzlich empfangen. Das hat mich sehr beeindruckt.

Trotzdem war es sicher am Anfang eine ganz schöne Umstellung?

Ja. Ich komme aus einem sehr hierarchisch strukturierten Unternehmen, fast schon militärisch. Bei PLANB gehörte es zu meinen ersten Aufgaben, eine Grundstruktur in meinem Bereich zu installieren. Welche Aufgaben stehen an? Welche sind am dringendsten? Wie stellen wir ein Team zusammen? Es gab eine Menge Baustellen. Wir sind heute in insgesamt 15 Gebäuden präsent, die meisten davon sind schon älter und haben ihre Eigenheiten. Die ersten Monate bestanden nur daraus, Schäden zu sichten, Mängellisten zu erstellen und Prioritäten zu gewichten.

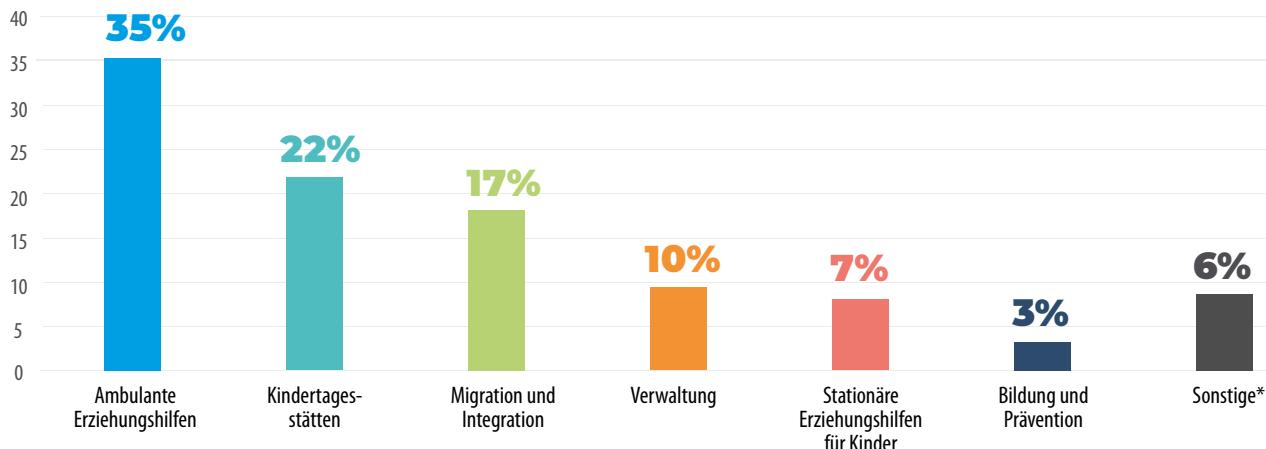
Aber jetzt gibt es eine Struktur, in der du gut arbeiten kannst?

Ja, die gibt es. Aber auch die ist nicht in Stein gemeißelt, sondern muss flexibel bleiben. PLANB und ViR wachsen weiter und da müssen wir auch das Handwerkerteam mitnehmen.



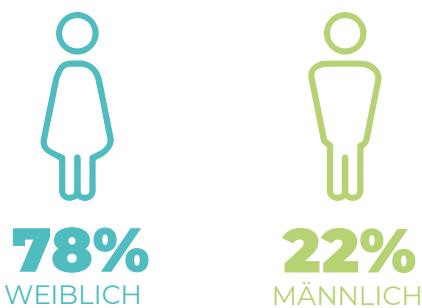
PLANB in Zahlen

Aufteilung der Beschäftigten nach Arbeitsfeldern (Stellenanteile)



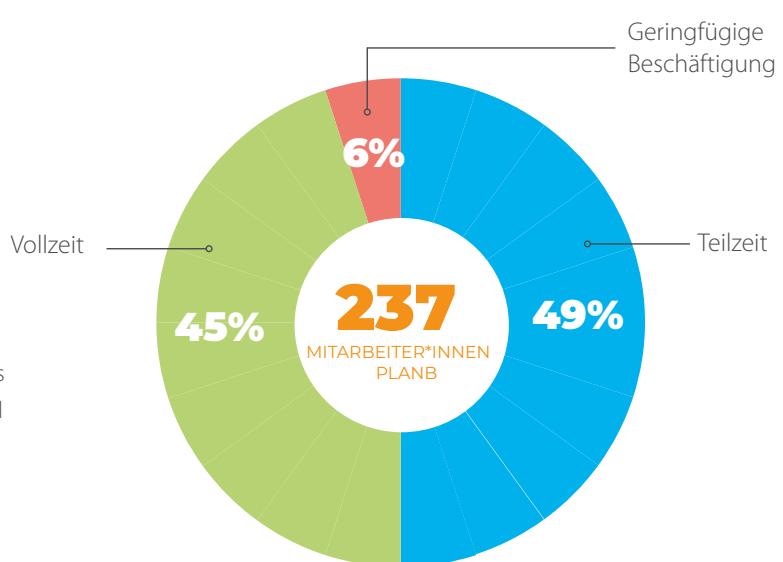
* Hauswirtschafts-, Haustechnik- und Reinigungskräfte u. ä.

Geschlechterverteilung

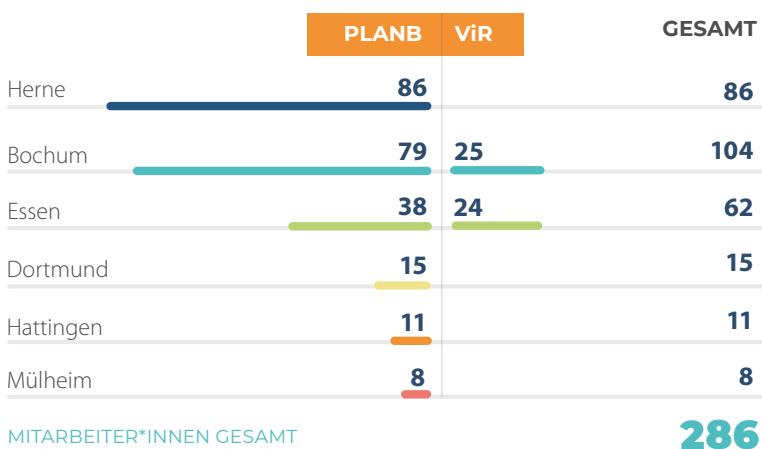


PLANB ist weiblich – daran hat sich auch im neunten Jahr seines Bestehens nichts geändert. Wie schon 2018 lag der Frauenanteil 2019 insgesamt bei 78 Prozent. Die weibliche Mehrheit spiegelt sich bei ViR auch im Vorstand und der Geschäftsführung wider, in der Verwaltung und den Stabsstellen.

Art der Beschäftigung



PLANB und ViR: Arbeitgeber in der Ruhrmetropole



Oben: Wir unterstützen alle Mitarbeiter*innen dabei, Beruf und Elternschaft in Einklang zu bringen. Auch eine Weiterbildung oder ein duales Studium sind Gründe für eine Teilzeitanstellung. Ebenso viele gute Gründe gibt es, sich in Vollzeit für PLANB zu engagieren. 2019 lag der Anteil der Teilzeitstellen bei 49 Prozent.

Links: Mit dem fortgesetzten Wachstum der Trägergemeinschaft von PLANB und ViR nimmt auch unsere Bedeutung als Arbeitgeber in der Region weiter zu. Heute sichern wir insgesamt 286 Arbeitsplätze in sechs Städten: Allein in Bochum sind es 104, gefolgt von 86 in Herne und 62 in Essen.

QUALITÄTSMANAGEMENT



Der Mensch im Mittelpunkt

Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das spiegelt sich nicht nur in unserem Leitbild (siehe Seite 6/7) wider, sondern auch in unserem Verständnis von Qualität. Qualitätssicherung ist für uns mehr als die Standardisierung von Arbeitsabläufen. Unser Qualitätsmanagementsystem orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Menschen mit dem Ziel, durch unser Tun eine deutliche Wirkung und einen nachhaltigen Fortschritt in ihrem Leben sichtbar und spürbar zu machen.

Nachdem wir im Oktober 2018 mit Katharina Flisikowski eine ebenso engagierte wie qualifizierte neue Qualitätsmanagementbeauftragte in unserem Team begrüßen konnten, stand die Arbeit im Qualitätsmanagement 2019 im Zeichen der Strukturierung und Konzeptionierung. Vorhandene Strukturen wurden weiter geschärft und wo nötig angepasst. Eine Mitarbeiterbefragung förderte Chancen und Risiken zutage und zeigte ein hohes Maß an Zufriedenheit und Identifikation mit der Arbeit bei PLANB und ViR.

Leitbild und Strukturen

Die bereits in 2018 begonnene Arbeit am Leitbild und Selbstverständnis von PLANB und ViR konnte sich auf verschiedene, bereits vorliegende Vorversionen stützen. Auch im Hinblick auf die Strukturierung und Verschriftlichung von Prozessen und Verantwortlichkeiten gab es bereits erste Basismaterialien: eine Reihe von Checklisten, Formblättern, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen sowie viele weitere Dokumente, die bereits erstellt wurden. Daneben existierten erste Prozessbeschreibungen zur Auswahl, Einstellung und Einarbeitung von Mitarbeiter*innen sowie zu den Themen Haushaltsplanung und Controlling.

Ein erster Arbeitsschritt der neuen Beauftragten für das Qualitätsmanagement war die Strukturierung des Qualitätsmanagementsystems nach dem Paritätischen Qualitätssystem PQ-Sys® und in der Folge die Strukturierung des Qualitätsmanagementhandbuchs auf der Grundlage dieses Systems. Bereits 2018 entstand so das erste von insgesamt drei inhaltlichen Kapiteln des Handbuchs, außerdem weitere Prozessbeschreibungen.

Prozesse abbilden, Strukturen verbessern

In das Jahr 2019 startete das Qualitätsmanagement mit der Aufnahme weiterer Prozesse anhand von Leitfadeninterviews nach einem zuvor erstellten Konzept. So wurden neben der allgemeinen Verwaltung auch die Stabsstellen und Führungsprozesse aufgenommen. Gleichzeitig begann die Optimierung bestehender Prozesse. Damit wurde ein fortdauernder Kreislauf in Gang gebracht, der uns hilft, unsere Arbeit stets auf dem aktuellen Stand zu halten und ihre Qualität immer weiter zu verbessern.

Ein weiterer, bereits in 2018 gesetzter Schwerpunkt war das Thema Sicherheit in den einzelnen Einrichtungen. Ein Arbeitskreis Sicherheit

wurde einberufen, Sicherheitsbeauftragte wurden geschult. Alle Fachbereiche machten sich an die Entwicklung von Schutzkonzepten – eine Arbeit, die auch 2020 noch fortgesetzt wird. Ebenfalls auf der Agenda 2019 stand für die Stabsstelle das Thema Dokumentenmanagement. Neben der kontinuierlichen und detaillierten Arbeit an Stellenbeschreibungen ging es hier darum, einen digitalen Aktenplan umzusetzen und Vorlagen zu optimieren.

Eine Zertifizierung nach der *Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV)* hat das Qualitätsmanagement in 2019 vorbereitet. Im *PLANB-Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* wurde außerdem ein Selbstevaluationscheck nach dem *Konzept interaktiver Qualitätsentwicklung (KiQ)* durchgeführt. Eine Zertifizierung soll hier im Sommer oder Herbst 2020 folgen.

Mitarbeiterbefragung

Das wohl umfangreichste und bedeutendste Einzelprojekt des Qualitätsmanagements 2019 war eine große Mitarbeiterbefragung im Juli. Dabei konnten sowohl die Stärken und Chancen als auch die Schwächen und Risiken der Trägergemeinschaft herausgestellt werden. Ein zentrales Ergebnis war, dass die Mitarbeiter*innen gerne bei PLANB und VIR arbeiten: Mehr als 90 Prozent antworteten auf die Aussage „Ich mache meine Arbeit gerne“ mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“. Außerdem zeigte sich, dass die Befragten die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt im Team als sehr hoch bewerten. So beantworteten rund 85 Prozent die Aussage „Ich arbeite gerne in meinem Team“ mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“.

Hohe Identifikation mit der Arbeit

Besonders erfreulich ist die hohe Identifikation der Mitarbeiter*innen mit ihrer Arbeit. Auf die Aussage „Ich kann mich mit meiner Arbeit identifizieren“ antworteten 83 Prozent mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ – ein sehr positives Ergebnis, auf dem wir uns jedoch nicht ausruhen werden. Die Identifikation mit der Arbeit, mit dem Leitbild und den Werten der Trägergemeinschaft wird auch weiterhin unser stetiges Thema bleiben. Denn gerade im Bereich der sozialen Arbeit ist die Identifikation mit dem, was man tut, mehr als nur ein Faktor des positiven Betriebsklimas und der hohen Mitarbeiterloyalität. Hier ist die persönliche Identifikation mit dem eigenen Tun ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal: Nur wer mit Herz und Hand bei der Sache ist, wird wirklich dauerhaft engagiert und nachhaltig erfolgreich sein.

Stärken und Schwächen erkannt

Über die bei der Befragung zutage getretenen Stärken freuen wir uns sehr. Gleichzeitig sehen wir die aufgedeckten Schwächen als Antrieb zur Verbesserung; dafür haben die Leitungskräfte mit ihren Teams Maßnahmen erarbeitet, die es in 2020 umzusetzen gilt. So etwa bei der Aussage „Ich habe genügend Zeit, meine Arbeit zu erledigen“: Hier antworteten

nur 43 Prozent mit „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ – ein deutlicher Arbeitsauftrag an Vorstand und Geschäftsführung. Gemeinsam mit den Leitungskräften und Mitarbeiter*innen arbeitet das Qualitätsmanagement daran, Strukturen zu verbessern, Prozesse zu optimieren und zu vereinfachen, um diese Quote zu verbessern. Ob es uns gelingt, werden wir mit verschiedenen Instrumenten überprüfen, darunter auch eine weitere Mitarbeiterbefragung.

Zu den Ergebnissen, die noch zu verbessern sind, gehört auch die Beteiligung der Mitarbeiter*innen. Die Rücklaufquote liegt mit 53 Prozent zwar noch in der üblichen Spannbreite bei vergleichbaren Befragungen, aber nicht in dem von uns angestrebten guten Bereich. Unsere Maßnahmen in 2020 werden also nicht nur die Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit zum Ziel haben, sondern auch die möglichen Gründe für die niedrige Antwortquote ins Visier nehmen. Wir werden erörtern, was wir tun können, um denkbare Sorgen und Vorbehalte der Befragten zu zerstreuen – sei es durch verbesserte Kommunikation über die Ziele der Aktion und den Datenschutz, sei es durch ein anderes Format oder einen alternativen, vielleicht auch längeren Zeitraum zur Beantwortung.

Ziele für 2020:

- Trägerzulassung nach der *Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV)*; Aufbau eines neuen Tätigkeitsfeldes für Bildungsmaßnahmen nach AZAV im Rahmen des Arbeitsbereichs *Bildung und Prävention*
- Umsetzung eines neuen Corporate Designs in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Vorantreiben des Prozessmanagements: Verbesserung der Prozesse in Haustechnik und Objektmanagement sowie Aufnahme und Verbesserung aller Prozesse der stationären Hilfen
- Fertigstellung des Qualitätsmanagementhandbuchs für den Arbeitsbereich Bildung und Prävention; Durchführung eines internen Audits nach *PQ-Sys®* des Arbeitsbereichs inklusive Verwaltung
- Mitarbeiterbefragung im Herbst

Katharina Flisikowski
Qualitätsmanagementbeauftragte

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-56
✉️ k.flisikowski@planb-ruhr.de



DATENSCHUTZ

Eine ständige Aufgabe

Das Jahr 2019 war ein wichtiges Jahr für den Datenschutz bei PLANB und ViR. Die Maßnahmen und Regelungen, die wir mit dem Inkrafttreten der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) 2018 installiert hatten, wurden weiter in der alltäglichen Praxis gefestigt. Gleichzeitig wuchsen die Aufgaben des Datenschutzbeauftragten parallel zum Wachstum von PLANB und ViR.

Grundsätzlich ist der Datenschutzbeauftragte dafür verantwortlich, ständig einen datenschutzrechtlich konformen Umgang mit personenbezogenen Daten zu wahren, Mitarbeiter*innen dahingehend zu schulen und ihnen beratend zur Seite zu stehen sowie die datenschutzrechtlichen Anliegen unserer Klient*innen zu bearbeiten.

Die Datenschutz-Schulungen der Mitarbeiter*innen waren auch 2019 ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. PLANB und ViR wuchsen weiter; ein stetiger Strom neuer Mitarbeiter*innen musste zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen geschult werden.

Plattform zum sicheren Datenaustausch

Im April 2019 richteten wir in enger Abstimmung mit unserem erfahrenen IT-Dienstleister eine Plattform zur datenschutzkonformen Versendung personenbezogener Daten ein. Damit steht uns nun eine standardisierte Methode zur Verfügung, mit der alle Fachbereiche Daten sicher versenden und empfangen können. Als Plattform dient eine Cloud auf PLANB-eigenen Servern, die Übertragung ist passwortgeschützt. So können wir den Schutz personenbezogener Daten in der nach aktuellem Stand sichersten Form gewährleisten.

Der Fachbereich der *interkulturellen ambulanten Erziehungshilfen* begann als erster mit der Plattform zu arbeiten. Nach erfolgreichem Abschluss einer Testphase wurde die Cloud zur Verwendung freigegeben und nach und nach die Teams weiterer Fachbereiche in die Benutzung eingewiesen. Dieser neue, sichere Kommunikationskanal intern wie auch mit Behörden und Kooperationspartnern extern stellt eine für die gesamte Trägergemeinschaft aus PLANB und ViR richtungsweisende Neuerung dar. Unser Datenschutzkonzept wurde dementsprechend ergänzt und angepasst.

Neuer Messengerdienst

Ebenfalls auf der Agenda für 2019 stand die Einführung eines datenschutzkonformen Messengerdienstes. Mit dem trägerweiten Wechsel von *WhatsApp* zu *Wire* konnten wir diesen Übergang erfolgreich abschließen. Daraus entstand in der Folge zunächst ein breiter Klärungs- und Unterstützungsbedarf in einer Reihe von Teams und Fachbereichen. Viele Unklarheiten und Hürden im täglichen Gebrauch tauchten auf, die wir – teilweise im Kontakt mit dem *Wire*-Support – größtenteils klären konnten.

Diese zwei neuen Kommunikationskanäle bilden seither die Pfeiler des sicheren Informationstausches bei PLANB und ViR. Kontinuierlich nehmen wir auch hier Verbesserungen vor, um beim Datenschutz stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Die Prüfung der Büros und Arbeitsplätze auf Einhaltung der Datenschutzbestimmungen gehörte 2019 ebenfalls zu den Aufgaben des Datenschutzbeauftragten – auch dies eine beständige Aufgabe, die immer wieder neue Überprüfungen und Anpassungen erfordert.

Mahmut Hamza

Datenschutzbeauftragter

Alleestraße 46 · 44793 Bochum

0234 459669-61 ·

datenschutz@planb-ruhr.de



BESCHWERDEMANAGEMENT

Spiegel unserer Arbeit

Durch Selbstreflexion bestärken wir unser menschliches Engagement. So steht es im Leitbild von PLANB und ViR. Dazu gehört auch, dass Konflikte konstruktiv und fair ausgetragen und möglichst gelöst werden. Diesen Ansatz mit Leben zu füllen, war auch 2019 eine Aufgabe des externen Beschwerdemanagements.

In der Arbeit mit und für Menschen kommt es immer wieder zu Reibungen, Konflikten und Missverständnissen. Aber auch Lob und Anerkennung erreichen unsere Mitarbeiter*innen. Seit 2017 ist das externe Beschwerdemanagement bei PLANB und ViR der zentrale Kanal, über den uns Feedback aller Art – sei es Lob, Kritik oder Beschwerden – gebündelt erreicht, zielgerichtet weitergeleitet und zeitnah kompetent und konstruktiv beantwortet wird. Dieser professionelle Prozess und seine Dokumentation gehören zu den Voraussetzungen für ein gesundes und stabiles Wachstum.

Mehr Feedback

Das Jahr 2019 war in zweierlei Hinsicht erfolgreich für das externe Beschwerdemanagement von PLANB und ViR: Zum einen konnte die Anzahl der Feedbackeingänge wie erhofft um ein Drittel erhöht werden. Zum anderen erwies sich das bestehende System weiterhin als beständig und zuverlässig. Die bereitstehenden Kanäle wurden akzeptiert und genutzt: Neben der direkten Erreichbarkeit des Beschwerdemanagers per Telefon und E-Mail oder im persönlichen Gespräch nach Terminabsprache stehen auch Feedbackkarten und ein Onlineformular zur Verfügung. Poster in allen Einrichtungen informieren darüber.

Schnelle Reaktion

Im ersten Schritt ermitteln wir in Absprache mit der Geschäftsführung, ob ein konkretes Fehlverhalten durch eine*n Mitarbeiter*in vorliegt. Sollte Klärungsbedarf bestehen, wird ein Termin mit den beteiligten Personen und Leitungskräften vereinbart. Nach vier Wochen werden beschlossene Maßnahmen auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft und ihr Erfolg gemessen. Ein abschließender Austausch mit allen Beteiligten gewährleistet, dass unsere Reaktionen nachhaltig sind und wir identifizierte Fehlerquellen für die Zukunft beheben können. Auch eingehendes Lob wird auf dem beschriebenen Weg – unter Einbeziehung der Geschäftsführung – weitergetragen. Im

Berichtsjahr konnten wir alle eingegangenen Rückmeldungen in der vorgesehenen Frist von 14 Tagen beantworten. In keinem der bearbeiteten Fälle kam es nach der Erstbeschwerde zu einem weiteren Eingang zum bereits bearbeiteten Thema.

Fehlerquellen aktiv beheben

Das Beschwerdemanagement erreichen auch Sachfragen, etwa zur steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden an PLANB oder ViR. Diese Fragen machen rund zehn Prozent aus. Sie werden direkt beantwortet oder an Kolleg*innen mit entsprechender Expertise weitergeleitet. Etwa jede zweite eingegangene Feedbackmeldung bestand jedoch aus Lob für unsere Mitarbeiter*innen oder für PLANB oder ViR als Organisation. So teilte uns zum Beispiel ein Grundschüler aus Herne mit, dass er sich auch ein Jahr nach dem Ende seiner Kita-Zeit noch sehr gerne und oft an das *PLANB-Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel* und das Team erinnert und sich für die schöne Zeit bedanken möchte.

Über solches Lob freuen wir uns natürlich sehr, ohne uns jedoch auf diesen Lorbeeren auszuruhen. Die stetige Verbesserung und Optimierung unserer täglichen Arbeit werden wir auch künftig nicht aus dem Auge verlieren. Auch 2020 wird das externe Feedbackmanagement seinen Teil dazu beitragen, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu steigern, Lob motivierend weiterzuleiten und durch die Rückmeldungen unserer Klient*innen und Kooperationspartner dafür zu sorgen, dass Fehlerquellen aktiv und fair behoben werden können.

Kai Bothe
Externe Beschwerdestelle

📍 Krayer Straße 208 · 45307 Essen
📞 0201 319773-10 · 📲 0172 7806289
✉️ externe.beschwerdestelle@planb-ruhr.de





PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wir reden darüber.

Zur Qualitätssicherung der Arbeit von PLANB und ViR in ihrer Gesamtheit und ihrem Erscheinungsbild gehört auch eine professionelle Kommunikation. In der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kümmern sich eine Grafikerin und ein Redakteur um diese vielfältige und anspruchsvolle Aufgabe.

Wer ist das, PLANB? Wer ist ViR? Was tun wir, warum und wie? Zu unserem Selbstverständnis sind viele Gedanken entwickelt, Diskussionen geführt und Texte verfasst und abgestimmt worden – zum Beispiel unser Leitbild (siehe Seite 6). In einer lebendigen, wachsenden Organisation ist die Arbeit an diesem Bereich niemals abgeschlossen: Unser Selbstbild ist ständig im Fluss, verändert sich mit den Menschen, die PLANB und ViR ausmachen und denen, für die und mit denen wir arbeiten.

„Was machen die eigentlich?“

Doch ebenso wichtig ist das Bild, das andere von uns haben. Was denken sich der Bochumer oder Essener, die Hernerin oder Dortmunderin, wenn sie an einem unserer Standorte vorbeikommen, den Namen PLANB lesen? „Wer ist das überhaupt? Was machen die?“, werden sie sich fragen. In der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit versuchen wir dafür zu sorgen, dass die Menschen sich diese Fragen richtig beantworten können, dass sie uns so sehen, wie wir sind.

Mit verschiedenen Medien richten wir uns zielgenau an unterschiedliche Adressat*innen: In Flyern und Broschüren stellen wir einzelne Projekte vor, die sich an eine genau umrissene Zielgruppe wenden – zum Beispiel an Zugewanderte, an Geflüchtete, an potenzielle Pflegeeltern oder an Eltern, die einen Kita-Platz suchen. Regelmäßig erscheint unser 20-seitiges Magazin *Kinderwelt aktuell*, in dem wir aus den zwei PLANB-Kitas in Herne, dem Brückenprojekt mit Spielgruppe in Bochum-Langendreer und dem Kita-Pilotprojekt zur Frühförderung in Essen berichten (siehe ab Seite 20). Zwölf Seiten stark ist unser *Newsletter Migration*. Er erscheint drei- bis viermal im Jahr und stellt unsere Angebote und Dienste im Bereich *Migration und Integration* in Bochum, Herne, Mülheim und Essen vor (siehe ab Seite 34), ergänzt um Hintergrundberichte über aktuelle Entwicklungen in der politischen Diskussion und Gesetzgebung.

Alles im Blick mit dem Jahresbericht

Wer einen Überblick über alle unsere Angebote und Aktivitäten sucht, ist mit dem Jahresbericht gut informiert. Wie PLANB und ViR ist

auch er kontinuierlich gewachsen – heute umfasst er 140 Seiten. In der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit laufen dafür Jahr für Jahr alle Berichte und Zahlen aus den Fachbereichen zusammen, werden sortiert und gegliedert, zu einer hoffentlich flüssigen Lektüre formuliert und grafisch ansprechend und aufmerksamkeitsstark verpackt.

Im Spiegel der Medien

Die Stabsstelle begleitet außerdem das ganze Jahr hindurch alle Fachbereiche mit dem Ziel, für die Öffentlichkeit besonders interessante und wichtige Aspekte unserer Arbeit so für die Medien aufzubereiten, dass sie sich für eine Berichterstattung entscheiden. Einige Früchte dieser klassischen Pressearbeit haben wir auf den Seiten 90 bis 93 zusammengestellt.

Alles zusammengenommen ergibt sich – so lautet zumindest unser Anspruch – aus der Arbeit der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ein Mosaik, aus dem sich jede*r Interessierte die Frage beantworten kann: PLANB – wer ist das eigentlich?

Georg Stankiewicz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Germanistik, Geschichte (M. A.)

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-17
✉️ g.stankiewicz@planb-ruhr.de



Melanie König
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Grafikdesignerin (B. A.)

📍 Alleestraße 46 · 44793 Bochum
📞 0234 459669-54
✉️ m.koenig@planb-ruhr.de



INTERVIEW

Jeden Tag ein gutes Gefühl

„Tue Gutes und rede darüber“, lautet ein bekanntes Motto. PLANB und ViR – das sind die, die Gutes tun. Melanie König und Georg Stankiewicz sind die, die darüber reden. Tag für Tag, in der *Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*. Für den Jahresbericht redeten sie mit uns. Über ihre Arbeit.

Wie war euer Weg zu PLANB?

Melanie: Vor meiner Elternzeit habe ich in Agenturen gearbeitet, meine Auftraggeber waren jeweils Marketingabteilungen der Kundenunternehmen. Wir haben Werbeprospekte gestaltet, für Groß- und Einzelhändler. Das Ganze war immer sehr distanziert und unpersönlich – sowohl das Arbeitsklima in der Agentur als auch das Verhältnis zu den Kunden. Im Sommer 2018 kam ich dann zu PLANB.

Georg: Ich bin im März 2018 bei PLANB gestartet. Nach einem Germanistikstudium und einer klassischen Ausbildung als Journalist mit einem Volontariat bei der WAZ hatte ich zuerst ein paar Jahre in Tageszeitungsredaktionen gearbeitet, zuletzt dann viele Jahre in Verlagen für Kunden- und Fachmagazine. Die Branchen gehörten immer zur sogenannten Daseinsvorsorge: ÖPNV, Energieversorger, Wasserver- und Abwasserentsorgung. Und dann kam PLANB.

Wie kam es dazu?

Melanie: Ich wollte wieder arbeiten, in Teilzeit. Allerdings wollte ich nicht zurück in die unpersönliche Atmosphäre einer Agentur. Als ich die Stellenanzeige von PLANB sah, dachte ich mir – hey, so kann ich Werbung für etwas Sinnvolles machen. Es sind keine toten Produkte, es ist für Menschen – es ist etwas, wobei man die Erfolge sehen kann.

Georg: Ich war in meinem damaligen Job unzufrieden. Ich konnte kaum noch selbst schreiben und kreativ arbeiten, viel Energie ging für die Leitung der Redaktion drauf. Ich hatte von dem Job etwas anderes erwartet – und der Verlag wohl auch von mir. Da sah ich die Stellenanzeige von PLANB. Es war klar: Als einziger Redakteur der Stabsstelle wäre ich hier für alles verantwortlich, vom Jahresbericht bis zur Weihnachtsgrußkarte. Das hat mich gereizt.

Seitdem ist einige Zeit vergangen. Wie sieht ihr eure Entscheidung heute?

Melanie: Schon beim Vorstellungsgespräch habe ich mich sehr wohl gefühlt. Die Atmosphäre ist sehr familiär und sympathisch. Man kommuniziert direkt miteinander, redet Klartext und bekommt auf kurzen Wegen schnelle Entscheidungen. Dazu kommt das vielseitige und eigenständige Arbeiten, das mir sehr gut gefällt. Und natürlich die Sinnhaftigkeit des Ganzen: Unsere Produkte sind nicht Food oder Non-Food, sondern Rat, Hilfe und Unterstützung.

Georg: Es kam letztlich so, wie es schon aus der Stellenanzeige zu erwarten war: Die Arbeit hier ist, wie Melanie schon sagt, sehr vielfältig und sehr selbstständig. Und vor allem ist das, was wir hier in der Stabsstelle „verkaufen“, sehr sinnvoll und hilft vielen Menschen. Ich gehe jeden Tag mit einem guten Gefühl nach Hause, mehr als in jedem anderen Job in meinen rund 30 Berufsjahren.

Fehlt euch nicht manchmal der fachliche Hintergrund? Wäre es nicht besser, selbst Erzieher*in, Sozialarbeiter*in oder Pädagog*in zu sein?

Georg: Nein, gerade nicht, glaube ich. Ich will ja die Arbeit unserer Kolleg*innen gerade auch solchen Menschen vermitteln, die kein pädagogisches oder soziales Vorwissen haben. Um alle Details zu verstehen, muss ich den PLANB- und ViR-Fachkräften dazu genau die Fragen stellen, die Otto Normalverbraucher und Monika Musterfrau auch stellen würden. Dann kann ich es so erklären, dass es verständlich ist – ohne falsch zu werden. Das halte ich für eine der wichtigsten Aufgaben eines Journalisten: komplizierte Sachverhalte vereinfachen, ohne sie zu verfälschen. Wer zu sehr in einem Fach drinsteckt, wird betriebsblind und merkt oft gar nicht, wenn ihm andere nicht mehr folgen können.

Melanie: In der grafischen Vermittlung geht es ja gerade um nonverbale Botschaften. Wiedererkennung ermöglichen und Werte in Gestaltung übersetzen, das kann man ohne detaillierte Fachkenntnisse tun. Manchmal hilft der auch der Blick aus der Laien-Perspektive, um Sachverhalte darzustellen. Wertschätzung, Respekt, Vielfalt und ein Bekenntnis zu unveräußerbaren Grundwerten und Leitbildern – das alles kann man visuell ausdrücken. Unmissverständlich.

Viele Menschen sind der Meinung, wer Gutes tut, muss dafür keine Werbung machen und nicht groß darüber reden. Wie sieht ihr das?

Georg: Eine sehr idealistische und realitätsferne Einstellung, finde ich. Nichts setzt sich von selbst durch, nur weil es gut ist. Wer Recht hat und schweigt, überlässt das Feld den lauten Lügnern. Ich will, dass die Menschen wissen, was wir tun und warum wir es tun. Dazu muss ich ihnen davon erzählen, und zwar so, dass sie freiwillig zuhören. Dabei geht es ja nicht nur darum, PLANB und ViR und unsere Arbeit bekannt zu machen. Es geht auch darum, durch



unsere Informationen aus erster Hand gegen diskriminierende oder fremdenfeindliche Tendenzen gegenzusteuern. Indem wir zum Beispiel von unserer Arbeit in den Flüchtlingsunterkünften und bei der Beratung von Migrant*innen berichten. Oder von den großartigen muslimischen und schwulen Pflegeeltern, die wir begleiten. Oder von den Jugendlichen in unseren Wohngruppen, deren Zielstrebigkeit, Selbstdisziplin und soziales Engagement für viele Gleichaltrige aus sogenannten guten Verhältnissen ein beschämendes Vorbild sind. Und schließlich: Wir machen das alles ja nicht, um etwas zu verkaufen. Wir wenden uns ja nicht an Kunden, machen keine Werbung im eigentlichen Sinne. Der Großteil unserer Arbeit ist auftragsfinanziert oder von Bund, Land oder Kommunen gefördert.

Melanie: Was die Gestaltung angeht, kann ich das bestätigen: Jeder gute Inhalt braucht eine gut durchdachte Gestaltung. Unser Jahresbericht kann noch so spannend und toll geschrieben sein: Wenn der Umschlag nicht neugierig macht und zum Aufschlagen einlädt, bleibt er ungelesen. Die Details machen das Ganze und wenn man bestimmte Informationen nicht gut lesbar darstellt, gehen sie verloren.

Welche Erfahrung macht ihr mit den Medien, wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Georg: Gut. Im Ruhrgebiet hat man es vor allem mit der WAZ zu tun, die wie auch die meisten wöchentlichen Anzeigenblätter zur Funke-Gruppe gehört. Die WAZ hat ein klares politisches und gesellschaftliches Profil und neigt nicht dazu, sich zur Auflagensteigerung bei Populisten anzubiedern. Die Redakteure beziehen klar Stellung gegen Rassismus, Diskriminierung und antidemokratische Tendenzen. Sie berichten über uns fair und wohlwollend und halten sich an die Fakten. Die gleiche Erfahrung machen wir auch mit den Lokalradios. Aber auch mit BILD haben wir positive Erfahrungen

gemacht – hier muss man sich mitunter von alten, liebgewonnenen Feindbildern lösen. Nicht zuletzt hat uns auch *Bene*, das Magazin des Bistums Essen, einen ganzseitigen Beitrag gewidmet. Ich habe in meiner Arbeit hier gelernt: Mit unserem Einsatz für Geflüchtete, aber auch für viele andere Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen Unterstützung brauchen, treffen wir auf eine breite Koalition von Freund*innen und Sympathisant*innen, die bereit sind, uns medial zu unterstützen. Das ist eine sehr inspirierende Erfahrung.

Das klingt nach einem tollen Job.

Melanie: Ja, das finden wir auch. Ich komme gern jeden Tag, nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zu meinen Kolleg*innen, das ist ein tolles Ankommen.

Georg: Ein toller Job – den wir gerne teilen. Wir suchen nämlich gerade eine*n Praktikant*in für die Redaktion. Wer gut und gerne Texte verfasst, darin schon etwas Erfahrung hat und uns unterstützen möchte, kann sich gerne bewerben! Zum Beispiel Studierende der Journalistik, Germanistik oder verwandter Fächer können bei uns viele interessante Bereiche der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kennenlernen und mit uns am Relaunch unserer Homepage arbeiten, unsere Social-Media-Präsenz verbessern oder Texte für Flyer, Broschüren und Magazine verfassen. Und Schokolade gibt es auch.

Melanie: Manchmal.

Wer Interesse hat, uns als Praktikant*in zu unterstützen, kann sich einfach direkt bewerben bei presse@planb-ruhr.de. Fragen beantworten wir gerne telefonisch unter 0234 459669-17.

Zuwanderer zeigen mit Foto-Ausstellung ihre Sicht auf Essen

Anderthalb Jahre lang haben 30 Flüchtlinge die Stadt mit der Kamera dokumentiert. Die Bilder sind bis Ende Februar zu sehen

Rüttenscheid. „Blickwinkel“ heißt das Integrationsprojekt, bei dem 30 Zuwanderer die Stadt anderthalb Jahre lang unter die Lupe genommen haben. Dabei wurden sie von alteingesessenen Essenern unterstützt. Entstanden sind mehr als 10.000 Fotos, von denen die besten nun im Katakomben-Theater zu sehen sind.

Das Projekt wurde gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und vom Bun-

desinnenministerium. Realisiert hatte es der gemeinnützige Verein Plan B Ruhr, der bereits seit Jahren auch in der Migrations- und Integrationsberatung in Essen aktiv ist. Seit Oktober 2017 machen sich das Blickwinkel-Team ein Bild von der Stadt - von Kirchen und Fördertürmen, Museen und Parks. Das Parkleuchten, die Philharmonie und das Thysen-

Krupp-Quartier wurden ebenso in den Fokus genommen wie die Zeche Zollverein, der Dom und die Licht-

wochen. Auch das Thema Flucht wurde visualisiert: Während die Zuwanderer ihr Fluchtgepäck fotografierten, setzten die alteingesessenen Essener ein Gedankenspiel bildlich um: Was würde ich mitnehmen, wenn ich morgen fliehen müsste?

Die Ausstellung ist noch bis zum 24. Februar im Katakomben-Theater (Girardetstr. 2-38) zu sehen, jeweils montags, mittwochs und freitags von 11 bis 13 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Shiva Shafiei (v.l.), Yavuz Arslan (v.r.) und die Teilnehmer des Projekts. Foto: TASSOS

25.01.2019 | WAZ Essen



23.01.2019 | BILD

FLÜCHTLINGE ZEIGEN DEN POTT BILDSCHÖN

Essen – **Schnee auf der A 40. Pommes mit Ketchup und die Zeche Zollverein.**

SO sieht es aus, wenn Flüchtlinge ihre neue Heimat fotografieren. Die Fotos sind jetzt in der Ausstellung „Blickwinkel“ in Essen zu sehen. Die 30 Fotografen stammen u.a. aus Syrien und Afghanistan und sind Teilnehmer eines Integrationsprojekts des Bochumer Vereins „Plan B“. Projekt-Chefin Shiva Shafiei (40): „Die Teilnehmer haben eine enorme Entwicklung gemacht was das Fotografieren angeht, aber auch beim Thema Integration.“

Noch bis zum 24. Februar sind die Fotos im Katakomben-Theater im Essener Girardethaus zu sehen, der Eintritt ist frei.

PLANB UND VIR IN DEN MEDIEN

Großes Medienecho bekam unsere Ausstellung zum Abschluss des Foto-Integrationsprojekts *Blickwinkel* im Januar 2019 in Essen.

Eröffnung "Blickwinkel – Die Ausstellung" im Katakomben-Theater

24.01.2019

Am Dienstag (22.1.) stand im Katakomben-Theater in Rüttenscheid die Ausstellungseröffnung des Projekts „Blickwinkel“, welches von interkulturellem Verein PLAN B Ruhr e. V. initiiert wurde, statt. Projektgraf Yavuz Arslan und rund 30 Neueingesiedelte sowie alteingesessene Essenerinnen und Essener haben sich über zwölf Monate auf die Suche nach unterschiedlichen Bildmotiven und Blickwinkeln in ihrer Umgebung begeben. Entstanden sind dabei verschiedene Personen- und Stadtbild-Bilder. Nahe der Fotografen sitzen die BetreuerInnen die Gelegenheit, gemeinsam die Stadt und ihre Umgebung zu entdecken und neu zu erleben.

„Zurückführung und Integration gehören seit Jahrzehnten Geschicht und das Wesen unserer Stadt ist der ständige Wandel“, betonte Oberbürgermeisterin Kuhne. „In diesem Sinne ist diese Ausstellung, „Mit der Kamera in der Hand haben wir nicht nur unterschiedliche Perspektiven eingewonnen und ihre neue Heimat erkundet, sondern auch Frei NachbarInnen und NachbarInnen von einer anderen Seite kennengelernt“, stellte Thomas Kufen fest.“

Die Fotos aus dem Projekt „Blickwinkel“ werden seit dem 22. Januar im Essener Katakomben-Theater im Girardethaus ausgestellt.

Zur Information

Der interkulturelle Verein PLAN B Ruhr e. V. ist ein anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und unter dem Dach des Parteiökologischen MW organisiert. Er setzt sich zum Ziel, Zukunftsperspektiven für Kinder, Jugendliche und Familien zu schaffen und die Bevölkerung, zu schulen. Der Verein ist in Bochum, Essen, Dortmund, Unna und Münster vertreten. Über 200 MitarbeiterInnen und Mitarbeiter von PLANB beherrschten über 30 Sprachen und Ethnien.

Eins von August 2017 bis Ende Februar 2019 geförderte, vom BLMF geförderte Integrationsprojekt „Blickwinkel“ besteht aus regelmäßigen Fotoworkshops unter Ablenkung einer professionellen Fotografen kombiniert mit Biografie-Arbeit.



Ausstellungseröffnung „Blickwinkel“, 2019 Vernissage in Anwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Kuhne. Die ausstellenden Fotografen und Herr Kuhne halten eine Laudatio, die die Herkunft der Teilnehmer aufzeigt. Foto: Moritz Leick



Ausstellungseröffnung „Blickwinkel“, 2019 Vernissage in Anwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Kuhne. Eröffnungsrede durch Georg Stankiewicz (Blaauw). Foto: Muriel Leick



24.01.2019 | Stadt Essen

HERNE & WANNE-EICKEL

Kinder finden in alter Villa ein zweites Zuhause

Die Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe Plan B hat in Baukau eine Wohngruppe für Acht- bis 13-Jährige eingerichtet. Junge Bewohner bringen wieder Leben ins Haus

Von Gabriele Heimker

Lange hat die Villa in Baukau leer gestanden. Seit März 2017 gibt sie nun zehn Kindern ein zweites Zuhause: Die Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe Plan B hat dort im Auftrag des Herne Jugendamtes eine Regelwohngruppe für Kinder zwischen acht und 13 Jahren eingerichtet.

Holzverkleidung und Marmorkamin

Wer das repräsentative Eingangstor der Villa betritt, sieht erst auf den zweiten Blick, dass da Kinder die Macht übernommen haben: Ein Stückerschwarz-bunter Schmetterlingsfliegen über die gediegene Holzverkleidung der Fassade. Der Stein am Marmorkamin ist Putzlos. Eine grün-lasierte Bad-, die Bleiglasfenster und das mit Schnitterien verzierte Holzgelände im geräumigen Treppenhaus zeugen noch vom Glanz vergangener Tage. Die Villa



Gülsüren Celebi (l.), Geschäftsführerin von Plan B, und Agnes Neumann, die die Wohngruppe leitet, im Kamminzimmer, das heute als Spielzimmer genutzt wird.

FOTO: RAINER RAFFALS

hat so gar nichts an sich, was man vielleicht mit dem Begriff Wohngruppe verbindet.

Gülsüren Celebi schmunzelt:

„Wir möchten ja, dass unsere Kinder es schön haben“, sagt die Geschäftsführerin des Vereins Plan B, der in

Heme auch zwei Kindertagesstätten betreibt. Die Kinder nutzen die Villa, wenn sie Besuch von Mitschülern oder Freunden bekommen, sagen sie stolz: „Und hier wohnen ich“, erzählt Agnes Neumann, Leiterin der Wohngruppe. Im geräu-

migen Hochparterre befinden sich die Gemeinschaftsräume: die Küche mit dem großen Esplatz, das Wohnzimmer mit Erker, bequeme Sofas und Fernseher, das Kamminzimmer, das jetzt als Spielzimmer dient und unter anderem mit einem Kicker ausgestattet ist. In der ersten und zweiten Etage dann die Zimmer der Kinder: Jedes hat ein eigenes Bäder werden gemeinsam benutzt. In der ersten Etage befindet sich auch das Büro und Zimmer für die Kinder in ihren Familien zurück.

„Das sind nicht unbedingt Inobhutnahmen durch das Jugendamt“, so Gülsüren Celebi, „Eltern sind manchmal einfach überfordert.“ Wenn Helfer zu Hause nicht weiter führen, können die Kinder in Regelwohngruppen untergebracht werden. „Sie sind blau-kariert, geschulungsberechtigt und werden auch in alles, was für die Kinder wichtig ist, eingebunden, wie zum Beispiel schulische Angelegenheiten. Für den Besuch der Eltern steht in der Villa ein eigenes, wie ein Appartement eingerichtetes Zimmer zur Verfügung, in dem auch bei Bedarf übernachtet werden kann.“

Wie in einer Großfamilie

In der Villa leben die Kinder wie in einer Großfamilie. Gemeinsam wird mit den Mitarbeitern gefestigt, dann geht's in die Schule, nach dem Mittagessen können sie sich ausruhen, spielen, Freunde besuchen. Und die Hausaufgaben müssen natürlich auch gemacht werden. Die Wohngruppe sei darauf ausgerichtet, dass die Kinder auf Dauer bleiben, sich dort einen Lebensmittelpunkt aufbauen können, sagt Agnes Neumann. Es sei denn, die Kinder können in ihrer Familien zurück-

Plan B sucht ehrenamtliche Unterstützer

■ Sieben pädagogische Mitarbeiter, eine Hauswirtschafts- und eine

■ Um den Kindern ein möglichst breites Spektrum an Unterstützung

■ Wer dort ehrenamtlich mitarbeiten möchte, muss ein polizeiliches

21.03.2019 | WAZ Herne

Oben: Im Februar stellte die WAZ Herne die Villa Dorn vor, unse-re Wohngruppe für Kinder zwischen acht und zwölf (siehe Seite 74).

Rechts: Die kostenlose Hausaufgabenhilfe für geflüchtete

Kinder und Jugendliche im PLANB-Zentrum der Vielfalt in

Bochum war dem Stadtspiegel Bochum einen großen Beitrag wert. Lesen Sie dazu auch unser Interview mit drei ehrenamtlichen Helferinnen (siehe Seite 41).

Unten: Den Tag der offenen Tür in unserer Flüchtlingsunter-kunft Am Nordbad (siehe Seite 44) besuchten die WAZ Bochum und Radio Bochum.

Flüchtlinge laden Nachbarn ein

Am Tag der offenen Tür begrüßen die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft am Nordbad ihre Nachbarn

Von Steffen Elsebrock

Rosenberg. Die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft am Nordbad haben ihre Nachbarn zum Tag der offenen Tür eingeladen. Bei einem bunten Rahmenprogramm erhielten die Gäste Einblicke in die Wohnungen der Flüchtlinge. Der Betreiber der Unterkunft, Plan B Ruhr e.V., setzte dabei auf Offenheit und Dialog.

„Vorurteile und Ängste abbauen“

Mahmut Hamza (30), Leiter der Unterkunft, freute sich über den Besuch aus der Nachbarschaft. „Wir wollen, dass Nachbarn und Bewohner miteinander ins Gespräch kommen. Dabei können Vorurteile und Berührungsängste ganz einfach abgebaut werden.“ Plan B hat die Bewohner bei der Organisation des Festes unterstützt. „Aber den Großteil haben definitiv die Bewohner über-

nommen, zum Beispiel das Buffet“, erklärte Esra Tekkan-Arslan (40), die Vorstandsmitglied des Vereins ist, und fügte hinzu: „Leider konnten heute nicht alle dabei sein, da ein paar Bewohner zur Arbeit mussten.“

SPD für gerechtere Verteilung

Vor Kurzem regte die SPD-Fraktion im Bezirk Nord eine gerechtere Verteilung von Flüchtlingen in den Stadtteilen an. Wäre das auch für die Bewohner am Nordbad notwendig?

„Das ist eine schwierige Frage“, räumte Esra Tekkan-Arslan ein. „Denn die Integration der Menschen in den Stadtbezirk läuft hier wirklich gut. Und mit dem Tag der offenen Tür wird sich der Austausch zwischen den Bewohnern und der Nachbarschaft sicherlich verstetigen.“

Bewohner aus rund zehn Nationen

In der Flüchtlingsunterkunft am



Esra Tekkan-Arslan (2.v.l.) und Mahmut Hamza (2.v.r.) beim Tag der offenen Tür in der Flüchtlingsunterkunft.

FOTO: RAINER RAFFALS / FUNKE FOTODOKUMENTATION

Nordbad leben aktuell 135 Menschen, darunter 40 Personen, die jünger als 18 Jahre sind. Die Menschen stammen aus rund zehn Nationen. Die Mehrheit kommt aus Sy-

rien, Serbien, Afghanistan und dem Iran. Neben der Wohnanlage am Nordbad betreibt Plan B noch zwei Unterkünfte in Ückendorf sowie in Wattenscheid.

19.06.2019 | WAZ Bochum



Bilge Altun, Lehramtsstudentin und Praktikantin bei Plan B (links), erklärt einer Schülerin den Lernstoff.

FOTO: KAMPER

Hilfe in Mathematik oder Philosophie

Ehrenamtler von Plan B leisten Hausaufgabenbetreuung

Seit 2016 bietet der Verein PLANB Ruhr e.V. eine Hausaufgabenhilfe für Flüchtlinge und Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an. Nun ist die Nachfrage so groß, dass zusätzliche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht werden.

VON LAURA KÄMPER

Jeden Dienstag von 16 bis 17.30 Uhr kommen Lehrerinnen und Schüler mit ihren Hausaufgaben in die Alleestraße 46, wo sie Hilfe bei Aufgaben bekommen, die sie nicht lösen können.

Aber es ist die Sprachbarriere, die das Hauptproblem. Gerade Textaufgaben in Mathematik oder naturwissenschaftlichen Texten bereiten den Kindern und Jugendlichen Probleme. „Die Sprache ist ein Problem“, weiß Hildegarde Jäger, Lehrerin im Ruhestand. „In den höheren Klassen kommen auch schwierige Texte zum Beispiel in Philosophie dazu, die nicht einmal selbst erarbeitet müssen“, erklärt die ehrenamtliche Helferin.

Zurzeit sind etwa acht ehrenamtliche Lehrerinnen und Helfer dort angemeldet, die meisten von ihnen sind angehende oder aktive Lehrkräfte, aber auch Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand sind dabei. „Zwei der Helfer haben auch schon Deutschkurse geleitet“, erzählt Jäger. Aber auch Studierende im sozialen Bereich, die ein Praktikum machen möchten, können

es bei der Hausaufgabenhilfe absolvieren, erklärt Bilge Altun, Lehramtsstudentin. Sie verrichtet ihr Berufspraktikum bei PLANB und hilft bei den Hausaufgaben und leitet einen Frauentreff.

Vom ersten bis zum letzten Schuljahr

Geholfen wird den Kindern und Jugendlichen bei Hausaufgaben aller Schulfächern und Schulformen von der Sekundarstufe bis zur Oberstufe. „Um es wichtig zu betonen, dass wir keine Nachhilfe anbieten, sondern eine reine Hausaufgabenhilfe“, erläutert Hildegarde Jäger, Lehrerin im Ruhestand. „In den höheren Klassen kommen auch schwierige Texte zum Beispiel in Philosophie dazu, die nicht einmal selbst erarbeitet müssen“, erklärt die ehrenamtliche Helferin.

Zurzeit sind etwa acht ehrenamtliche Lehrerinnen und Helfer dort angemeldet, die meisten von ihnen sind angehende oder aktive Lehrkräfte,

aber auch Lehrerinnen und Lehrer im Ruhestand sind dabei. „Zwei der Helfer haben auch schon Deutschkurse geleitet“, erzählt Jäger. Aber auch Studierende im sozialen Bereich, die ein Praktikum machen möchten, können

es bei den Hausaufgaben aber darum, etwas im Internet zu recherchieren oder bestimmte Programme zu arbeiten. Dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler hier die Möglichkeit.“

Wer kommt, der ist auch ehrgeizig

Die Kinder und Jugendlichen kommen aus allen Schichten, das Angebot ist für alle offen. „Wir bekommen viel positives Feedback. Die Kinder sind stolz, wenn sie eine Note schreiben und zeigen es gleich.“ Schon bald werden die Schülerinnen und Schüler, die hier hinkommen, sehr ehrgeizig sein.“

KONTAKT

Wer sich ebenfalls ehrenamtlich engagieren möchte, kann sich bei Jamal Chabaan-Nahas unter der Telefonnummer: 459669 oder der E-Mail Adresse: i.chabaan-nahas@planb-ruhr.de melden. Hier gilt es auch die nötigen Informationen für eine Unterstützung des Vereins durch eine Spende.

15.06.2019 | Laura Kämper/
Stadtspiegel Bochum

RADIO BOCHUM

Über unseren Tag der offenen Tür am

18. Juni 2019 berichtete Radio Bochum in einem von Katja Leistenschneider moderierten Beitrag. Mit freundlicher Genehmigung der Veranstaltergemeinschaft 98.5 Radio Bochum e. V. stellen wir den Beitrag hier zum Download zur Verfügung.



Rechts: Auch 2019 nahmen wir wieder mit Jugendlichen aus zwei Wohngruppen am Hindernislauf *Tough Mudder* teil (siehe VIR-Teil Seite 10). Der *Stadtspiegel Bochum* berichtete ausführlich über dieses Freizeitevent, die begeisterten Teilnehmer*innen und die pädagogischen Hintergründe – unsere erste Titelstory!

Unten: In Herne begleiten die *WAZ* und ganz besonders intensiv das Nachrichtenportal *halloherne.de* kontinuierlich unsere Aktivitäten in der Stadt. Hier ging es um eine rumänischsprachige Infoveranstaltung im Rahmen des Projekts *Bachtalo* (siehe Seite 66) und um die Ausstellung *Tausend Bilder und eins: Flucht und Heimat im Comic* (siehe Seite 60).

Bachtalo – Integration durch Information

Toate discursuri sunt jinute în limba română



Valea Rusă bei der Eröffnung von Bachtalo im PLANB.

Foto: David Matzouky
Bachtalo, die Begegnungs- und Bildungsstätte von PLANB Ruhr → <https://www.planb-ruhr.de/erziehungshilfen/ambulante-erziehungshilfen/team-herne/>, lädt zur kostenlosen Infoveranstaltung am Samstag, 29. Juni 2019, 10 bis 16 Uhr, in ihre Räume an der Hauptstraße ein. Folgende Themen stehen auf dem Plan: Alles, was für ein Leben in Deutschland wichtig ist oder wichtig werden könnte – zum Beispiel Krankenversicherung, Rentenversicherung, Fuhrschein, Arbeitsvertrag, Arbeit für Zwischenmänner, Arbeitsbedingungen, Kündigung, Scheidung, Hausrat-, Auto- und Unfallversicherung. Alle Vorträge werden auf Rumänisch gehalten, die Referenten sprechen auch Deutsch.

Bachtalo, locul de întâlnire al PLANB Ruhr e. Va invita la un eveniment de informare gratuită sămbătă 29 iunie ora 10:00 până la ora 16:00 în Herne Wanne, Hauptstraße 208. Subiecte: Tot ceea ce este important sau poate deveni important pentru o viață în Germania – de exemplu: asigurarea de perioadă, permisul de conducere, contractul de muncă, morări pentru întreprinderile intermediere, condițile de muncă, rezilierea, divertiz, conturul gospodăriei, asigurarea de masini și accidente. Toate discursurile sunt jinute în limba română, dar și în limba germană.

In Herne leben mehr als 3000 Zugewanderte aus Bulgarien und Rumänien, viele von ihnen sind Roma. Mit der Infoveranstaltung in rumänischer Sprache vermittelt der gemeinnützige Verein Bachtalo in geballter Form viele wesentliche Informationen, die für Leben in Deutschland unverzichtbar, für viele Zugewanderte aber zunächst einmal schwer verständlich sind. Bachtalo – der Name der PLANB-Bildungs- und Begegnungsstätte kommt aus der Rumänischen-Sprache, der gesprochene Sprache der Roma und ist eine höfliche Begrüßung. Wörtlich übersetzt bedeutet er etwa „Alles wird besser“. Seit Oktober 2017 arbeitet Bachtalo daran, Zugewanderte und Geflüchtete aus Südeuropa durch Austausch, Kommunikation und unterschiedliche Freizeitangebote zu unterstützen.

Referenten sind Alexandra Chiribes (PLANB, Projektleitung Bachtalo), Viorica Robina (Fahrlehrerin und MPU-Berater /Instructor auto și consilier MPU), Dana Radovan (Kapitänin der Reserve, rumänische Polizei / Capitan in rezerva, Politia romana), Henning Krühl (Rechtsanwalt, Arbeits- und Familiengericht / avocat – drepturi muncii și familie), Anca Stier (Versicherungsfachfrau, Berufsunfallversicherung der Deutschen Versicherungswirtschaft (BVW)), Andrea Marin (Beraterin: Krankenversicherung / Consultant: Asigurare sanitară) und Carmen Nelus (Consultant: Firma intermedia).

25.06.2019 | halloherne

Comics erzählen von Flucht und Migration

VHS-Ausstellung: Schüler und Düsseldorfer Studenten haben sich mit Fragen der Integration befasst

Von Thor-Klemmer

Man sieht sich einmal wie, Früchte wie Kirschen und Bäumen würden ein Eigentum entwickeln. Und wie es unter Menschen passieren kann, geraten wir in Streit, der auch aufgrund ihrer unterschiedlichen Aussehen entsteht. Die Bildergeschichte gehört zur Ausstellung „Tausend Bilder und eins: Flucht und Heimat im Comic“. Sie ist seit Freitag bis zum 4. September im Foyer der Volksschule am Will-Pohlmann-Platz zu sehen.

Düsseldorfer Studenten und Schüler aus dem Rathgebiet haben sich in „einem außergewöhnlichen Projekt mit unterschiedlichen Facetten der Migration befasst“, erläutert Seher Kahraman, Integrationsbeauftragte von PLANB. Der Bochumer Verein, der in der Stadtmitte und Fischel Tageseinrichtungen unterhält, hat die Wiederaufstellung nach Herne geholt hat.

Für die jungen Leute standen The-

Seher Kahraman eröffnete in der VHS die Ausstellung, die Comics zu den Themen Flucht, Heimat und Fremdestaat zeigt.

Man sieht sich einmal wie, Früchte wie Kirschen und Bäumen würden ein Eigentum entwickeln. Und wie es unter Menschen passieren kann, geraten wir in Streit, der auch aufgrund ihrer unterschiedlichen Aussehen entsteht. Die Bildergeschichte gehört zur Ausstellung „Tausend Bilder und eins: Flucht und Heimat im Comic“. Sie ist seit Freitag bis zum 4. September im Foyer der Volksschule am Will-Pohlmann-Platz zu sehen.

Düsseldorfer Studenten und Schüler aus dem Rathgebiet haben sich in „einem außergewöhnlichen Projekt mit unterschiedlichen Facetten der Migration befasst“, erläutert Seher Kahraman, Integrationsbeauftragte von PLANB. Der Bochumer Verein, der in der Stadtmitte und Fischel Tageseinrichtungen unterhält, hat die Wiederaufstellung nach Herne geholt hat.

Für die jungen Leute standen The-

Altagsgeschehnisse durchaus in die Arbeits eingeflossen, beschildert die Integrationsbeauftragte. Zugleich kommen mit den Bildtafeln auch Botschaften zum Ausdruck. Beispieldarstellungen ist eine Serie zu sehen, auf denen Europäer einen Afrikaner als

Außenseiter behandeln, allerdings macht er sich etwas später zum zentralen Kontrast auf.

Die Projektteilnahme hatte Angela Weber inne, die an der Fakultät für Germanistik der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität tätig ist. Die Fragen, mit denen sich die jungen Leute beschäftigt haben, können die Bochster nachvollziehen, wenn sie die Ausstellung betrachten. Wie viele Generationen lang ist man „Migrant“? heißt es auf einer Tafel. Oder „Wird noch in zehn Generationen ein muslimischer Deutsche mit dem Namen Osten oder den Balkan assoziiert werden?“

Die Akteure des Projekts mit dem Titel „Quowadis“ heben hervor, dass die Vielfalt der Kulturen als Chance für alle vorliegen werden kann.

„Wer keine Gelegenheit haben sollte, sich die Comics in der VHS anzusehen, der kann sich die Bilder im November in der Stadtteilverein Photo anschauen. Dort ist eine weitere Ausstellung geplant.“

18.08.2019 | WAZ

Sirenen Probe am 30. Juli.
Nur vier TAGE
15 % auf alles
11.20 Uhr
Foto: PLANB

lokalkompass.de/stadtspiegel-bochum
Stadt Spiegel
BOCHUM
g Danny Blum nach
jen Hertha.
Foto: PLANB

Teile deine Begeisterung!
Die Lokalkompass-App
Zugriff ohne Werbung
Foto: PLANB

Herausforderung annehmen

Jugendliche gingen beim Hindernislauf „Tough Mudder“ an den Start

„Lena hat ein Selbstbewusstsein gewonnen“ freut sich Stephanie, Sozialarbeiterin im Sozialpädagogischen Betreuten Wohnens des Trägers Vielfalt im Raum Bochum gGmbH. Die Bewohnerin der Bochumer Innenstadt, Bewohnerin Lena (16) hat zusammen mit ihrem Betreuer Sascha (20) am Extrem-Hindernislauf-Event „Tough Mudder“ in Arnsberg teilgenommen.

Gleich geht's los! Betreuerin Stephanie Mautausch (Mitte), Betreuer Sascha Rajer (r.) und die übrigen Teilnehmer*innen.

Mittwoch, 24. Juli 2019

24.07.2019 |
Vera Demuth/
Stadtspiegel Bochum

halloherne - lokal, aktuell, online.

Rumänen in Herne

Infos aus erster Hand



Das Interesse der rund 100 Ostdorf-Besucher war groß. Integration durch Information hielt der Titel der Infoveranstaltung für Zugewanderte aus Süddeutschland am Samstag (29.6.2019) in der Bildungs- und Begegnungsstätte Bachtalo in Wanne. Rund zwei Dutzend Interessierte waren der Einladung des Trägervereins PLANB Ruhr gefolgt. Sie erhielten in rumänischer Sprache Informationen aus erster Hand über wichtige Aspekte des Lebens in Deutschland, die für viele Zugewanderte oft zunächst sehr unverständlich und schwer verständlich sind.

Was bedeutet das Krankenversicherungspflicht? Wie beweise ich, dass ich in einem anderen Land versichert bin? Was ist ein Subunternehmer? Wie funktioniert Arbeitnehmerberufung? Wie werden Gehalt und Arbeitszeit berechnet? Wie bekomme ich Rechtsschutz? Wie sind die Arbeitsbedingungen in Deutschland gesetzlich geregelt? Haftpflicht, Unfall, Kfz – welche Versicherungen brauche ich? Warum? Wie sind Scheidung, Unterhalt und Sorgerecht in Deutschland geregelt? Die Antworten auf diese Fragen zu kennen kann viele Probleme, Nachteile und Schäden vermeiden.



Erschrockend konzentriert hörten die Gäste zu. Immer wieder wurden konkrete Fragen beantwortet und Fallbeispiele besprochen: Gilt ein rumänischer Führerschein in Deutschland? Ab wann muss ich ein deutsches Kfz-Kennzeichen haben? Wie funktioniert das System der Punkte? Neben Fahrlehrerin Viorica Robina gehörte Dana Radovan, Kapitänin der Reserve der rumänischen Polizei, zu den Referenten, außerdem Rechtsanwalt Henning Krühl, Fachanwalt für Arbeits- und Familiengericht.

02.07.2019 | halloherne

PLANB UND VIR UNTERWEGS

22. JANUAR 2019



Vernissage *Blickwinkel*

Sie war der Abschluss und Höhepunkt eines unserer größten und erfolgreichsten Projekte: die Ausstellung zum Foto-Integrationsprojekt *Blickwinkel* im Katakombentheater in Essen. Die Teilnehmer*innen präsentierten stolz ihre Arbeiten und ernteten viel Lob von den Gastredner*innen, darunter neben Essens Oberbürgermeister Thomas Kufen Vertreter*innen des BAMF, der Landesregierung und der Stadt Essen. Die Ausstellung wurde an weiteren Orten fortgeführt.

Klausurwochenende

Längst eine unverzichtbare Tradition: Zum Jahresbeginn stecken die Leitungskräfte von PLANB und ViR ihre Köpfe zusammen, um abseits des Alltagsgeschäfts konzeptionell kreativ zu werden. Hier werden Leitlinien und Ziele fürs Jahr festgelegt, gemeinsam über den Tellerrand hinausgedacht und Visionen und Werte hinterfragt oder bekräftigt – und ja, gelacht und gequatscht wird durchaus auch ...

25. – 27. JANUAR 2019



21. MÄRZ 2019



VHS Essen – Ausstellung *Blickwinkel*

Nach dem Erfolg des Projekts und der ersten Ausstellung im *Katakombentheater* lud uns die *VHS Essen* ein, eine Auswahl der *Blickwinkel*-Fotos im *VHS*-Gebäude in der Innenstadt zu zeigen. Hier machten viele interessierte Betrachter*innen auf ihrem Weg zu den Sprach- und Integrationskursen der *VHS* vor den Bildtafeln Halt und kamen schnell ins Gespräch darüber..

4. MÄRZ 2019



Spende MyGym

Über eine großzügige Spende freuten wir uns im März 2019: Das Fitnessstudio MyGym active Bochum überreichte einen Scheck in Höhe von 500 Euro. Vielen Dank noch einmal auch an dieser Stelle!

SauberZauber Essen

Engagement im Sozialraum kann auch mal so aussehen: Wie schon im Vorjahr, beteiligten wir uns im Essen am SauberZauber, der großen Stadtreinigungsaktion engagierter Bürger*innen. Sieben Saubermänner und -frauen aus unserer Niederlassung in der Krayer Straße 208 arbeiteten sich langsam in Richtung Bahnhof Kray Nord vor. Erschreckend schnell waren erschreckend viele Müllsäcke gefüllt und Kray wieder ein kleines Stückchen sauberer.



9. MÄRZ 2019

6. APRIL 2019



Frühjahrsputz Bochum

Was Essen recht ist, ist der Geburtsstadt von PLANB billig: Natürlich waren wir auch in Bochum am großen Reinemachen beteiligt. Team und Bewohner des Sozialpädagogisch Betreuten Wohnens (SBW) sammelten in der Bochumer Innenstadt reichlich Müll – vor der eigenen Haustür und im weiteren Umfeld.

Straßenfest Bahnhofstraße Hattingen

Das Team der interkulturellen ambulanten Erziehungshilfe organisierte den PLANB-Stand beim Hattinger Straßenfest in der Bahnhofstraße. Im Pfarrgarten der Gemeinde St. Peter und Paul konnten wir mit unserem Infostand und Spiel- und Bastelangeboten viele große und kleine Hattinger Bürger*innen neugierig machen und über unsere Arbeit informieren.



4. MAI 2019

Firmenlauf Essen

Beharrlichkeit und einen langen Atem brauchen Pädagog*innen – und auch Läufer*innen. Auch 2019 waren wir wieder mit einem Team beim Firmenlauf Essen dabei. Die größte Sportveranstaltung der Stadt war wie immer ein Riesenspaß für alle 11.000 Teilnehmer*innen – auch das Wetter spielte mit. Nach den fünf Kilometern waren wir bereit für den Zehn-Kilometer-Lauf im September in Bochum ...



12. JUNI 2019

Sommer in der Stadt: Die Stadt- und Straßenfestsaison 2019

15. – 16. JUNI 2019

Herkulesfest, Herne



21. – 22 SEPTEMBER 2019

Arche Noah Stadtfest, Essen



7. SEPTEMBER 2019

Kanalfest, Herne



15. JUNI 2019

Bänke raus, Bochum-Langendreer



21. SEPTEMBER 2019

Youth Open, Bochum



Sommer, Sonne, Straßenfeste – so lautete auch 2019 das Motto quer durchs Revier, von Juni bis September, bei meist tadellosem Sonnenscheinwetter. Eine gute Gelegenheit, PLANB und ViR und unsere Arbeit vorzustellen, mit interessierten Bürger*innen und Nachbar*innen ins Gespräch zu kommen und nicht zuletzt gemeinsam den Sommer zu genießen. Ob idyllisch am Rhein-Herne-Kanal oder im Herner Schlosspark, großstädtisch auf dem Kennedyplatz in der Essener City oder dem Dr.-Ruer-Platz in der Bochumer Innenstadt oder im charmanten Stadtteil-Kiez in Bochum-Langendreer: Überall strahlten Sonne und Gesichter um die Wette – wie unsere Fotos beweisen.

Sommerfest Pflegefamilien

Ein Fixpunkt im Terminkalender des Fachbereichs ist das jährliche Sommerfest der Pflegefamilien: Nur eine von mehreren Gelegenheiten, wo erfahrene und künftige Pflegeeltern zusammentreffen und sich in zwangloser Atmosphäre austauschen können, während die Kinder reichlich Spaß haben – und die Erwachsenen natürlich auch.



19. JUNI 2019

1. JUNI 2019

Tough Mudder

16 Kilometer querfeldein, durch kniehohen Schlamm und eiskaltes Wasser und über diverse Hindernisse: Beim *Tough-Mudder-Hindernislauf* in Arnsberg bewiesen Bewohner*innen und Betreuer*innen der Essener *ViR-Wohngruppe Anker* und des Bochumer *Sozialpädagogisch Betreuten Wohnens (SBW)* nicht nur Mut und Fitness, sondern auch Zusammenhalt und Teamgeist. Das großzügige Sponsoring des Veranstalters ermöglichte uns die Teilnahme.

Sommerfest PLANB und ViR

Egal, wie groß die PLANB- und ViR-Familie wird: Im Sommer wird gemeinsam gefeiert. Am Kemnader See im grünen Bochumer Süden sorgen dann Grill, Hüpfburg und Spiele für jede Altersgruppe für die richtige Mischung aus Action, Entspannung und Austausch. Die Mitarbeiter*innen von PLANB und ViR und ihre Familien verbrachten einen sonnigen, kurzweiligen Sommertag zusammen.

1. SEPTEMBER 2019**6. JULI 2019**

VIACTIV Zehn-Kilometer-Lauf Bochum

Was gibt es Schöneres an einem strahlend sonnigen Sonntagmittag, als eine Zehn-Kilometer-Runde durch die Heimatstadt zu laufen? Nicht viel – also waren wir auch 2019 wieder Teil des VIACITV Zehn-Kilometer-Laufs im Rahmen des Stadtwerke-Halbmarathons Bochum.

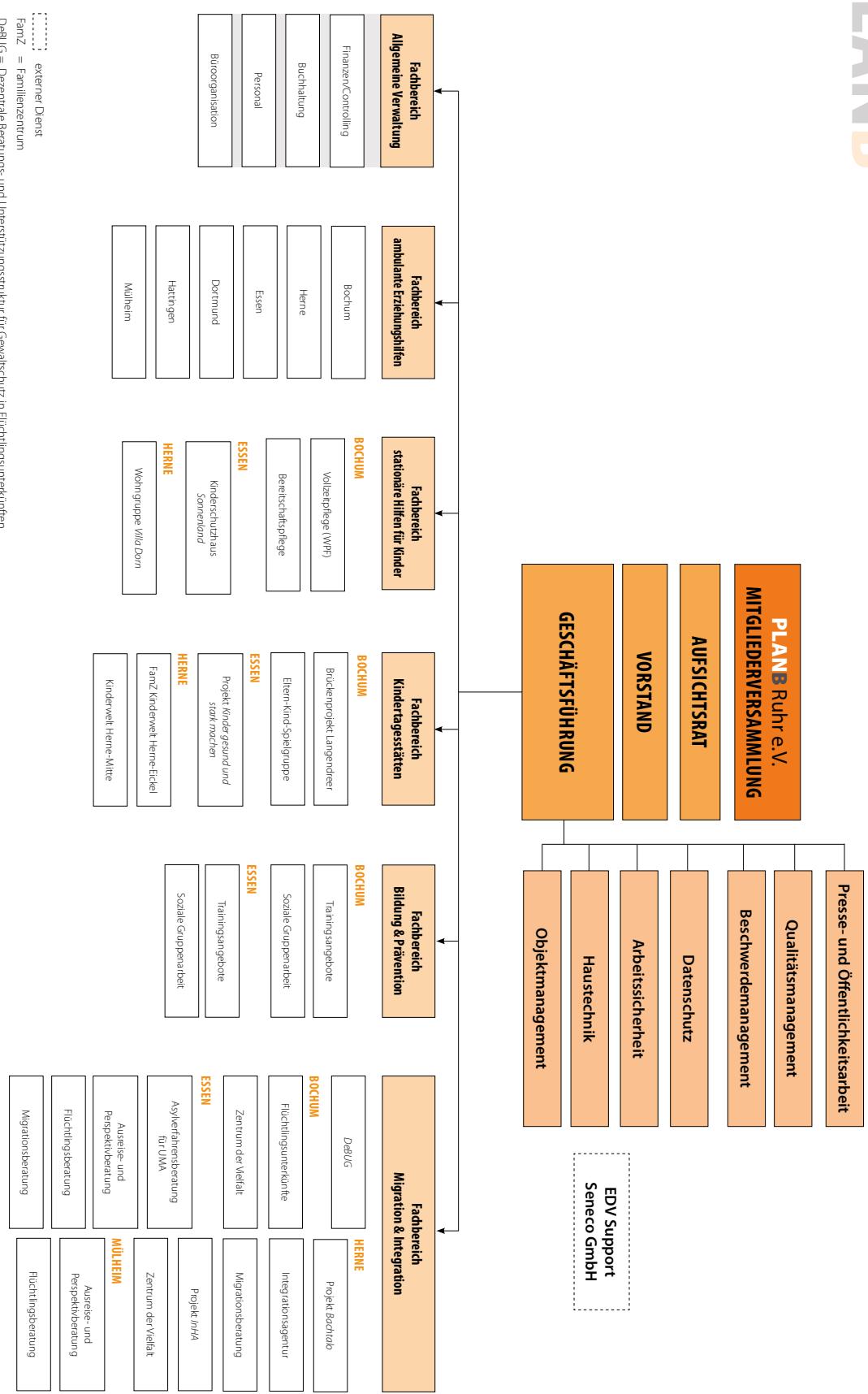
Weltkindertag Wattenscheid

Den *Internationalen Weltkindertag* am 20. September feierte man in Bochum-Wattenscheid mit einem großen Kinderfest im Stadtgarten. PLANB war mit einem Infostand vertreten, gemeinsam organisiert von den Teams der Flüchtlingsunterkünfte Emil-Weitz-Straße und Voedestraße. Neben zielgruppengerechten Angeboten wie Kinderschminken und Armbänder basteln gab es reichlich Infos und Gesprächsgelegenheiten für interessierte Wattenscheider*innen.

**20. SEPTEMBER 2019**

ORGANIGRAMM PLANR

PLAN
Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe
Ruhr e.V.



externer Dienst

DeBUG = Dezentrale Beratung

FamZ = Familienzentrum
DeBUG = Dezentrale Beratung



DANKE

»Güte in den Worten erzeugt Vertrauen,
Güte beim Denken erzeugt Tiefe,
Güte beim Verschenken erzeugt Liebe.«
LaoTse



SPENDEN 2019

Wir bedanken uns bei allen genannten und nicht genannten Spender*innen, die unsere Arbeit 2019 unterstützt haben.

Friedrich-Freidank-Stiftung, Dortmund	2.650,00 €
help and hope Stiftung, Dortmund (Sachspenden)	1.797,69 €
MyGym active, Bochum	500,00 €
RA Matthias Düllberg, Bochum	540,00 €
Teko Real Estate, Bochum	1.000,00 €
Vorwerk Deutschland Stiftung & Co. KG, Wuppertal (Sachspenden)	7.139,00 €

Sehr beliebt bei den Handwerker*innen von morgen: die Vorwerk-Werkzeugkoffer.



Ein Weihnachtsbaum für jede Einrichtung, dazu ein Geschenk für jedes Kind: Die help and hope Stiftung machte es möglich.

IMPRESSUM

Herausgeber

PLANB Ruhr e.V.
Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Alleestr. 46
44793 Bochum

Zentrale: 0234 459669-0
Fax: 0234 459669-99
E-Mail: info@planb-ruhr.de
www.planb-ruhr.de

Erscheinungsort/-jahr

Bochum, 2020

Druck

FLYERALARM GmbH
Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Verantwortlich für den Inhalt

Gülseren Çelebi, Geschäftsführerin PLANB
Ruhr e.V. und ViR gGmbH

Redaktion

Georg Stankiewicz, PLANB Ruhr e.V.

Gestaltung, Satz, Grafik

Melanie König, PLANB Ruhr e.V.

Statistische Auswertungen

Mohamed Ouhdouch, PLANB Ruhr e.V.
Abweichungen von 100 Prozent entstehen
durch Rundungsdifferenzen.

Bildnachweis

Titelseite PLANB:

1. Reihe rechts: © unsplash.com
2. Reihe Mitte: © unsplash.com
3. Reihe rechts: © unsplash.com
4. Reihe Mitte: © unsplash.com

Titelseite ViR:

1. Reihe Mitte: © unsplash.com

Alle anderen Fotos, so weit nicht anders angegeben: © PLANB

Hinweis

Für den Inhalt des Berichts gilt grundsätzlich das Kalenderjahr 2019. Hinsichtlich Zuständigkeiten und Kontaktadressen gilt hingegen der 15. Juni 2020.

STANDORTE PLANB

Standorte Bochum

Geschäftsstelle, Zentrum der Vielfalt

Alleestraße 46
44793 Bochum
📞 0234 459669-0
📠 0234 459669-99
info@planb-ruhr.de

Bildung und Prävention

Trainingszentrum Bochum

Alleestraße 151
44793 Bochum

Flüchtlingsunterkunft Wattenscheid 1

Voedestraße 10
44866 Bochum
📞 02327 54487-10
📠 02327 95485-77

Flüchtlingsunterkunft Emil-Weitz-Straße

Emil-Weitz-Straße 10
44866 Bochum
📞 02327 91992-10
📠 02327 91992-11

Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad

Am Nordbad 14
44805 Bochum
📞 0234 913899-51
📠 0234 913899-53

Brückeneinrichtung Bochum-Ost

Wittenbergstraße 11a
44892 Bochum
📞 0234 6405395-0
📠 0234 6405395-1

Standorte Herne

Eschstraße 15
44629 Herne
📞 02323 688403-0
📠 02323 688403-9

Villa Dorn

44629 Herne
📞 02323 91843-23
📠 02323 91843-28

Zentrum der Vielfalt

Hauptstraße 208
44649 Herne
📞 02325 56991-60
📠 02325 56991-61

Familienzentrum Kinderwelt Herne-Eickel

Bielefelder Straße 56b
44652 Herne
📞 02325 97635-53
📠 02325 97644-82

Kinderwelt Herne-Mitte

Eschstraße 15
44629 Herne
📞 02323 95910-80
📠 02323 95910-81

Standorte Essen

Krayer Straße 208
45307 Essen
📞 0201 946615-00
📠 0201 946615-01

Krayer Straße 227
45307 Essen
📞 0201 890829-10
📠 0201 890829-99

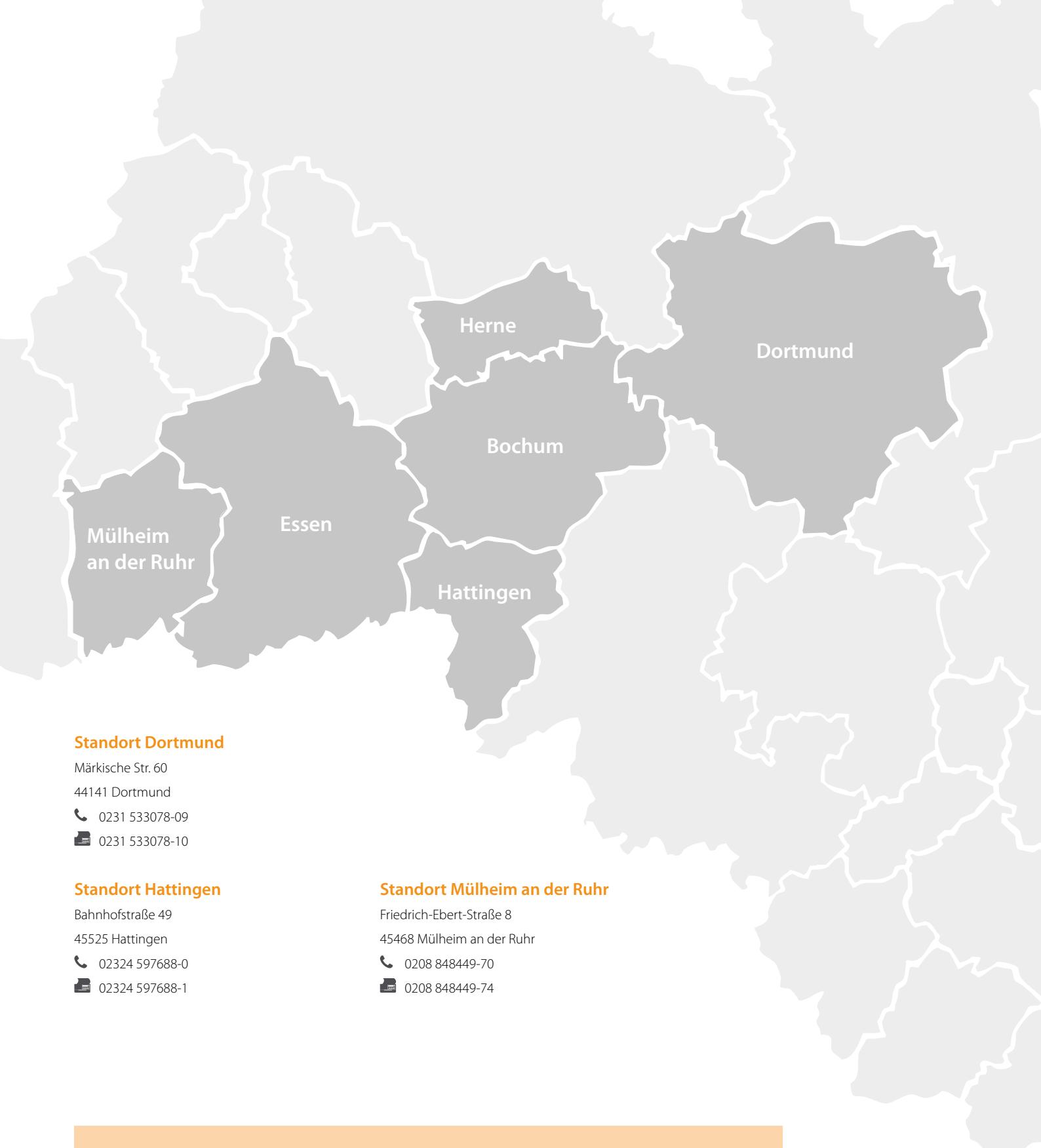
Kinderschutzhause Sonnenland

45327 Essen
📞 0201 364579-55
📠 0201 364579-56

Bildung und Prävention

Trainingszentrum Essen

Keplerstraße 91
45147 Essen
📞 0201 877750-60
📠 0201 877750-62



Standort Dortmund

Märkische Str. 60
44141 Dortmund
📞 0231 533078-09
📠 0231 533078-10

Standort Hattingen

Bahnhofstraße 49
45525 Hattingen
📞 02324 597688-0
📠 02324 597688-1

Standort Mülheim an der Ruhr

Friedrich-Ebert-Straße 8
45468 Mülheim an der Ruhr
📞 0208 848449-70
📠 0208 848449-74

Das war längst nicht alles ...

Untrennbar verbunden und dennoch eigenständig sind PLANB und Vielfalt im Ruhrgebiet (ViR) in einer Trägergemeinschaft. Unser Jahresbericht spiegelt dieses Verhältnis wider: Er erlaubt den Zugang von beiden Trägern her. Hier beginnen – oder vielmehr enden – die Seiten von ViR. Weiterblättern lohnt sich also. Oder noch besser: umdrehen und von vorn starten!

